Biblische Geschichten,

mit

Berücksichtigung der Zeitfolge und ihres inneren Zusammenhanges bearbeitet

und

mit passenden Liederversen und Sprüchen versehen

für Schulen und Familien

von

A. E. Preuß,
Königl. Waisenhaus- und Seminar-Direktor.

Nebst einem Anhange, enthaltend: 1) Ausführliche Bemerkungen und Winke für den Lehrer zur Behandlung der biblischen Geschichte; 2) ein alphabetisches Verzeichnis der wichtigsten biblischen Namen; 3) eine Zeittafel zur bibl. Geschichte.

Ausgabe ohne Anhang.
Dreiundsiebenzigste berichtigte Auflage.

Preis: Ohne Anhang 75 Pf. ungebunden, mit Anhang 2 Mk. 50 Pf.
Der Anhang ist nicht allein zu haben.

Mit der neuen angeordneten Orthographie.

Königsberg, 1881.
Verlag von J. H. Bon.

Inhalt.

Das alte Testament.

Erster Abschnitt.

Die Urgeschichte.

Seite

1. Die Schöpfung 1
2. Fortsetzung. Die Schöpfung des Menschen 2
3. Der Sündenfall oder der Sünde Anfang 4
4. Kain und Abel oder der Sünde Fortgang 5
5. Die Sündflut oder der Sünde Lohn 7
6. Der Turmbau zu Babel 9

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Stammväter des Volkes Israel.

7. Abraham oder das auserwählte Geschlecht 11
8. Abrahams Verheißung und Glaube 13
9. Gericht über Sodom und Gomorra 15
10. Abrahams Söhne 17
11. Abrahams Prüfung 19
12. Isaaks Heirat 20
13. Isaaks Söhne 23
14. Jakobs Flucht 25
15. Jakob und Laban 27
16. Jakobs Heimkehr 28
17. Joseph und seine Brüder 31
18. Joseph bei Potiphar und im Gefängnisse 33
19. Josephs Erhebung 35
20. Josephs Brüder in Ägypten 37
21. Das Wiedererkennen 40
22. Das Haus Jakobs zieht nach Ägypten. Jakobs und Josephs letzte Lebensjahre 43
23. Hiob 45

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Volkes Israel.

a) Israel in Ägypten.

24. Moses Geburt und Jugend 49
25. Moses Berufung 52
26. Die Plagen Ägyptens 53
27. Der Auszug Israels 56

Seite

b) Der Zug nach dem Lande der Verheißung.

28. Der Zug in der Wüste 59
29. Die Gesetzgebung 61
30. Die Abgötterei des Volkes 63
31. Die gottesdienstlichen und andere Gesetze 65
32. Der Aufbruch vom Sinai 68
33. Das Murren wider den Herrn 69
34. Die vierzig Jahre in der Wüste 71
35. Der Fehltritt. Zug an den Jordan 72
36. Moses' letzte Tage und Ende 74

c) Eroberung Kanaans.

37. Josua. Die Kundschafter in Jericho 77
38. Durchzug durch den Jordan 78
39. Die Eroberung des gelobten Landes 79
40. Josuas Ende 81

d) Die Zeit der Richter.

41. Debora und Barak 83
42. Gideon 84
43. Abimelech 86
44. Simson 88
45. Ruth 91
46. Eli. Samuels Jugend 94
47. Samuel, Israels letzter Richter 96

e) Die Zeit der Könige bis zur Teilung des Reichs.

48. Sauls Wahl und Salbung 98
49. Sauls Verwerfung. Davids Berufung 101
50. David und Goliath 103
51. Davids Freundschaft mit Jonathan 105
52. Davids Flucht 108
53. Sauls Ende 111
54. David, König von Israel 113
55. Davids Fall und Reue 115
56. Absalom 117
57. Davids Heimkehr und letzte Tage 119
58. Der König Salomo 122
59. Der Tempel des Herrn 124
60. Salomos Größe, Fall und Ende 127

f) Geschichte des jüd. Volks bis zur babyl. Gefangenschaft.

61. Die Teilung des Reichs 128
62. Einige Könige Israels. Elias 130
63. Elias' Eifer 131
64. Naboths Weinberg 134
65. Elias' letzte That und Himmelfahrt 135
66. Elisa 137
67. Elisas letzte Thaten 140
68. Der Prophet Jonas 143
69. Untergang des Reichs Israel 145
70. Tobias 146

Seite
71. Der König Hiskias. Jesaias 152
72. Der letzte König Judas. Jeremias 153
73. Untergang Judas. Die babylonische Gefangenschaft . . . 155

g) Geschichte des jüd. Volks bis auf Johannes d. Täufer.

74. Daniel 157
75. Eroberung Babylons. Daniel in der Löwengrube 160
76. Die Rückkehr der Juden 162
77. Esther 163
78. Esra und Nehemia 166
79. Glaubensverfolgung durch Antiochus Epiphanes 168
80. Die Makkabäer 171
Anhang 174

Das neue Testament.

Erster Abschnitt.

Das Leben Jesu Christi.

I. Die Jugend Jesu.

1. Die Verkündigungen 175
2. Johannes des Täufers Geburt 177
3. Die Geburt des Heilandes 178
4. Jesu Darstellung im Tempel 180
5. Die Weisen aus dem Morgenlande. Der Kindermord . . 181
6. Der zwölfjährige Jesus im Tempel 182

II. Die Lehrjahre Jesu.

7. Johannes der Täufer. Jesu Taufe 183
8. Die Versuchung 185
9. Die ersten Jünger. Die Hochzeit zu Kana 186
10. Jesus in Jerusalem. Nikodemus 187
11. Jesus in Samaria. Die Samariterin 189
12. Jesus in Nazareth und Kapernaum 191
13. Petri Fischzug. Der Gichtbrüchige 193
14. Wahl der Apostel. Bergpredigt 195
15. Der Sabbath 196
16. Der Hauptmann zu Kapernaum. Der Jüngling zu Nain . 197
17. Des Täufers Botschaft. Die Sünderin 198
18. Das Reich Gottes in Gleichnissen 200
19. Jesus stillt den Sturm und erweckt die Tochter des Jairus . 202
20. Die Aussendung der Apostel 203
21. Der Tod Johannes des Täufers 205
22. Speisung der 5000 Mann. Petrus auf dem Meere . . . 206
23. Das kananäische Weib. Der Taubstumme 207
24. Der Blindgeborne 209
25. Des Petrus Glaube. Die Verklärung 211
26. Jesus der Kinderfreund. Versöhnlichkeit 212

Seite
27. Der Feuereifer. Aussendung der 70 Jünger 214
28. Der barmherzige Samariter. Maria und Martha 215
29. Das Beten und Wachen 217
30. Die Rettung der Sünder. Der verlorne Sohn 218
31. Der reiche Mann und der arme Lazarus 220
32. Die Auferweckung des Lazarus 221
33. Jesu letzte Reise nach Jerusalem. Die zehn Aussätzigen. Der Blinde. Zachäus 223

III. Die Leidensgeschichte.

34. Die Salbung. Einzug in Jerusalem 225
35. Der Feigenbaum 227
36. Jesus und die Pharisäer 228
37. Die Zukunft des Herrn 229
38. Das Fußwaschen. Das heil. Abendmahl 232
39. Jesus in Gethsemane 234
40. Die Gefangennehmung 235
41. Jesus vor dem hohen Rate zu Jerusalem 237
42. Petrus' Verleugnung. Judas' Ende 238
43. Jesus vor Pilatus und Herodes 240
44. Die Verurteilung Jesu 241
45. Jesus auf Golgatha 243
46. Das Begräbnis des Herrn 246
47. Die Auferstehung des Herrn 247
48. Der Auferstandene bei den Jüngern in Judäa 249
49. Der Auferstandene bei den Jüngern in Galiläa 252
50. Die Himmelfahrt 253

Zweiter Abschnitt.

Die Zeit der Apostel.

51. Die Ausgießung des heil. Geistes. Gründung der ersten Gemeinde 255
52. Die Heilung des Lahmen 256
53. Ananias und Sapphira. Gamaliel 258
54. Stephanus' Märtyrertod 260
55. Verfolgung der Gemeinde. Ausbreitung des Evangeliums . 261
56. Paulus' Bekehrung . . . . , 263
57. Petrus' Arbeit. Kornelius 264
58. Die Verfolgung durch Herodes. Petrus gefangen 266
59. Paulus' Arbeit fürs Evangelium 267
60. Paulus' Gefangenschaft 270
61. Die Reise des Apostel Paulus nach Rom 272
Schluß. Kurze Nachrichten über die weiteren Schicksale der Apostel und die Zerstörung Jerusalems 275

Das alte Testament.

Erster Abschnitt.

Die Urgeschichte (bis 2000 v. Chr.).

1. Die Schöpfung.

(1. Mos. 1.)

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer; und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser!

1. Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht. Und Gott sahe, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis, und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

2. Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, und diese sei ein Unterschied zwischen den Wassern! Da machte Gott die Feste, und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.

3. Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Örter, daß man das Trockne sehe! Und es geschah also. Gott nannte das Trockne Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sahe, daß es gut war. — Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame; und fruchtbare Bäume, da ein jeglicher Frucht trage nach seiner Art und seinen Samen habe! Und es geschah also. Und Gott sahe, daß es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

4. Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheinen auf die Erde und scheiden Tag und Nacht, und seien Zeichen für Zeiten, für Tage und Jahre! Und es geschah also. Gott machte zwei große Lichter, ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht,

das die Nacht regiere; dazu auch die Sterne. Und Gott sahe, daß es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

5. Und Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen Tieren, und Vögel fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels! Und Gott schuf große Walfische und allerlei Tiere, die da leben und weben im Wasser, und allerlei Geflügel, ein jegliches nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meere, und die Vögel mehren sich auf Erden! Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

6. Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Tiere, Vieh und Gewürm nach ihren Arten! Und es geschah also; Gott machte die Tiere auf der Erde und das Vieh und alles Gewürm der Erde. Und Gott sahe, daß es gut war.

Mel. Sei Lob und Ehr' ꝛc.

Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
Dich preist der Sand am Meere;
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt unserm Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

Off. Joh. 4, 11: Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

2. Fortsetzung. Die Schöpfung des Menschen.

(1. Mos. 1, 2.)

Wir sind seines Geschlechts!

1. Nachdem Gott die Tiere geschaffen hatte, sprach er: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meere, über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht! Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. Und er schuf einen Mann und eine Frau. Er machte aber den Menschen aus einem Erdenkloße und blies ihm ein den lebendigen Odem; also ward der Mensch eine lebendige Seele.

2. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meere, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alle Tiere auf Erden! Sehet da, ich habe euch gegeben allerlei Kraut und allerlei fruchtbare Bäume zu eurer Speise und allen Tieren auf der Erde. Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

3. Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heere. Und Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte; und segnete den siebenten Tag und heiligte ihn darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken.

4. Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden, gegen Morgen, und ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete. Und er gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allen Bäumen im Garten; aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

5. Und Gott brachte zu dem Menschen in den Garten allerlei Tiere, die er geschaffen hatte, die Vögel des Himmels und die Tiere des Feldes; und der Mensch gab ihnen allen ihren Namen; denn wie der Mensch die lebendigen Tiere nennen würde, so sollten sie heißen. — Also wohnte Adam mit seinem Weibe Eva in dem Garten Eden.

Mel. Sei Lob und Ehr' 2c.

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
So wunderbar bereitet;
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
Dich zu erkennen leitet;
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von deiner Güt' und Größe.

Ps. 144, 3: Herr, was ist der Mensch, daß du dich seiner so annimmst, und des Menschen Kind, daß du es achtest!

3. Der Sündenfall oder der Sünde Anfang.

(1. Mos. 3.)

Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange.

1. Adam und Eva lebten ein glückliches Leben in Unschuld und Freude im Paradiese. Kein Schmerz, keine Krankheit, keine Not nahete ihnen. Wie ein Vater mit lieben Kindern ging Gott mit ihnen um; denn sie gedachten seines Gebotes, daß sie darnach thäten.

2. Aber die Schlange war listiger, als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Sollte Gott wohl gesagt haben, ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach das Weib: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret's auch nicht an, daß ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zu dem Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben; sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, werden eure Augen aufgethan, und ihr werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist. — Und das Weib schauete an, daß von dem Baume gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen, und daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte; und nahm von der Frucht und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.

3. Da wurden ihre Augen aufgethan, und sie wurden gewahr, daß sie nackend waren: und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Kleider. Denn vorher, eh' sie Gottes Gebot übertreten hatten, waren ihre Augen und ihre Seelen ohne Arg, und sie schämten sich nicht, daß sie nackend waren. — Und sie hörten die Stimme Gottes, des Herrn, und versteckten sich vor seinem Angesichte unter die Bäume im Garten. Und Gott der Herr rief Adam und sprach: Wo bist du? Und Adam sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackend, darum versteckte ich mich. Und Gott der Herr sprach: Wer hat dir's gesagt, daß du nackend bist? Hast du nicht gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? — Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baume, und ich aß. Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum hast du das gethan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich also, daß ich aß.

4. Da sprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil

du solches gethan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Tieren auf dem Felde! Auf deinem Bauche sollst du gehen und Erde essen dein Leben lang! Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten; und du wirst ihn in die Ferse stechen. Und zum Weibe sprach er: Du sollst mit Schmerzen Kinder gebären und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein! Und zu Adam sprach er: Dieweil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes, verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang; Dornen und Disteln soll er dir tragen! Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist! Denn du bist Erde und sollst Erde werden.

5. Da trieb ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß er das Feld bauete, davon er genommen ist, und lagerte vor den Garten Eden einen der Cherubim mit einem bloßen, hauenden Schwerte, zu bewahren den Weg zum Baume des Lebens.

Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhör' mein Rufen,
Dein gnädig Ohr neig' her zu mir,
Und meiner Bitt' sie öffne!
Denn so du willst das sehen an,
Was Sünd' und Unrecht ist gethan,
Wer kann, Herr, vor dir bleiben!

Röm. 5, 19: Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte.

4. Kain und Abel oder der Sünde Fortgang.

(1. Mos. 4.)

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger.

1. Adam und Eva hatten zwei Söhne, die hießen Kain und Abel. Der ältere, Kain, war ein Ackersmann; Abel, der jüngere, aber war ein Schäfer. Es begab sich aber, daß Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes, und Abel von den Erstlingen seiner Herde. Und der Herr sahe gnädiglich an Abel und sein Opfer; aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain und seine Gebärde verstellte sich. Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmst du? und warum verstellen sich deine Ge-

bärden? Ist es nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Thür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie! Da redete Kain mit seinem Bruder; und da sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder und schlug ihn tot.

2. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Gott aber sprach: Was hast du gethan? Das Blut deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Und nun verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgethan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen! Wenn du den Acker bauen willst, soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben; unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden! Da rief Kain zu dem Herrn: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge. Siehe, du treibst mich heute aus dem Lande, und ich muß mich vor deinem Angesichte verbergen und muß unstät und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, daß mich totschlage, wer mich findet. Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, wer Kain totschlägt, das soll siebenfältig gerochen werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn niemand erschlüge, wer ihn fände. Also floh Kain vor dem Angesichte des Herrn und wohnte im Lande Nod (Verbannung) gegen Morgen von Eden.

3. Und Kains Geschlecht mehrte sich und breitete sich aus im Lande. Es war aber einer unter seinen Nachkommen mit Namen Lamech, der nahm zwei Frauen, die eine hieß Ada, die andere Zilla. Und Ada gebar ihm den Jabal, von dem sind hergekommen die umherziehenden Hirten, welche Herden haben und in Zelten wohnen. Sein Bruder hieß Jubal, von dem sind hergekommen die Geiger und Pfeifer (er hat Musikinstrumente erfunden). Die Zilla aber gebar auch, nämlich den Tubalkain, den Meister in Erz und Eisenwerk, welcher zuerst Waffen schmiedete; und seine Schwester war Naema.

4. Der Herr aber schenkte Adam und Eva abermals einen Sohn, den nannten sie Seth (d. h. der Gesetzte); denn Gott hat, sprachen sie, uns einen andern Sohn gesetzt für Abel, den Kain erwürget hat. Kains Nachkommen fürchteten den Herrn ihren Gott nicht, und man hieß sie Kinder der Menschen; Seths Nachkommen aber fürchteten Gott, und man hieß sie Kinder Gottes; und diese verkündigten den

Namen des Herrn unter den Menschen, welche Gottes vergaßen. So Enos, der ein Nachkomme Seths war, und so auch Henoch, der einen göttlichen Wandel führte, den Gott hinwegnahm in den Himmel, weil er fromm war.

5. Adam aber starb, da er 930 Jahre alt geworden war, und sein Urenkel Methusala, der Sohn Henochs, ward sogar 969 Jahre alt. Methusalas Sohn hieß Lamech, dessen Sohn war Noah.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

Ach Gott, verlaß mich nicht!
Regiere du mein Wallen,
Und laß mich nimmermehr
In Sünd' und Schande fallen!
Gieb mir den guten Geist,
Gieb Glaubenszuversicht!
Sei meine Stärk' und Kraft!
Ach Gott, verlaß mich nicht!

1. Joh. 3, 12: Nicht wie Kain, der von dem Argen war, und erwürgete seinen Bruder Abel. Und warum erwürgte er ihn? Darum, weil seine Werke böse waren, und die seines Bruders gerecht.

5. Die Sündflut oder der Sünde Lohn.

(1. Mos. 6–9.)

Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

1. Darnach begannen die Menschen sich zu mehren auf Erden und sich auszubreiten hierhin und dorthin. Aber ihr Tichten und Trachten war böse von Jugend auf, und sie vergaßen des Herrn ihres Gottes, der sie geschaffen hatte, und achteten seine Liebe gering. Und da selbst die Kinder Gottes sich vermischten mit den Kindern der Menschen, da war eitel Bosheit nnd Verderben auf der Erde. Da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch (fleischlich oder irdisch gesinnt); ich will ihnen noch Frist geben 120 Jahre. Da aber der Herr sahe, daß der Menschen Bosheit immer größer wurde auf Erden, sprach er: Ich will die Menschen vertilgen von der Erde.

2. Noah aber fand Gnade vor Gott. Denn er war ein frommer Mann vor dem Herrn und führte ein göttliches Leben zu seinen Zeiten. Und Gott sprach zu ihm: Aller Menschen Ende ist gekommen; denn die Erde ist voll Frevels von ihnen; und siehe da, ich will sie verderben mit der Erde. Es wird eine Wasserflut kommen über die Erde und alles ver-

derben; aber du und deine Frau und deine Söhne und die Frauen deiner Söhne sollen errettet werden. Mache dir ein großes Schiff (Arche) mit vielen Kammern und verpiche es mit Pech inwendig und auswendig. Dahinein sollst du gehen mit deiner Frau und mit deinen Kindern, und sollst von allem, was lebet, von allen Tieren des Feldes immer zwei zu dir nehmen, daß sie lebendig bleiben bei dir. Und du sollst allerlei Speise, die man isset, bei dir sammeln, daß sie dir und ihnen zur Nahrung diene. Und Noah that alles, was ihm Gott gebot. Er bauete ein großes Schiff von Tannenholz, und machte viele Kammern darin, und oben machte er ein Fenster und auf der Seite eine Thür, und verpichte alles von innen und außen.

3. Als nun das Schiff vollendet war, sprach der Herr zu Noah: Gehe in den Kasten du und dein ganzes Haus. Da ging Noah mit seinen drei Söhnen Sem, Ham und Japhet und mit seinem Weibe und seiner Söhne Weibern hinein, und nahm mit sich von allen Tieren der Erde ein Paar in das Schiff, wie ihm der Herr geboten hatte. Darnach kam das Gewässer der Sündflut auf Erden. Am 17. Tage des zweiten Monats (November), das ist der Tag, da aufbrachen alle Brunnen der großen Tiefe und sich aufthaten die Fenster des Himmels; und kam ein Regen auf Erden 40 Tage und 40 Nächte. Und das Gewässer nahm sehr überhand auf Erden, so daß alle hohen Berge bedeckt wurden, 15 Ellen hoch. Da ging unter alles Lebendige und was sich auf Erden regte. Das Schiff aber ward aufgehoben und fuhr auf dem Wasser. Das Gewässer aber stand auf der Erde 150 Tage.

4. Da gedachte Gott an Noah; und er ließ einen Wind über die Erde wehen, und dem Regen ward gewehret, und die Gewässer fielen und verliefen sich. Und am 17. Tage des siebenten Monats (April) ließ sich das Schiff nieder auf das Gebirge Ararat. Am ersten Tage des 10. Monats (Juli) sahen der Berge Spitzen hervor. Und nach 40 Tagen that Noah das Fenster auf und ließ einen Raben ausfliegen. Der flog immer hin und wieder her, bis das Wasser vertrocknete von der Erde. Darnach ließ er eine Taube ausfliegen. Da aber die Taube nicht fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder nach dem Schiffe, und Noah that die Hand hinaus und nahm sie zu sich. Da harrte er noch andere 7 Tage und ließ abermals die Taube fliegen aus dem Schiffe. Die

kam um die Vesperzeit zurück, und siehe, ein frisches eben ausgebrochenes Ölblatt trug sie im Munde. Da erkannte Noah, daß das Gewässer gefallen wäre auf Erden. Aber er harrte noch andere 7 Tage und ließ abermals eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm. Da that Noah das Dach von dem Schiffe und sah, daß die Erde wieder trocken war. Das war am 27. Tage des zweiten Monats (November).

5. Da redete Gott mit Noah und sprach: Gehe aus dem Schiffe du und dein Weib und deine Söhne und deiner Söhne Weiber, und alle Tiere, die bei dir sind! Und Noah ging heraus und baute dem Herrn einen Altar und opferte darauf Brandopfer. Und der Herr sprach: Ich will hinfort die Erde nicht mehr verfluchen um der Menschen willen; denn das Tichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: Eure Furcht und Schrecken sei über alle Tiere auf Erden; alles, was sich reget und lebet, sei eure Speise, so wie das grüne Kraut! — Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf, daß hinfort keine Sündflut mehr komme und die Erde verderbe. Und dies ist das Zeichen des Bundes: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht ꝛc.
Dennoch bleib' ich stets an dir,
Wenn mir alles gleich zuwider;
Keine Trübsal drückt in mir
Die gefaßte Hoffnung nieder,
Daß, wenn alles bricht und fällt,
Dennoch Gottes Hand mich hält.

1. Chron. 29, 9: Der Herr suchet alle Herzen und verstehet aller Gedanken Tichten. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich.

6. Der Turmbau zu Babel.

(1. Mos. 10, 11.)

Gott widersteht den Hoffärtigen.

1. Noah und sein Geschlecht wohneten von neuem auf der Erde. Noah war ein Ackersmann und pflanzte Wein-

berge und lebte nach der Sündflut noch 350 Jahre, daß sein ganzes Alter war 950 Jahre, und starb. Seine Nachkommen aber breiteten sich aus auf dem ganzen Erdboden. Die Kinder Sems blieben in Asien, und Gott war mit ihnen; die Nachkommen Japhets gingen nach Sonnenuntergang, auf die Inseln, nach Europa; die Nachkommen Hams gingen nach den Mittagsgegenden und nach dem heißen Afrika. Von Ham stammte Nimrod, der fing an ein gewaltiger Herr zu sein auf Erden, und war ein gewaltiger Jäger; und der Anfang seines Reiches war Babel im Lande Sinear.

2. Es hatte aber alle Welt einerlei Sprache. Und es geschah, da sie zogen gegen Morgen, fanden sie eine Ebene im Lande Sinear, und wohneten daselbst. Und sprachen einer zu dem andern: Wohlan, lasset uns Ziegel streichen und brennen! Und die Ziegel gebrauchten sie als Steine und Erdharz als Kalk. Und sprachen: Wohlauf, lasset uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen und ein Zeichen, auf daß wir nicht zerstreuet werden in alle Länder! Da sprach der Herr: Siehe, es ist ein Volk und eine Sprache unter ihnen allen, und das haben sie angefangen zu thun; sie werden nicht ablassen von dem, was sie sich vorgenommen haben zu thun. Aber ich will ihre Sprache daselbst verwirren, daß keiner des andern Sprache vernehme.

3. Also zerstreute sie der Herr von dannen in alle Länder, daß sie mußten aufhören, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel (Verwirrung), darum, daß der Herr daselbst verwirret hat aller Länder Sprache, und sie zerstreut von dannen in alle Länder.

Mel. Mir nach, spricht Chr. ꝛc.

Wer sich voll Hoffart selbst erhöht,
Wird sich erniedrigt sehen;
Doch wer einher in Demut geht,
Den wirst du, Gott, erhöhen.
Dir, dessen Hand die Welt umfaßt,
Ist jedes stolze Herz verhaßt.

2. Corinth. 10, 17: Wer sich aber rühmet, der rühme sich des Herrn.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Stammväter des Volkes Israel (Patriarchen). 2000—1700 v. Chr.

7. Abraham oder das auserwählte Geschlecht.

(1. Mos. 11—14.)

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!

1. Dreihundert Jahre waren seit der Sündflut verflossen, und Noahs Nachkommen hatten sich weit über die ganze Erde verbreitet. Aber sie waren auch weit und breit von dem Herrn, ihrem Gotte, abgefallen. Sie ehrten die Geschöpfe mehr, denn den Schöpfer, und machten sich Bilder und beteten sie an. Da wählte sich der Herr eine Familie aus, in der seine Furcht noch nicht erloschen war, daß sie bewahren sollte sein Wort und seine Verheißung und wie ein Licht leuchten sollte in der Finsternis.

2. Zu Ur in Chaldäa lebte ein Mann aus dem Geschlechte Sems, des Sohnes Noahs, mit Namen Tharah; der hatte drei Söhne, Abram, Nahor und Haran. Und Haran starb vor seinem Vater und hinterließ einen Sohn, mit Namen Lot. Tharah aber ging mit ihnen aus Ur in Chaldäa, um in das Land Kanaan zu ziehen; sie kamen aber nur bis Haran und wohneten daselbst. Tharah diente andern Göttern (Jos. 24, 2), Abram aber war ein frommer Mann. Und der Herr sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volke machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

3. Da zog Abram aus mit Sarai, seinem Weibe und mit Lot, seines Bruders Sohn, und nahmen mit sich alle Habe, die sie gewonnen hatten, und die Knechte, die sie erworben hatten in Haran, und kamen in das Land Kanaan. Abram aber war 75 Jahre alt. Und er zog durch dasselbe Land bis an die Stätte Sichem und an den Hain More. Da erschien ihm der Herr und sprach: Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben. Und Abram erbaute dem

Herrn einen Altar. Darnach brach er auf von dannen an einen Berg, und richtete seine Gezelte auf, daß er Bethel gegen Abend hatte, und bauete daselbst dem Herrn einen Altar und predigte von dem Namen des Herrn. Es kam aber eine Teurung um diese Zeit in das Land Kanaan, und der Hunger drückte das Land schwer; da zog Abram hinab nach Ägypten. Und Pharao, der König in Ägypten, erzeigte ihm viel Gutes und schenkte ihm viele Schafe, Rinder, Esel, Knechte, Mägde und Kamele. Als aber die Hungersnot vorüber war im Lande Kanaan, zog Abram wieder herauf aus Ägypten mit seinem Weibe und mit Lot und mit aller seiner Habe, und kam bis gen Bethel, wo er vorhin den Altar erbaut hatte, und verkündigte allda von neuem den Namen des Herrn.

4. Abram aber war sehr reich an Vieh aller Art, an Knechten und Mägden und an Silber und Gold. Auch Lot hatte viel Schafe und Rinder und Gezelte; und das Land konnte sie zusammen nicht ertragen, und es war immer Zank zwischen den Hirten Abrams und Lots. Da sprach Abram zu Lot: Lieber, laß nicht Zank sein zwischen mir und dir, und meinen Hirten und deinen Hirten! Lieber, scheide dich von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten; oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken! Da hob Lot seine Augen auf und besahe die ganze Gegend am Jordan; die war sehr wasserreich, und wie ein Garten Gottes. Also erwählte sich Lot die ganze Gegend am Jordan und zog gen Morgen. Abram aber wohnte in dem Lande, welches der Herr seinen Nachkommen verheißen hatte, und durchzog es in die Länge und Breite und schlug zuletzt sein Gezelt unter den Terebinthen Mamre auf, die bei Hebron sind, und bauete daselbst dem Herrn einen Altar.

5. Lot aber wohnte im Thale des Jordan, und seine Gezelte erstreckten sich bis gen Sodom. Die Leute von Sodom aber waren böse und sündigten wider den Herrn. Da begab sichs, daß Kedor Laomor, König in Elam, mit seinen Verbündeten in den Krieg zog gegen den König von Sodom. Aber der König von Sodom und Gomorra und die mit ihm wurden geschlagen, und die Feinde nahmen alle Habe zu Sodom und Gomorra, und nahmen auch mit sich Lot und seine Habe. Da kam einer, der entronnen war, und sagte es Abram. Abram aber wappnete seine Knechte, 318 an der Zahl, und jagte ihnen nach und fiel des Nachts über sie und schlug sie, und brachte alle Güter zurück, dazu auch Lot mit seiner Habe.

6. Als er nun wiederkam von der Schlacht, ging ihm entgegen Melchisedek, der König in Salem, und trug Brot und Wein hervor. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten, und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzet; und gelobet sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat! Und demselben gab Abram den Zehnten von allen seinen Gütern. — Da sprach der König von Sodom zu Abram: Gieb mir die Leute zurück, die Güter behalte dir. — Aber Abram antwortete: Ich hebe meine Hände auf zu dem Herrn, daß ich von allem, was dein ist, nicht einen Faden, noch einen Schuhriemen nehmen will, daß du nicht sagest, du habest Abram reich gemacht; ausgenommen, was die Knechte verzehrt haben; und die Männer, die mit mir gezogen sind, die laß ihr Teil nehmen.

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herz hier kränkt,
Der allertreusten Pflege
Des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

Hebr. 11, 8: Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen ward auszugehen in das Land, das er ererben sollte, und ging aus, und wußte nicht, wohin er käme.

8. Abrahams Verheißung und Glaube.

(1. Mos. 15—18.)

Des Herrn Wort ist wahrhaftig!

1. Nach diesen Geschichten begab sichs, daß zu Abram geschahe das Wort des Herrn: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild, und dein sehr großer Lohn! Abram aber sprach: Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder, und siehe, der Sohn meines Hausvogts, dieser Elieser von Damaskus, wird mein Erbe sein. Da sprach der Herr: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern dein leiblicher Sohn soll dein Erbe sein. Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Siehe gen Himmel und zähle die Sterne, kannst du sie zählen? Also soll dein Same (deine Nachkommen) werden! Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

2. Als nun Abram 99 Jahre alt war, erschien ihm der

Herr und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. Und ich will einen Bund zwischen mir und dir machen, und will dich sehr mehren, und sollst ein Vater vieler Völker werden; darum sollst du nicht mehr Abram (d. h. hoher Vater) heißen, sondern Abraham (d. h. Vater der Menge); es sollen auch Könige von dir kommen. Sarai soll dir einen Sohn gebären. Und du sollst sie nicht mehr Sarai (d. h. meine Fürstin) heißen, sondern Sarah (d. h. Fürstin). Und das soll ein Zeichen sein des Bundes zwischen mir und dir, daß alles, was männlich ist, soll beschnitten werden. Da fiel Abraham auf sein Angesicht und sprach in seinem Herzen: Soll mir, hundert Jahre alt, ein Kind geboren werden, und Sarah, neunzig Jahre alt, gebären?

3. Und abermals erschien der Herr dem Abraham im Haine Mamre, als er saß in der Thüre seines Zeltes, da der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und da er sie sahe, lief er ihnen entgegen, bückte sich nieder zur Erde und sprach: Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht deinem Knechte vorüber. Man soll euch ein wenig Wassers bringen und eure Füße waschen; ruhet indes unter dem Baume. Und ich will euch einen Bissen Brots bringen, daß ihr euer Herz labet; darnach möget ihr weiter gehen. Sie sprachen: Thue, wie du gesagt hast. — Da eilte Abraham in das Zelt zu Sarah und sprach: Eile, menge drei Maß Semmelmehl, knete es und backe Kuchen. Er aber lief zu den Rindern und holte ein zartes, gutes Kalb, und gab es dem Knechte; der eilete und bereitete es zu. Und er trug auf Butter und Milch und von dem Kalbe, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor, und trat vor sie unter den Baum, und sie aßen. Da sprachen sie: Wo ist dein Weib Sarah? Er antwortete: Drinnen in der Hütte. Da sprach er: Über ein Jahr will ich wieder zu dir kommen, siehe, so soll Sarah einen Sohn haben. Das hörte Sarah hinter der Thüre der Hütte, und lachte bei sich selbst. Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lachet Sarah? Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

Ihn, ihn laß thun und walten
Er ist ein weiser Fürst,
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst,

Wenn er, wie's ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rat
Das Werk hinausgeführet,
Das dich bekümmert hat.

Jes. 7, 9: Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht.

9. Gericht über Sodom und Gomorra.

(1. Mos. 18, 19.)

Wer böse ist, der bleibet nicht vor dir!

1. Nachdem die Männer gegessen und getrunken hatten, standen sie auf und gingen von dannen, und wandten sich gegen Sodom; und Abraham ging mit ihnen, daß er sie geleitete. Da sprach der Herr zu Abraham: Es ist ein Geschrei über Sodom und Gomorra, das ist groß, und ihre Sünden sind sehr schwer. Und die Männer wandten ihr Angesicht und gingen gen Sodom. Abraham aber blieb stehen vor dem Herrn und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es möchten vielleicht funfzig Gerechte in der Stadt sein: wolltest du dem Orte nicht vergeben um funfzig Gerechter willen, die darin wären? Das sei fern von dir, daß du tötest den Gerechten mit dem Gottlosen; das sei fern von dir, der du aller Welt Richter bist; du wirst so nicht richten. Der Herr sprach: Finde ich funfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihretwillen allen den Orten vergeben. Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden mit dem Herrn zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin; es möchten vielleicht fünf weniger denn funfzig Gerechte darinnen sein, wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: Finde ich darin fünf und vierzig, so will ich sie nicht verderben. Und Abraham fuhr fort mit ihm zu reden und sprach: Man möchte vielleicht vierzig darin finden. Er aber antwortete: Ich will ihnen nichts thun um der vierzig willen. Abraham sprach: Zürne nicht, Herr, daß ich noch mehr rede; man möchte vielleicht dreißig darin finden. Er sprach: Finde ich dreißig darin, so will ich ihnen nichts thun. Und Abraham sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden mit dem Herrn zu reden; man möchte vielleicht zwanzig darin finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen. Und Abraham sprach: Ach zürne nicht, Herr, daß ich nur noch einmal rede; man möchte vielleicht zehn darin finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen. — Und der

Herr ging hin, da er mit Abraham ausgeredet hatte; und Abraham kehrte wieder an seinen Ort.

2. Die zween Engel kamen gen Sodom des Abends. Lot saß eben vor dem Thore der Stadt. Und da er sie sah, stand er auf, ihnen entgegen, bückte sich und sprach: Ihr Männer, kehret doch ein in das Haus eures Knechtes und bleibet über Nacht; lasset eure Füße waschen, so stehet ihr morgen früh auf und ziehet eure Straße. Aber sie sprachen: Nein, wir wollen über Nacht auf der Gasse bleiben. Da nötigte er sie sehr, und sie kehrten bei ihm ein; und er bereitete ihnen ein Mahl, buk ungesäuerte Kuchen, und sie aßen.

3. Aber ehe sie sich zur Ruhe legten, kamen die Leute der Stadt, und umgaben das Haus, jung und alt, und forderten Lot heraus und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind auf diese Nacht? Führe sie heraus zu uns! Lot ging hinaus zu ihnen vor die Thür, schloß hinter sich zu und sprach: Ach, liebe Brüder, thut nicht so übel! Sie aber sprachen: Du bist der einzige Fremdling hier und willst unser Richter sein? wohlan, wir wollen dich besser plagen, denn jene! Und sie drangen hart auf Lot ein. Da sie aber wollten die Thüre aufbrechen, griffen die Engel hinaus, zogen Lot ins Haus und schlossen die Thüre zu. Und die Männer vor der Thüre wurden mit Blindheit geschlagen, daß sie die Thüre nicht finden konnten.

4. Und die Engel sprachen zu Lot: Hast du noch jemand in der Stadt, der dir angehört, den führe hinweg aus dieser Stätte; denn der Herr hat uns gesandt, sie zu verderben. Da ging Lot hinaus und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen sollten: Machet euch auf und gehet aus diesem Orte; denn der Herr will diese Stadt verderben. Aber es war ihnen lächerlich. Da nun die Morgenröte aufging, hießen die Engel den Lot eilen und sprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib und deine zwei Töchter, damit du nicht auch umkommest! Da er aber verzog, ergriffen die Engel ihn und sein Weib und seine Töchter bei der Hand, und führten sie hinaus vor die Stadt. Und einer von ihnen sprach: Rette dein Leben, und siehe nicht hinter dich, und stehe auch nicht still; auf das Gebirge rette dich, daß du nicht umkommest!

5. Und da die Sonne aufgegangen war über der Erde, ließ der Herr Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra, und zerstörte die ganze Gegend.

Lot flohe, aber sein Weib gehorchte nicht der Stimme der Engel, und blieb stehen, und sah hinter sich. Da ward sie zur Salzsäule. — Abraham aber machte sich des Morgens frühe auf an den Ort, da er gestanden hatte vor dem Herrn, und wandte sein Angesicht gen Sodom und Gomorra und alles Land der Gegend; und siehe, da ging ein Rauch auf vom Lande, wie ein Rauch vom Ofen.

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner 2c.
Ach Gott, wie hat die sichre Welt
Das Ziel so weit hinausgestellt!
Sie raset fort in wilden Freuden;
Und eh' der Mensch vom Schlaf erwacht,
Eh' er, was sterben, noch gedacht,
Muß schaudernd er von hinnen scheiden.
O Mensch! da wird kein Retter sein;
Angst, Zorn und Trübsal warten dein.

Psalm 37, 37. 38: Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen. Die Übertreter aber werden vertilget mit einander; und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet.

10. Abrahams Söhne.

(1. Mos. 16, 21.)

Was er zusaget, das hält er gewiß!

1. Abrahams Weib, Sarah, gebar ihm immer noch keine Kinder, nachdem er schon zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnet und die Verheißung empfangen hatte. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar, und sie sprach zu Abraham: Siehe, der Herr hat mir das Glück versagt, Kinder zu haben; nimm meine Magd zu deiner Frau, ob ich doch vielleicht durch sie Kinder erhalte. Und Hagar gebar ihm einen Sohn, den nannte er Ismael. Und Gott verkündigte von diesem: Er wird ein wilder Mensch sein: seine Hand wider alle; und aller Hand wider ihn; und wird im Morgen von allen seinen Brüdern wohnen. — Mehrere Jahre darauf sah der Herr auch gnädig auf Sarah und erfüllte, was er verheißen hatte; sie gebar einen Sohn, und Abraham nannte ihn Isaak. Abraham aber war 100 Jahre alt. — Das Kind wuchs und ward entwöhnt; und Abraham machte ein großes Mahl an dem Tage.

2. Und Sarah sahe, daß Ismael, der Sohn der Hagar,

ein Spötter war, und sprach zu Abraham: Treibe die Magd aus mit ihrem Sohne, denn dieser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohne Isaak. Dies Wort gefiel Abraham sehr übel um seines Sohnes Ismael willen. Aber Gott sprach zu ihm: Laß dir's nicht leid thun! Was dir Sarah gesagt hat, dem gehorche; denn nach Isaak soll dein Stamm genannt werden; aber auch der Magd Sohn will ich zu einem großen Volke machen, darum, daß er deines Geschlechtes ist. — Da stand Abraham des Morgens frühe auf, und nahm Brot und eine Flasche mit Wasser, und legte es Hagar auf ihre Schulter, und ließ sie hinaus mit dem Knaben. Da zog sie hin und ging in der Wüste irre bei Versaba. Und es ging das Wasser aus in der Flasche, und sie verschmachteten vor Durst. Da legte sie den Knaben unter einen Baum, und ging hin und setzte sich gegenüber von ferne, eines Bogenschusses weit, und sprach: Ich kann nicht zusehen des Knaben Sterben. Und sie saß gegenüber, und hub ihre Stimme auf und weinete.

3. Da erhörte Gott die Stimme des Knaben, und der Engel Gottes rief vom Himmel die Hagar und sprach zu ihr: Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht; denn Gott hat erhöret die Stimme des Knaben. Und Gott that ihre Augen auf, daß sie einen Brunnen sahe. Da ging sie hin und tränkte den Knaben, und sie gingen gestärket von dannen. — Und Gott war mit Ismael, der wuchs heran und wohnete in der Wüste, und ward ein guter Schütze. Seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Ägypten, die gebar ihm 12 Söhne; nach deren Namen benannten sich seine Nachkommen, und teilten sich in 12 Stämme und hatten 12 Stammfürsten, und wohnten in ihren Höfen und Städten. (1. Mos. 25.)

Mel. Jesu, meine Freude &c.

Auf die Wasserwogen folgt ein Regenbogen,
Und die Sonne blickt.
So muß auf das Weinen lauter Freude scheinen,
Die das Herz erquickt.
Laß es sein, daß Angst und Pein
Mit dir schlafen, mit dir wachen;
Gott wird's doch wohl machen.

Ps. 50, 15: Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten; so sollst du mich preisen.

11. Abrahams Prüfung.

(1. Mos. 22.)

Niemand wird gekrönt, er kämpfe denn recht.

1. Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich! Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir zeigen werde. Da stand Abraham des Morgens frühe auf, und gürtete seinen Esel, und nahm mit sich zween Knechte und seinen Sohn Isaak, und spaltete Holz zum Brandopfer, und machte sich auf und zog hin nach dem Orte, davon ihm Gott gesagt hatte. Am dritten Tage hob er seine Augen auf und sahe die Stätte von ferne. Und er sprach zu seinen Knechten: Bleibet hier mit dem Esel, ich und der Knabe wollen dort hin gehen; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

2. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm das Feuer und Messer in seine Hand, und die beiden gingen mit einander. Da sprach Isaak: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz, wo ist aber das Schaf zum Brandopfer? Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ein Schaf ersehen zum Brandopfer. Und so gingen die beiden mit einander weiter. Und als sie kamen an die Stätte, die ihm Gott gesagt, bauete Abraham daselbst einen Altar, und legte das Holz darauf; und band seinen Sohn Isaak, und legte ihn auf den Altar oben auf das Holz. Und reckete seine Hand aus, und fassete das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete.

3. Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich! Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm nichts. Denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest, und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um Gottes willen. Da hob Abraham seine Augen auf und sahe einen Widder hinter sich mit seinen Hörnern in der Hecke hangen; und ging hin, und nahm den Widder, und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes Statt. Und Abraham hieß die Stätte: Der Herr siehet. — Und der Engel des Herrn rief Abraham abermal vom Himmel und sprach: Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, dieweil du solches gethan hast, daß

ich deinen Samen segnen und mehren will wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres; und dein Same soll besitzen die Thore seiner Feinde, und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darum, daß du meiner Stimme gehorchet hast. — Also kehrte Abraham wieder zu seinen Knechten; und machten sich auf und zogen mit einander gen Bersaba; daselbst wohnete Abraham.

Mel. Befiehl du deine Wege &c.

Wohl dir, du Kind der Treue,
Du hast und trägst davon
Mit Ruhm und Dankgeschreie
Des Siegers Ehrenkron'.
Gott giebt dir selbst die Palmen
In deine rechte Hand,
Und du singst Freudenpsalmen
Dem, der dein Leid gewandt.

Jak. 1, 12: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

12. Isaaks Heirat.

(1. Mos. 23, 24.)

Befiehl dem Herrn deine Wege.

1. Sarah war 127 Jahre alt und starb zu Hebron im Lande Kanaan. Und Abraham begrub sie in der Höhle des Ackers, den er gekauft hatte zum Erbbegräbnisse von Ephron dem Hethiter.

2. Abraham war aber alt und wohlbetaget, und der Herr hatte ihn gesegnet allenthalben. Und er sprach zu Elieser, dem ältesten Knechte seines Hauses, der allen seinen Gütern vorstand: Schwöre mir bei dem Herrn, dem Gotte des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohne kein Weib nehmest von den Töchtern der Kananiter, unter welchen ich wohne; sondern daß du ziehest in mein Vaterland (Mesopotamien) und zu meiner Freundschaft, und nehmest meinem Sohne Isaak ein Weib. Der Herr wird seinen Engel vor dir hersenden. Allein meinen Sohn bringe nicht dorthin, so dir das Weib, das du wähleſt, nicht folgen will. Da schwur ihm solches Elieser.

3. Darauf nahm der Knecht zehn Kamele, und belud sie mit allerlei Gütern, und zog hin gen Mesopotamien zu der Stadt, woselbst wohnete Nahor, Abrahams Bruder. Als er dort angekommen war, ließ er die Kamele sich lagern außen vor der Stadt, bei einem Wasserbrunnen, des Abends

um die Zeit, wenn die Weiber pflegten herauszugehen und Wasser zu schöpfen. Und er betete und sprach: Herr, thue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham! Siehe, der Leute Töchter werden kommen Wasser zu schöpfen. Wenn nun eine Jungfrau kommt, zu der ich spreche: Neige deinen Krug und laß mich trinken, und sie sprechen wird: Trinke, ich will deine Kamele auch tränken; — so sei es die, welche du deinem Diener Isaak bescheret hast!

4. Und ehe er ausgeredet hatte, siehe, da kam heraus Rebekka, Bethuels Tochter, der ein Sohn war Nahors, und trug einen Krug auf ihrer Achsel: und sie war eine sehr schöne Jungfrau von Angesicht. Die stieg hinab zum Brunnen, und füllte den Krug, und stieg herauf. Da lief ihr Eliezer entgegen und sprach: Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Kruge trinken. Und sie sprach: Trinke, mein Herr; und eilend ließ sie den Krug hernieder auf ihre Hand und gab ihm zu trinken. Darnach sprach sie: Ich will deinen Kamelen auch schöpfen, bis sie alle getrunken haben. Und eilete, und goß den Krug aus in die Tränkrinne, und lief abermal zum Brunnen und schöpfete allen seinen Kamelen. Der Mann aber wunderte sich ihrer und schwieg stille, bis er erkennen möchte, ob der Herr zu seiner Reise Gnade gegeben hätte oder nicht. Da nun die Kamele getrunken hatten, nahm er eine goldene Spange und zwei Armringe an ihre Arme und sprach: Meine Tochter, wem gehörest du an? Sage mir, haben wir auch Raum in deines Vaters Hause zu herbergen? Sie antwortete: Ich bin Bethuels Tochter, des Sohnes Nahors; es ist auch viel Stroh und Futter bei uns und Raum genug zu herbergen. Da neigte sich der Mann, und betete an den Herrn und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott meines Herrn Abraham, der mich den Weg geführet hat zu dem Hause des Bruders meines Herrn. Und die Jungfrau lief, und sagte solches alles an in ihrer Mutter Hause.

5. Und Rebekka hatte einen Bruder, der hieß Laban. Als dieser sah die Spangen und Armringe an seiner Schwester Händen und hörte die Worte Rebekkas, eilete er hin zu Eliezer; und siehe, der stand bei den Kamelen am Brunnen. Und er sprach: Komm herein, du Gesegneter des Herrn, warum stehest du draußen? Ich habe das Haus geräumet und für die Kamele auch Raum gemacht. Also führte er den Mann ins Haus, zäumte die Kamele ab, gab ihnen Stroh

und Futter, und dem Manne brachte er Wasser zu waschen seine Füße und der Männer, die mit ihm waren, und setzte ihm Essen vor. Jener aber sprach: Ich will nicht essen, bis daß ich meine Sache vorgebracht habe. Sie antworteten: Sage her. Da brachte er vor alles, was ihm Abraham geboten hatte, und sprach: Seid ihr nun die, so an meinem Herrn Freundschaft und Treue beweisen wollet, so sagt mir's. Da antwortete Laban und Bethuel: Das kommt vom Herrn! Da ist Rebekka, nimm sie und ziehe hin, daß sie Isaaks Weib sei, wie der Herr geredet hat. Da Elieser diese Worte hörete, warf er sich nieder zur Erde vor dem Herrn. Darnach zog er hervor silberne und goldene Kleinode und Kleider, und gab sie Rebekka; aber ihrem Bruder und der Mutter gab er andere Geschenke. Darauf aß und trank er mit den Männern, und blieb über Nacht allda.

6. Des Morgens aber stand er auf und sprach: Lasset mich ziehen zu meinem Herrn. Da sprachen sie: Lasset uns die Jungfrau rufen und fragen, was sie dazu sagt. Und riefen Rebekka und sprachen zu ihr: Willst du mit diesem Manne ziehen? Sie antwortete: Ja, ich will mit ihm. Also ließen sie Rebekka ziehen und segneten sie; und sie setzte sich auf die Kamele, und zog mit Elieser hin. — Isaak aber war vom Hause ausgegangen zu beten auf dem Felde um den Abend; und hob seine Augen auf und sahe Kamele daher kommen. Auch Rebekka hob ihre Augen auf und sahe Isaak. Da stieg sie eilend vom Kamele hernieder und sprach zu Elieser: Wer ist der Mann, der uns entgegenkommt auf dem Felde? Elieser antwortete: Das ist mein Herr. Da nahm sie den Mantel und verhüllte sich. Und Elieser erzählte alles dem Isaak. Da führte sie Isaak in die Hütte seiner Mutter Sarah, und nahm Rebekka zum Weibe, und gewann sie sehr lieb. Also ward Isaak getröstet über seine Mutter.

7. Und Abraham gab alle seine Güter Isaak. Und er nahm ab und starb in einem ruhigen Alter 175 Jahre alt. Seine Söhne Isaak und Ismael begruben ihn in der Höhle auf dem Acker Ephrons. Da ist Abraham begraben mit Sarah seinem Weibe.

Mel. Ich singe dir ꝛc.

Er hat noch niemals was versehn
In seinem Regiment;
Nein, was er thut und läßt geschehn,
Das nimmt ein gutes End'.

Ei nun, so laß ihn ferner thun,
Und red' ihm nicht darein;
So wirst du hier in Frieden ruhn
Und ewig selig sein.

Ps. 37, 5: Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wird's wohl machen.

13. Isaaks Söhne.

(1. Mos. 25—27.)

Laß dich nicht das Böse überwinden.

1. Rebekka gebar Isaak zwei Söhne, und er nannte den ersten Esau, den andern Jakob. Da nun die Knaben groß wurden, ward Esau ein Jäger und Ackersmann; Jakob aber war ein stiller und frommer Mann und blieb in den Zelten. Und Isaak hatte Esau lieb und aß gern von seinem Waidwerk; Rebekka aber hatte Jakob lieb.

2. Eines Tages kochte Jakob ein Gericht Linsen; da kam Esau vom Felde, und war müde und sprach zu Jakob: Laß mich kosten das rote Gericht. Aber Jakob sprach: So verkaufe mir heute deine Erstgeburt. Esau antwortete: Siehe, ich muß doch sterben, was soll mir denn die Erstgeburt? Jakob sprach: So schwöre mir. Und er schwur ihm, und verkaufte so an Jakob sein Erstgeburtsrecht. Da gab ihm Jakob Brot und das Linsengericht; und er aß und trank, und stand auf und ging davon. Also verachtete Esau seine Erstgeburt.

3. Und der Herr segnete Isaak, und er ward ein großer Mann und hatte vieles Gut. Und der Herr erschien ihm in der Nacht und sprach: Dir und deinem Samen will ich alle diese Länder geben, und in deinem Samen sollen **alle** Völker auf Erden gesegnet werden. Da bauete Isaak einen Altar, und predigte von dem Namen des Herrn. — Als aber Esau 40 Jahre alt war, nahm er zwei Weiber aus den Hethitern, die machten beide Isaak und Rebekka viel Herzeleid.

4. Und es begab sich, da Isaak alt geworden, daß seine Augen dunkel wurden, zu sehen, rief er Esau und sprach: Nimm dein Jagdgerät, Köcher und Bogen, und gehe aufs Feld, und jage mir ein Wildpret, und bereite mir ein Essen, wie ich's gern habe, und bringe mir's herein, daß dich meine Seele segne, ehe ich sterbe. Rebekka aber hörte diese Worte; und da Esau aufs Feld gegangen war, sagte sie ihrem Sohne Jakob solches alles wieder und sprach: Gehe nun hin zu der

Herde und hole mir zwei Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er's gern hat. Das sollst du ihm hineintragen, daß er's esse und dich segne vor seinem Ende. Jakob aber sprach zu seiner Mutter: Siehe, mein Bruder Esau ist rauch und ich bin glatt; so würde vielleicht mein Vater mich angreifen, und ich würde von ihm geachtet, als ob ich ihn betrügen wollte, und brächte über mich einen Fluch und nicht einen Segen. Da sprach Rebekka: Der Fluch sei auf mir; gehorche nur meiner Stimme; geh' und hole mir.

5. Da ging er hin, und holte die Böcklein und brachte sie seiner Mutter. Und sie machte ein Essen, wie Isaak es gern hatte; und nahm Esaus köstliche Kleider und zog sie Jakob an. Aber die Felle von den Böcklein that sie um seine Hände, und wo er glatt war am Halse; und gab das Essen in seine Hand. Und er ging hinein zu seinem Vater und sprach: Mein Vater! Er antwortete! Wer bist du, mein Sohn? Jakob sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn; ich habe gethan, wie du mir gesagt hast; stehe auf, setze dich und iß von meinem Wildpret, auf daß mich deine Seele segne. Und Isaak sprach: Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich anfühle, ob du bist Esau, mein Sohn. Da trat Jakob herzu; und da ihn Isaak betastet hatte, sprach er: Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. Und er erkannte ihn nicht, denn seine Hände waren rauch wie Esaus Hände. Und er aß und trank. Darnach segnete er ihn und sprach: Gott gebe dir Korn und Wein die Fülle. Völker müssen dir dienen. Sei ein Herr über deine Brüder. Verflucht sei, wer dir fluchet; gesegnet sei, wer dich segnet!

6. Als nun Isaak vollendet hatte den Segen über Jakob, und Jakob kaum hinausgegangen war, kam Esau von der Jagd, bereitete ein Essen und trug es seinem Vater hinein und sprach: Stehe auf, mein Vater, und iß von dem Wildpret deines Sohnes, daß mich deine Seele segne. Da antwortete ihm Isaak: Wer bist du? Er sprach: Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn. Da entsetzte sich Isaak über die Maßen und sprach: Wer war denn der Jäger mit dem Wildpret? Ich habe von allem gegessen, ehe du kamest, und habe ihn gesegnet. Er wird auch gesegnet bleiben. Als Esau solches hörte, schrie er laut, und war sehr betrübt und sprach: Segne mich auch, mein Vater. Isaak antwortete: Dein Bruder ist gekommen mit List, und hat deinen Segen hinweg. Da sprach Esau:

Meine Erstgeburt hat er dahin, nun nimmt er auch meinen Segen. Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? und hub auf seine Stimme und weinete. Da antwortete Isaak: Siehe da, du wirst eine fette Wohnung haben auf Erden; deines Schwertes wirst du dich nähren, und deinem Bruder dienen. Aber es wird geschehen, daß du auch ein Herr werden, und sein Joch von deinem Halse reißen wirst.

7. Und Esau ward seinem Bruder gram um des Segens willen, und sprach in seinem Herzen: Es wird die Zeit bald kommen, da mein Vater Leid tragen muß; denn ich will meinen Bruder Jakob erwürgen. Da wurden Rebekka angesagt diese Worte Esaus, und sie ließ Jakob rufen und sprach zu ihm: Mache dich auf und fliehe zu meinem Bruder Laban, und bleibe bei ihm, bis sich der Grimm deines Bruders wende. Alsdann will ich schicken und dich von dannen holen lassen. Da rief Isaak seinen Sohn Jakob, segnete ihn und sprach: Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans, sondern mache dich auf und ziehe nach Mesopotamien, und nimm dir ein Weib daselbst von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter. Und der allmächtige Gott segne dich und mehre dich und gebe dir den Segen Abrahams! Also entließ Isaak seinen Sohn.

Alles Unrecht will ich hassen;
Fliehn, was leicht dazu verführt;
Jedem geben, jedem lassen
Das, was ihm als sein gebührt;
Selber lieber Unrecht dulden,
Als durch Unrecht mich verschulden.

Jes. 30, 15: Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein.

14. Jakobs Flucht.

(1. Mos. 28, 29.)

Der Herr schauet vom Himmel herab.

1. Jakob aber zog aus und reisete gen Haran; und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein, und legte ihn unter sein Haupt und legte sich schlafen. Und ihm träumte, eine Leiter stand auf der Erde, die rührte mit ihrer Spitze an den Himmel, und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der Herr stand über derselben und sprach: Ich bin der Herr, Abrahams, deines Vaters, Gott und Isaaks

Gott; das Land, darauf du liegest, will ich dir und deinen Nachkommen geben, und dein Geschlecht soll werden, wie der Staub auf Erden, und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

2. Da nun Jakob vom Schlafe aufwachte, sprach er: Gewißlich ist der Herr an diesem Orte; und ich wußte es nicht. Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts Anderes, denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels! — Und Jakob stand des Morgens früh auf und nahm den Stein, den er unter sein Haupt gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Mal, und goß Öl oben darauf, und nannte die Stätte Bethel (Gottes Haus). Und er that ein Gelübde und sprach: So Gott wird mit mir sein, und mich behüten auf dem Wege, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der Herr mein Gott sein, und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe, soll ein Gotteshaus werden.

3. Da hob Jakob seine Füße auf, und ging in das Land, das gegen Morgen liegt. Und siehe, da war ein Brunnen auf dem Felde, und drei Herden Schafe lagen dabei, und ein großer Stein lag vor dem Loche des Brunnens. Und Jakob sprach zu den Hirten: Lieben Brüder, wo seid ihr her? Sie antworteten: Von Haran. Er sprach: Kennet ihr auch Laban, den Sohn Nahors? Sie antworteten: Wir kennen ihn wohl; siehe da kommt seine Tochter Rahel mit den Schafen. Da aber Jakob sahe Rahel, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, trat er hinzu, und wälzte den Stein von der Öffnung des Brunnens, und tränkte die Schafe Labans; und küßte Rahel, und weinte laut, und sagte ihr an, daß er Rebekkas Sohn sei. Da lief sie und verkündigte es ihrem Vater. Da aber Laban hörte von Jakob, seiner Schwester Sohn, lief er ihm entgegen, und herzte und küßte ihn, und führte ihn in sein Haus. Und Jakob erzählte Laban alles, was ihm widerfahren war. Und er blieb bei ihm einen Monat und dienete ihm.

Mel. Mir nach, spricht &c.

O drück', Allgegenwärtiger!
Das tief in meine Seele,
Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr,
Mein Herz zur Zuflucht wähle;
Daß ich dein heilig Auge scheu',
Und dir zu dienen eifrig sei.

Jerem. 23, 23. 24: Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sei? Meinst du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich's nicht, der Himmel und Erde erfüllet?

15. Jakob und Laban.

(1. Mos. 29, 30.)

So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seid!

1. Nachdem Jakob einen Monat bei Laban gewesen war, sprach dieser: Wiewohl du mein naher Verwandter bist, solltest du mir darum umsonst dienen? Sage an, was soll dein Lohn sein? Laban aber hatte zwei Töchter: die älteste hieß Lea, und die jüngste hieß Rahel. Aber Lea hatte ein blödes Gesicht, und Rahel war schön von Gestalt und von Ansehen. Und Jakob hatte Rahel lieb und sprach: Ich will dir 7 Jahre um Rahel, deine jüngste Tochter, dienen. Denn also war die Sitte, daß der Bräutigam die Braut durch Geschenke von den Eltern erkaufen mußte. Laban antwortete: Es ist besser, ich gebe sie dir, denn einem andern; bleibe bei mir. Also dienete Jakob um Rahel 7 Jahre, und sie deuchten ihm, als wären sie einzelne Tage; so lieb hatte er sie.

2. Da aber die 7 Jahre um waren, gab Laban ihm die Lea statt der Rahel. Und Laban konnte ihn also betrügen, denn es war Sitte, daß der Bräutigam erst nach dem Hochzeitstage seine Frau unverschleiert sehen durfte. Da sprach Jakob zu Laban: Warum hast du mir das gethan? Habe ich dir nicht um Rahel gedienet? Warum hast du mich denn betrogen? Laban antwortete: Es ist nicht Sitte in unserm Lande, daß man die jüngste ausgebe vor der ältesten. Ich will dir diese auch geben um den Dienst, den du bei mir noch andere 7 Jahre dienen sollst. Jakob that also; da gab ihm Laban auch Rahel zum Weibe. Und Jakob hatte Rahel lieber denn Lea. Aber der Herr gab der Lea Kinder und der Rahel gab er keine Kinder. Da wendete sich Rahel zu Gott und betete zu ihm. Und der Herr erhörte sie; und sie gebar dem Jakob einen Sohn und hieß ihn Joseph. Die übrigen Söhne Jakobs hießen aber: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Isaschar, Sebulon. Dazu kam noch Benjamin, welcher ihm später von der Rahel geboren ward.

3. Und Jakob sprach zu Laban: Gieb mir meine Weiber und meine Kinder, daß ich ziehe in mein Land. Laban antwortete: Ich spüre, daß mich der Herr segnet um deinetwillen; darum bleibe bei mir, und bestimme den Lohn, den ich dir geben soll. Und Jakob bat Laban um alle bunten und fleckigen Schafe und Ziegen, und alles, was bunt und fleckig in den Herden fallen würde. Da sprach Laban: Es sei, wie du gesagt hast! Und Jakob wußte es zu machen, daß die besten Schafe fleckig wurden, und er ward über die Maßen reich, also daß er viele Schafe, Mägde und Knechte, Kamele und Esel hatte.

4. Und es kamen vor ihn die Reden der Söhne Labans, daß sie sprachen: Jakob hat unseres Vaters Gut an sich gebracht. Auch sahe Jakob das Angesicht Labans, und siehe, es war nicht gegen ihn wie früher. Und der Herr sprach zu Jakob: Ziehe wieder in deiner Väter Land und zu deiner Freundschaft; ich will mit dir sein. Da ließ Jakob rufen Rahel und Lea, und sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß ich aus allen meinen Kräften eurem Vater gedienet habe; und er hat mich getäuschet, und nun zehnmal meinen Lohn verändert. Aber Gott hat ihm nicht gestattet, daß er mir Schaden thäte. Und Gott hat zu mir gesagt: Mache dich auf, und ziehe aus diesem Lande in das Land deiner Väter. Da antworteten Rahel und Lea: Alles, was Gott dir gesagt hat, das thue.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

Ach führe mich, mein Gott,
Und laß ja nicht geschehen,
Daß ich sollt' ohne dich,
Auch einen Schritt nur gehen!
Denn wo ich selbst mich führ',
So stürz' ich in den Tod;
Führst du mich aber, Herr,
So hat es keine Not.

Jak. 5, 4: Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben, und von euch abgebrochen ist, das schreiet; und das Rufen der Ernter ist gekommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth.

16. Jakobs Heimkehr.

(1. Mos. 31—35.)

Wie lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen!

1. Und Jakob machte sich heimlich auf, und lud seine Weiber und Kinder auf Kamele, und führte weg alle seine

Habe, daß er käme zu seinem Vater ins Land Kanaan. Am dritten Tage ward's Laban angesagt, daß Jakob geflohen sei. Und er jagte ihm nach, und er ereilete ihn auf dem Gebirge Gilead. Aber Gott sprach zu Laban bei Nacht im Traume: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders redest, denn freundlich. Und Laban nahete sich zu Jakob und sprach: Warum bist du heimlich entflohen und hast mir's nicht angesagt, daß ich dich hätte begleitet in Freuden; und hast mich nicht lassen meine Töchter und Kinder küssen? Nun, du hast thöricht gethan; und ich hätte wohl so viel Macht, euch Übels zu thun; aber Gott hat zu mir gesagt: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders denn freundlich redest. Und Jakob und Laban machten einen Bund mit einander vor dem Herrn. Und sie blieben auf dem Berge über Nacht. Des Morgens aber stand Laban frühe auf, küssete seine Töchter und Söhne und segnete sie, und zog von dannen.

2. Jakob zog seinen Weg, und schickte Boten vor sich her zu seinem Bruder Esau, ins Land Seir, und ließ es ihm sagen, daß er Gnade fände vor seinen Augen. Die Boten kamen wieder und sprachen: Wir kamen zu deinem Bruder Esau; und er zieht dir entgegen mit 400 Mann. Da fürchtete sich Jakob, und teilte alles, was er hatte, in zwei Haufen, und sprach: Wenn Esau den einen schlägt, so wird der andere entrinnen. Und er betete; Herr, der du mir gesagt hast: Ziehe wieder in dein Land, ich will dir wohlthun; ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast; denn ich hatte nichts, als diesen Stab, da ich über den Jordan ging, und nun bin ich Herr über zwei Heere geworden. Errette mich von der Hand meines Bruders. — Und Jakob erwählte Geschenke aus seinen Herden, und sandte sie Esau, seinem Bruder, entgegen. Denn er gedachte: Ich will ihn versöhnen mit dem Geschenke, das vor mir hergehet.

3. Er aber blieb die Nacht im Lager; und stand auf in der Nacht, und zog an die Furt des Jabok, und führte über den Bach, was er hatte; und er blieb allein. Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach; und das Gelenk seiner Hüfte ward über dem Ringen verrenket. Und der Mann sprach: Laß mich gehen, denn die Morgenröte bricht an. Aber Jakob antwortete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Und er sprach: Wie heißest du? Er ant-

wortete: Jakob. Da sprach jener: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und Menschen gekämpfet und hast gesieget. Und er segnete ihn. Und Jakob nannte die Stätte Pniel d. h. Gottes Angesicht; denn, sprach er, ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen. Und die Sonne ging auf, als Jakob weiter ging von diesem Orte.

4. Und er hob seine Augen auf, und sah seinen Bruder Esau kommen mit 400 Mann. Da trat er vor seinen Frauen und Kindern her, und neigte sich siebenmal auf die Erde, bis er zu seinem Bruder kam. Esau aber lief ihm entgegen und herzete ihn, und fiel ihm um den Hals und küssete ihn, und sie weineten. Und Esau sah die Weiber mit den Kindern und sprach: Wer sind diese? Und Jakob antwortete: Es sind Kinder, die Gott deinem Knechte bescheret hat. Und Lea und Rahel und die Kinder neigten sich vor ihm. Und Esau sprach: Was willst du mit allen den Herden, welchen ich begegnet bin? Jakob antwortete: Daß ich Gnade fände vor dir. Esau sprach: Ich habe genug, mein Bruder, behalte, was du hast. Jakob antwortete: Ach nein, nimm doch mein Geschenk; denn Gott hat mir's bescheret, und ich habe alles genug. Also nötigte er ihn, daß er's nahm. Darnach zog Esau seines Weges nach Seir.

5. Jakob aber zog nach Sichem, und von da nach Bethel, wo er dem Herrn einen Altar bauete, an der Stätte, da der Herr ihm erschienen war. Und der Herr segnete ihn daselbst abermal. Und als Jakob von Bethel fortzog, da gebar Rahel ihren Sohn Benjamin, und starb über der Geburt, und ward begraben an dem Wege gen Ephrata, die nun heißet Bethlehem. Und Jakob brach auf, und kam zu seinem Vater Isaak gen Mamre. Und Isaak war 180 Jahre alt, und nahm ab und starb, alt und lebenssatt. Und seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn. Esau aber zog weg in ein anderes Land, denn das Land mochte sie beide nicht ertragen wegen der Menge ihres Viehes. Und Esau wohnte auf dem Gebirge Seir, und von ihm kommen die Edomiter. Jakob aber wohnte im Lande Kanaan.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

Mein Gott, mein Retter, ich will dich
Mit starkem Glauben fassen;
Und nicht, du segnest denn auch mich,

Gott meines Heils, dich lassen.
Du bist der Frommen Zuversicht;
Ich halt' an dir und wanke nicht.

1. Chron. 18, 27: Was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich.

17. Joseph und seine Brüder.

(1. Mos. 37.)

Neid ist Eiter in den Beinen. (Sprichw. 14, 30.)

1. Joseph, Jakobs Sohn war 17 Jahre alt, da er ein Hirte des Viehes ward mit seinen Brüdern. Und der Knabe brachte vor den Vater, wo ein böses Gerücht wider sie war. Jakob aber hatte den Joseph lieber, denn alle seine Kinder, weil er der Sohn des Alters war; und er machte ihm einen bunten Rock. Darüber wurden seine Brüder ihm feind, und konnten ihm kein freundlich Wort zusprechen. Dazu erzählte ihnen Joseph einmal einen Traum, den er gehabt hatte, und sprach: Mir deuchte, wir bänden Garben auf dem Felde, und siehe, meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben umher neigten sich gegen meine Garbe. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Solltest du unser König werden und über uns herrschen? Und wurden ihm noch feinder. Und er hatte noch einen andern Traum; den erzählte er auch seinen Brüdern und sprach: Mir deuchte, die Sonne, der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir. Da das seinem Vater gesagt ward, strafte ihn der und sprach: Was ist das für ein Traum? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und dich anbeten? — Und seine Brüder neideten ihn; aber sein Vater behielt diese Worte.

2. Da nun einmal seine Brüder hingingen, zu weiden das Vieh ihres Vaters in Sichem, sprach Israel zu Joseph: Gehe hin, und siehe, ob es wohl stehe um deine Brüder und um das Vieh, und sage mir wieder, wie sich's verhält. Als sie ihn nun kommen sahen von ferne, sprachen sie unter einander: Sehet, der Träumer kommt daher. So kommt nun, und lasset uns ihn erwürgen, und in eine Grube werfen, und sagen, ein böses Tier habe ihn gefressen: so wird man sehen, was seine Träume sind. Da das Ruben hörte, wollte er ihn aus ihren Händen erretten, und sprach: Vergießet nicht Blut, sondern werfet ihn in die Grube, die in der Wüste ist. (Er wollte ihn aber aus ihrer Hand erretten, daß er

ihn seinem Vater wiederbrächte.) Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, zogen sie ihm seinen bunten Rock aus, den er anhatte, und warfen ihn in eine Grube (Cisterne), die zur Sammlung des Regenwassers in der Wüste gegraben war. Aber die Grube war leer, und kein Wasser darin. Und sie setzten sich nieder zu essen.

3. Indessen sahen sie einen Haufen Ismaeliter kommen mit ihren Kamelen, die trugen Würze und Balsam; und sie zogen hinab nach Ägypten. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: Was hilft es uns, daß wir unsern Bruder umbringen und seinen Tod verhehlen? Kommt, laßt uns ihn den Ismaelitern verkaufen, daß sich unsere Hände nicht an ihm vergreifen; denn er ist unser Bruder. Und sie gehorchten ihm. Da zogen sie Joseph heraus aus der Grube und verkauften ihn um zwanzig Silberlinge (10 Thaler) den Kaufleuten. Die brachten Joseph nach Ägypten.

4. Als nun Ruben wieder zur Grube kam, und fand Joseph nicht darinnen, zerriß er sein Kleid, und kam wieder zu seinen Brüdern und sprach: Der Knabe ist nicht da, wo soll ich hin? Da schlachteten sie einen Ziegenbock, tauchten den Rock ins Blut, und schickten ihn ihrem Vater und ließen ihm sagen: Diesen haben wir gefunden; siehe, ob es deines Sohnes Rock sei. Er kannte ihn aber und sprach: Es ist meines Sohnes Rock; ein reißend Tier hat Joseph zerrissen! — Und Jakob zerriß seine Kleider, und legte Trauerkleider an, und trug Leid um seinen Sohn lange Zeit, und wollte sich nicht trösten lassen, und sprach: Ich werde mit Leid hinunter fahren in die Grube zu meinem Sohne! — Also beweinete ihn sein Vater. Aber die Kaufleute verkauften ihn in Ägypten an Potiphar, des Pharao Kämmerer.

So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen!
Ja, selig und doch meistens wunderlich.
Wie könntest du es böse mit uns meinen,
Da deine Treu' nicht kann verleugnen sich.
Die Wege sind oft krumm und doch gerad',
Darauf du läßt die Kinder zu dir gehn;
Da pflegt es wunderseltsam auszusehn,
Doch tirumphiert zuletzt dein hoher Rat.

Jak. 3, 16: Wo Neid und Zank ist, da ist eitel Unordnung und böses Ding.

18. Joseph bei Potiphar und im Gefängnisse.

(1. Mos. 39. 40.)

Willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung.

1. Als Joseph in Potiphars Hause war, war Gott mit ihm, also daß ihm alles gelang. Und sein Herr sah es, und Joseph fand Gnade vor seinen Augen, und er setzte ihn über sein ganzes Haus. Von der Zeit an segnete der Herr des Ägypters Haus um Josephs willen, und war eitel Segen Gottes in allem, was er hatte zu Hause und auf dem Felde. Darum ließ er alles unter Josephs Hand, und nahm sich keines Dinges an, weil er ihn hatte, und wußte um nichts, außer um die Speise, die er aß.

2. Joseph aber war schön von Angesicht. Und es begab sich, daß seines Herrn Weib ihre Augen auf ihn warf, und gewann ihn lieb, und wollte ihn verführen. Er weigerte sich aber und sprach zu ihr: Siehe, mein Herr hat mir alles in seinem Hause anvertraut; wie sollt' ich denn nun ein solch groß Übel thun und wider Gott sündigen? — Und sie trieb solche Worte gegen Joseph täglich; aber er gehorchte ihr nicht. Da begab sich's eines Tages, daß er in das Haus ging, seine Geschäfte zu thun, und war kein Mensch vom Gesinde des Hauses zugegen; und sie faßte ihn bei seinem Kleide, daß er bei ihr bliebe. Aber er ließ das Kleid in ihrer Hand und floh und lief zum Hause hinaus. Da ward sie zornig und rief dem Gesinde im Hause und sprach zu ihnen: Sehet, Potiphar hat uns den hebräischen Mann ins Haus gebracht, daß er uns ins Unglück bringe. Er kam zu mir herein und wollte mich zum Bösen verführen; und da er hörte, daß ich ein Geschrei machte, ließ er sein Kleid bei mir und lief hinaus. Und sie legte sein Kleid neben sich, bis sein Herr heim kam, und sagte zu ihm dieselben Worte. Als aber sein Herr hörte die Rede seines Weibes, ward er sehr zornig, und nahm Joseph und legte ihn ins Gefängnis, da des Königs Gefangene lagen.

3. Aber der Herr war mit Joseph, und ließ ihn Gnade finden vor dem Obersten über das Gefängnis, daß dieser ihm unter seine Hand befahl alle Gefangenen. Und der Oberste des Gefängnisses nahm sich keines Dinges an; denn der Herr war mit Joseph; und was er that, da gab er Glück zu. —

Und es begab sich darnach, daß sich der oberste Schenke des Königs in Ägypten und der oberste Bäcker versündigten an ihrem Herrn dem Könige. Und Pharao ward zornig, und ließ sie setzen in das Gefängnis, da Joseph gefangen war. Und es träumte dem Schenken und dem Bäcker in einer Nacht, einem jeglichen ein eigner Traum. Da nun des Morgens Joseph zu ihnen hinein kam, und sahe, daß sie traurig waren, fragte er sie und sprach: Warum seid ihr heute so traurig? Sie antworteten: Es hat uns geträumet, und wir haben niemand, der es uns auslege. Joseph sprach: Auslegen gehöret Gott zu, doch erzählet mir's.

4. Da erzählte der oberste Schenke seinen Traum und sprach: Mir hat geträumt, daß ein Weinstock vor mir wäre, der hatte drei Reben; und er grünete, wuchs und blühte, und die Trauben wurden reif. Und ich hatte den Becher Pharaos in meiner Hand, und nahm die Beeren, und zerdrückte sie in den Becher, und gab ihn dem Pharao in die Hand. Joseph sprach zu ihm: Das ist seine Deutung: Drei Reben sind drei Tage. Über drei Tage wird Pharao dein Haupt erheben und dich wieder in dein Amt setzen, daß du ihm den Becher in die Hand gebest nach der vorigen Weise. Aber gedenke meiner, wenn dir's wohl gehet, daß du Pharao erinnerst, daß er mich aus diesem Hause führe. Denn ich bin aus dem Hause der Hebräer heimlich gestohlen; dazu habe ich auch hier nichts gethan, daß sie mich in den Kerker gesetzt haben. — Da der Bäcker sahe, daß die Deutung gut war, sprach er zu Joseph: Mir hat auch geträumet, ich trüge drei weiße Körbe auf meinem Haupte; und im obersten Korbe war allerlei Gebackenes für Pharao; und die Vögel aßen aus dem Korbe auf meinem Haupte. Joseph antwortete: Das ist die Deutung: Drei Körbe sind drei Tage; und nach dreien Tagen wird dir Pharao dein Haupt erheben und dich an den Galgen henken, und die Vögel werden dein Fleisch fressen.

5. Und es geschah des dritten Tages, da beging Pharao seinen Geburtstag, und machte eine Mahlzeit seinen Dienern; und setzte den obersten Schenken wieder in sein Amt ein, aber den Bäcker ließ er henken, wie Joseph gedeutet hatte. Aber der Schenke gedachte nicht an Joseph, sondern vergaß seiner.

Mel. Befiehl du deine Wege. rc.

Hoff', o du arme Seele,
Hoff, und sei unverzagt,
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit großen Gnaden rücken,
Erwarte nur die Zeit,
So wirst du schon erblicken
Die Sonn' der schönsten Freud'.

Ps. 97, 11: Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen; und Freude den frommen Herzen.

19. Josephs Erhebung.

(1. Mos. 41.)

Des Herrn Rat ist wunderbarlich, aber er führt alles herrlich hinaus.

1. Nach zwei Jahren hatte auch Pharao einen Traum, wie er stände am Nilstrome, und sähe aus dem Wasser steigen sieben schöne fette Kühe, die gingen im Grase und weideten. Nach diesen sah er andere sieben Kühe aus dem Wasser aufsteigen, die waren häßlich und mager, und traten neben die Kühe am Ufer der Stromes. Und die häßlichen, magern Kühe fraßen die sieben schönen fetten. Da erwachte Pharao. Und er schlief wieder ein, und ihm träumte abermal: Sieben Ähren wuchsen aus einem Halme, voll und dick. Darnach sah er sieben dünne und versengte Ähren aufgehen, und die sieben magern Ähren verschlangen die sieben dicken und vollen Ähren. Da erwachte Pharao abermals, und sahe, daß es ein Traum war. Und da es Morgen ward, ließ er rufen alle Wahrsager und alle Weisen in Ägypten, und erzählte ihnen seine Träume. Aber da war keiner, der sie ihm deuten konnte.

2. Da sprach der oberste Schenke zum König: Ich gedenke heute an meine Sünde. Da Pharao zornig ward über seine Knechte, und mich mit dem obersten Bäcker ins Gefängnis legte, da träumte uns beiden in einer Nacht. Und es war ein hebräischer Jüngling bei uns, dem erzählten wir's; und er deutete uns unsere Träume. Und wie er uns deutete, so ist's ergangen; denn ich bin wieder in mein Amt gesetzt, und jener ist erhenkt. Da sandte Pharao hin und ließ Joseph rufen; und sie ließen ihn eilend aus dem Kerker. Und er ließ sich scheren, und zog andere Kleider an und kam hinein zu Pharao.

3. Da sprach Pharao zu ihm: Mir hat ein Traum ge-

träumt, und ist niemand, der ihn deuten kann; ich habe aber von dir gehört, wenn du einen Traum hörest, so kannst du ihn deuten. Joseph antwortete: Das stehet nicht bei mir; Gott möge Pharao Gutes weissagen. Und Pharao sagte seine Träume. Joseph antwortete: Beide Träume Pharaos sind einerlei; Gott verkündiget dem Könige, was er vor hat. Siehe, sieben reiche Jahre werden kommen in ganz Ägyptenland, und nach denselben werden sieben Jahre teure Zeit kommen, daß man vergessen wird aller solcher Fülle in Ägypten; und die teure Zeit wird das Land verzehren. Daß aber dem Pharao zum andernmal geträumt hat, bedeutet, daß Gott solches gewiß und eilend thun wird. Nun sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Manne, den er über Ägyptenland setze, und verordne Amtleute im Lande, und nehme den Fünften (fünften Teil) in Ägypten in den sieben reichen Jahren; und sammle alle Früchte der guten Jahre; und lasse sie aufhäufen in die Kornhäuser zum Vorrat für die sieben teuren Jahre.

4. Die Rede gefiel Pharao und allen seinen Dienern wohl. Und er sprach: Wie können wir einen solchen Mann finden, wie diesen, in dem der Geist Gottes sei? Und sprach zu Joseph: Weil dir Gott solches alles hat kund gethan, ist keiner so verständig und weise, als du. Du sollst über mein Haus sein, und deinem Worte soll alle mein Volk gehorsam sein; nur um den königlichen Stuhl will ich höher sein, denn du. Und er that seinen Ring von seiner Hand, und gab ihn Joseph an seine Hand, und kleidete ihn in köstlichen Kleidern, und hing ihm eine goldene Kette um seinen Hals; und ließ ihn auf seinem zweiten Wagen fahren, und vor ihm her ausrufen: Der ist des Landes Vater! und gab ihm die Tochter des Priesters zu On zum Weibe.

5. Joseph war dreißig Jahre alt, da er vor Pharao stand. Das Land aber trug überschwenglich in den sieben reichen Jahren, und Joseph schüttete das Getreide in den Städten auf über die Maßen viel, wie Sand am Meere. Und Joseph wurden zween Söhne geboren, ehe denn die teure Zeit kam, und er nannte den ersten Manasse, den andern Ephraim. — Da nun die sieben reichen Jahre um waren, da kamen die sieben teuren Jahre; und es ward eine Teurung in allen Landen. Aber in Ägypten war Brot; denn Joseph that allenthalben Kornhäuser auf, und verkaufte den Ägyptern.

Die Teurung aber ward je länger je größer im Lande. Und alle Lande kamen nach Ägypten, zu kaufen bei Joseph.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

Wird's aber sich befinden,
Daß du ihm treu verbleibst,
So wird dein Leid verschwinden,
Da du's am mind'sten gläubst;
Gott wird dein Herz erlösen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Bösen
Bisher getragen hast.

Jes. 54, 10: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

20. Josephs Brüder in Ägypten.

(1. Mos. 42.)

Die Frucht der Sünde ist bitter.

1. Da aber im Lande Kanaan auch Not war, und Jakob hörte, daß in Ägypten Getreide feil wäre, sprach er zu seinen Söhnen: Ziehet hinab und kaufet uns Getreide, daß wir nicht sterben. Also zogen hinab zehn Brüder Josephs. Aber Benjamin, Josephs rechten Bruder, ließ Jakob nicht mit ihnen ziehen, denn er sprach: Es möchte ihm ein Unfall begegnen. Also kamen die Kinder Israel, Getreide zu kaufen. Aber Joseph war der Regent im Lande, und verkaufte Getreide allem Volke.

2. Da nun seine Brüder kamen, fielen sie vor ihm nieder. Und er sahe sie an und erkannte sie, und stellte sich fremd gegen sie, und redete hart mit ihnen und sprach: Woher kommt ihr? Sie sprachen: Aus dem Lande Kanaan, Speise zu kaufen. Aber sie kannten ihn nicht. Und Joseph gedachte an die Träume, die ihm von ihnen geträumt hatten, und sprach zu ihnen: Ihr seid Kundschafter, und seid gekommen, zu sehen, wo das Land offen ist. Sie antworteten: Nein, mein Herr, deine Knechte sind gekommen, Speise zu kaufen. Wir sind alle eines Mannes Söhne; wir sind redlich und nie Kundschafter gewesen. Er sprach zu ihnen: Nein, ihr seid Kundschafter. Und sie sprachen: Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, eines Mannes Söhne im Lande Kanaan, und der jüngste ist noch bei unserm Vater; aber der eine ist nicht

mehr vorhanden. Joseph sprach: Daran will ich euch prüfen, ob ihr mit Wahrheit umgehet, oder nicht. Sendet einen unter euch hin, der euern Bruder hole; ihr aber sollt gefangen sein. Und er ließ sie beisammen verwahren drei Tage lang.

3. Am dritten Tage sprach er zu ihnen: Seid ihr redlich, so lasset eurer Brüder einen gebunden liegen im Gefängnisse; ihr aber ziehet hin und bringet heim, was ihr gekauft habet für den Hunger; und bringet euren jüngsten Bruder zu mir, so will ich euren Worten glauben. Sie aber sprachen unter einander: Das haben wir an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seele, als er uns flehete, und wir wollten ihn nicht erhören; darum kommt nun diese Trübsal über uns! Ruben antwortete ihnen und sprach: Sagte ich's euch nicht: Versündigt euch nicht an dem Knaben; und ihr wolltet nicht hören? Nun wird sein Blut gefordert. Sie wußten aber nicht, daß es Joseph verstand; denn er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher. Und er wandte sich von ihnen und weinete. Da er sich nun wieder zu ihnen wandte, nahm er Simeon und band ihn vor ihren Augen. Und er gab Befehl, daß man ihre Säcke mit Getreide füllte, und ihr Geld wiedergäbe, einem jeglichen in seinen Sack; dazu auch Zehrung auf den Weg. Und sie luden ihre Ware auf ihre Esel und zogen von dannen.

4. Da aber einer seinen Sack aufthat, daß er seinem Esel Futter gäbe in der Herberge, ward er gewahr seines Geldes, das oben im Sacke lag. Und sprach zu seinen Brüdern: Mein Geld ist mir wieder geworden; siehe in meinem Sacke ist es. Da erschraken sie und sprachen: Warum hat Gott uns das gethan? — Da sie nun heim kamen zu ihrem Vater Jakob, sagten sie ihm alles, was ihnen begegnet war. Und da sie die Säcke ausschütteten, fand ein jeglicher sein Bündlein Geld in seinem Sacke. Da erschraken sie samt ihrem Vater. Jakob aber sprach: Ihr beraubet mich meiner Kinder! Joseph ist nicht mehr, und Simeon ist verloren: Benjamin wollet ihr auch nehmen! Es gehet alles über mich! — Und Ruben antwortete seinem Vater und sprach: Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, so erwürge meine eignen Söhne. Gieb ihn nur in meine Hand, ich will ihn dir wiederbringen. Er sprach: Mein Sohn soll nicht mit euch ziehen; denn sein Bruder ist tot, und er ist allein überblieben. Wenn ihm ein

Unfall auf dem Wege begegnete, so würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen.

5. Die Teurung aber drückte das Land. Da nun das Getreide verzehrt war, das sie aus Ägypten gebracht hatten, sprach ihr Vater zu ihnen: Ziehet wieder hin und kaufet Speise. Da antwortete Juda: Der Mann band es uns hart ein und sprach: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch. Israel sprach: Warum habt ihr so übel an mir gethan, daß ihr dem Mann angesagt, wie ihr noch einen Bruder habt! Sie antworteten: Der Mann forschte so genau nach. Juda aber sprach: Laß den Knaben mit mir ziehen; ich will Bürge für ihn sein; von meinen Händen sollst du ihn fordern. Wenn ich ihn dir nicht wiederbringe, so will ich mein Leben lang die Schuld tragen. Hätten wir nicht verzogen, so wären wir wohl schon zweimal wiedergekommen. Da sprach Israel: Muß es denn ja also sein, so thut's und nehmet von des Landes besten Früchten in eure Säcke, und bringet dem Manne Geschenke hinab, ein wenig Balsam und Honig, Gewürze und Datteln und Mandeln. Nehmet auch anderes Geld mit euch; und das Geld, das oben in euren Säcken lag, nehmet auch wieder mit; vielleicht ist ein Irrtum da geschehen. Dazu nehmet euren Bruder und machet euch auf wieder zu dem Manne. Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit vor demselben, daß er euch lasse euren andern Bruder und Benjamin. Ich aber muß sein, wie einer, der seiner Kinder beraubt ist.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt &c.

Laß der Sünde bittre Früchte
Mir stets in Gedanken sein;
Mich nie zweifeln am Gerichte,
Auch den kleinsten Fehltritt scheun.
Daß ich gläubig jede Sünde
Stark durch dich, Herr, überwinde.

Ezech. 18, 31. 32: Werfet von euch alle eure Übertretung, damit ihr übertreten habt; und machet euch ein neues Herz und neuen Geist. Denn warum willst du also sterben, du Haus Israel? Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht der Herr. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben.

21. Das Wiedererkennen.

(1. Mos. 43—45.)

Vergeben ist süßer denn Rache.

1. Und die Brüder nahmen die Geschenke und das Geld und Benjamin mit sich, und zogen nach Ägypten, und traten vor Joseph. Als Joseph sie sah, sprach er zu seinem Haushalter: Führe diese Männer ins Haus, und schlachte und richte zu, denn sie sollen zu Mittag mit mir essen. Und dieser führte sie ins Haus. Sie fürchteten sich aber, als sie ins Haus geführt wurden, traten zu Josephs Haushalter und redeten zu ihm vor der Hausthür: Wir haben das Geld in unsern Säcken wiedergefunden, und haben es nun wieder mitgebracht. Er aber sprach: Fürchtet euch nicht; euer Gott hat euch einen Schatz gegeben in eure Säcke. Euer Geld ist mir geworden. Und er führte Simeon zu ihnen heraus; gab ihnen Wasser, daß sie ihre Füße wuschen, und gab ihren Eseln Futter. Sie aber bereiteten die Geschenke zu.

2. Als nun Joseph kam, brachten sie ihm die Geschenke und fielen vor ihm nieder. Er aber grüßte sie freundlich und sprach: Gehet es eurem Vater wohl? lebt er noch? Sie antworteten: Es gehet deinem Knechte, unserm Vater, wohl, und er lebt noch. Und sie neigten sich abermals und fielen vor ihm nieder. Da sahe Joseph seinen Bruder Benjamin, und sprach: Ist das euer jüngster Bruder? Gott sei dir gnädig, mein Sohn! — Und Joseph eilete, denn sein Herz entbrannte ihm gegen seinen Bruder, und er ging in seine Kammer und weinete daselbst. Und da er sein Angesicht gewaschen hatte, ging er heraus, und hielt sich fest und sprach: Traget die Speise auf! Und man trug ihm besonders auf, und jenen auch besonders, und den Ägyptern, die mit ihm aßen, auch besonders, denn die Ägypter essen nicht mit den Hebräern. Die Brüder setzte man ihm gegenüber nach ihrem Alter. Des verwunderten sie sich unter einander. Und man trug ihnen Essen auf von seinem Tische, aber dem Benjamin ward fünfmal mehr, denn den andern.

3. Und Joseph befahl seinem Haushalter und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Getreide, so viel sie führen mögen, und lege jeglichem sein Geld oben in den Sack; und meinen silbernen Becher lege oben in des jüngsten Sack mit dem Gelde für das Getreide. Der that, wie ihm

Joseph gesagt hatte; und des Morgens ließen sie die Männer ziehen mit ihren Eseln. Da sie aber zur Stadt hinaus waren, sprach Joseph zu seinem Haushalter: Auf, jage den Männern nach, und wenn du sie ergreifest, so sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Habt ihr nicht den Becher, woraus mein Herr trinkt? Und als er sie ergriff, redete er mit ihnen solche Worte. Sie antworteten ihm: Es sei ferne von deinen Knechten, solches zu thun. Siehe, das Geld, was wir fanden oben in unsern Säcken, haben wir wiedergebracht; und wie sollten wir denn aus deines Herrn Hause gestohlen haben Silber oder Gold? Bei welchem es gefunden wird, der sei des Todes, und wir alle wollen deines Herrn Knechte sein. Er aber sprach: Ja, es sei! Bei welchem er gefunden wird, der sei mein Knecht. Ein jeglicher legte seinen Sack ab auf die Erde, und that ihn auf. Und er suchte, und hob beim ältesten an bis auf den jüngsten: da fand sich der Becher in Benjamins Sack. Da zerrissen sie ihre Kleider, und ein jeglicher belud seinen Esel, und zogen wieder in die Stadt.

4. Und Juda ging mit seinen Brüdern in Josephs Haus; und sie fielen vor ihm nieder auf die Erde. Joseph aber sprach zu ihnen: Wie habt ihr das thun dürfen? Juda sprach: Was sollen wir sagen? und wie können wir uns rechtfertigen? Gott hat die Missethat deiner Knechte gefunden. Siehe da, wir alle sind meines Herrn Knechte. Joseph aber sprach: Das sei ferne von mir, solches zu thun. Der Mann, bei dem der Becher gefunden ist, soll mein Knecht sein; ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater. — Da trat Juda zu ihm und sprach: Höre, mein Herr, laß deinen Knecht reden ein Wort vor deinen Ohren, und dein Zorn ergrimme nicht über mich, denn du bist gleich Pharao. Du sprachest zu uns: Wo euer jüngster Bruder nicht mit euch kommt, sollt ihr mein Angesicht nicht mehr sehen. Das sagten wir unserm Vater; der aber wollte den Knaben lange nicht ziehen lassen. Wenn ich nun heim käme zu meinem Vater, und der Knabe wäre nicht mit uns, so würden wir die grauen Haare unseres Vaters mit Herzeleid in die Grube bringen. Aber ich bin Bürge geworden für den Knaben gegen meinen Vater. Darum laß mich hier bleiben an des Knaben Statt, zum Knechte meines Herrn, und laß ihn mit seinen Brüdern hinaufziehen. Denn wie soll ich hinaufziehen zu meinem

Vater, wenn der Knabe nicht mit mir ist? Ich würde den Jammer sehen müssen, der meinem Vater begegnen würde.

5. Da konnte sich Joseph nicht länger halten, und er rief: Lasset jedermann von mir hinaus gehen. — Und da sie alle hinaus waren, weinte er laut, daß es die Ägypter und das Gesinde Pharaos höreten, und sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph, euer Bruder. Lebt mein Vater noch? — Und seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschraken sie vor seinem Angesicht. Er aber sprach zu ihnen: Tretet doch her zu mir; ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Und nun bekümmert euch nicht, und denket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt. Noch sind fünf Jahre, daß kein Pflügen und Ernten sein wird. Ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott. Eilet nun zu meinem Vater, und saget ihm: Das läßt dir Joseph, dein Sohn, sagen: Gott hat mich zum Herrn in ganz Ägypten gesetzt: komm' herab zu mir, und säume nicht, du und deine Kinder und alles, was dein ist; ich will dich daselbst versorgen. Verkündiget meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Ägypten und was ihr gesehen habt; eilet und kommt mit meinem Vater hierher. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinete, und Benjamin weinte auch an seinem Halse, und Joseph küssete alle seine Brüder und weinte über sie. Darnach redeten seine Brüder mit ihm. Und da das Gerücht kam vor Pharao, gefiel es ihm wohl.

Mel. Mir nach, spricht Christus ꝛc.

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du Herr von meinen Tagen!
Und ich, ich sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst,
Und den nicht lieben, den du liebst?

Luc. 17, 3: Wenn dein Bruder an dir sündigt, so strafe ihn, und wenn er sich bessert, so vergieb ihm.

22. Das Haus Jakobs zieht nach Ägypten. Jakobs und Josephs letzte Lebensjahre.

(1. Mos. 46—50.)

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.

1. Und Joseph gab seinen Brüdern Wagen, nach dem Befehle Pharaos, und Zehrung auf den Weg, und einem jeglichen ein Feierkleid; aber Benjamin gab er dreihundert Silberlinge und fünf Feierkleider. Und seinem Vater sandte er zehn Esel und zehn Eselinnen mit Getreide und Brot und andern Speisen. Also ließ er seine Brüder ziehen und sprach zu ihnen: Zanket nicht auf dem Wege!

2. Und sie kamen ins Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob, und verkündigten ihm und sprachen: Joseph lebt noch und ist ein Herr im ganzen Lande Ägypten. Aber er glaubte ihnen nicht. Da sagten sie ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen geredet hatte. Und da er sahe die Wagen, die er zu ihm gesandt hatte, ward der Geist Jakobs lebendig und er sprach: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet; ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe. — So zog Israel nach Ägypten mit allem, was er hatte. Es waren ihrer aber siebenzig Seelen, die von Jakob abstammten, Joseph und seine Söhne mitgerechnet. Und da er gen Bersaba kam, opferte er dem Gott seines Vaters. Und Gott sprach zu ihm des Nachts im Gesicht: Fürchte dich nicht, nach Ägypten zu ziehen, denn daselbst will ich dich zum großen Volke machen.

3. Und Jakob sandte Juda vor sich her zu Joseph. Da spannete Joseph seinen Wagen an, und zog seinem Vater entgegen gen Gosen. Und da er ihn sahe, fiel er ihm um den Hals, und weinete lange an seinem Halse. Da sprach Israel zu Joseph: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest. — Und Joseph sagte es Pharao an, daß seine Brüder und seines Vaters Haus gekommen wären aus dem Lande Kanaan und stellte ihm fünf seiner Brüder vor. Und Pharao sprach: Es ist dein Vater und sind deine Brüder; das Land Ägypten steht dir offen; laß sie am besten Orte des Landes wohnen, im Lande Gosen. Joseph brachte auch seinen Vater Jakob hinein, und stellte ihn vor Pharao. Und Jakob segnete den Pharao. Pharao aber fragte ihn: Wie alt bist du? Jakob

antwortete: Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreißig Jahre; wenig und mühevoll sind die Tage meines Lebens, und reichen nicht an die Zeit meiner Väter. Und Jakob segnete abermal den König und ging hinaus von ihm. Aber Joseph schaffte seinem Vater und seinen Brüdern Wohnung am besten Orte des Landes, in Gosen. Und Jakob lebte 17 Jahre in Ägypten, daß sein ganzes Alter ward 147 Jahre.

4. Da nun die Zeit herbei kam, daß er sterben sollte, rief er seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm: Schwöre mir, daß du mich nicht in Ägypten begrabest, sondern in meiner Väter Begräbnis. Und Joseph schwur ihm. Darnach ward Joseph gesagt: Siehe, dein Vater ist krank. Da nahm er seine beiden Söhne, Manasse und Ephraim, und ging zu ihm. Und als es Jakob angesagt ward, da machte er sich stark, und setzte sich im Bette aufrecht. Und Israel sahe die Söhne Josephs und sprach: Wer sind die? Joseph antwortete: Es sind meine Söhne, die mir Gott hier gegeben hat. Er sprach: Bringe sie her zu mir, daß ich sie segne. Denn die Augen Israels waren dunkel geworden vor Alter. Und er brachte sie zu ihm. Er aber küssete sie, und streckte seine Hände aus, und segnete sie und sprach: Gott, vor dem meine Väter Abraham und Isaak gewandelt haben; Gott, der mich mein Leben lang ernähret hat bis auf diesen Tag; der Engel, der mich erlöset hat von allem Übel, der segne die Knaben, daß sie wachsen und viel werden auf Erden. Und zu Joseph sprach er: Siehe ich sterbe, Gott aber wird mit euch sein, und wird euch wieder bringen in das Land eurer Väter.

5. Und Jakob berief alle seine Söhne und segnete sie, einen jeglichen mit einem besonderen Segen: vor allen aber segnete er Juda und sprach: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völker anhangen. Und da Jakob vollendet hatte, verschied er und ward versammelt zu seinem Volke. Joseph aber fiel auf seines Vaters Angesicht, und weinete über ihm und küßte ihn. Und Joseph befahl den Ärzten, daß sie seinen Vater salbeten. Darnach zog er ins Land Kanaan, und begrub Jakob in der Höhle, da Abraham und Isaak begraben lagen.

6. Als sie ihn nun begraben hatten, zogen sie wieder nach Ägypten. Die Brüder Josephs aber fürchteten sich, da ihr

Vater gestorben war, und sprachen: Joseph möchte uns gram sein, und vergelten alle Bosheit, die wir an ihm gethan haben. Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: Also sollt ihr Joseph sagen: Lieber, vergieb deinen Brüdern die Missethat und ihre Sünde, daß sie so übel an dir gethan haben. Aber Joseph weinte, da sie solches mit ihm redeten, und sprach: Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen, indem er mich sandte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen. Also wohnte Joseph in Ägypten mit seines Vaters Hause, und lebte 110 Jahre. Darnach sprach er zu seinen Brüdern: Ich sterbe und Gott wird euch heimsuchen, und aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. Wenn euch Gott heimsuchen wird, so führet meine Gebeine von dannen. Also starb Joseph.

Mit Josephs Tode endete die Zeit der Patriarchen.

Mel. Sei Lob und Ehr' 2c.

Der Herr ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden;
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Mutterhänden leitet er
Die Seinen treulich hin und her.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Hebr. 11, 13: Diese alle sind gestorben im Glauben, und haben die Verheißung nicht empfangen; sondern sie von ferne gesehen und sich der vertröstet, und wohl begnügen lassen und bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind.

23. Hiob.

Die des Herrn harren, werden das Land erben.

1. Zu der Zeit lebte im Lande Uz, nahe bei Kanaan, ein Mann, der hieß Hiob. Derselbe war gottesfürchtig und mied das Böse. Er hatte sieben Söhne und drei Töchter, und besaß viel des Gesindes und viel Vieh, also daß er herrlicher war, denn alle, die gegen Morgen wohnten. Und seine Söhne richteten Gastmähler aus, ein jeglicher auf einen Geburtstag, und luden ihre Geschwister dazu, daß sie mit einander fröhlich wären. Und wenn ein solcher Tag um war

machte sich Hiob frühe auf, und opferte Brandopfer dem Herrn; denn er gedachte: Meine Kinder möchten sich versündigt und Gottes in ihrem Herzen vergessen haben.

2. Es begab sich aber, da die Engel kamen und vor den Herrn traten, kam der Satan auch unter ihnen. Und der Herr sprach zu ihm; Wo kommst du her? Er antwortete: Ich habe das Land umher durchzogen. Und der Herr sprach weiter: Hast du nicht acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? denn es ist seinesgleichen nicht im Lande. Satan sprach: Meinest du, daß Hiob umsonst Gott fürchtet? Hast du ihn doch gesegnet und sein Gut ausgebreitet. Aber recke deine Hand aus, und taste an alles, was er hat; was gilt's, er wird dich verlassen? Da sprach der Herr: Siehe, alles, was er hat, sei in deiner Hand; allein an ihn selbst lege deine Hand nicht. Da ging der Satan aus von dem Herrn.

3. Eines Tages aber, da seine Söhne und Töchter guter Dinge waren in ihres ältesten Bruders Hause, kam ein Bote zu Hiob und sprach: Die aus dem Reiche Arabien sind eingefallen, und haben deine Rinder und Eselinnen genommen, und haben die Knechte erschlagen, und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansage. Da er noch redete, kam ein anderer und sprach: Das Feuer Gottes fiel vom Himmel, und verbrannte Schafe und Hirten; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansage. Und da dieser noch redete, kam ein dritter und sprach: Die Chaldäer nahmen deine Kamele, und erschlugen die Knechte; und ich bin allein entronnen, daß ich dir's ansage. Da er noch redete, kam ein vierter und sprach: Deine Söhne und Töchter aßen und tranken bei ihrem Bruder, siehe, da kam ein großer Wind von der Wüste her, und warf das Haus auf die Knaben, daß sie starben. — Da stand Hiob auf, und zerriß sein Kleid, und raufte sein Haar, und fiel auf die Erde und betete an und sprach: Ich bin nackt auf die Erde gekommen, nackt werde ich wieder dahin fahren. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gelobet.

4. Es begab sich aber, da die Engel wieder vor den Herrn traten, daß auch Satan unter ihnen kam. Da sprach der Herr zu ihm: Hast du acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? denn es ist seinesgleichen nicht im Lande, und hält noch fest an seiner Frömmigkeit. Satan sprach: Alles, was ein Mann hat, läßt er für sein Leben; aber taste seinen Leib

an; was gilt's, er wird dich verlassen? Der Herr sprach: Siehe da, er sei in deiner Hand; doch schone seines Lebens. Da fuhr der Satan aus vom Angesichte des Herrn, und schlug Hiob mit bösen Schwären von der Fußsohle bis zum Scheitel. Da sprach sein Weib zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Gieb Gott nur auf, und stirb! Er aber sprach: Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen? — In diesem allen versündigte sich Hiob nicht.

5. Darnach kamen die drei Freunde Hiobs, Eliphas, Bildad und Zophar, daß sie ihn trösteten. Und sie erkannten ihn nicht, und weineten, und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte, und redeten nicht mit ihm; denn sie sahen, daß der Schmerz sehr groß war. Darnach that Hiob seinen Mund auf, und verfluchte den Tag seiner Geburt.

6. Da sprach Eliphas: Andere hast du gestärket; nun es aber an dich kommt, unterliegst du? Ist das deine Gottesfurcht und Hoffnung? Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet, darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Hiob antwortete: Wenn man meinen Jammer wäge, und mein Leiden zusammen in eine Wage legte, so würde es schwerer sein, denn Sand am Meere. Darum will ich auch meinem Munde nicht wehren, ich will reden von der Angst meines Herzens. Ihr aber fallet her über einen armen Waisen.

7. Bildad sprach darauf: Wie lange willst du solches reden? Meinest du, daß Gott unrecht richte? So du dich zu Gott kehrest, und so du rein und fromm bist, so wird er dich wieder aufrichten. Hiob antwortete: Ich weiß gar wohl, daß kein Mensch gerecht bestehen mag gegen Gott. Hat er Lust mit ihm zu rechten, so kann er ihm auf tausend nicht eins antworten. Er ist Gott: unter ihn müssen sich beugen alle Stolzen. Mich aber verdrießet mein Leben, da ich geplagt werde, so ich doch nicht gottlos bin.

8. Da sprach Zophar: Wie kannst du sagen: Meine Rede ist rein, und lauter bin ich vor deinen Augen? Wenn du die Untugend, die in deiner Hand ist, hättest ferne von dir gethan, so möchtest du dein Antlitz aufheben ohne Tadel. Aber die Augen der Gottlosen werden verschmachten; denn die Hoffnung wird ihrer Seele fehlen. Hiob antwortete:

Ihr seid unnütze Ärzte; wollte Gott, ihr schwieget. Warum verbirgt Gott sein Antlitz und hält mich für seinen Feind? Wer will einen Reinen finden bei denen, da keiner rein ist?

9. Da strafte ihn Eliphas und sprach: Wie redest du so stolz? Was ist ein Mensch, daß er sollte gerecht sein? Du hast die Furcht Gottes fahren lassen. Hiob antwortete: Wollte Gott, ihr wäret an meiner Stelle! Gott hat mich übergeben den Ungerechten; wiewohl kein Frevel in meiner Hand ist, und mein Gebet ist rein. Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken!

10. Und noch vieles redeten seine Freunde, und höreten zuletzt auf, Hiob zu antworten, weil er sich für gerecht hielt. Aber Elihu, der geharret hatte mit Hiob zu reden, weil die drei Männer älter waren, ward zornig über Hiob, daß er seine Seele gerechter hielt, denn Gott: über seine drei Freunde aber, daß sie keine Antwort fanden, und doch Hiob verdammten; und sprach: Höre doch, Hiob, meine Rede, und merke auf meine Worte. Du hast geredet: Ich bin rein, ohne Missethat, und habe keine Sünde. Siehe, daraus schließe ich wider dich, daß du nicht recht bist; denn Gott ist mehr als ein Mensch. Er züchtiget den Menschen, daß er ihn von seinem Vornehmen wende, und seine Seele erlöse. Siehe, solches thut Gott zwei- oder dreimal mit einem jeglichen, daß er seine Seele herumhole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Lichte der Lebendigen. Wie sagest du denn: Ich bin gerecht, und Gott weigert mir mein Recht? Siehe, die Augen des Herrn sehen auf eines jeglichen Weg, und er schauet alle ihre Gänge. Darum wird es niemand verstattet, daß er mit Gott rechte. Und Elihu redete noch weiter, aber Hiob und seine Freunde schwiegen.

11. Da kam der Herr hernieder in einem Wetter und sprach: Wer ist der, der so fehlet in der Weisheit und redet so mit Unverstand? Gürte deine Lenden wie ein Mann; ich will dich fragen, lehre mich. Wo warest du, da ich die Erde gründete? Da mich die Morgensterne mit einander lobeten, und jauchzeten alle Kinder Gottes? Sage mir's, bist du so klug? Und Hiob antwortete: Ich erkenne, daß du alles vermagst, und kein Gedanke ist dir verborgen. Darum bekenne ich, daß ich habe unweislich geredet,

und schuldige mich, und thue Buße im Staube und in der Asche.

12. Und der Herr sprach zu Eliphas: Mein Zorn ist ergrimmt über dich und deine zween Freunde, denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie mein Knecht Hiob. So gehet nun hin und opfert Brandopfer für euch, und lasset meinen Knecht Hiob für euch bitten. Da thaten sie, wie der Herr gesagt hatte. Und der Herr sahe Hiob an und wandte sein Elend, da er bat für seine Freunde, und segnete ihn mehr, denn vorhin; und er erhielt sieben Söhne und drei Töchter. Und Hiob lebte nach diesem 140 Jahre, daß er sahe Kinder und Kindeskinder. Und er starb alt und lebenssatt.

Ich laß' dich nicht, du Hilf' in allen Nöten!
Leg' Joch auf Joch, ich hoffe doch!
Auch wenn es scheint, als wolltest du mich töten.
Mach's, wie du willst, mit mir, ich weiche nicht von dir!
Verstelle dein Gesicht, du Hilf' in allen Nöten,
Ich laß' dich nicht, ich laß' dich nicht!

Jes. 40, 31: Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Volkes Israel.

a) Israel in Ägypten (1700—1500 v. Chr.)

24. Moses Geburt und Jugend.

(2. Mos. 1. 2.)

Der Herr ist mein Schild und mein sehr großer Lohn.

1. Da nun Joseph gestorben war, und alle, die zu der Zeit gelebt hatten, mehrten sich die Kinder Israel sehr. Da kam ein neuer König auf in Ägypten, der wußte nichts

von Joseph und sprach zu seinem Volke: Siehe, der Kinder Israel sind mehr, denn wir. Wohlan, wir wollen mit List ihre Zahl vermindern; denn wo sich ein Krieg erhöbe, möchten sie sich zu unsern Feinden schlagen. Und man setzte Fronvögte über sie, die sie mit schweren Diensten drücken sollten, und sie mußten dem Pharao Städte bauen. Aber je mehr sie das Volk drückten, desto mehr breitete es sich aus. Da gebot Pharao seinem Volke: Alle Söhne der Hebräer, die geboren werden, werfet in den Nilstrom, und alle Töchter lasset leben!

2. Und ein Weib, Jochebeth, die Frau Amrams, beide aus dem Stamme Levi, gebar einen Sohn. Und da sie sahe, daß es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate. Da sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr, und verklebte es mit Thon und Pech, und legte das Kind darein, und setzte es ins Schilf am Ufer des Nilstroms. Aber des Kindes Schwester Mirjam stand von ferne, zu sehen, wie es ihm gehen würde. Und die Tochter Pharaos kam herab, und wollte baden im Wasser, und ihre Jungfrauen gingen am Rande des Wassers. Und da sie das Kästlein im Schilfe sahe, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. Und da sie es aufthat, sahe sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sie sprach: Es ist der hebräischen Kindlein eins.

3. Da sprach seine Schwester, die in der Nähe auf das Kindlein geachtet hatte: Soll ich hingehen, und der hebräischen Weiber eine rufen, die da säuget, daß sie dir das Kindlein säuge? Sie antwortete: Gehe hin! Und die Jungfrau ging hin und rief des Kindes Mutter. Und die Tochter Pharaos sprach zu dieser: Nimm hin das Kindlein, und säuge mir's; ich will dir lohnen. Das Weib nahm das Kindlein und säugte es. — Und da das Kind groß ward, brachte sie es der Tochter Pharaos, und es ward ihr Sohn, und sie hieß ihn Moses, denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen. Und Moses ward gelehrt in aller Weisheit der Ägypter.

4. Und da Moses vierzig Jahre alt ward, ging er aus zu seinen Brüdern, und sah ihre Last, und ward gewahr, daß ein Ägypter schlug seiner Brüder einen. Und da kein Mensch zugegen war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn in den Sand. — Auf einen andern Tag ging er auch aus, und

sah zwei hebräische Männer sich mit einander zanken, und sprach zu dem, der unrecht hatte: Warum schlägst du deinen Nächsten? Der aber sprach: Wer hat dich zum Richter über uns gemacht? Willst du mich auch erwürgen, wie du den Ägypter erwürget hast? Da fürchtete sich Moses und sprach: Wie ist das laut geworden? — Und es kam vor Pharao; der trachtete nach Mose, daß er ihn tötete. Aber Moses floh vor Pharao, und hielt sich im Lande Midian auf, und wohnete bei einem Brunnen.

5. Der Priester aber in Midian hatte sieben Töchter, die kamen Wasser zu schöpfen, und fülleten die Rinnen, daß sie ihres Vaters Schafe tränketen. Da kamen die Hirten und stießen sie davon. Aber Moses machte sich auf und half ihnen und tränkte die Schafe. Und da sie zu ihrem Vater kamen, sprach er: Wie seid ihr heute so bald gekommen? Sie antworteten: Ein ägyptischer Mann errettete uns von den Hirten, und tränkte uns die Schafe. Er sprach: Wo ist er? Warum habt ihr den Mann dort gelassen? Ladet ihn ein, daß er mit uns esse. Und es gefiel Mose bei dem Manne zu bleiben. Und er gab Mose seine Tochter Zipora zum Weibe; die gebar ihm zwei Söhne, Gerson und Elieser.

6. Und die Kinder Israel seufzten über ihre Arbeit und schrieen; und ihr Schreien kam vor Gott. Und Gott erhörte ihr Wehklagen, und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob; und er sahe darein, und nahm sich ihrer an.

Mel. Nun danket alle Gott 2c.

Wie sicher ist mein Trost!
Ich weiß, an wen ich glaube!
Und daß die größte Not
Nicht mein Vertrauen raube
Zu dem, der ewig bleibt,
Dem rechten Wundermann,
Dem keine Not zu groß,
Der helfen will und kann!

Jerem. 17, 7: Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verlässet, und der Herr seine Zuversicht ist.

25. Moses Berufung.

(2. Mos. 3. 4.)

Du sollst gehen, wohin ich dich sende.

1. Moses hütete die Schafe Jethros, des Priesters in Midian. Und er trieb sie eines Tages in die Wüste, und kam an den Berg Horeb. Und der Herr erschien ihm in einer feurigen Flamme aus einem Busche. Und er sahe, daß der Busch mit Feuer brannte, und ward doch nicht verzehrt. Als er näher trat, diese Erscheinung zu besehen, rief der Herr aus dem Busche: Mose! Mose! Er antwortete: Hier bin ich! Er sprach: Tritt nicht herzu, ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, da du stehest, ist heiliges Land. Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs. Und Moses verhüllte sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

2. Und der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Ägypten, ich will sie erretten und in ein Land führen, darinnen Milch und Honig fließt. So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk aus Ägypten führest. Moses sprach: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe, und führe die Kinder Israel aus Ägypten? Gott sprach: Ich will mit dir sein. Moses aber antwortete: Siehe, sie werden mir nicht glauben. Da sprach der Herr: Wirf deinen Stab vor dir auf die Erde. Und er warf ihn; da ward er zur Schlange. Und Moses floh vor ihr. Aber der Herr sprach: Strecke deine Hand aus, und erhasche sie beim Schwanze. Da faßte er sie, und sie ward zum Stabe in seiner Hand. Und der Herr sprach weiter: Stecke deine Hand in deinen Busen. Und Moses that's, und zog sie wieder heraus, da war sie aussätzig. Und er sprach: Thue sie wieder in deinen Busen. Moses that's, und da ward sie wieder wie sein ander Fleisch. — Diesen zweien Zeichen werden sie glauben, daß dir der Herr erschienen sei. Und wenn sie doch nicht glauben, so nimm Wasser aus dem Strome, und gieße es aufs Land, so wird dasselbe Blut werden.

3. Da sprach Moses zu dem Herrn: Ach mein Herr, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen; denn ich habe eine schwere Zunge. Der Herr sprach: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Habe ich es nicht gethan, der Herr? So gehe nun hin, ich will mit deinem Munde sein, und dich lehren, was du sagen sollst. Moses aber sprach: Ach

Herr, sende, welchen du senden willst! Da ward der Herr sehr zornig und sprach: Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron beredt ist? Und siehe, er wird herausgehen, dir entgegen, und er soll für dich zum Volke reden. Er soll dein Mund sein. Und diesen Stab nimm in deine Hand, damit du Zeichen thun sollst.

4. Da ging Moses hin zu Jethro, seinem Schwiegervater, und nahm sein Weib und seine Söhne, und zog wieder nach Ägypten, und nahm den Stab Gottes in seine Hand. Und der Herr sprach zu Aaron: Gehe hin, Moses entgegen in die Wüste. Und er ging hin, und begegnete ihm am Berge Gottes und küssete ihn. Und Moses sagte Aaron alle Worte des Herrn. Und sie gingen hin und versammelten die Ältesten von den Kindern Israel. Und Aaron redete alle Worte, die der Herr mit Moses geredet hatte, und Moses that die Zeichen und das Volk glaubete. Und da sie hörten, daß der Herr ihr Elend angesehen hätte, neigten sie sich und beteten an. Und Moses war achtzig Jahre alt.

Mel. Komm heilger Geist, Herr Gott rc.

Du heiliger Geist, süßer Trost,
O hilf uns freudig und getrost
In deinem Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben!
O Herr, durch dein' Kraft uns bereit'
Und stärk' des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hier ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah!

Ps. 18, 36: Wenn du mich demütigest, Herr, so machst du mich groß.

26. Die Plagen Ägyptens.

(2. Mos. 5—11.)

Verstocket eure Herzen nicht!

1. Darnach gingen Moses und Aaron zu Pharao und sprachen: So saget der Herr, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen! Pharao antwortete: Wer ist der Herr, des Stimme ich hören müßte und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem Herrn, will auch Israel nicht ziehen lassen. Gehet hin an euren Dienst! Und Pharao befahl den Vögten: Ihr sollt dem Volke nicht mehr Stroh geben, daß sie Ziegel machen, wie bisher; lasset sie selbst Stroh zusammenlesen, und

die Zahl der Ziegel, die sie zu machen haben, sollt ihr nicht mindern; denn sie gehen müßig, und darum wollen sie hinziehen. Und die Vögte thaten, wie ihnen befohlen war. Da zerstreute sich das Volk ins ganze Land Ägypten, daß es Stoppeln sammelte. Und die Vögte trieben sie und sprachen: Erfüllet euer Tagewerk, gleich als da ihr Stroh hattet! Und die Amtleute der Kinder Israel wurden geschlagen.

2. Moses aber rief zu dem Herrn: Herr, warum thust du so übel an diesem Volk? Denn seitdem ich hineingegangen bin zu Pharao, mit ihm zu reden in deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplagt. Der Herr sprach: Ich bin der Herr, und will euch erlösen von euren Lasten. So gehet nun hin zu Pharao, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande lasse. Und Moses und Aaron thaten also. Und Aaron warf seinen Stab vor Pharao, und er ward zur Schlange. Da forderte Pharao die Weisen und Zauberer; die thaten auch also, und aus ihren Stäben wurden Schlangen; aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe. Aber das Herz Pharaos ward verstockt, und er hörete sie nicht.

3. Da schlug der Herr das Wasser des Nilstroms, und alles Wasser ward in Blut verwandelt; und die Fische im Strome starben, und der Strom ward stinkend, daß die Ägypter nicht trinken konnten. Und das währte sieben Tage lang. Aber Pharao und das Volk nahmen's nicht zu Herzen. — Da ließ der Herr Frösche kommen, daß ganz Ägypten bedeckt war, und kamen in die Häuser und in die Betten. Und Pharao forderte Moses und Aaron und sprach: Bittet den Herrn für mich, daß er die Frösche von uns nehme, so will ich euer Volk ziehen lassen. Und Moses rief zum Herrn, und die Frösche starben. Als aber Pharao sahe, daß er Luft gekriegt hatte, verhärtete er sein Herz und hörete nicht. — Da ließ der Herr Läuse werden an Menschen und Vieh. Und die Zauberer vermochten das nicht, und sprachen zu Pharao: Das ist Gottes Finger! Aber das Herz Pharaos war verstockt und hörete sie nicht.

4. Da ließ der Herr Ungeziefer kommen über den König, seine Knechte, sein Volk und sein Haus, und alle Felder wurden voll Ungeziefer; allein im Lande Gosen war kein Ungeziefer. Und Pharao ließ Moses fordern und sprach: Bittet für mich, ich will euch ziehen lassen. Da bat Moses den Herrn, und das Ungeziefer verging. Aber Pharao ver-

härtete sein Herz abermal, und ließ das Volk nicht. — Da ließ der Herr eine Pestilenz (Seuche) über das Vieh kommen. Nur das Vieh der Kinder Israel blieb verschonet. Aber Pharao verstockte sein Herz und ließ das Volk nicht. — Da ließ der Herr böse schwarze Blattern werden an Menschen und Vieh. Aber das Herz Pharaos blieb verstocket.

5. Da ließ der Herr donnern und hageln über Ägyptenland, daß desgleichen nicht gewesen war, seit Menschen darin wohnten; nur im Lande Gosen hagelte es nicht. Und Pharao ließ Moses und Aaron rufen und sprach: Ich habe mich versündiget; der Herr ist gerecht; ich aber und mein Volk sind Gottlose; bittet den Herrn, daß aufhöre solch Donnern und Hageln Gottes, so will ich euch lassen. Und Moses bat den Herrn. Da hörte das Donnern und Hageln auf. Aber Pharao versündigte sich weiter, und verhärtete sein Herz, er und seine Knechte. — Da ließ der Herr kommen mit Ostwind Heuschrecken über ganz Ägypten; die fraßen alles auf an Kraut und Früchten, was vom Hagel war übrig geblieben. Da forderte Pharao eilends Moses und Aaron und sprach: Ich habe mich versündigt; bittet den Herrn, daß er die Plage von mir nehme. Und Moses bat den Herrn; und ein starker Westwind hob die Heuschrecken auf und warf sie ins Schilfmeer. Aber der Herr verstockte Pharaos Herz, daß er die Kinder Israel nicht ließ.

6. Da sandte der Herr eine dicke Finsternis über Ägypten drei Tage lang, daß niemand den andern sahe. Aber bei den Kindern Israel war es licht in ihren Wohnungen. Da forderte Pharao Mosen und sprach: Ziehet hin mit euren Kindern, aber eure Schafe und Rinder lasset hier. Moses sprach: Auch unser Vieh soll mit uns gehen, und nicht eine Klaue dahinten bleiben, auf daß wir Opfer und Brandopfer haben dem Herrn. Und Pharao sprach zu ihm: Gehe von mir, und hüte dich, daß du nicht mehr vor meine Augen kommest; denn welches Tages du vor meine Augen kommest, sollst du sterben. Moses antwortete: Wie du gesagt hast; ich will nicht mehr vor deine Augen kommen. — Und der Herr sprach zu Moses: Ich will noch eine Plage kommen lassen über Pharao und Ägypten; darnach wird er euch lassen von hinnen. Alle Erstgeburt in Ägypten soll sterben, von dem ersten Sohne Pharaos an bis an den ersten Sohn der Magd, und alle Erstgeburt unter dem Vieh.

Aber bei den Kindern Israel soll alles verschonet bleiben, auf daß ihr erfahret, wie der Herr Ägypten und Israel scheide.

Mel. In dich hab' ich gehoffet &c.

Du bist mein' Stärk', mein Fels, mein Hort,
Mein Schild, mein' Kraft, sagt mir dein Wort,
Mein' Hilf, mein Heil, mein Leben,
Mein starker Gott in aller Not,
Wer mag dir widerstreben?

Hebr. 3, 12. 13: Sehet zu, liebe Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges, ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott. Sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde.

27. Der Auszug Israels.

(2. Mos. 13—15.)

Der Herr ist mit mir, vor wem sollte ich mich fürchten?

1. Der Herr aber sprach zu Moses und Aaron: Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein und von ihm sollt ihr das Jahr anheben. Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein jeglicher Hausvater ein Lamm, an dem kein Fehler ist; das sollt ihr behalten bis auf den vierzehnten Tag des Monats, und sollt es schlachten gegen Abend. Und sollt das Blut nehmen, und beide Thürpfosten damit bestreichen an den Häusern, in denen sie es essen. Und sollt das Fleisch gebraten essen in derselben Nacht mit ungesäuertem Brote, und sollt nichts davon überlassen bis morgen. Also sollt ihr es essen: Um eure Lenden gegürtet, die Schuhe an den Füßen, die Stäbe in den Händen, als die hinweg eilen; denn es ist des Herrn Passah. Und in derselben Nacht will ich alle Erstgeburt schlagen in Ägypten unter Menschen und Vieh; und das Blut soll ein Zeichen sein an euren Häusern, daß ich an euch vorübergehe, und euch nicht die Plage treffe, mit der ich Ägypten schlage. Und ihr sollt diesen Tag feiern dem Herrn zum Feste, ihr und alle eure Nachkommen. Und wenn ihr in das Land kommt, das euch der Herr geben wird, und wenn eure Kinder werden zu euch sagen: Was habt ihr da für einen Dienst? sollt ihr sagen: Es ist das Passah (d. h. das Vorübergehen) des Herrn, der vor den Kindern Israel vorüberging in Ägypten, da er die Ägypter

plagte. Und die Kinder Israel gingen hin und thaten, wie der Herr geboten hatte.

2. Und um Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt, von dem ersten Sohne Pharaos an bis auf den ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnisse. Da ward ein großes Wehklagen in Ägypten, denn es war kein Haus, da nicht ein Toter gewesen wäre. Aber Pharao forderte Moses und Aaron vor sich und sprach: Machet euch auf, und ziehet aus von meinem Volke, gehet hin, und dienet dem Herrn! Nehmet auch mit euch eure Schafe und Rinder; gehet hin, und segnet mich auch! Und die Ägypter drängten das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande trieben; denn sie sprachen: Wir sind alle des Todes. Und das Volk trug den rohen Teig, ehe er gesäuert war, gebunden in ihren Kleidern, zu ihrer Speise; denn sie durften nicht verziehen.

3. Also zogen aus die Kinder Israel von Raemses gen Suchoth, 600,000 Mann zu Fuß, ohne die Kinder, dazu auch viel Vieh. Und sie buken aus dem rohen Teige ungesäuerte Kuchen. Da sprach Moses zum Volke; Gedenket an diesen Tag, an dem ihr aus Ägypten, aus dem Diensthause gegangen seid, daß der Herr euch mit mächtiger Hand hat ausgeführet. Darum sollt ihr, wenn ihr in diesem Monate dem Herrn das Fest feiert, ungesäuert Brot essen. Und Moses nahm mit sich die Gebeine Josephs. Und der Herr führte sie auf der Straße durch die Wüste am Schilfmeere; und er zog vor ihnen her des Tages in einer Wolkensäule, daß er sie den rechten Weg führete, und des Nachts in einer Feuersäule.

4. Und da es dem Könige in Ägypten ward angesagt, daß das Volk geflohen war, sprach er: Warum haben wir das gethan, daß wir Israel gelassen haben aus unserm Dienst? Und er spannte 600 Wagen an, und nahm sein Volk mit sich und die Hauptleute. Und die Ägypter jagten den Kindern Israel nach, und ereilten sie, da sie sich gelagert hatten am Meere. Und die Kinder Israel fürchteten sich sehr und schrieen zu dem Herrn. Moses aber sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht, stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch thun wird. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

5. Der Herr sprach zu Moses: Sage den Kindern Israel, daß sie ziehen. Du aber hebe deinen Stab auf, und recke

deine Hand über das Meer, und teile es von einander, daß die Kinder Israel hindurch gehen. Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heere Israel herging, und machte sich hinter sie, und die Wolkensäule trat auch hinter sie, und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israel, also daß diese und jene die ganze Nacht nicht zusammenkommen konnten. Und Moses hob seinen Stab auf über das Meer; da ließ es der Herr hinwegfahren durch einen starken Ostwind die ganze Nacht, und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich von einander. Und die Kinder Israel gingen hinein mitten durchs Meer auf dem Trocknen; und das Wasser stand ihnen wie eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

6. Und auch die Ägypter folgten, und gingen hinein ihnen nach bis mitten ins Meer, alle Rosse Pharaos und Wagen und Reiter. Als nun die Morgenwache kam, machte der Herr ein Schrecken in der Ägypter Heer. Da sprachen die Ägypter: Lasset uns fliehen vor Israel, der Herr streitet für sie wider uns! Und das Meer kam wieder vor Morgens in seinen Strom, und die Ägypter flohen ihm entgegen. Und der Herr stürzte sie in die Flut und bedeckte Wagen und Reiter, daß nicht einer von ihnen überblieb.

7. Also half der Herr Israel an dem Tage von der Ägypter Hand. Und sie sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres, und sahen die große Hilfe, die der Herr ihnen erwiesen. Und das Volk fürchtete den Herrn und glaubte ihm und seinem Knechte Moses. Da sangen Moses und die Kinder Israel dem Herrn einen Lobgesang.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben 2c.

Mich hast du auf Adlersflügeln
Oft getragen väterlich,
In den Thälern, auf den Hügeln
Wunderbar errettet mich;
Wenn schien alles zu zerrinnen,
Ward doch deiner Hilf' ich innen,
Tausend, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

Römer 1, 18: Gottes Zorn vom Himmel wird geoffenbaret über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.

b) Der Zug nach dem Lande der Verheißung (1500—1460).

28. Der Zug in der Wüste.

(2. Mos. 15—17.)

Gott sorgt für mich!

1. Vom Schilfmeere führte Moses die Kinder Israel zu der Wüste Sur. Und sie wanderten drei Tage, ohne daß sie Wasser fanden. Da kamen sie gen Mara; aber sie konnten das Wasser zu Mara nicht trinken, denn es war sehr bitter. Da murrete das Volk wider Moses. Er aber schrie zum Herrn und der wies ihm einen Baum; den that er ins Wasser, da ward es süß. Der Herr aber sprach: Siehe, ich bin der Herr, dein Arzt! — Und sie kamen nach Elim; da waren zwölf Wasserbrunnen und siebzig Palmbäume. Und von Elim zogen sie in die Wüste Sin. Und es murreten die Kinder Israel wider Moses und sprachen: Ach, daß wir wären in Ägypten gestorben durch des Herrn Hand, da wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten Brot die Fülle. Ihr habt uns ausgeführt in diese Wüste, daß wir Hungers sterben. Da sprach der Herr zu Moses: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen!

2. Und am Abende kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager. Und am Morgen lag der Tau rings um das Heer; und als der Tau weg war, siehe da lag es auf der Fläche der Wüste rund und klein, wie der Reif auf dem Lande. Und da es die Kinder Israel sahen, sprachen sie: Man hu? (d. h. was ist dieses?) denn sie wußten nicht, was es war. Und Moses sprach zu ihnen: Es ist das Brot, das euch der Herr gegeben hat. Und sie nannten es Manna, und es war weiß wie Koriandersamen, und hatte einen Geschmack wie Semmel und Honig. Und Moses sprach: Ein jeglicher sammle, so viel er für sich essen mag. Und sie sammelten, einer viel, der andere wenig; aber da man es maß, fand der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, und der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte. Und Moses sprach: Niemand lasse davon übrig auf morgen! Aber etliche ließen übrig; da fanden sich Würmer darin, und es ward

stinkend. Sie sammelten aber alle Morgen. Am sechsten Tage aber sammelten sie zwiefältig, und ließen einen Teil bis morgen; da ward es nicht stinkend, und kam auch kein Wurm hinein. Und am siebenten Tage gingen etliche hinaus zu sammeln, und fanden nichts. Und Moses sprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein und fülle es mit Manna, daß es zum Zeugnis aufbewahrt werde für eure Nachkommen. — Und die Kinder Israel aßen Manna vierzig Jahre, bis sie zu der Grenze des Landes Kanaan kamen.

3. Und Israel zog aus der Wüste Sin weiter und lagerte sich in Raphidim. Da hatte das Volk kein Wasser. Und sie zankten mit Moses und sprachen: Gebet uns Wasser! Moses sprach: Was zanket ihr mit mir? Warum versuchet ihr den Herrn? Aber das Volk murrte. Da rief Moses zum Herrn: Wie soll ich mit dem Volke thun? Es fehlt nicht viel, sie werden mich noch steinigen. Der Herr sprach: Nimm deinen Stab in deine Hand. Ich will dir einen Fels zeigen in Horeb, den sollst du schlagen, so wird Wasser hervorspringen. Und Moses that also. Da hieß man den Ort Massa und Meriba (Versuchung und Streit) um des Zankes willen der Kinder Israel.

4. Darnach kamen die Amalekiter und stritten wider Israel. Und Moses sprach zu Josua: Erwähle Männer, ziehe aus und streite wider Amalek! Morgen will ich auf des Hügels Spitze stehen und den Stab Gottes in meiner Hand haben. Und Josua that, wie ihm Moses gesagt hatte. Moses aber und Aaron und Hur gingen auf die Spitze des Hügels. Und so lange Moses seine Hände emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand niederließ, siegte Amalek. Aber die Hände Moses wurden schwer; Aaron aber und Hur hielten seine Hände, auf jeglicher Seite einer, bis die Sonne unterging. Und Josua dämpfte den Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe.

Mel. Nun laßt uns Gott dem 2c.

Der Herr, der aller Enden
Regiert mit seinen Händen,
Der Brunn der ew'gen Güter,
Der ist mein Hirt und Hüter.
So lang' ich diesen habe,
Fehlt mir's an keiner Gabe;
Der Reichtum seiner Fülle
Giebt mir die Hüll' und Fülle.

Matth. 6, 31. 32: Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet.

29. Die Gesetzgebung.

(2. Mos. 19—24.)

Thue das, so wirst du leben!

1. Im dritten Monate nach dem Auszuge der Kinder Israel aus Ägypten kamen sie in die Wüste Sinai, und lagerten sich daselbst dem Berge gegenüber. Und Moses stieg hinauf. Und der Herr rief ihm vom Berge und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakobs: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln, und habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; und ihr sollt mir ein priesterlich Königreich und ein heiliges Volk sein.

2. Und Moses kam und forderte die Ältesten im Volke und legte ihnen alle diese Worte vor. Und alles Volk antwortete zugleich und sprach: Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir thun. Und Moses brachte die Rede des Volkes dem Herrn wieder. Und der Herr sprach wiederum zu Moses: Gehe hin zum Volke und heilige sie heute und morgen, daß sie ihre Kleider reinigen und bereit seien auf den dritten Tag; denn am dritten Tage wird die Herrlichkeit des Herrn vor allem Volke erscheinen auf dem Berge Sinai. Und mache ein Gehege umher, daß nicht jemand auf den Berg steige, noch sein Ende berühre; denn wer den Berg anrühret, soll des Todes sterben. Und Moses stieg herab vom Berge und heiligte sie, und sie reinigten ihre Kleider.

3. Als nun der dritte Tag kam, und Morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine dicke Wolke auf dem Berge, und ein Ton einer sehr starken Posaune. Das ganze Volk aber, das im Lager war, erschrak. Und Moses führte das Volk aus dem Lager, dem Herrn entgegen, und sie traten unten an den Berg. Und der ganze Berg rauchte, darum daß der Herr auf ihn herabfuhr im Feuer. Und Moses stieg hinauf auf den Berg.

4. Und Gott redete alle diese Worte und sprach:

1. **Ich bin der Herr dein Gott**, der ich dich aus Ägypten, aus dem Diensthause geführet habe; **du sollst keine anderen Götter neben mir haben.** Du sollst dir kein Bildnis, noch irgend ein Gleichnis machen weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf der Erden, noch des, das im Wasser und unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht.

2. **Du sollst den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen;** denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

3. Gedenke des **Sabbathtages**, daß du ihn **heiligest**. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn deines Gottes; da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn oder Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der in deinen Thoren ist.

4. **Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren,** auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt.

5. Du sollst nicht **töten.**

6. Du sollst nicht **ehebrechen.**

7. Du sollst nicht **stehlen.**

8. Du sollst nicht **falsch Zeugnis reden** wider deinen Nächsten.

9. Laß dich nicht **gelüsten** deines Nächsten Hauses.

10. Laß dich nicht **gelüsten** deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.

5. Und alles Volk vernahm den Donner und Blitz und sah den Berg rauchen, und sie flohen und traten von ferne, und sprachen zu Moses: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben. Moses aber sprach zum Volke: Fürchtet euch nicht; denn Gott ist gekommen, daß er euch versuchte, und daß seine Furcht euch vor Augen wäre, daß ihr nicht sündiget. Also trat das Volk von ferne; Moses aber machte sich hinzu ins Dunkle, da Gott innen war. Und der Herr redete weiter mit ihm, und machte ihm kund alle Rechte und Gesetze, darnach Israel wandeln sollte vor ihm.

6. Und Moses kam und verkündigte dem Volke alle Worte des Herrn und alle Rechte. Da antwortete alles Volk

mit einer Stimme und sprach: Alle Worte, die der Herr gesagt hat, wollen wir thun. Da schrieb Moses alle Worte des Herrn, und machte sich morgens frühe auf und bauete einen Altar unten am Berge mit zwölf Säulen nach den zwölf Stämmen Israels; und sandte Jünglinge, daß sie Brandopfer darauf opferten. Und Moses nahm das Buch des Bundes, darein er geschrieben hatte alle Worte des Herrn, und las es vor dem Volke. Und da sie sprachen: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir thun; — nahm er von dem Blute des Opfers, und sprengte das Volk damit und sprach: Sehet, das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch macht!

7. Da stieg Moses mit Aaron und den siebzig Ältesten Israels hinauf auf den Berg und sahen die Herrlichkeit des Herrn. Und der Herr sprach zu Mose: Komm herauf zu mir auf den Berg und bleibe daselbst, daß ich dir gebe die Gesetze, die du sie weiter lehren sollst. Da ließ Moses die Ältesten und machte sich hinauf auf den Berg Gottes. Und die Herrlichkeit des Herrn wohnte auf dem Berge und deckte ihn mit einer Wolke, und Moses ging mitten durch die Wolke auf die Spitze des Berges, und blieb daselbst vierzig Tage und vierzig Nächte.

Mel. Am Tage deiner heil'gen ꝛc.

Herr, deine Rechte, dein Gebot,
Wornach wir sollen leben,
Wollst du mir, o getreuer Gott,
Ins Herze selber geben,
Daß ich zum Guten willig sei,
Und ohne Falsch und Heuchelei,
Was du befiehlst, vollbringe.

Joh. 13, 17: So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut.

30. Die Abgötterei des Volkes.

(2. Mos. 32—34.)

Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie!

1. Da aber das Volk sahe, daß Moses verzog von dem Berge zu kommen, sammelte sich's wider Aaron und sprach zu ihm: Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen! denn wir wissen nicht, was diesem Manne Moses widerfahren ist. Aaron sprach zu ihnen: Bringet zu mir die goldenen Ohr=

ringe eurer Weiber und Kinder! Und sie brachten sie. Und er nahm sie und machte ein gegossenes Kalb. Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben. Da das Aaron sah, baute er einen Altar und ließ ausrufen: Morgen ist des Herrn Fest! Und sie standen des Morgens frühe auf und brachten Opfer. Darnach setzte sich das Volk, zu essen und zu trinken, und standen auf, zu spielen.

2. Der Herr aber sprach zu Moses: Gehe, steige herab; denn dein Volk versündiget sich; sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Und der Herr ward zornig über sein Volk, und wollte es verderben vor seinem Angesichte. Moses aber flehete vor dem Herrn und sprach: Herr, gedenke an deine Diener Abraham, Isaak und Israel, denen du geschworen hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel. Und der Herr hörte sein Flehen, und that nicht, wie er gedroht hatte seinem Volke.

3. Moses stieg vom Berge und hatte zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand, die waren beschrieben mit dem Gesetze Gottes. Und da er nahe zum Lager kam, und sahe das Kalb und die Reigentänze des Volkes um dasselbe herum, ergrimmte er im Zorne, und warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie. Und nahm das Kalb, und verbrannte es mit Feuer, und zermalmte es zu Pulver, und stäubte es aufs Wasser, und gab es den Kindern Israel zu trinken. Und er schalt Aaron, daß er eine so große Sünde über das Volk gebracht; und trat in das Thor des Lagers und sprach: Her zu mir, wer dem Herrn angehört! Da sammelten sich zu ihm alle Kinder Levi. Und er gebot ihnen, daß sie ihr Schwert umgürteten und töteten im Lager einen jeglichen, der vom Herrn gewichen wäre. Und sie thaten also; und es fielen des Tages vom Volke bei dreitausend Mann.

4. Des Morgens aber sprach Moses zum Volke: Ihr habt eine große Sünde gethan; nun will ich hinaufsteigen zu dem Herrn, ob ich vielleicht eure Sünde versöhnen möge. Als nun Moses zu dem Herrn kam, sprach er: Vergieb ihnen ihre Sünde; wo nicht, so tilge auch mich aus deinem Buche! Der Herr sprach: Nein, ich will den aus meinem Buche tilgen, der an mir sündiget. So gehe nun hin, und führe das Volk, dahin ich dir gesagt habe. Siehe, mein Engel soll vor dir

hergehen. Ich werde ihre Sünde wohl heimsuchen, wenn meine Zeit kommt heimzusuchen.

5. Der Herr aber redete mit Moses, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Und er sprach zu Moses: Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren, und sei morgen bereit, daß du zu mir tretest auf des Berges Spitze. Und Moses that also, und stand frühe auf, und stieg auf den Berg Sinai, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand. Da kam der Herr hernieder in einer Wolke, und vor seinem Angesichte vorübergehend rief er: Der Herr, Herr, barmherzig und gnädig und geduldig, und von großer Gnade und Treue, der da bewahret Gnade ins tausendste Glied, und vergiebet Missethat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist. Und Moses neigte sich zur Erde und betete an. Und er war allda bei dem Herrn vierzig Tage und vierzig Nächte, und er schrieb auf die Tafeln den Bund Gottes, die zehn Gebote. Da nun Moses vom Berge herabging, hatte er die Tafeln in seiner Hand, und wußte nicht, daß sein Angesicht glänzte davon, daß er mit dem Herrn geredet hatte. Und da Aaron und die Kinder Israel dies sahen, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. Da rief sie Moses, und sie wandten sich zu ihm, und er gebot ihnen alles, was der Herr mit ihm geredet hatte.

Mel. Ach Gott vom Himmel 2c.

Laß, Herr, doch deinen guten Geist
Mich innerlich regieren,
Daß ich stets thue, was du heiß'st,
Mich lasse nicht verführen;
Daß ich dem Argen widersteh',
Und nicht von deinen Wegen geh'
Zur Rechten noch zur Linken.

1. Kor. 10, 12: Darum, wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

31. Gottesdienstliche und andere Gesetze.

Das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern.

1. Und der Herr redete mit Moses und sprach: Rede mit der ganzen Gemeinde Israel und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr euer Gott! Und er gebot ihm, daß er dem Volke einschärfen sollte die Gesetze:

1) Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr. Und du sollst den Herrn deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von allem Vermögen.

2) Ein jeglicher fürchte seine Mutter und seinen Vater. Wer aber Vater und Mutter schlägt oder flucht, der soll sterben.

3) Wenn du dein Land oder deinen Weinberg einerntest, so sollst du nicht alles genau aufsammeln; sondern dem Armen und Fremdlinge sollst du es lassen.

4) Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen; sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

5) Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, und die Alten ehren.

6) Ihr sollt das Recht der Fremdlinge und Waisen nicht beugen, und der Witwe nicht das Kleid zum Pfande nehmen; denn ihr sollt gedenken, daß ihr auch Fremdlinge in Ägypten gewesen seid.

7) Ihr sollt nicht ungleich handeln mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß. Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel sollen bei euch sein.

8) Wenn du deines Bruders Ochsen oder Esel in der Irre siehst, so sollst du sie ihm wieder zuführen. Wenn aber dein Bruder dir nicht bekannt ist, so sollst du sie zu dir nehmen, bis sie dein Bruder suchet.

9) Du sollst dem Dürftigen und Armen seinen Lohn nicht vorenthalten, sondern sollst ihm denselben geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe.

10) Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden.

11) Verflucht sei, wer einen Blinden irre macht auf seinem Wege.

2. Und Gott der Herr verordnete auch die Gesetze des Gottesdienstes, und sprach: Saget den Kindern Israel, daß sie ein Weihgeschenk geben an Gold, Silber, Erz, Purpur, auf daß mir ein Heiligtum gemacht werde. Darauf ließ Moses ein Heiligtum bereiten, zum Tempel des Herrn; innen mit prächtigen Teppichen, schön gestickt und gewirket, mit Schleifen und goldenen Haken. Und alle die Säulen und Bretter des Heiligtums, von Akazienholz schön

gezimmert, ließ er mit Gold überziehen, und machte ihnen Zapfen und Füße von Silber. Und es ward ein Heiliges und ein Allerheiligstes darinnen gemacht, und dazwischen ein Vorhang. Und das Heiligtum nannte man die Stiftshütte. Rings herum ging der Vorhof, da die täglichen Opfer gebracht wurden.

3. Und Bezaleel und mit ihm Ahaliab, verständig in allerlei Werk, machte eine Lade von Akazienholz, und überzog sie mit feinem Golde, und goß vier Ringe von Gold an ihre Ecken, und machte Stangen und steckte sie in die Ringe, die Lade zu tragen. Und den Deckel machte er von feinem Golde; und machte zween goldene Cherubim an den beiden Enden des Deckels; und die Cherubim breiteten ihre Flügel über denselben, mit ihren Angesichtern gegen einander. Dies war die Bundeslade des Herrn. Und Moses that das Gesetz Gottes in dieselbe und stellte sie in das Allerheiligste, und verhüllte die Lade des Gesetzes und hing den Vorhang auf vor dem Allerheiligsten. Und Bezaleel machte den Räucheraltar und den Tisch der Schaubrote und die Geräte auf den Tisch von feinem Golde, und einen Leuchter von Gold. Und Moses stellte dies alles auf in dem Heiligen der Stiftshütte. In den Vorhof aber stellte er den Brandopferaltar, den Bezaleel gemacht hatte.

4. Also ward vollendet das ganze Werk. Und es geschah am ersten Tage des zweiten Monats, da richtete Moses auf die heilige Wohnung. Und eine Wolke bedeckte die Hütte des Stifts, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung. Und wenn die Wolke sich aufhob von der Hütte, brachen die Kinder Israel auf, wenn aber die Wolke ruhte, so zogen sie nicht. — Und Moses versammelte die Gemeinde und nahm Aaron, seinen Bruder, und legte ihm die Hohepriesterkleidung an, und nahm das Schildlein des Lichts und des Rechts, herrlich besetzt mit Edelsteinen, darauf die Namen der zwölf Stämme Israels eingegraben waren, und hing es ihm mit goldenen Ketten auf die Brust. Und nahm das Salböl, und goß davon auf Aarons Haupt und weihete ihn zum Priester des Herrn.

5. Und Gott gebot, daß Opfer sein sollten: Brandopfer und Speisopfer und Dankopfer, Sündopfer und Schuldopfer. Und die Priester sollten ihren Teil

nehmen von allem Brandopfer, Speisopfer und Dankopfer zu ihrer Nahrung. Nur einmal im Jahre sollte der Hohepriester in das Allerheiligste gehen an dem Tage, da er das große Sündopfer darbringe für sich und das Volk. — Die Hauptfesttage aber sollten sein: 1) Das Passah, 2) das Fest der Ernte (Pfingsten), 3) das Laubhüttenfest, 4) das große Versöhnungsfest, 5) der Sabbath. — Und die Priester des Herrn sollten Aaron und seine Nachkommen sein, und einer von Aarons Nachkommen sollte Hoherpriester sein. Die Kinder Levi aber sollten dienen in der Hütte des Stifts.

6. Also gab der Herr seine Gesetze durch Moses auf dem Berge Sinai. Das Volk Israel aber blieb beinahe ein ganzes Jahr in der Gegend am Berge. Und dieselbe Gegend war fruchtbar und reich an Weideplätzen, schönen Früchten und Quellen, also daß sie und ihre Herden keinen Mangel litten.

32. Der Aufbruch vom Sinai. Die Kundschafter.

(4. Mos. 1. 2. 9. 10. 11. 13.)

Richte deinen Weg vor mir her!

1. Im zweiten Jahre nach dem Auszuge aus Ägypten zählte Moses alle Männer von zwanzig Jahren und darüber; und es wurden gezählt 603,550. Leviten aber waren 22,000. Diese wurden geordnet zu der Wohnung des Stifts und trugen die Hütte, wenn das Volk zog. Und die zwölf Stämme sollten sich lagern rings um die Hütte des Stifts.

2. Am zwanzigsten Tage des andern Monats im zweiten Jahre erhob sich die Wolke von der Wohnung des Gesetzes, und die Kinder Israel brachen auf, und zogen von dem Berge Sinai drei Tagereisen. Aber das Volk ward wiederum ungeduldig und klagte: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken der Fische und der anderen Speise, die wir in Ägypten umsonst aßen. Nun aber ist unsere Seele matt; denn unsere Augen sehen nichts, außer das Man. Da ergrimmte der Zorn des Herrn sehr, und Moses ward bange, und er rief zu dem Herrn. Und der Herr sprach: Sage dem Volke: Morgen wird der Herr euch Fleisch geben, nicht einen Tag oder zwei, sondern einen Monat lang, bis daß es euch ein Ekel sei. Und der Herr sandte einen Wind, der brachte Wachteln her vom Meere, und streuete

sie aus über das ganze Lager. Da machte sich das Volk auf Tag und Nacht, und sammelten Wachteln. Aber der Herr schlug sie mit einer großen Plage; denn viele starben, weil sie zu unmäßig gegessen hatten, noch ehe die Speise verzehret war. Daher heißt diese Stätte Lustgräber, darum, daß man daselbst begrub das lüsterne Volk. Von hier zog das Heer in die Wüste Paran.

3. Und der Herr redete mit Moses: Sende Männer aus, die das Land Kanaan erkunden. Und Moses sandte aus zwölf Männer, aus jedem Stamme einen, und sprach zu ihnen: Ziehet hinauf und besehet das Land und das Volk. Es war aber eben um die Zeit der ersten Weintrauben. Und sie gingen hinauf und erkundeten das Land, und kamen bis an den Bach Escol; und schnitten daselbst eine Rebe ab mit einer Weintraube, und ihre Zweige trugen sie auf einem Stecken, dazu auch Granatäpfel und Feigen. Und sie kehrten um nach vierzig Tagen, und kamen zurück, und sagten: Wir sind ins Land gekommen, drinnen Milch und Honig fließet, und dies ist seine Frucht; nur daß starkes Volk drinnen wohnet, und sehr große und feste Städte sind; und wir sahen auch Riesen daselbst, und waren vor ihren Augen wie Heuschrecken. Wir vermögen nicht hinauf zu ziehen gegen das Volk; denn es ist uns zu stark. Und sie machten dem Lande ein böses Geschrei unter den Kindern Israel, und machten ihr Herz verzagt.

Mel. Ach was soll ich Sünder rc.

Sollt' ich meinem Gott nicht trauen,
Der mich liebt so väterlich,
Der so herzlich sorgt für mich?
Sollt ich auf den Fels nicht bauen,
Der mir ewig bleibet fest,
Der die Seinen nicht verläßt?

Sir. 18, 30: Folge nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen.

33. Das Murren wider den Herrn.

(4. Mos. 14.)

Ein jeglicher murre über seine Sünde!

1. Da fuhr die ganze Gemeinde auf und schrie, und das Volk weinte die ganze Nacht; und sie murreten wider Moses und Aaron und sprachen: Ach daß wir in Ägyptenland gestorben wären, oder noch stürben in dieser Wüste! Und einer

sprach zum andern: Lasset uns einen Hauptmann aufwerfen und wieder nach Ägypten ziehen! Moses aber und Aaron fielen auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Kinder Israel. Und Josua und Kaleb, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider, und sprachen zu der ganzen Gemeinde: Das Land, das wir durchwandelt haben zu erkunden, ist sehr gut; wenn der Herr uns gnädig ist, so wird er uns in das Land bringen. Fallet nicht ab vom Herrn, und fürchtet euch vor dem Volke dieses Landes nicht; denn der Herr ist mit uns. Da sprach das ganze Volk, man sollte sie steinigen.

2. Aber die Herrlichkeit des Herrn erschien in der Hütte des Stifts allen Kindern Israel. Und der Herr sprach zu Moses: Wie lange lästert mich das Volk? Und wie lange wollen sie nicht an mich glauben, bei allen Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe? Aber so wahr ich lebe, so soll alle Welt der Herrlichkeit des Herrn voll werden. Denn alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich gethan habe in Ägypten und in der Wüste, und mich nun zehnmal versucht und meiner Stimme nicht gehorcht haben, der soll keiner das Land sehen, das ich ihren Vätern verheißen habe. Aber meinen Knecht Kaleb, darum, daß ein anderer Geist mit ihm ist, den will ich in das Land bringen, dazu auch Josua, den Sohn Nuns. Morgen wendet euch, und ziehet in die Wüste auf dem Wege zum Schilfmeer. Alle, die ihr von zwanzig Jahren und darüber, die ihr wider mich gemurret habt, sollt nicht in das Land kommen. Eure Kinder aber will ich hineinbringen, daß sie erkennen sollen das Land, das ihr verwerfet. Und eure Kinder sollen Hirten sein in der Wüste vierzig Jahre, nach der Zahl der Tage, darinnen ihr das Land erkundet habt, daß ihr inne werdet, was es sei, wenn ich meine Hand abziehe. Und Moses redete diese Worte des Herrn zu allen Kindern Israel.

3. Und sie machten sich des Morgens frühe auf, und zogen auf die Höhe des Gebirges und sprachen: Hier sind wir, und wollen hinaufziehen an die Stätte, davon der Herr gesagt hat; denn wir haben gesündigt. Moses aber sprach: Warum übertretet ihr abermal das Wort des Herrn? Es wird euch nicht gelingen. Ziehet nicht hinauf, denn der Herr ist nicht mit euch, daß ihr nicht geschlagen werdet von euren

Feinden. Aber sie waren störrig hinaufzuziehen auf die Höhe des Gebirges. Und die Lade des Bundes und Moses kamen nicht aus dem Lager. Da kamen die Amalekiter und Kananiter, die auf dem Gebirge wohnten, herab, und schlugen und zerstreuten sie bis gen Horma.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

Laß, o Herr, uns nicht verscherzen,
Was dein Rat uns zugedacht.
Heilige dir unsre Herzen,
Dämpf' in uns der Sünde Macht.
Unsre Schwachheit ist vor dir;
Eh' wir's denken, fallen wir;
Wer kann merken, wer kann zählen,
Heiliger, wie oft wir fehlen?

Jer. 2, 19: Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestrafet wirst.

34. Die vierzig Jahre in der Wüste.

(4. Mos. 16, 17.)

So groß seine Barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine Strafe.

1. Also mußte das Volk Israel umkehren, und mußte hin und her wandern in der Wüste, und konnte nicht eingehen in das Land, welches der Herr Abraham, Isaak und Jakob und ihren Nachkommen verheißen hatte. Aber es hatte die Strafe des Herrn sie noch nicht gedemütiget; denn sie waren ein halsstarriges Volk und sündigten noch oftmals wider den Herrn. So empörten sich Korah, aus dem Stamme Levi, samt Datan und Abiram und anderen Männern, 250 der Vornehmsten in der Gemeinde; denn sie neideten dem Aaron sein Priestertum. Und sie versammelten sich wider Moses und Aaron und sprachen: Ihr macht's zu viel. Die ganze Gemeinde ist heilig, und der Herr ist unter ihnen: warum erhebet ihr euch über die Gemeinde des Herrn? Da das Moses hörte, fiel er auf sein Angesicht und sprach zu der ganzen Rotte: Ihr macht es zu viel, ihr Kinder Levi. Ist es euch zu wenig, daß Gott euch ausgesondert hat von der Gemeinde, daß ihr ihm dienen sollt in seiner heiligen Wohnung, und ihr suchet nun auch das Priestertum? Und Moses schickte hin, und ließ Datan und Abiram rufen. Die aber sprachen: Wir kommen nicht. Ist es nicht genug, daß du uns tötest in der Wüste? Du mußt auch noch über uns

herrschen? Wie fein hast du uns gebracht in das Land der Verheißung. Wir kommen nicht.

2. Da rief Moses zu dem Herrn, und sprach zu Korah: Morgen wird der Herr kund thun, wer sein ist und ihm opfern soll. Ein jeglicher nehme seine Pfanne und Räuchwerk, und trete herzu zu dem Hern. Und sie thaten also. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn. Und der Herr sprach zu Moses: Sage der Gemeinde und sprich: Weichet ringsum von der Wohnung Korahs und Datans, und Abirams, und rühret nichts an, was ihr ist! Und Moses sprach: Dabei sollt ihr merken, daß mich der Herr gesandt hat. Werden sie sterben, wie alle Menschen sterben, so hat mich der Herr nicht gesandt. Wird aber der Herr etwas Neues thun, daß die Erde sie verschlinget mit allem, das sie haben, so werdet ihr erkennen, daß diese Leute den Herrn gelästert haben. Und als er diese Worte ausgeredet hatte, zerriß die Erde unter ihnen und verschlang sie alle mit ihrer Habe. Und ganz Israel floh vor ihrem Geschrei.

3. Darnach zogen die Kinder Israel hin und her in der Wüste, von einem Lagerplatze zum andern, bis die vierzig Jahre voll waren, die ihnen der Herr bestimmt hatte. Und Moses war ein geplagter Mann; denn das Volk vergaß noch oft seines Gottes und lebte nicht nach seinen Geboten.

Gott herrschet und hält bei uns haus.
Was sagst du, Mensch, dawider?
Was schlägst du seinen Willen aus?
Leg' in den Staub dich nieder.
Schweig still! laß ihn nur Meister sein,
Er ist das Haupt, wir insgemein
Nur seine schwachen Glieder.

Röm. 11, 22: Schaue die Güte und den Ernst Gottes. Den Ernst an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir, sofern du an der Güte bleibest.

35. Der Fehltritt. Zug an den Jordan.

(4. Mos. 20, 21.)

Jeder steht oder fällt seinem Herrn.

1. Zu Anfang des vierzigsten Jahres kamen die Kinder Israel in die Wüste Zin, und lagerten sich zu Kades; und sie hatten kein Wasser. Da versammelten sie sich wider

Moses und Aaron, und haderten mit ihnen und sprachen: Ach, daß wir umgekommen wären, da unsre Brüder umkamen vor dem Herrn. Warum habt ihr die Gemeide des Herrn in diese Wüste gebracht, da man nicht säen kann, da weder Feigen, noch Weinstöcke, noch Granatäpfel sind, dazu auch kein Wasser, zu trinken? Moses und Aaron gingen zu der Thüre der Stiftshütte und fielen auf ihr Angesicht; und die Herrlichkeit des Herrn erschien ihnen. Und der Herr sprach zu Moses: Nimm deinen Stab, und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet mit dem Fels vor ihren Augen, der wird sein Wasser geben, daß die Gemeinde trinke und ihr Vieh.

2. Da nahm Moses den Stab, und versammelte die Gemeinde vor dem Fels und sprach zu ihnen: Höret, ihr Ungehorsamen, werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Fels? Und Moses hob seine Hand auf und schlug den Felsen mit dem Stabe zweimal; da kam viel Wasser heraus, und die Gemeinde trank und ihr Vieh. Der Herr aber sprach zu Moses und Aaron: Darum, daß ihr nicht an mich geglaubet habt, daß ihr mich verherrlichtet vor den Kindern Israel, sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land bringen, das ich ihnen geben werde. Das ist das Haderwasser, darüber die Kinder Israel mit dem Herrn haderten.

3. Und Moses sandte von Kades aus Botschafter zu dem Könige der Edomiter, daß er sie durch sein Land ziehen ließe. Die Edomiter aber wehreten ihnen, und Israel wich vor ihnen und kam zum Berge Hor. Da sprach der Herr zu Moses und Aaron: Aaron soll nicht in das Land kommen, das ich den Kindern Israel gegeben habe; darum, daß ihr meinem Worte ungehorsam gewesen seid am Haderwasser. Nimm aber Aaron und seinen Sohn Eleasar, und führe sie auf den Berg Hor, und ziehe Aaron seine Hohepriesterkleidung aus, und ziehe sie Eleasar an; denn Aaron soll daselbst sterben. Und sie stiegen auf den Berg, und Aaron starb daselbst oben auf dem Berge. Und das ganze Haus Israel beweinte ihn dreißig Tage.

4. Da zogen sie von Hor auf dem Wege vom Schilfmeere, daß sie um der Edomiter Land hinzögen. Und das Volk ward verdrossen auf dem Wege und redete wider Gott und wider Moses: Warum hast du uns aus Ägypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Da sandte der Herr

feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, daß viele starben. Da kamen sie zu Moses und sprachen: Wir haben gesündigt; bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Und Moses bat für das Volk. Da sprach der Herr zu ihm: Mache dir eine eherne Schlange, und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben. Da machte Moses eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an, und blieb leben.

5. Und Israel sandte Boten zu Sihon, dem Könige der Amoriter, und ließ ihm sagen: Laß uns durch dein Land ziehen, wir wollen nicht weichen in deine Äcker, noch in die Weingärten, wollen auch des Brunenwassers nicht trinken; die Landstraße wollen wir ziehen, bis wir durch deine Grenze kommen. Aber Sihon gestattete ihnen den Durchzug nicht, sondern zog aus, Israel entgegen in die Wüste. Israel aber schlug ihn mit der Schärfe des Schwertes, und nahm sein Land ein vom Arnon an bis an den Jabok, und wohnete in allen Städten der Amoriter. Und sie besiegten auch Og, den König zu Basan, und nahmen das Land ein, und kamen in die Gegend an den Ufern des Jordans, Jericho gegenüber.

Mel. O Gott, du frommer Gott. ꝛc.

Ach, führe mich mein Gott,
Und laß ja nicht geschehen,
Daß ich sollt' ohne dich
Auch einen Schritt nur gehen!
Denn wenn ich selbst mich führ',
So stürz' ich in den Tod;
Führst du mich aber, Herr,
So hat es keine Not!

Hebr. 4, 11: So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbige Exempel des Unglaubens.

36. Moses letzte Tage und Ende.

(4. Mos. 27. 32. 5. Mos. 31—34.)

Das Andenken der Gerechten bleibet im Segen.

1. Und zu dieser Zeit sprach der Herr zu Moses: Steige auf die Höhe des Gebirges, und besiehe das Land, das ich den Kindern Israel geben werde. Und wenn du

es gesehen hast, sollst du dich sammeln zu deinem Volke, wie Aaron, dieweil ihr meinem Worte ungehorsam gewesen seid am Haderwasser. Und Moses sprach: Der Herr wolle einen Mann setzen über die Gemeinde, der sie führe, daß sie nicht sei wie Schafe ohne Hirten! Und der Herr antwortete: Nimm Josua, den Sohn Nuns, der ein Mann ist, in dem der Geist ist, und lege deine Hände auf ihn, und stelle ihn vor den Priester Eleaser und vor die ganze Gemeinde, und lege deine Herrlichkeit auf ihn, daß ihm Israel gehorche. Und Moses that also, und setzte Josua zu seinem Nachfolger.

2. Darnach kamen die Kinder Ruben und die Kinder Gad, welche viel Vieh hatten, zu Moses und sprachen: Dieses Land ist eine bequeme Stätte für unsre Herden; gieb es uns zu eigen, so wollen wir nicht über den Jordan ziehen. Moses antwortete: Eure Brüder sollen in den Streit ziehen, und ihr wollt hier bleiben? Sie sprachen: Wir wollen nur Schafhürden hier bauen für unser Vieh, und feste Orte für unsre Kinder, daß sie darinnen bleiben um der Einwohner willen des Landes. Wir wollen aber nicht heimkehren, bis die Kinder Israel einnehmen ein jeglicher sein Erbe. Denn wir wollen nicht mit ihnen Besitz nehmen jenseit des Jordans, sondern unser Erbe soll uns diesseits des Jordans gefallen sein. Moses antwortete ihnen: Wenn ihr das thun wollt, so sollt ihr dies Land zu eigen haben. — Also gab Moses den Kindern Gad und den Kindern Ruben und dem halben Stamme Manasse das Land der Amoriter und Basan.

3 Und es geschahe im vierzigsten Jahre, am ersten Tage des elften Monats, da redete Moses mit den Kindern Israel alles, wie ihm der Herr an sie geboten hatte, und er erinnerte sie an alle Wohlthaten, die der Herr an ihnen gethan, und an ihre Übertretungen, die er ihnen vergeben hatte, und sprach zu ihnen: Höre, Israel, die Gebote und Rechte, die ich euch lehre, daß ihr sie thun sollt, auf daß ihr lebet. Ihr sollt nichts dazu thun, und sollt auch nichts davon thun, auf daß ihr bewahren möget die Gebote des Herrn, eures Gottes. Nun, Israel, was fordert der Herr dein Gott von dir, denn daß du den Herrn, deinen Gott fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst und liebest ihn, und dienest ihm von ganzem Herzen und von ganzer

Seele? Und wo ihr diese seine Gebote halten werdet, wird es euch wohl gehen und euren Kindern ewiglich. Das Gebot, das ich dir gebiete, ist dir nicht verborgen, noch zu ferne; denn es ist nahe bei dir in deinem Munde und in deinem Herzen, daß du es thuest. Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse. Ich nehme Himmel und Erde über euch zu Zeugen; ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget, daß ihr das Leben erwählet. Es ist nicht ein vergeblich Wort an euch, es ist euer Leben. Ich bin heute 120 Jahre alt, ich kann nicht mehr aus- und eingehen; dazu hat der Herr zu mir gesagt: Du sollst nicht über diesen Jordan gehen. Aber der Herr dein Gott, wird selbst vor dir hingehen und die Völker vor dir her vertilgen. Josua soll vor euch hinübergehen. Seid getrost und unverzagt, und lasset euch nicht vor ihnen grauen!

4. Nachdem Moses, der Mann Gottes, dieses alles und noch anderes geredet hatte, segnete er ganz Israel und einen jeglichen Stamm besonders. Darnach ging er auf den Berg Nebo, auf die Spitze des Gebirges Pisga, Jericho gegenüber, wie ihm der Herr befohlen hatte. Und der Herr zeigte ihm das ganze Land und sprach zu ihm: Dieses ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob verheißen habe, ihren Nachkommen zu geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du sollst nicht hinüber gehen. Also starb Moses der Knecht des Herrn, daselbst im Lande der Moabiter, nach dem Worte des Herrn. Und er begrub ihn im Thale; und hat niemand sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag. Und Moses war 120 Jahre alt, da er starb. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen. Und die Kinder Israel beweinten ihn dreißig Tage. Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Moses.

Mel. Christus, der uns selig macht 2c.

Einen guten Kampf hab' ich
Auf der Welt gekämpfet,
Denn Gott hat sehr gnädiglich
Meine Not gedämpfet;
Daß ich meinen Lebenslauf
Seliglich vollendet,
Und die Seele himmelauf
Gott dem Herrn gesendet.

Forthin ist mir beigelegt
Der Gerechten Krone,
Die mir wahre Freud' erregt
In des Himmels Throne;
Forthin meines Lebenslicht,
Dem ich hier vertrauet,
Nämlich Gottes Angesicht,
Meine Seele schauet.

Dan. 12, 3: Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

---

c) Eroberung Kanaans (v. 1460 — 1440 v. Chr.)

37. Josua. Die Kundschafter in Jericho.

(Jos. 1. 2.)

Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

1. Nach dem Tode Moses sprach der Herr zu Josua: Mache dich nun auf, und ziehe über den Jordan, in das Land, das ich euch gegeben habe. Wie ich mit Moses gewesen bin, also will ich auch mit dir sein. Sei nur getrost und freudig, daß du thust in allen Dingen nach dem Gesetze, das dir Moses geboten hat. Alsdann wird dir's gelingen in allem, was du thust, und wirst weislich handeln können. Da gebot Josua den Hauptleuten des Volks und sprach: Gehet durch das Lager und gebietet dem Volke, daß es sich Vorrat schaffe, denn über drei Tage werdet ihr über den Jordan gehen.

2. Josua aber sandte zween Kundschafter heimlich aus, das Land zu besehen. Die gingen hin, und kamen nach Jericho, in das Haus eines Weibes, die hieß Rahab, und kehrten bei ihr ein. Das ward dem Könige von Jericho gesagt. Da sandte der König zu Rahab und ließ ihr sagen: Gieb die Männer heraus! Aber das Weib verbarg die zween Männer unter die Flachsstengel, die sie auf dem (platten) Dache des Hauses ausgebreitet hatte, und sprach also: Es sind ja Männer zu mir herein gekommen, aber ich wußte nicht, von wannen sie waren. Und da man die Thore wollte zuschließen, da es finster war, gingen sie hinaus, daß ich nicht weiß, wo sie hingegangen sind. Jaget ihnen eilend nach, dann werdet ihr sie ergreifen.

3. Und sie jagten ihnen nach bis zum Jordan. Ehe aber die Männer sich schlafen legten, stieg sie zu ihnen hinauf auf das Dach und sprach zu ihnen: Ich weiß, daß der Herr euch das Land gegeben hat, und ein Schrecken ist über uns gefallen vor euch; denn wir haben gehört, wie der Herr hat das Wasser im Schilfmeere ausgetrocknet vor euch

her, da ihr aus Ägypten zoget, und was ihr den Königen der Amoriter gethan habt. So schwöret mir nun bei dem Herrn, daß, weil ich an euch Barmherzigkeit gethan habe, ihr auch an meines Vaters Hause Barmherzigkeit thut. Und die Männer versprachen solches. Da ließ sie dieselben an einem Seile durch das Fenster hernieder, denn ihr Haus war an der Stadtmauer. Die Männer aber sprachen zu ihr: Wir sind unsres Eides los, wenn wir kommen ins Land, und du nicht dies rote Seil in das Fenster knüpfest, damit du uns hernieder gelassen hast. Und sie knüpfte das rote Seil ins Fenster. Also kehrten die zwei Männer wieder zu Josua und sprachen: Der Herr hat uns alles Land in unsre Hände gegeben, und die Einwohner des Landes sind voll Furcht vor uns.

Mel. Der Herr ist mein getreuer rc.

Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun
Und Werk in deinem Willen ruhn,
Von dir kommt Glück und Segen.
Was du regierst, das geht und steht
Auf rechten, guten Wegen.

Spr. Sal. 3, 5. 6: Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen. Gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

38. Durchzug durch den Jordan.

(Jos. 3—5.)

Bis hierher hat der Herr geholfen!

1. Und Josua machte sich frühe auf; und sie kamen an den Jordan und blieben daselbst. Nach dreien Tagen aber sprach Josua zum Volke: Heiliget euch; denn morgen wird der Herr ein Wunder unter euch thun, damit ihr merket, daß ein lebendiger Gott mit euch ist. Da nun das Volk auszog, und die Priester, welche die Lade des Bundes trugen, an den Jordan kamen, und mit ihren Füßen das Wasser berührten, da stand das Wasser, das von oben (von der Quelle) herniederkam, und das untere nahm ab und verfloß. Also ging ganz Israel trocken durch den Jordan, während die Priester mit der Lade des Bundes mitten im Jordan standen. Und Josua nahm zwölf Steine mitten aus dem Jordan mit sich herüber; und im Jordan, an der Stelle, wo die Priester mit der Bundeslade gestanden hatten, richtete er andere zwölf Steine auf zum Zeichen. Denn also

hatte es der Herr geboten. Als nun alles Volk hindurch gezogen war, ging die Lade des Herrn auch hinüber; und alsbald kam das Wasser wieder an seine Stätte und floß wie vorhin in seinen Ufern.

2. Hierauf lagerte sich Israel in Gilgal, gegen Morgen von Jericho; und Josua richtete daselbst die zwölf Steine auf, die sie mitgebracht hatten aus dem Jordan, zum ewigen Gedächtnisse an die Wunderhilfe des Herrn für Kinder und Kindeskinder. Und sie feierten zu Gilgal das Passah des Herrn, und aßen vom Getreide des Landes; und das Manna hörte auf vom folgenden Tage an. Die Könige der Kananiter aber, da sie hörten, wie der Herr das Wasser des Jordans hatte ausgetrocknet vor den Kindern Israel, verzagten in ihrem Herzen. Also führte der Herr das Volk Israel ein in das Land der Verheißung.

Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut
Und noch bis jetzt gethan.

1 Chron. 17, 8: Danket dem Herrn, predigt seinen Namen, thut kund unter den Völkern sein Thun.

39. Die Eroberung und Verteilung des gelobten Landes.

(Jos. 6—22.)

Gott führet alles herrlich hinaus!

1. Jericho war verschlossen und verwahret vor den Kindern Israel, daß niemand aus oder einkommen konnte. Aber der Herr sprach zu Josua: Siehe da, ich habe Jericho in deine Hand gegeben. Laß alle Kriegsmänner rings um die Stadt hergehen einmal, und thue sechs Tage also. Am siebenten Tage aber laß die Priester sieben Posaunen tragen vor der Lade her, und gehet desselben Tages siebenmal um die Stadt, und laß die Priester die Posaunen blasen. Und wenn ihr die Posaunen höret, so soll das ganze Volk ein großes Feldgeschrei machen; so werden die Mauern der Stadt umfallen. Und Josua that, wie ihm der Herr befohlen hatte. Am siebenten Tage aber, da die Priester die Posaunen bliesen, machte das Volk auf Josuas Geheiß ein großes Feld-

geschrei; und die Mauern fielen um, und das Volk erstieg die Stadt. Also gewannen sie die Stadt, und verbrannten sie. Aber die Männer, welche das Land ausgekundschaftet hatten, gingen hin und führten Rahab, samt ihrem Vater, Mutter und Brüdern heraus, und brachten sie in Sicherheit außerhalb der Stadt.

2. Da nun Josua Männer aussandte von Jericho gen Ai, flohen sie vor den Männern zu Ai. Da ward dem Volk das Herz verzagt, und Josua fiel auf sein Angesicht bis auf den Abend und sprach: Ach Herr, Herr, warum hast du dies Volk über den Jordan geführt, daß du uns nun in die Hände der Amoriter giebst. Da sprach der Herr zu Josua: Israel hat sich versündigt, und meinen Bund übertreten; denn sie haben des Verbanneten etwas genommen und verleugnet: Ich werde hinfort nicht mehr mit euch sein, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget. Da machte sich Josua auf und brachte Israel herzu, einen Stamm nach dem andern, und ward getroffen der Stamm Juda; und in Juda das Geschlecht der Serahiter; und in demselben Geschlechte der Hauswirt Sabdi; und da der sein Haus herzubrachte, ward getroffen Achan, der Sohn Charmi, des Sohnes Sabdi. Und Josua sprach: Mein Sohn, gieb dem Herrn die Ehre, was hast du gethan? Da antwortete Achan: Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem Herrn. Ich sah unter dem Raube einen köstlichen babylonischen Mantel, und 200 Säckel Silbers, und eine goldene Spange; des gelüstete mich und ich nahm es. Siehe, es ist verscharrt in meiner Hütte. Da sandte Josua hin, und siehe, es war also. Und sie nahmen es und brachten es vor den Herrn. Josua aber sprach: Weil du uns betrübt hast, so betrübe dich der Herr. Und das ganze Israel steinigte ihn, und verbrannte alles mit Feuer, und machte einen großen Steinhaufen darüber. Darauf machte sich Josua auf und alles Kriegsvolk, und zogen hinauf gen Ai, und schlugen die Männer von Ai und brannten die Stätte aus.

3. Da nun die Bürger von Gibeon hörten, was Josua gethan hatte, erdachten sie eine List. Sie schickten eine Botschaft; die nahmen alte Säcke auf ihre Esel, geflickte Schuhe an ihre Füße, und zogen alte Kleider an, und nahmen schimmelichtes Brot mit und kamen zu Josua ins Lager und sprachen: Wir sind aus fernen Landen gekommen, um des

Namens willen deines Gottes; denn wir haben gehört alles, was er zu Ägypten und jenseit des Jordans gethan hat. Dies Brot war noch frisch, da wir auszogen, und unsere Kleider und Schuhe sind alt geworden über der langen Reise; so machet nun einen Bund mit uns. Und Josua richtete einen Bund mit ihnen auf, und die Obersten der Gemeinde schwuren ihnen. Da aber die Kinder Israel fortzogen, kamen sie am dritten Tage zu ihren Städten. Aber sie thaten ihnen nichts, darum, daß ihnen die Obersten der Gemeinde geschworen hatten bei dem Herrn, dem Gotte Israels.

4. Also besiegte Josua mit des Herrn Hilfe alle Könige des Landes, und nahm das Land ein und gab es Israel zum Erbe, wie der Herr geboten hatte, einem jeglichen Stamme sein Teil, nach dem Lose. Nur die Leviten bekamen kein Erbteil, wie Moses verordnet hatte, sondern sie erhielten 48 Städte in allen Stämmen Israels und Weideplätze für ihr Vieh. Und die Rubeniter und Gaditer und den halben Stamm Manasse ließ Josua in ihr Erbe ziehen jenseit des Jordans. Der Herr aber gab Israel Ruhe vor allen Völkern umher, und stand keiner ihrer Feinde wider sie. Und es fehlte nichts an allem Guten, das Gott dem Hause Israel geredet hatte; es kam alles.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht 2c.

Alle Wege, die du gehst,
Alle Werke, die du schaffest;
Wenn du beugest und erhöhst,
Wenn du segnest oder strafest;
Alles predigt, alt und neu,
Deinen Ruhm: Du bist getreu!

Hebr. 10, 23: Lasset uns halten an dem Bekenntnisse der Hoffnung, und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.

40. Josuas Ende.

(Jos. 23, 24.)

Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen!

1. Nach langer Zeit, da der Herr hatte Israel zur Ruhe gebracht vor allen ihren Feinden umher, berief Josua das ganze Israel, die Ältesten und Richter, und sprach: Ich bin alt und wohlbetaget, und ihr habt gesehen alles, was der Herr gethan hat an allen diesen Völkern vor euch her; denn er hat selber für euch gestritten. Darum so behütet aufs

fleißigste eure Seelen, daß ihr den Herrn euren Gott lieb habet. Wo ihr euch aber umwendet, und diesen übrigen Völkern anhanget; so wisset, daß der Herr, euer Gott, wird nicht mehr alle Völker vor euch her vertreiben, sondern sie werden euch zum Stricke und Netze werden. Siehe, ich gehe heute dahin, wie alle Welt; und ihr sollt wissen, daß nicht ein Wort gefehlet hat an all dem Guten, das der Herr, euer Gott, euch geredet hat; es ist alles gekommen. Gleich wie nun alles Gute gekommen ist, also wird der Herr auch über euch kommn lassen alles Böse, wenn ihr übertretet den Bund eures Gottes. So fürchtet nun den Herrn, und dienet ihm treulich und rechtschaffen. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem Herrn dienet, so erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollt. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen!

2. Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen und andern Göttern dienen; wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott. Da sprach Josua: Ihr seid Zeugen über euch, daß ihr den Herrn euch erwählet habt, ihm zu dienen. Und sie sprachen: Ja. Also machte Josua desselben Tages einen Bund mit dem Volke, und legte ihm die Gesetze und Rechte vor zn Sichem. Darnach nahm er einen großen Stein, und richtete ihn auf daselbst unter einer Eiche und sprach zum ganzen Volke: Siehe, dieser Stein soll Zeuge sein über euch, daß ihr euren Gott nicht verleugnet. Darnach entließ Josua das Volk, einen jeglichen in sein Erbteil. Und Josua, der Knecht des Herrn, starb, da er 110 Jahre alt war, und man begrub ihn zu Thimnath-Serah, auf dem Gebirge Ephraim. Und die Gebeine Josephs, welche die Kinder Israel aus Ägypten gebracht hatten, begruben sie zu Sichem.

Mel. Unser Herrscher 2c.

Gott, ich kann dir nicht bezahlen,
Was du an mir hast gethan!
Nimm den Dank zu tausend Malen
Von mir Staub und Asche an!
Gott, man lobt dich in der Stille!
Stets gescheh' an mir dein Wille!

Ps. 50, 14: Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.

d) Die Zeit der Richter (1440—1100 v. Chr.).

41. Debora und Barak.

(Richt. 2—5.)

Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.

1. So lange Josua und die Ältesten lebten, welche die großen Werke des Herrn gesehen hatten, dieneten die Kinder Israel dem Herrn. Als nun aber alle, die zu der Zeit gelebt hatten, zu ihren Vätern versammelt waren, kam nach ihnen ein anderes Geschlecht auf, das den Herrn vergaß, und die Werke, die er an Israel gethan hatte. Da thaten die Kinder Israel übel vor dem Herrn, und verließen ihrer Väter Gott, und folgten andern Göttern nach. Da gab der Herr sie in die Hand ihrer Feinde, also, daß sie ihnen nicht mehr widerstehen konnten. Aber so oft sie ihre Sünden ernstlich bereueten und zu dem Herrn riefen, erweckte er unter ihnen Männer voll Geist und Kraft, die sie erretteten aus der Feinde Hand. Diese Männer hießen Richter. Und der Richter richtete Israel, so lange er lebte, und das Volk kam zu ihm vor Gericht; und im Kriege führte er sie gegen die Feinde. Die ersten Richter waren Athniel, Ehud und Samgar.

2. Nach diesen war Richter in Israel die Prophetin Debora, zu der Zeit, als der Herr die Kinder Israel unter die Hand Jabins, des Königs der Kananiter, gegeben hatte, weil sie übel gethan hatten vor ihm. Und der Feldhauptmann des Königs war Sissera. Und Israel schrie zu dem Herrn; denn der König zwang das Volk zwanzig Jahre. Da sandte Debora hin zu Barak, dem Sohne Abinoams, und ließ ihm sagen: Hat dir nicht der Herr, der Gott Israels, geboten: Gehe hin auf den Berg Tabor, und nimm 10,000 Mann mit dir; denn ich will Sissera in deine Hände geben? Barak antwortete: Wenn du mit mir ziehest, so will ich auch ziehen. Also machte sich Debora auf und zog mit Barak, und mit ihnen 10,000 Mann. Und der Herr erschreckte den Sissera mit allen seinen Streitern und Wagen vor der Schärfe des Schwertes Baraks, daß Sissera von seinem Wagen sprang und zu Fuß flohe. Barak aber jagte nach den Wagen und dem Heere; und alles Heer fiel vor der Schärfe seines Schwertes.

3. Sissera aber flohe zu Fuß zu der Hütte der Jael, des Weibes Hebers. Und er kehrte ein in ihre Hütte, und sprach zu ihr: Tritt in der Hütten Thüre, und wenn einer kommt und fragt, ob jemand hier sei, so sprich: Niemand. Darnach entschlief er. Da nahm Jael einen Nagel und einen Hammer in ihre Hand, ging leise zu ihm hinein und schlug ihm den Nagel durch seine Schläfe. Er aber ward ohnmächtig und starb. Da nun Barak dem Sissera nachsetzte, ging Jael ihm entgegen, und sprach: Gehe her, ich will dir den Mann zeigen, den du suchst. Und da er herein kam, siehe, da lag Sissera tot. Da sangen Debora und Barak ein Siegeslied (Richt. 5).

Mel. Wo soll ich fliehen hin ꝛc.

Auf meinen lieben Gott
Trau' ich in Angst und Not,
Er kann uns allzeit retten
Aus Trübsal, Angst und Nöten,
Mein Unglück kann er wenden,
Es steht in seinen Händen.

Ps. 119, 5: O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte!

42. Gideon.

(Richt. 6—8.)

Mit Gott wollen wir Thaten thun.

1. Da die Kinder Israel wieder Übels thaten vor dem Herrn, gab er sie in die Hände der Midianiter sieben Jahre lang. Und wenn Israel etwas säete, kamen die Midianiter, und verderbeten das Gewächs auf dem Lande, und ließen nichts übrig von Nahrung in Israel. Da schrie Israel zu dem Herrn, und der Herr erhörte sie. Ein Engel des Herrn kam, und setzte sich unter eine Eiche zu Ophra, die dem Joas aus dem Stamme Manasse gehörte. Aber sein Sohn Gideon drosch Weizen an der Kelter, daß er ihn rettete vor den Midianitern. Da erschien ihm der Engel des Herrn und sprach zu ihm: Der Herr mit dir, du streitbarer Held! Gehe hin, du sollst Israel erlösen aus der Midianiter Händen; siehe, ich habe dich gesandt. Er aber sprach: Herr, womit soll ich Israel erlösen? Meine Freundschaft ist die geringste in Manasse, und ich bin der kleinste in meines Vaters Hause. Der Engel sprach: Ich will mit dir sein, daß du die Midianiter schlagest wie einen einzelnen Mann. Gideon sprach: Willst du Israel durch

meine Hand erlösen, so will ich ein Fell mit der Wolle auf die Tenne legen. Wird der Tau auf dem Felle allein sein, und auf der ganzen Erde trocken, so will ich merken, daß du Israel erlösen willst durch meine Hand. Und es geschah also. Und da er des andern Morgens frühe aufstand, drückte er den Tau aus, und füllte eine Schale voll des Wassers. Und Gideon sprach zum Herrn: Dein Zorn ergrimme nicht wider mich, daß ich noch einmal rede. Ich will's nur noch einmal versuchen mit dem Fell; es sei allein auf dem Fell trocken, und Tau auf der ganzen Erde. Und Gott that also dieselbe Nacht.

2. Da kam der Geist des Herrn über Gideon; und Gideon ließ die Posaunen blasen, und rief sein Geschlecht, daß sie ihm nachfolgeten. Und ein großes Volk sammelte sich um ihn. Der Herr aber sprach zu Gideon: Des Volks ist zu viel; Israel möchte sich rühmen und sagen: Meine Hand hat mich erlöset. Darum laß ausrufen vor dem Volke: Wer verzagt ist, der kehre um! Da kehreten um 22,000 Mann, daß nur 10,000 übrig blieben. Und der Herr sprach: Des Volks ist noch zu viel. Darum führe sie ans Wasser, und welcher nur aus der Hand vom Wasser kostet, den stelle besonders von dem, der niederknieet um zu trinken. Da war die Zahl der ersteren 300, alle übrigen hatten knieend getrunken. Und der Herr sprach zu Gideon: Durch die 300 will ich euch erlösen; das andere Volk laß ziehen an seinen Ort. Und Gideon that also. Das Heer der Midianiter aber lag vor ihm im Grunde.

3. Und er teilte die 300 Mann in drei Haufen, und gab einem jeglichen eine Posaune und ledige Krüge mit Fackeln darin, und sprach: Sehet auf mich; wie ich thue, so thut ihr auch. Wenn ich die Posaune blase, so sollt auch ihr blasen und rufen: Hier der Herr und Gideon! Als nun Gideon und die hundert Mann mit ihm an das äußerste Ende des Lagers kamen, bliesen sie die Posaune und zerschlugen die Krüge; und alles Volk blies die Posaunen, und zerbrach die Krüge, und hielt die Fackel und rief: Hier Schwert des Herrn und Gideon! Da erschrak das ganze Heer und floh. Also wurden die Midianiter gedemütiget vor den Kindern Israel, und hoben ihr Haupt nicht wieder empor.

4. Darnach sprachen die Männer Israels zu Gideon: Sei Herr über uns, du und dein Sohn und deines Sohnes

Sohn, weil du uns von der Feinde Hand erlöset hast. Aber Gideon sprach: Ich will nicht Herr sein über euch, sondern der Herr soll Herr sein über euch. Und das Land war stille vierzig Jahre, so lange Gideon lebte.

Mel. Valet will ich 2c.
Sein Volk muß ja gewinnen;
Ihr Feinde, merkt es doch!
Denn Gott ist bei ihm drinnen,
Und darum bleibt es noch.
Dem gläubigen Geschlechte
Hilft dieses Wort im Krieg:
Hie Schwert des Herrn! Die Rechte
Des Herrn behält den Sieg.

1. Sam. 14, 6: Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen.

43. Abimelech.

(Richt. 9.)

Verlasset euch nicht auf Unrecht und Frevel.

1. Da aber Gideon gestorben war, thaten die Kinder Israel nicht Barmherzigkeit an seinem Hause für das Gute, was er an ihnen gethan hatte. Abimelech nämlich, der Söhne Gideons einer, ging hin gen Sichem zu den Brüdern seiner Mutter und sprach: Redet vor den Ohren aller Männer zu Sichem also: Was ist euch besser, daß siebzig Männer, alle Söhne Gideons, über euch herrschen, oder daß einer über euch Herr sei? Gedenket auch dabei, daß ich euer Gebein und Fleisch bin. Da redeten die Brüder seiner Mutter diese Worte zu den Männern in Sichem; und ihr Herz neigte sich zu Abimelech. Und sie gaben ihm siebzig Silberlinge aus dem Tempel Baals, und Abimelech dingte damit lose, leichtfertige Männer, kam in seines Vaters Haus gen Ophra und erwürgte alle seine Brüder. Es blieb aber übrig Jotham, der jüngste Sohn Gideons; denn er hatte sich versteckt.

2. Und es versammelten sich alle Männer von Sichem und machten Abimelech zum Könige. Da das Jotham hörte, ging er hin, und trat auf die Höhe des Berges Grisim und rief und sprach zu ihnen: Höret mich, ihr Männer von Sichem, daß euch Gott auch höre! Habt ihr recht und redlich gethan, daß ihr Abimelech zum Könige gemacht habt, und habt ihr wohlgethan an Gideon und seinem Hause, daß ihr

euch auflehnt wider meines Vaters Haus, und seine Kinder erwürget, und machet euch zum Könige Abimelech, seiner Magd Sohn? Habt ihr also recht und redlich gehandelt, so seid fröhlich über Abimelech, und er sei fröhlich über euch; wo nicht, so gehe Feuer aus von Abimelech und verzehre die Männer zu Sichem, und gehe Feuer aus von Sichem und verzehre Abimelech. Und Jotham flohe, nachdem er dies geredet hatte, und wohnte fern von seinem Bruder Abimelech.

3. Als nun Abimelech drei Jahre über Israel geherrscht hatte, fielen die Männer zu Sichem von ihm ab. Da das ward Abimelech angesagt, machte er sich auf und stritt wider die Stadt, und gewann sie, und erwürgte das Volk darin, und zerstörte die Stadt, und streute Salz darauf. Darnach zog er gen Thebez, und belagerte sie und gewann sie. Es war aber ein starker Turm in der Stadt; auf diesen flohen alle Männer und Weiber und schlossen hinter sich zu. Da kam Abimelech zur Thüre des Turmes, daß er sie mit Feuer verbrennete. Aber ein Weib warf ein Stück von einem Mühlstein ihm auf den Kopf und zerbrach ihm den Schädel. Da rief Abimelech dem Diener, der seine Waffen trug, und sprach zu ihm: Ziehe dein Schwert aus und töte mich, daß man nicht sage von mir: Ein Weib hat ihn erwürget. Da durchstach ihn sein Diener, und er starb.

4. Also bezahlte Gott Abimelech das Übel, das er gethan hatte, da er seine Brüder erwürgte. Eben so alles Übel der Männer Sichems vergalt ihnen Gott auf ihren Kopf. Also kam über ihn und die Männer von Sichem der Fluch Jothams, des Sohnes Gideons.

Mel. Herzlich thut mich verlangen 2c.
Bedenke, Mensch, das Ende,
Der Hölle Angst und Leid,
Daß dich nicht Satan blende
Mit seiner Eitelkeit;
Hier ist ein kurzes Freuen,
Dort aber ewiglich
Ein kläglich Schmerzensschreien.
Ach Sünder, hüte dich!

Sir. 20, 20: Also geht's den Bösen, daß sie zuletzt plötzlich fallen müssen.

44. Simson.

(Richt. 11—16.)

Weisheit ist besser denn Stärke.

1. Nach Abimelech standen als Richter auf Thola Jair, Jephta, der Gileaditer, ein streitbarer Held, der die Kinder Israel aus den Händen der Ammoniter errettete. Nach diesem richteten Israel Ebzan, Elon, Abdon. Aber die Kinder Israel thaten ferner übel vor dem Herrn, und er gab sie in die Hände der Philister vierzig Jahre.

2. Es war aber ein Mann zu Zarea, mit Namen Manoah, ein Daniter. Des Weib gebar einen Sohn und hieß ihn Simson und sprach: Unser Sohn soll ein Geweihter des Herrn sein, und soll kein Schermesser jemals auf sein Haupt kommen, und soll keinen Wein noch starke Getränke trinken und nichts Unreines essen sein Leben lang. Der Knabe aber wuchs und der Herr segnete ihn. — Da Simson groß geworden war, ging er hinab gen Thimnath und sahe daselbst eine Jungfrau unter den Töchtern der Philister. Und da er wieder herauf kam, sagte er's seinem Vater und seiner Mutter und sprach: Gebt mir dieselbe zum Weibe. Und sie sprachen zu ihm: Ist denn kein Weib in deinem Volke, daß du von den Philistern eins nehmen willst? Simson aber sprach: Gebt mir diese, denn sie gefällt meinen Augen. Vater und Mutter aber wußten nicht, daß es so kommen mußte, damit er eine Ursache hätte an den Philistern.

3. Also ging Simson hinab mit seinem Vater und seiner Mutter gen Thimnath. Und siehe, da kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen. Und der Geist des Herrn geriet über ihn, und er zerriß ihn, wie man ein Böcklein zerreißet, und hatte doch nichts in seiner Hand. Und nach etlichen Tagen kam er wieder, siehe, da war ein Bienenschwarm im Geripppe des Löwen und Honig. Und er nahm den Honig und aß davon unterwegs. Und Simson machte eine Hochzeit zu Thimnath. Und die Leute von Thimnath gaben ihm dreißig Gesellen zu als Brautführer; und zu diesen sprach er: Ich will euch ein Rätsel aufgeben; wenn ihr mir dieses erratet in den sieben Tagen der Hochzeit, so will ich euch dreißig Hemden geben und dreißig Feierkleider; könnt ihr es aber nicht erraten, so sollt ihr mir so viel geben. Sie sprachen zu ihm: Gieb dein Rätsel auf. Da sprach

er: Speise ging von dem Fresser, und Süßigkeit von dem Starken. Und sie konnten das Rätsel nicht erraten.

4. Am vierten Tage sprachen sie zu Simsons Weibe: Überrede deinen Mann, daß er dir das Rätsel sage, oder wir werden dich und deines Vaters Haus verbrennen. Da sie nun alle Tage weinete und sehr in ihn drang, da sagte er es ihr am siebenten Tage. Und sie sagte das Rätsel den Söhnen ihres Volkes. Da sprachen die Männer am siebenten Tage: Was ist süßer denn Honig, und was ist stärker als der Löwe? Aber er sprach zu ihnen: Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe gepflügt, ihr hättet mein Rätsel nicht getroffen. Und er ging hin und erschlug dreißig Männer ihres Volkes und nahm ihnen ihre Gewänder und gab sie denen, die das Rätsel erraten hatten. Und er ergrimmte und ging hinauf in seines Vaters Haus. Und sein Weib ward ihm genommen von ihrem Vater und einem von den dreißig Gesellen gegeben.

5. Es begab sich aber nach einiger Zeit um die Weizenernte, daß Simson sein Weib besuchen wollte. Und da er erfuhr, was ihr Vater gethan hatte, sprach er: Nun habe ich eine gerechte Sache wider die Philister. Und er fing 300 Füchse, und nahm Brände, und kehrte je einen Schwanz zum andern, und band einen Brand je zwischen zwei Schwänze, und zündete sie an und ließ sie laufen unter das Korn der Philister, und zündete also an die Mandeln samt dem stehenden Korn und die Weinberge und Ölberge. Da sprachen die Philister: Wer hat das gethan? Da sagte man: Simson, der Eidam des Thimniters, darum, daß er ihm sein Weib genommen und einem andern gegeben hat. Da zogen die Philister hinauf und belagerten Juda. Aber die von Juda zogen in die Steinkluft zu Etham und sprachen mit Simson und banden ihn mit zwei neuen Stricken, und führeten ihn herauf vom Felsen. Und da er kam, jauchzeten ihm die Philister entgegen. Aber der Geist des Herrn geriet über ihn, und die Stricke an seinen Armen wurden wie Fäden, die das Feuer versengt hat. Und er fand daselbst einen Eselskinnbacken, und nahm ihn und schlug damit 1000 Mann. Darnach ging Simson gen Gasa. Da ließen die Männer von Gasa auf ihn lauern die ganze Nacht und sprachen: Wenn es licht wird, wollen wir ihn erwürgen. Simson aber stand auf um Mitternacht, ergriff die beiden

Thüren an der Stadt Thor samt den beiden Pfosten, hob sie aus mit den Riegeln, legte sie auf seine Schultern und trug sie auf die Höhe des Berges.

6. Darnach gewann er ein Weib lieb, die hieß Delila. Zu der kamen der Philister Fürsten und sprachen: Überrede ihn, und siehe zu, worinnen er solche große Kraft hat, und wodurch wir ihn übermögen, daß wir ihn binden und zwingen; so wollen wir dir geben ein jeglicher 1100 Silberlinge. Und Delila sprach zu Simson: Lieber, sage mir, worin deine große Kraft sei, und womit man dich binden möge, daß man dich zwinge? Simson aber betrog sie einmal über das andere. Da sie ihn aber trieb mit ihren Worten alle Tage, war endlich seine Seele matt, und er sagte ihr sein ganzes Herz und sprach: Es ist nie ein Schermesser auf mein Haupt gekommen, weil ich Gott geweihet bin von Mutterleibe an. Wenn du mich beschörest, so wiche meine Kraft von mir, daß ich schwach würde wie andere Menschen. Da ließ Delila die Fürsten der Philister rufen. Und sie ließ ihn entschlafen auf ihrem Schoße, und rief einen, der ihm die sieben Locken seines Hauptes abschor. Da war seine Kraft von ihm gewichen. Und die Philister griffen ihn, und stachen ihm die Augen aus, und führeten ihn hinab gen Gasa und banden ihn mit Ketten und er mußte mahlen im Gefängnisse.

7. Aber das Haar seines Hauptes fing wieder an zu wachsen. Und als der Philister Fürsten sich versammelten, ihrem Gotte Dagon ein großes Opfer zu thun, da holten sie Simson aus dem Gefängnisse und stellten ihn zwischen zwei Säulen, und er spielte vor ihnen. Simson aber sprach zu dem Knaben, der ihn bei der Hand leitete: Laß mich, daß ich die Säulen taste, auf welchen das Haus steht, daß ich mich daran lehne. Das Haus aber war voll Männer und Weiber, und es waren auf dem Dache bei 3000 Menschen, welche zusahen, wie Simson das Volk belustigte. Simson aber rief den Herrn an und sprach: Herr, Herr, gedenke mein und stärke mich diesmal! Und er faßte die zwo Mittelsäulen, auf welchen das Haus ruhte, die eine mit der rechten, die andere mit der linken Hand und sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern! und neigte sich kräftiglich. Da fiel das Haus auf die Fürsten und alles Volk, das darinnen war, daß der Toten mehr waren, die bei

seinem Tode starben, denn die bei seinem Leben starben. Da kamen seine Brüder und begruben ihn in seines Vaters Grabe. Er war aber Richter in Israel zwanzig Jahre.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Laß deine Furcht, Gott, mich regieren,
Mich stets auf dich, den Höchsten, sehn;
Laß sie mich hin zur Weisheit führen,
So werd' ich niemals irre gehn.
Wohl dem, der dich stets kindlich scheut!
Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit.

Gal. 5, 17: Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet.

45. Ruth.

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze.

1. Zu der Zeit, da die Richter regierten, ward eine Teurung im Lande. Und ein Mann, Elimelech, von Bethlehem Juda, zog in der Moabiter Land mit seinem Weibe Naemi und zween Söhnen. Und Elimelech starb, und Naemi blieb übrig mit ihren zween Söhnen. Die nahmen moabitische Weiber; die eine hieß Arpa, die andre Ruth. Und da sie daselbst gewohnt hatten gegen zehn Jahre, starben die Söhne. Da machte sich Naemi auf mit ihren zwei Schwiegertöchtern und zog wieder aus der Moabiter Lande; denn sie hatten erfahren, daß der Herr sich seines Volkes wieder erbarmet und ihm Brot gegegen hatte. Auf dem Wege sprach sie zu ihren Schwiegertöchtern: Kehret um in eurer Mutter Haus; der Herr thue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir gethan habt; und sie küßte sie. Da weinten sie sehr, und Arpa küßte ihre Schwiegermutter, Ruth aber blieb bei ihr und sprach: Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibest, da bleibe ich auch; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott; wo du stirbst, da sterbe ich auch; nur der Tod soll mich und dich scheiden! — Und da sie gen Bethlehem kamen, regte sich die ganze Stadt und sprach: Ist das die Naemi? Sie aber sprach: Heißet mich nicht Naemi (die Fröhliche), sondern Mara (die Betrübte); denn voll zog ich aus, aber leer hat mich der Herr wieder heimgebracht.

2. Es war aber um die Zeit der Gerstenernte. Und Ruth ging hin und las Ähren auf dem Felde; und dasselbe Feld gehörte dem Boas, welcher von dem Geschlechte Elimelechs war. Und Boas kam eben von Bethlehem, und sprach zu den Schnittern: Der Herr mit euch! Sie antworteten: Der Herr segne dich! Und Boas sprach zu seinem Diener: Wes ist die Dirne? Der Diener antwortete: Es ist die Moabitin, die mit Naemi wiedergekommen ist; und sie sprach zu mir: Lieber, laß mich auflesen den Schnittern nach; und ist also gekommen und hat gesammelt vom Morgen bis jetzo. Da sprach Boas zu Ruth: Meine Tochter, du sollst nicht gehn auf einen andern Acker, aufzulesen, sondern halte dich zu meinen Dirnen; wo sie schneiden, da gehe ihnen nach; und so dich dürstet, gehe hin zu dem Gefäße und trinke, wo meine Knechte schöpfen. Da fiel sie auf ihr Angesicht und sprach: Womit habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, daß du mich aufnimmst, die ich doch fremd bin? Boas sprach: Es ist mir angesagt alles, was du gethan hast an deiner Schwieger nach deines Mannes Tode; der Herr vergelte dir deine That! Wenn's Essenszeit ist, so mache dich herzu und iß.

3. Und sie setzte sich zur Seite der Schnitter; er aber legte ihr vor, und sie aß, und ward satt und behielt übrig. Und da sie sich aufmachte zu lesen, gebot Boas seinen Knechten: Lasset sie auch zwischen den Garben lesen, und beschämet sie nicht; auch von den Haufen lasset überbleiben, daß sie es auflese, und niemand schelte sie darum. Also las sie bis zum Abende, und klopfte es aus, was sie aufgelesen hatte, und es war bei einem Epha (Scheffel) Gerste. Und sie hob's auf und kam in die Stadt. Da zog sie hervor und gab ihrer Schwieger, was sie übrig behalten hatte vom Essen. Da sprach ihre Schwieger: Wo hast du heute gelesen? Sie sprach: Der Mann heißt Boas. Naemi aber sprach: Gesegnet sei er dem Herrn! Der Mann gehöret uns zu, und ist unser Erbe. Also hielt sie sich zu den Dirnen des Boas, bis daß die Ernte aus war.

4. Darnach sprach Naemi zu ihr: Boas, unser Freund, worfelt Gerste auf seiner Tenne, so bade und salbe dich, und lege dein Kleid an, und gehe hinab auf die Tenne, so wird er dir sagen, was du thun sollst. Und sie that, wie ihr Naemi gesagt hatte, und sprach zu Boas: Ich bin Ruth, deine

Magd; nimm mich in deinen Schutz, denn du bist der Erbe. Er aber sprach: Gesegnet seist du dem Herrn, meine Tochter; alles, was du sagst, will ich dir thun; denn die ganze Stadt weiß, daß du ein tugendsam Weib bist. Es ist wahr, daß ich der Erbe bin; aber es ist einer näher denn ich. So er dich nicht nimmt, so will ich dich zum Weibe nehmen, so wahr der Herr lebet! Und er maß ihr sechs Maß Gerste in ihren Mantel, und sie brachte es ihrer Schwieger und erzählte ihr alles. Die aber sprach: Sei stille, meine Tochter, bis du erfährest, wo es hinaus will; denn der Mann wird nicht ruhen, er bringe es denn heute zu Ende.

5. Boas ging hinauf ins Thor, und sprach zum Erben (dem nächsten Verwandten der Naemi): Naemi bietet feil das Stück Feldes, das unseres Bruders Elimelech war. Willst du es beerben, so kaufe es vor diesen Bürgern; willst du es aber nicht beerben, so sage mir's, daß ich's wisse; denn es ist kein Erbe, ohne du, und ich nach dir. Er sprach: Ich mag's nicht beerben; kaufe du es. Und Boas sprach zu den Ältesten und allem Volke: Ihr seid heute Zeugen, daß ich alles gekauft habe, was Elimelechs gewesen ist; dazu nehme ich auch Ruth zum Weibe. Also nahm Boas die Ruth, daß sie sein Weib ward. Und da ihr der Herr einen Sohn gab, sprachen die Weiber zu Naemi: Gelobet sei der Herr, der dir nicht hat fehlen lassen einen Erben, der dein Alter versorge. Und Naemi nahm das Kind und ward seine Wärterin. Und ihre Nachbarinnen hießen ihn Obed. Der ist der Vater Isais, welcher ist Davids Vater.

Mel. Gott herrschet und ꝛc.

Wie wohl ist doch der Mensch daran,
Der sich in Gottes Wege
In tiefster Demut schicken kann,
Ihm aushält alle Schläge.
Dies nimmt der höchsten Kunst den Preis;
Herr, gieb uns, daß sich aller Fleiß
Auf dies zu lernen lege.

Ps. 37, 18. 19: Der Herr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Teurung werden sie genug haben.

46. Eli. Samuels Jugend.

(1. Sam. 1—4.)

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich wandeln? Wenn er sich hält nach deinen Worten.

1. Zur Zeit des Hohenpriesters Eli, der Israel vierzig Jahre richtete, lebte in Ramath Elkana, und sein Weib Hanna. Hanna aber hatte keine Kinder. Als sie nun hinaufgingen nach Silo, daß sie anbeteten und opferten dem Herrn, da gelobte Hanna ein Gelübde und sprach: Herr Zebaoth, wirst du deiner Magd Elend ansehn, und mir einen Sohn geben, so will ich ihn dem Herrn weihen sein Leben lang! Eli aber saß auf dem Stuhle an den Pfosten des Tempels. Und da sie lange betete, meinte Eli, sie wäre trunken (denn Hanna redete in ihrem Herzen, nur ihre Lippen regten sich, und ihre Stimme hörte man nicht), und sprach zu ihr: Wie lange willst du trunken sein? Hanna aber antwortete: Nein, mein Herr, ich bin ein betrübtes Weib; ich bin nicht trunken, sondern habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet. Eli sprach: Gehe hin mit Frieden, Gott wird dir geben deine Bitte.

2. Also ging das Weib hin ihres Weges und sah nicht mehr so traurig. Und der Herr gedachte an Hanna, und sie gebar einen Sohn und hieß ihn Samuel (Gott hört). Und nachdem sie ihn entwöhnt hatte, brachte sie ihn in das Haus des Herrn zu Silo, und sprach zu Eli: Mein Herr, ich bin das Weib, das hier bei dir stand und den Herrn um diesen Knaben bat. Nun hat der Herr meine Bitte gegeben; darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist. Und der Knabe ward des Herrn Diener vor dem Priester Eli, und nahm zu und war angenehm bei Gott und den Menschen.

3. Aber die Söhne Elis, Hophni und Pinehas, waren böse Buben und fragten nicht nach dem Herrn. Wenn jemand ein Opfer schlachtete, so stieß des Priesters Diener mit einer Gabel in den Kessel, und was er hervorzog, das nahm der Priester davon. Also thaten sie dem ganzen Israel, und die Leute lästerten das Speisopfer des Herrn. Eli aber war sehr alt, und erfuhr alles, was seine Söhne thaten. Und er sprach zu ihnen: Warum thut ihr solches? Meine Kinder, das ist nicht ein gutes Gerücht, das ich höre; ihr reizet des Herrn Volk zur Übertretung. Aber sie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht. Und der Herr ließ Eli

warnen, wegen der Missethat seiner Söhne; aber Eli war schwach und wehrte ihnen nicht mit Ernst.

4. Zu derselben Zeit lag Eli an seinem Orte und auch Samuel hatte sich gelegt im Tempel, da die Lade Gottes war. Da rief der Herr Samuel. Er lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Eli aber sprach: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn; gehe wieder hin und lege dich schlafen. Eben so geschah es zum zweiten- und drittenmale. Da merkte Eli, daß der Herr den Knaben rief, und sprach zu ihm: So dir wieder gerufen wird, so sprich: Rede, Herr, dein Knecht höret! Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort. Da rief der Herr abermals: Samuel! Samuel! Und Samuel sprach: Rede, Herr, dein Knecht höret! Da sprach der Herr: Siehe, ich will Richter sein über Eli und über sein Haus, um der Missethat willen, daß er wußte, wie seine Kinder sich schändlich hielten, und hat nicht einmal sauer dazu gesehen. Samuel aber fürchtete sich, das Gesicht Eli anzusagen. Da rief ihm Eli des Morgens und sprach: Was ist das Wort, das dir gesagt ist? Verschweige mir nichts! Da sagte ihm Samuel alles. Eli aber sprach: Es ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt.

5. Israel aber war noch immer im Streite mit den Philistern, und es zog aus ihnen entgegen. Aber es ward von den Philistern geschlagen. Da sandten die Ältesten Israels gen Silo und ließen von dannen holen die Lade des Bundes. Und da sie ins Lager kamen, jauchzete Israel, daß die Erde erschallte. Da stritten die Philister, und Israel wurde geschlagen, und die Lade Gottes ward genommen, und die beiden Söhne Elis kamen um. Da lief einer aus dem Heere gen Silo, und hatte seine Kleider zerrissen und Erde auf sein Haupt gestreut. Und als er hinein kam, saß Eli auf dem Stuhle an der Straße, daß er auf den Weg sähe; denn sein Herz war zaghaft wegen der Lade Gottes. Und da der Mann in die Stadt kam, verkündigte er es; und die ganze Stadt wehklagte. Da Eli das laute Schreien hörte, fragte er: Was ist das für ein lautes Getümmel! Da kam der Mann eilend zu Eli. Eli aber war 98 Jahr alt, und seine Augen waren dunkel, daß er nicht sehen konnte. Der Mann aber sprach: Israel ist geflohen vor den Philistern, und deine Söhne sind umgekommen, dazu die Lade Gottes ist genommen! Da er aber der Lade Gottes gedachte, fiel Eli zurück

vom Stuhle, brach seinen Hals und starb. Er richtete aber Israel vierzig Jahre.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele rc.

Denket doch, ihr Menschenkinder!
An den letzten Todestag;
Denket doch, ihr frechen Sünder,
An den letzten Stundenschlag!
Heute sind wir frisch und stark,
Morgen füllen wir den Sarg;
Und die Ehre, die wir haben,
Wird zugleich mit uns begraben.

Gal. 6, 7: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er ernten.

47. Samuel, Israels letzter Richter.

(1. Sam. 5—8.)

Der Gerechtigkeit Frucht ist Friede.

1. Die Philister nahmen die Lade Gottes und stellten sie in den Tempel ihres Gottes Dagon. Da aber der Herr sie und ihre Fürsten heimsuchte mit allerlei Plagen, riefen sie ihre Priester und Wahrsager und sprachen: Was sollen wir mit der Lade des Herrn machen? Lehret uns, womit sollen wir sie an ihren Ort senden? Sie sprachen: Wollt ihr die Lade senden, so sendet sie nicht leer, sondern bezahlet ein Schuldopfer, so werdet ihr genesen. Und sie setzten die Bundeslade auf einen neuen Wagen, und spannten zwo säugende Kühe davor, auf die nie ein Joch gekommen war, und ließen ihre Kälber daheim, und ein Kästlein mit goldenen Kleinoden zum Schuldopfer setzten sie daneben. Da gingen die Kühe geraden Weges nach Bethsemes, und der Wagen stand daselbst stille auf dem Acker Josuas, des Bethsemiters. Die Leviten aber hoben die Lade des Herrn herab und brachten sie nach Kiriath-Jearim.

2. Samuel aber nahm zu, und der Herr war mit ihm, und ganz Israel erkannte, daß er ein treuer Prophet des Herrn war; und er fing an zu predigen dem ganzen Israel, daß sie von den fremden Göttern ließen und verehrten allein den Herrn, den Gott Himmels und der Erden. Und sie thaten, wie Samuel geboten hatte, und kamen zusammen gen Mizpa. Da aber die Philister solches hörten, zogen sie hinauf wider sie. Da opferte Samuel dem Herrn, und rief zu ihm für sein Volk; und der Herr erhörte ihn. Es ließ donnern über die Philister desselben Tages und schreckte sie, daß sie geschlagen wurden. Da

nahm Samuel einen Stein, und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn Eben=Ezer und sprach: Bis hieher hat uns der Herr geholfen. Also wurden die Philister gedämpfet, so lange Samuel lebte. Samuel aber richtete Israel sein Leben lang.

3. Da aber Samuel alt ward, setzte er seine Söhne zu Richtern. Aber sie wandelten nicht in seinen Wegen, sondern neigten sich zum Geiz, nahmen Geschenke und beugten das Recht. Da versammelten sich alle Ältesten in Israel, und kamen gen Ramath zu Samuel und sprachen zu ihm: Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; so setze nun einen König über uns, der uns richte, wie alle Heiden haben. Das gefiel Samuel übel und er betete vor dem Herrn. Der Herr aber sprach zu ihm: Gehorche der Stimme des Volks, doch bezeuge ihnen und verkündige ihnen das Recht des Königs, der über sie herrschen wird. Und Samuel sprach zum Volke: Ihr habt nicht mich, sondern den Herrn verworfen, daß er nicht soll König über euch sein. Das aber wird das Recht des Königs sein: Eure Söhne wird er nehmen zu seinen Streitern, zu Ackerleuten und zu Schnittern in seiner Ernte; von eurer Saat und euren Weinbergen und Herden wird er den Zehnten nehmen, und ihr selbst müsset seine Knechte sein. Wenn ihr dann schreien werdet über den König, den ihr euch erwählet habt, so wird euch der Herr nicht erhören. Aber das Volk gehorchte nicht diesem Worte; da sprach Samuel zu den Männern von Israel: Gehet hin, ein jeglicher in seine Stadt.

Mel. Werde munter, mein Gem. rc.

Wohl dem Menschen, der nicht wandelt
In gottloser Leute Rat;
Wohl dem, der nicht unrecht handelt,
Noch tritt auf der Sünder Pfad,
Der der Spötter Umgang flieht,
Ihrer Freundschaft sich entzieht;
Der hingegen liebt und ehret,
Was uns Gott vom Himmel lehret.

Sprüchw. 15, 9: Wer der Gerechtigkeit nachjaget, der wird geliebet.

---

e) Die Zeit der Könige Israels bis zur Teilung des Reichs (1100–975 v. Chr.).

48. Sauls Wahl und Salbung.

(1. Sam. 9–12.)

Fromm und wahrhaftig sein behütet den König.

1. Es war ein Mann von Benjamin, mit Namen Kis, der hatte einen Sohn mit Namen Saul, der war ein junger feiner Mann, und war kein schönerer Jüngling unter den Kindern Israel. Es hatte aber Kis seine Eselinnen verloren, und er sprach zu seinem Sohne: Nimm der Knaben einen mit dir, mache dich auf und suche die Eselinnen! Da er sie aber lange nicht finden konnte, sprach der Knabe: Siehe, es ist ein berühmter Mann Gottes in dieser Stadt (Ramath); alles was er sagt, das geschieht. Laß uns dahin gehen; vielleicht sagt er uns den Weg, den wir gehen müssen. Und da sie zur Stadt kamen, siehe, da ging Samuel heraus, ihnen entgegen. Aber der Herr hatte Samuel einen Tag vorher, ehe denn Saul kam, offenbaret: Morgen um diese Zeit will ich einen Mann zu dir senden, aus dem Lande Benjamin, den sollst du zum Fürsten salben über mein Haus Israel. Da nun Samuel Saul ansahe, sprach der Herr zu ihm: Siehe, das ist der Mann. Da trat Saul zu Samuel und sprach: Sage mir, wo ist des Sehers Haus? Samuel antwortete: Ich bin der Seher; gehe vor mir hinauf auf die Höhe, denn ihr sollt heute mit mir essen. Um die Eselinnen bekümmere dich jetzt nicht, sie sind gefunden. Samuel aber führte Saul und seinen Knaben in den Eßsaal, und setzte sie oben an unter die, so geladen waren. Also aß Saul mit Samuel.

2. Und sie gingen hinab von der Höhe zur Stadt, und Saul blieb bei ihm über Nacht. Am andern Tage aber standen sie frühe auf und gingen mit einander hinaus, und Samuel sprach zu Saul: Sage dem Knaben, daß er vor uns hingehe; du aber stehe jetzt stille, daß ich dir kund thue, was Gott gesagt hat. Da nahm Samuel ein Ölglas, goß auf sein Haupt, küßte ihn und sprach: Siehe, also salbet dich der Herr zum Fürsten über sein Volk. Wenn du jetzt von mir gehest, so wirst du kommen auf den Hügel Gottes, und

daselbst wird dir begegnen ein Haufen Propheten; und der Geist des Herrn wird über dich geraten und du wirst ein anderer Mann werden. Und da Saul von Samuel wegging, gab ihm Gott ein anderes Herz, und es kamen alle diese Zeichen auf denselben Tag. Und siehe, da kam ihm ein Prophetenhaufe entgegen, und der Geist Gottes geriet über ihn, daß er unter ihnen weissagte. Da ihn aber sahen alle, die ihn vorhin gekannt hatten, sprachen sie unter einander: Was ist dem Sohne Kis geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten?

3. Darnach berief Samuel das Volk gen Mizpa und sprach: Wohlan, so tretet nun vor den Herrn, nach euern Stämmen und Geschlechtern, daß wir einen König wählen durchs Los. Also ließ Samuel alle Stämme herzu treten und losen, und es ward getroffen der Stamm Benjamin. Und da er den Stamm Benjamin herzu brachte, ward getroffen das Geschlecht Matri, und ward getroffen Saul, der Sohn Kis. Da liefen sie hin und holten ihn (er hatte sich aber unter dem Geräte versteckt); und da er unter das Volk trat, war er eines Hauptes länger, denn alles Volk. Da jauchzete alles Volk: Glück zu dem Könige! Aber etliche lose Leute sprachen: Was sollte uns dieser helfen? und verachteten ihn. Aber er that, als hörte er's nicht

4. Bald darauf zog herauf Nahas, der Ammoniter König, und belagerte Jabes in Gilead. Und die Männer zu Jabes sprachen zu Nahas: Mache einen Bund mit uns, so wollen wir dir dienen. Aber Nahas antwortete ihnen: Darin will ich mit euch einen Bund machen, daß ich euch allen das rechte Auge aussteche. Da kamen Boten von Jabes zu Saul und erzählten alles dem Volke. Da erhob alles Volk seine Stimme und weinete. Und siehe, Saul kam vom Felde, hinter den Rindern her, und sprach: Was ist dem Volke, daß es weinet? Und sie erzählten ihm die Sache der Männer von Jabes. Da geriet der Geist Gottes über ihn, und sein Zorn ergrimmte sehr. Und er nahm ein Joch Ochsen und zerstückte sie, und sandte die Stücke in alle Grenzen Israels und ließ sagen: Wer nicht auszieht, Saul und Samuel nach; dessen Rindern soll man also thun. Da fiel die Furcht des Herrn auf das Volk, daß sie auszogen, gleich als ein einiger Mann. Und sie sagten den Boten, die gekommen waren: Morgen soll euch Hilfe geschehen, wenn die Sonne beginnt heiß zu scheinen. Da dies die Boten

den Männern zu Jabes verkündigten, wurden sie froh. Und des andern Morgens schlug Saul die Ammoniter, daß ihrer nicht zween bei einander blieben. Da sprach das Volk zu Samuel: Wer sind die, die da sagten: Sollte Saul über uns herrschen? Gebet sie her, die Männer, daß wir sie töten! Saul aber sprach: Es soll an diesem Tage niemand sterben, denn der Herr hat heute Heil gegeben in Israel. Und Samuel sprach zum Volke: Kommet, lasset uns gen Gilgal gehen und das Königreich erneuern. Da ging alles Volk gen Gilgal und bestätigten daselbst Saul zum Könige, und opferten Gott Dankopfer.

5. Und Samuel sprach zum ganzen Israel: Siehe, ich habe eurer Stimme gehorchet und einen König über euch gemacht. Ich aber bin alt und grau geworden, und bin vor euch hergegangen von meiner Jugend an. Siehe, hier bin ich; zeuget wider mich vor dem Herrn und seinem Gesalbten; ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan; ob ich von jemandes Hand ein Geschenk genommen habe und mir die Augen blenden lassen? — so will ich's euch wiedergeben. Sie sprachen: Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht gethan, und von niemandes Hand etwas genommen. Samuel sprach weiter: Ihr sprachet zu mir: Nicht du, sondern ein König soll über uns herrschen, so doch der Herr euer König war. Nun, da habt ihr euren König, den ihr gewählet und gebeten habt! Werdet ihr den Herrn fürchten und seiner Stimme gehorchen, ihr und euer König, so wird der Herr sein Volk nicht verlassen. Werdet ihr aber des Herrn Stimme nicht gehorchen, so werdet ihr und euer König verloren sein! Aber es sei ferne von mir, daß ich sollte ablassen, für euch zu beten, und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. Fürchtet nur den Herrn und dienet ihm treulich von ganzem Herzen! —

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ꝛc.

Laß mich, o Herr, in allen Dingen
Auf deinen Willen sehn und dir mich weihn;
Gieb selbst das Wollen und Vollbringen,
Und laß mein Herz dir ganz geheiligt sein.
Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin:
Dein, Herr, ist alles, was ich hab und bin.

Sprüchw. 20, 28: Fromm und wahrhaft sein behütet den König, und sein Thron bestehet durch Frömmigkeit.

49. Sauls Verwerfung. Davids Berufung.

(1. Sam. 13—16.)

Wirst du den Herrn verlassen, so wird er dich verwerfen.

1. Da Saul zwei Jahre regiert hatte, sammelte er ein Heer wider die Philister, und Jonathan, sein Sohn, schlug sie bei Gibea. Da zogen sie herauf mit Wagen und Reitern gleich wie der Sand am Meere. Und Saul harrte sieben Tage auf Samuel, wie er bestimmt hatte. Und da Samuel nicht kam, und das Volk sich zerstreute, sprach er: Bringet mir her die Opfer! und opferte selbst. Und als er das Opfer vollendet hatte, siehe, da kam Samuel. Und er sprach: Was hast du gethan? Du hast nicht gehalten des Herrn, deines Gottes, Gebot. Du hast thöricht gethan. Denn er hätte dein Reich über Israel bestätigt für und für; aber nun wird dein Reich nicht bestehen. Und Samuel machte sich auf und ging nach Gibea. Saul aber und sein Sohn Jonathan und das Volk, das noch bei ihm war, schlugen die Philister, daß sie flohen. Und weiter stritt er wider alle seine Feinde und errettete Israel von der Hand aller, die sie drängten.

2. Samuel aber sprach zu Saul: So spricht der Herr. Ziehe hin, und schlage die Amalekiter und verbanne sie mit allem, was sie haben! Schone ihrer nicht, sondern töte Mann und Weib, Mensch und Vieh! Und Saul schlug die Amalekiter, und alles Volk vertilgte er mit des Schwertes Schärfe. Aber ihres Königs Agag verschonte Saul und das Volk, so wie auch der besten Schafe und Rinder. Und Samuel machte sich frühe auf, Saul zu begegnen, und sprach zu ihm: Warum hast du nicht gehorchet der Stimme des Herrn? Saul antwortete: Habe ich doch die Amalekiter verbannt und ihren König hergebracht; aber das Volk hat das Beste von dem Verbannten genommen, dem Herrn zu opfern. Samuel aber sprach: Meinst du, daß der Herr mehr Lust habe am Opfer, als am Gehorsam? Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer. Weil du nun des Herrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seist. Und Samuel ging hin gen Ramath, und sah Saul fürder nicht mehr, bis an den Tag seines Todes; doch trug er Leid um Saul.

3. Darauf sprach der Herr zu Samuel: Wie lange trägst du Leid um Saul? Fülle dein Horn mit Öl, ich will

dich senden zu dem Bethlehemiter Isai; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen. Nimm ein Kalb von den Rindern zu dir, und lade Isai zum Opfer; da will ich dir weisen, was du thun sollst. Samuel that, wie ihm der Herr gesagt hatte, und kam gen Bethlehem und lud Isai und seine Söhne zum Opfer. Da sie nun herein kamen, sah er Eliab, den ältesten Sohn Isais an und gedachte, ob dieser vor dem Herrn sei sein Gesalbter. Aber der Herr sprach zu ihm: Siehe nicht an seine Gestalt, noch seine große Person, denn es gehet nicht, wie der Mensch siehet; ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der Herr aber siehet das Herz an. Da ließ Isai seine sieben Söhne vor Samuel vorübergehen. Aber Samuel sprach zu ihm: Der Herr hat derer keinen erwählet. Sind das die Knaben alle? Isai sprach: Es ist noch übrig der kleinste, er hütet die Schafe. Da sprach Samuel: Sende hin und laß ihn holen. Da sandte er hin und ließ ihn holen; und er war bräunlich. mit schönen Augen und feiner Gestalt. Und der Herr sprach: Auf, salbe ihn, der ist's! Da nahm Samuel sein Ölhorn und salbte ihn. Und der Geist des Herrn geriet über David von dem Tage an.

4. Von Saul aber wich der Geist des Herrn, und ein böser Geist machte ihn sehr unruhig. Da sprach Saul zu seinen Knechten: Sehet nach einem Manne, der das Saitenspiel wohl verstehet, und bringet ihn zu mir. Da antwortete der Diener einer: Siehe, ich habe gesehen einen Sohn Isais, der verstehet wohl das Saitenspiel, und der Herr ist mit ihm. Da sandte Saul zu Isai und ließ ihm sagen: Sende deinen Sohn David zu mir! Und Isai sandte den David, und Saul gewann ihn sehr lieb. Wenn nun der böse Geist über Saul kam, so nahm David die Harfe und spielte: so erquickte sich Saul, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.

Mel. Mein Jesu, dem die 2c.

Noch keiner ist zu Schanden worden
Von Anfang bis auf diese Stund',
Der sich gefunden in dem Orden
Der Gläubigen von Herzensgrund.
Du hast der keinen je vergessen,
Der dich zu seinem Gott erwählt;
Es hat ihm nie ein Gut gefehlt;
Du hassest nur, die dich, Herr, hassen.

Luc. 1, 52: Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebet die Niedrigen.

50. David und Goliath.

(1. Sam. 17.)

Mit Gott können wir Thaten thun.

1. Die Philister sammelten ihre Heere zum Streit; aber Saul und die Männer Israels rüsteten sich auch gegen die Philister. Da trat hervor aus dem Lager der Philister ein Riese, mit Namen Goliath, sechs Ellen und einer Hand breit hoch; und hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupte, einen schuppigen Panzer und eherne Beinharnische an, und einen ehernen Schild auf seinen Schultern; und der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum; und sein Schildträger ging vor ihm her. Und er rief Israel zu: Erwählet einen unter euch, der zu mir herab komme. Schlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; schlage ich ihn, so sollt ihr unsere Knechte sein! Da Saul und ganz Israel diese Rede hörten, fürchteten sie sich sehr. Aber der Philister trat herzu am Morgen und am Abende, und stellte sich dar vierzig Tage.

2. Da aber die drei ältesten Söhne Isais mit Saul in den Krieg zogen, ging David wiederum von Saul, daß er der Schafe seines Vaters hütete zu Bethlehem. Isai aber sprach zu David: Nimm für deine Brüder diese zehn Brote und laufe in das Heer; und diese zehn frischen Käse bringe dem Hauptmanne, und besuche deine Brüder, ob's ihnen wohl gehe. Da machte sich David frühe auf, und kam zu dem Lager. Und das Heer war ausgezogen, und es standen Israel und die Philister gegen einander. Da lief David herzu, und kam und grüßte seine Brüder. Und da er noch mit ihnen redete, siehe, da trat hervor der Riese Goliath und redete wie vorhin; und David hörte es. Aber jedermann in Israel, wenn er den Mann sahe, flohe vor ihm und fürchtete sich sehr.

3. Da sprach David zu den Männern, die bei ihm standen: Was wird man dem thun, der diesen Philister schlägt und die Schande von Israel wendet? Da sagte ihm das Volk: Wer ihn schlägt, den will der König sehr reich machen und ihm seine Tochter geben. Und Eliab, sein ältester Bruder, hörte ihn reden mit den Männern, und entbrannte

im Zorne wider David und sprach: Warum bist du herabgekommen und hast die Schafe dort in der Wüste verlassen? Ich kenne deine Vermessenheit wohl. David antwortete: Was habe ich denn gethan? Ist mir's nicht befohlen? Und wandte sich von ihm. Und da man die Worte Davids hörte, verkündigte man es Saul; der ließ ihn holen. Und David sprach zu Saul: Es entfalle keinem Menschen das Herz um des willen; dein Knecht soll hingehen und mit dem Philister streiten. Saul aber sprach: Du kannst nicht wider diesen Philister streiten; denn du bist ein Knabe, dieser aber ist ein Kriegsmann von Jugend auf. David antwortete: Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters, und es kam einmal ein Löwe, und einmal ein Bär und trug ein Schaf weg von der Herde. Und ich lief ihm nach, und erschlug ihn, und errettete es aus seinem Maule und tötete ihn. Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister!

4. Da sprach Saul: Gehe hin, der Herr sei mit dir! Und Saul zog David seine Kleider an, und setzte ihm einen ehernen Helm auf sein Haupt, und legte ihm einen Panzer an und gürtete ihm sein Schwert um. Und David fing an zu gehen, denn er hatte es nie versucht. Da sprach er zu Saul: Ich kann nicht also gehen, denn ich bin es nicht gewohnt; und legte die Rüstung von sich. Und er nahm seinen Stab in seine Hand, und erwählte fünf glatte Steine aus dem Bache, that sie in die Hirtentasche und nahm die Schleuder in seine Hand und machte sich zu dem Philister. Da nun der Philister David anschaute, verachtete er ihn und sprach: Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? Komm her zu mir, ich will dein Fleisch geben den Vögeln unter dem Himmel und den Tieren auf dem Felde.

5. David aber sprach: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes Israels, den du gehöhnet hast. Heutiges Tages wird dich der Herr in meine Hand überantworten, daß ich dich schlage, und diese Gemeinde inne werde, daß der Herr nicht durch Schwert und Spieß hilft. Da sich nun der Philister aufmachte gegen David, eilte David gegen ihn, und that seine Hand in die Tasche, und nahm einen Stein daraus, schleuderte und traf den Philister an

seine Stirn, daß er zur Erde fiel auf sein Angesicht. Und da David kein Schwert hatte, lief er zu dem Philister, nahm sein Schwert und hieb ihm den Kopf damit ab. Da aber die Philister sahen, daß ihr Stärkster tot war, flohen sie, und die Männer von Israel jagten ihnen nach und beraubten ihr Lager.

Mel. Mein Geist, o Herr, nach ꝛc.

Reich' mir die Waffen aus der Höhe,
Und stärke mich durch deine Macht,
Daß ich im Glauben sieg' und stehe,
Wenn Stärk' und List der Feinde wacht;
So wird dein Gnadenreich auf Erden,
Das uns zu deiner Ehre führt
Und endlich gar mit Kronen ziert,
Auch in mir ausgebreitet werden.

Sprüchw. 16, 18: Wer zu Grunde gehen soll, wird zuvor stolz, und stolzer Mut kommt vor dem Fall.

51. Davids Freundschaft mit Jonathan.

(1. Sam. 18—20.

Wohl dem Manne, der einen treuen Freund gefunden hat.

1. Da nun David wieder kam von dem Kampfe mit dem Philister, entließ ihn Saul nicht wieder zu seinem Vater, sondern setzte ihn über die Kriegsleute; und er gefiel wohl allem Volke. Aber das Herz Jonathans verband sich mit dem Herzen Davids, und er gewann ihn lieb, wie sein eigen Herz; und sie machten einen Bund mit einander. Da sie aber wieder gekommen waren von der Schlacht, waren die Weiber aus den Städten Israels mit Gesang und Reigen dem Könige Saul entgegen gegangen und sprachen: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehntausend! Da ergrimmte Saul und sahe David sauer an von dem Tage und fortan. Und des andern Tages geriet der finstere Geist über Saul; David aber spielte auf den Saiten, wie er täglich pflegte. Da warf Saul einen Spieß, welchen er in der Hand hatte, nach David und wollte ihn an die Wand spießen. David aber wandte sich von ihm. Da fürchtete sich Saul vor David, und that ihn von sich, und setzte ihn zum Hauptmann über tausend Mann. David aber hielt sich klüglich in allem seinem Thun, und der Herr war mit ihm.

2. Auch Michal, Sauls Tochter, hatte den David lieb. Da das Saul angesagt ward, sprach er: Das ist recht. Ich will sie ihm geben, daß sie ihm zum Falle ge-

rate. Und er gebot seinen Knechten: Redet mit David heimlich und sprechet: Siehe, der König hat Lust zu dir, und alle seine Knechte lieben dich; so sei nun des Königs Eidam; er begehret keine Morgengabe (Brautgeschenk), außer daß du hundert Philister erschlagest. Denn Saul trachtete darnach, David zu fällen durch der Philister Hand. Da machte sich David auf mit seinen Männern und schlug unter den Philistern 200 Mann. Da gab ihm Saul seine Tochter Michal zum Weibe; und sie hatte ihn sehr lieb. Saul aber fürchtete sich noch mehr vor David und ward sein Feind sein Leben lang.

3. Und Saul redete mit Jonathan und allen seinen Knechten, daß sie David töten sollten. Aber Jonathan redete das Beste von David mit seinem Vater und sprach: Es versündige sich der König nicht an seinem Knechte David; denn er hat keine Sünde wider dich gethan. Da gehorchte Saul der Stimme Jonathans und schwur: So wahr der Herr lebet, er soll nicht sterben! Aber der böse Geist kam wieder über Saul, und er trachtete, da David auf der Harfe vor ihm spielte, ihn an die Wand zu spießen. Der aber wich aus, und der Spieß fuhr in die Wand; und David entfloh in sein Haus. Da sandte Saul Boten nach Davids Hause, daß sie ihn töteten. Aber Michal, sein Weib, ließ ihn durchs Fenster hernieder, daß er entfloh.

4. David aber kam zu Samuel nach Rama und sagte ihm alles, was ihm Saul gethan hatte. Und es ward Saul angesagt. Da sandte Saul Boten, daß sie ihn holeten. David aber floh und kam zu Jonathan und sprach: Was habe ich gesündigt an deinem Vater, daß er nach meinem Leben steht? Er sprach zu ihm: Das sei ferne; du sollst nicht sterben! David aber sprach: So wahr der Herr lebt, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode! Darum thue Barmherzigkeit an deinem Knechte, denn du hast mit mir einen Bund vor dem Herrn gemacht. Jonathan sprach: Das sei ferne von mir, daß ich sollte merken, es sei Böses bei meinem Vater über dich beschlossen, und sollte dir's nicht ansagen. Da gingen beide hinaus aufs Feld. Und Jonathan schwur ihm noch einen Eid; so lieb hatte er ihn. Und sprach weiter zu ihm: Am dritten Tage komm an einen Ort, wo du dich verbergest, und setze dich bei dem Steine Asel. Ich will dann bei demselben drei Pfeile abschießen, als ob ich nach

dem Ziel schösse. Werde ich nun zum Knaben sagen: Siehe, die Pfeile liegen hinter dir, hole sie; so komme, denn es ist Friede, und hat keine Gefahr. Sage ich aber: Siehe, die Pfeile liegen vor dir; so fliehe von hinnen! Was wir aber mit einander geredet haben, da ist der Herr zwischen mir und dir ewiglich.

5. Also verbarg sich David auf dem Felde. Und als der Neumond kam, und sich der König zu Tische setzte, vermißte er David an seinem Platze. Da sprach er zu seinem Sohne Jonathan: Warum ist der Sohn Isais nicht zu Tische gekommen? Jonathan antwortete: Er bat mich, daß er nach Bethlehem ginge zum Opfer. Da ergrimmte Saul wider Jonathan und sprach: Du ungehorsamer Bösewicht! Ich weiß wohl, daß du den Sohn Isais auserkoren hast dir zur Schande; denn so lange der Sohn Isais lebet, wirst du und dein Königreich nicht bestehen. So sende nun hin und laß ihn herholen zu mir; denn er muß sterben. Jonathan antwortetel Warum soll er sterben? Was hat er gethan? Da warf Sauden Spieß nach ihm, daß er ihn spießete. Da bemerkte Jonathan, daß bei seinem Vater gänzlich beschlossen war, David zu töten. Und er stand auf vom Tische und aß nicht desselben Tages; denn er war bekümmert um David.

6. Am Morgen aber ging Jonathan hinaus aufs Feld, dahin er David bestellt hatte, und ein kleiner Knabe mit ihm. Und er schoß einen Pfeil über den Knaben hin und sprach: Der Pfeil liegt vor dir; lauf' und hol' ihn! Da las der Knabe die Pfeile auf und brachte sie zu seinem Herrn. Und Jonathan gab seine Waffen dem Knaben und sprach: Gehe hin und trage sie in die Stadt. Da ging der Knabe. David aber stand auf von seinem Orte, und sie küßten sich und weinten mit einander. Und Jonathan sprach zu David: Gehe hin mit Frieden! Was wir beide geschworen haben im Namen des Herrn, das bleibe ewiglich. Und Jonathan machte sich auf und kam in die Stadt.

Mel. Du, o schönes Weltgebäude 2c.

Gute Freunde sind wie Stäbe,
Da der Menschen Gang sich hält,
Daß der schwache Fuß sich hebe,
Wenn der Leib zu Boden fällt.
Wehe dem, der nicht zum Frommen
Solches Stabes weiß zu kommen,
Der hat einen schweren Lauf,
Wenn er fällt, wer hilft ihm auf?

Sir. 6, 15. 16: Ein treuer Freund ist mit keinem Geld oder Gut zu bezahlen. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens; wer Gott fürchtet, der kriegt einen solchen Freund.

52. Davids Flucht.

(1. Sam. 21—27.)

Rächet euch selbst nicht!

1. David aber floh gen Nobe zum Priester Ahimelech. Und David sprach zu Ahimelech: Der König hat mir eine Sache befohlen, und ich soll sie niemand wissen lassen. Hast du Brot, so gieb es mir! Da gab ihm der Priester die Schaubrote, weil kein anderes Brot da war. Und David sprach: Ist hier nicht unter deiner Hand ein Spieß oder Schwert? Ich habe meine Waffe nicht mit mir genommen; denn die Sache des Königs war eilend. Der Priester sprach: Das Schwert des Philisters Goliath ist hier. Willst du es, so nimm es hin. Da nahm es David, und machte sich auf und floh weiter. — Es war aber des Tages ein Mann in Nobe, mit Namen Doeg, ein Edomiter, der oberste der Hirten Sauls; der hatte dieses alles gesehn.

2. Und David floh zu Achis, dem Könige zu Gad, und von dannen in die Höhle Adullam nicht weit von seinem Geburtsorte Bethlehem. Da das seine Brüder hörten und das ganze Haus seines Vaters, kamen sie zu ihm. Und es versammelten sich zu ihm allerlei Männer, die in Not und betrübten Herzens waren; und er ward ihr Oberster, daß bei 400 Mann bei ihm waren. Und es kam vor Saul, daß man um David wußte und um die Männer, die bei ihm waren. Und Saul sprach zu seinen Knechten: Wird euch der Sohn Isais auch Äcker und Weinberge geben, daß ihr euch alle verschworen habt wider mich, und niemand es meinen Ohren offenbaret? Da antwortete Doeg, der Edomiter: Ich sahe den Sohn Isais, daß er gen Nobe kam zu Ahimelech; der fragte den Herrn für ihn und gab ihm Speise und das Schwert Goliaths. Da sandte der König hin, und ließ rufen Ahimelech und seines Vaters ganzes Haus, und gebot seinen Trabanten und sprach: Tötet die Priester; denn ihre Hand ist auch mit David! Aber die Knechte des Königs wollten ihre Hände nicht an die Priester des Herrn legen. Da sprach Saul zu Doeg: Tritt du

hinzu und schlage die Priester! Und Doeg erschlug die Priester, daß des Tages starben 85 Männer. Es entrann aber ein Sohn Ahimelechs, Abjathar, der floh zu David.

3. David und seine Männer blieben in der Wüste Siph. Und Saul suchte ihn sein Leben lang, aber Gott gab ihn nicht in seine Hände. Da machte sich Jonathan auf, und ging hin zu David in die Wüste, und stärkte seine Hand in Gott. Und sie erneuerten beide ihren Bund vor dem Herrn; und David blieb in der Heide, aber Jonathan zog wieder heim. Aber die Siphiter zogen herauf zu Saul und sprachen: David ist verborgen bei uns auf den Berghöhen; der König komme, so wollen wir David überantworten in seine Hände. Da jagte Saul David nach, und umringte ihn und seine Männer, daß er sie griffe. Aber es kam ein Bote zu Saul und sprach: Eile und komm; denn die Philister sind ins Land gefallen! Da kehrte Saul um, den Philistern entgegen.

4. Da nun Saul wieder kam von den Philistern, ward ihm gesagt: David ist in der Wüste Engedi. Da nahm er 3000 junger Mannschaft und zog hin, David und seine Männer zu suchen. Und es war daselbst eine Höhle, und Saul ging hinein, seine Füße zu decken (zu schlafen); David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle. Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, da der Herr dir deinen Feind in die Hände gegeben. Und David stand leise auf, schnitt einen Zipfel vom Rocke Sauls und sprach: Das lasse der Herr ferne von mir sein, daß ich sollte meine Hand legen an den Gesalbten des Herrn. Da aber Saul sich aufmachte aus der Höhle, machte sich auch David auf und rief Saul nach: Mein Herr König! Da sahe Saul hinter sich. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und sprach: Siehe doch den Zipfel von deinem Rocke in meiner Hand! Erkenne nun und siehe, daß nichts Böses in meiner Hand ist! Der Herr sei Richter zwischen mir und dir, und rette mich von deiner Hand. Da weinte Saul und sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Du bist gerechter denn ich; du hast mir Gutes bewiesen, ich aber habe dir Böses bewiesen. Der Herr vergelte dir Gutes für diesen Tag! Da zog Saul heim. — Um diese Zeit starb Samuel, und ganz Israel versammelte sich, und trugen Leid um ihn und begruben ihn zu Rama.

5. Nach einiger Zeit zog Saul abermals herab zur Wüste Siph mit 3000 Mann, daß er David suchte. Und David kam an den Ort, da Saul sein Lager hielt, und sprach zu Abisai: Wer will mit mir hinab zu Saul ins Lager? Abisai sprach: Ich will mit dir hinab. Also kamen David und Abisai zum Volke bei Nacht. Und siehe, Saul lag und schlief in der Wagenburg, und sein Spieß steckte in der Erde zu seinem Haupte; Abner aber, sein Feldhauptmann, und das Volk lag um ihn her. Da sprach Abisai zu David: Gott hat deinen Feind heute in deine Hand beschlossen; so will ich ihn nun mit dem Spieße durchstechen. David aber sprach: Wer will die Hand an den Gesalbten des Herrn legen und ungestraft bleiben? Nimm den Spieß und seinen Wasserbecher und laß uns gehen. Also nahm David den Spieß und den Wasserbecher, und ging hin, und war niemand, der es merkte; denn sie schliefen alle. Darnach trat David auf des Berges Spitze von ferne, daß ein weiter Raum war zwischen ihnen, und rief: Hörest du nicht, Abner? Warum hast du nicht behütet deinen Herrn, den König? Siehe, hier ist der Spieß des Königs und der Wasserbecher, die zu seinem Haupte waren! Da erkannte Saul die Stimme Davids und sprach: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? David antwortete: Mein Herr König, warum verfolget mein Herr also seinen Knecht? Da sprach Saul: Ich habe gesündiget; komm wieder, mein Sohn David; ich will dir kein Leid fürder thun, darum, daß meine Seele teuer gewesen ist in deinen Augen. David antwortete: Siehe, hier ist der Spieß des Königs; es komme der Jünglinge einer herüber und hole ihn. Saul sprach zu David: Gesegnet seist du, mein Sohn David; du wirst's thun und hinausführen! David aber ging seine Straße und Saul kehrte wieder an seinen Ort.

6. David gedachte aber in seinem Herzen: Ich werde doch der Tage einen Saul in die Hände fallen; es ist mir nichts Besseres, denn daß ich entrinne in der Philister Land, auf daß Saul von mir ablasse. Und er machte sich auf und ging samt den 600 Mann, die bei ihm waren, zu Achis, dem Könige zu Gad; der gab ihm Ziklag zum Wohnsitze. Da Saul angesagt ward, daß David gen Gad geflohen wäre, suchte er ihn nicht mehr.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

Liebe treulich, die dich hassen;
Segne jeden, der dir flucht!
Suche freundlich zu umfassen
Den, der dir zu schaden sucht;
Trachte, daß er Frieden mache;
Wohlthun ist die beste Rache.

Röm. 12, 19. 20: Rächet euch selbst nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorne, denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn; wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

53. Sauls Ende.

(1. Sam. 28 bis 2. Sam. 1.)

Wie das Leben, so das Ende.

1. Und zu derselben Zeit versammelten die Philister ein Heer wider Israel. Als aber Saul der Philister Heer sahe, fürchtete er sich, und sein Herz verzagte sehr. Und er ratfragte den Herrn; aber der Herr antwortete ihm nicht. Da sprach Saul zu seinen Knechten: Suchet mir ein Weib, das einen Wahrsagergeist hat, auf daß ich zu ihr gehe und sie frage. Seine Knechte sprachen zu ihm: Siehe, zu Endor ist ein solches Weib. Und Saul wechselte seine Kleider, und kam bei Nacht zum Weibe und sprach: Wahrsage mir und bringe mir herauf, wen ich dir sage. Da sprach das Weib: Wen soll ich dir heraufbringen? Er antwortete: Samuel. Da nun das Weib Samuel sah, schrie sie laut: Warum hast du mich betrogen? Du bist Saul. Da sprach der König zu ihr: Fürchte dich nicht! Was siehst du? Sie sprach: Einen Geist sehe ich heraufsteigen aus der Erde. Er sprach: Wie ist er gestaltet? Sie antwortete: Ein alter Mann, bekleidet mit einem seidenen Rocke. Da merkte Saul, daß es Samuel war und neigte sein Antlitz zur Erde. Samuel aber sprach: Warum hast du mich beunruhigt? Saul sprach: Die Philister streiten wider mich, und Gott ist von mir gewichen. Darum habe ich dich lassen rufen, daß du mir weisest, was ich thun soll. Samuel sprach: Der Herr wird dir thun, wie er durch mich geredet hat, und wird das Reich von deiner Hand reißen und David geben, weil du der Stimme des Herrn nicht ge-

horchet hast. Morgen wirst du und deine Söhne mit mir sein. Da fiel Saul zur Erde und erschrak. Darnach ging Saul fort in derselben Nacht zu dem Heere Israels.

2. Die Philister aber stritten wider Israel; und die Männer von Israel flohen vor ihnen und fielen erschlagen auf dem Gebirge Gilboa. Und die Philister schlugen Jonathan, Abinadab und Malchisua, die Söhne Sauls. Und der Streit ward hart wider Saul, und die Schützen trafen ihn mit ihren Bogen, und er war sehr verwundet. Da sprach Saul zu seinem Waffenträger: Ziehe dein Schwert aus und erstich mich, daß nicht die Philister mich erstechen und treiben ihren Spott mit mir. Aber sein Waffenträger wollte nicht. Da nahm Saul das Schwert und fiel darein. Da nun der Waffenträger sahe, daß Saul tot war, fiel auch er in sein Schwert und starb mit ihm. Also starb Saul und seine drei Söhne, und sein Waffenträger und alle seine Männer zugleich auf diesen Tag.

3. Des andern Tages kamen die Philister, die Erschlagenen auszuziehen, und fanden Saul und seine drei Söhne liegen auf dem Gebirge Gilboa. Und sie hieben sein Haupt ab, zogen ihm seine Waffen aus und sandten sie in der Philister Land umher; aber seinen Leichnam hingen sie auf an der Mauer zu Bethsan. Da die zu Jabes hörten, was die Philister mit Saul gethan hatten, machten sie sich auf, und gingen die ganze Nacht, und nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne von der Mauer zu Bethsan, brachten sie gen Jabes und verbrannten sie daselbst, und nahmen ihre Gebeine und begruben sie.

4. Da David dieses alles hörte, faßte er seine Kleider und zerriß sie; und alle Männer, die bei ihm waren, thaten auch also, und trugen Leid und weinten über Saul und Jonathan und über das Volk des Herrn. Und David klagte eine große Klage über Saul und Jonathan. Zu den Männern von Jabes aber sandte David Boten und ließ ihnen sagen: Gesegnet seid ihr dem Herrn, daß ihr solche Barmherzigkeit an Saul, eurem Könige, gethan und ihn begraben habt. So thue nun auch der Herr Barmherzigkeit und Treue an euch, und ich will euch auch Gutes thun.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort &c.

Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf!
Ermuntre dich, verlornes Schaf,
Und beßre bald dein Leben!
Wach auf! denn es ist hohe Zeit,
Es kommt heran die Ewigkeit,
Dir deinen Lohn zu geben.
Vielleicht ist heut der letzte Tag,
Wer weiß doch, wie man sterben mag.

Psalm 73, 19: Wie werden sie so plötzlich zu nichte! Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.

54. David, König von Israel.

(2. Sam. 2–10.)

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.

1. Nach dem Tode Sauls zog David gen Hebron. Und die Männer von Juda kamen und salbten ihn daselbst zum Könige über das Haus Juda. Abner aber, Sauls Feldhauptmann, nahm Isboseth, Sauls Sohn, und machte ihn zum Könige über das ganze übrige Israel. Und Abner zog aus samt den Knechten Isboseths; Joab aber zog aus samt den Knechten Davids. Abner aber ward geschlagen von den Knechten Davids. Und Asahel, ein Bruder Joabs, jagte Abner nach. Da stach ihn Abner mit einem Spieße, daß er starb. Es geschah aber einige Zeit darnach, da erzürnte sich Isboseth mit Abner. Und Abner ward sehr zornig, und sandte Boten zu David und ließ ihm sagen: Mache einen Bund mit mir! Da nun Abner gen Hebron kam, machte ihm David ein Mahl und ließ ihn wieder von sich, daß er hinginge mit Frieden. Da aber Joab solches vernahm, sandte er Boten Abner nach, daß sie ihn zurückholeten; und er führte ihn bei Seite unter das Thor, daß er heimlich mit ihm redete; und erstach ihn daselbst, daß er starb, darum, weil er seinen Bruder Asahel getötet hatte im Streite. Da das David erfuhr, sprach er: Ich bin unschuldig an dem Blute Abners; der Herr vergelte dem, der Böses thut, nach seiner Bosheit! —

2. Da aber Isboseth hörte, daß Abner tot wäre, wurden seine Hände laß, und ganz Israel erschrak. Es kamen aber zween Männer zum Hause Isboseths und stachen ihn tot, da er lag auf seinem Mittagslager, hieben seinen Kopf ab, und brachten das Haupt Isboseths zu David gen Hebron. Da sprach David: So wahr der Herr lebet, der

meine Seele aus aller Trübsal erlöset hat, diese gottlosen Leute haben einen gerechten Mann in seinem Hause erwürget! Sollte ich das Blut nicht fordern von euren Händen und euch von der Erde vertilgen! Und er gebot seinen Jünglingen; die erschlugen sie. Aber das Haupt Isboseths nahmen sie und begruben es in Abners Grabe. — Und es kamen alle Stämme Israels zu David gen Hebron und salbten ihn zum Könige über Israel. Dreißig Jahre war David alt, da er König ward, und regierte vierzig Jahre; zu Hebron regierte er über Juda allein sieben Jahre und sechs Monate.

3. Und der König zog hin mit seinen Männern nach Jerusalem wider die Jebusiter, und gewann die Burg Zion. Und er wohnte fortan auf der Burg und nannte sie Davids Stadt, und baute sie von außen und innen. Und Hiram, der König von Tyrus, sandte ihm Cedernbäume und Zimmerleute und Steinmetzen, daß sie ihm ein Haus baueten. Und David nahm zu, und der Herr, der Gott Zebaoth, war mit ihm. Und er machte sich auf mit dem Volke, und führte die Bundeslade des Herrn von Kiriath-Jearim nach Jerusalem mit Jauchzen und Posaunen, und stellten sie an ihren Ort, mitten in der Hütte, die David für sie aufgeschlagen hatte.

4. Darnach richtete der König den Gottesdienst ein, und dichtete selbst viele herrliche und erweckliche Loblieder zum Preise des Herrn (Psalmen), welche beim Gottesdienste gesungen wurden. Und alle seine Feinde umher besiegte er, daß sie ihm unterthänig wurden; denn der Herr half David, wo er hinzog. Er nahm den Dienstzaum von der Philister Hand und brachte sie unter seine Herrschaft, gleich wie auch Moab und Edom. Auch Hadad-Eser, König von Zoba, besiegte er, und eroberte Damaskus in Syrien; also daß sich seine Herrschaft erstreckte von den Grenzen Ägyptens bis an den großen Strom (Euphrat). Und es waren in Israel 800,000 streitbare Männer, und in Juda 500,000.

5. Und David sprach: Ist auch noch jemand überblieben vom Hause Sauls, daß ich Barmherzigkeit an ihm thue um Jonathans willen? Und Ziba, ein Knecht vom Hause Sauls, sprach: Es ist noch da Mephiboseth, ein Sohn Jonathans, der ist lahm an den Füßen. Da ließ ihn David holen und sprach zu ihm: Fürchte dich nicht; denn ich will Barmherzigkeit an dir thun um deines Vaters willen,

und will dir alle Äcker Sauls wiedergeben; du aber sollst täglich an meinem Tische essen. Und Mephiboseth wohnte zu Jerusalem und aß täglich an des Königs Tische.

Mel. Es ist das Heil ꝛc.

Den Frommen wird nichts abgesagt,
Gott thut, was sie begehren,
Er mißt das Unglück, das sie plagt,
Und zählt all ihre Zähren,
Er reißt sie endlich aus der Last;
Den aber, der sie kränkt und haßt,
Den stürzt er ganz zu Boden.

Psalm 126, 5. 6: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edeln Samen, und kommen wieder mit Freuden und bringen ihre Garben.

55. Davids Fall und Reue.

(2. Sam. 11. 12.)

Unglück ist leichter zu tragen als Glück.

1. David sandte Joab und das Heer Israels aus gegen die Kinder Ammon, welche sich zum Streite gerüstet hatten wider Israel. David aber blieb zu Jerusalem. Und es begab sich, daß er um den Abend ging auf dem Dache des Königshauses, da sah er ein Weib von sehr schöner Gestalt. Und er sandte hin und ließ nach dem Weibe fragen, und man sagte ihm, daß sie sei Bathseba, das Weib Urias, welcher mit Joab im Kriege war. Da sandte er Boten hin und ließ sie zu sich holen und gewann sie sehr lieb. Darnach sandte er einen Brief an Joab und schrieb: Stellet Uria in den Streit, da er am härtesten ist, auf daß er erschlagen werde und sterbe. Und Joab that also, und Uria starb. Da sandte Joab hin und ließ es David ansagen. David aber sandte hin und ließ Urias Weib holen, und sie ward sein Weib und gebar ihm einen Sohn.

2. Aber die That gefiel dem Herrn übel; und der Herr sandte Nathan, den Propheten, zu David. Da der zum Könige kam, sprach er: Es waren zween Männer in einer Stadt, einer reich, der andre arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts, denn ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte; und ernährte es, daß es groß ward bei ihm mit seinen Kindern zugleich. Es aß von seinem Bissen, und trank aus seinem

Becher und schlief in seinem Schoße, und er hielt's wie eine Tochter. Da aber dem reichen Manne ein Gast kam, schonte er zu nehmen von seinen Schafen und Rindern, daß er dem Gaste etwas zurichtete, und nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es zu. Da ergrimmte David im Zorne wider den Mann und sprach: So wahr der Herr lebet, der Mann ist ein Kind des Todes, der das gethan hat. Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der Herr zu dir: Ich habe dich zum Könige gesalbet über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls, warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, daß du solches Übel vor seinen Augen thatest? Urias Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürget mit dem Schwerte der Kinder Ammon. Siehe, ich will Unglück erwecken über dich aus deinem eigenen Hause. Du hast es heimlich gethan; ich aber will dies thun vor dem ganzen Israel.

3. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt wider den Herrn! Nathan antwortete: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des Herrn hast durch diese Geschichte lästern gemacht, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. Und Nathan ging heim. David aber lag im Staube, und betete und sprach: Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Ich erkenne meine Missethat und meine Sünde ist immer vor mir. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen, gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! (Ps. 51.) Es geschah aber also, wie der Prophet gesagt hatte; das Kindlein starb nach sieben Tagen. — Nachher gebar Bathseba noch einen Sohn, den nannte er Salomo, und that ihn unter die Hand Nathans, des Propheten.

Mel. Jesu, meine Freude 2c.

Herr! wer zu dir schreiet,
Seine Sünd' bereuet,
Ruft dich herzlich an
Aus getreuem Herzen,
Dessen große Schmerzen
Wirst du, Herr, alsdann
Wenn er fest
Glaubt, dich nicht läßt,
Als die deinen selbst empfinden,
Tilgen seine Sünden.

Ps. 51, 12. 13: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

56. Absalom.

(2. Sam. 15–19.)

Du sollst deinen Vater ehren.

1. Es war aber in ganz Israel kein Mann so schön, als Absalom, der Sohn Davids; von seiner Fußsohle an bis an seine Scheitel war kein Fehl an ihm. Und es begab sich darnach, daß Absalom sich anschaffte Wagen und Rosse und funfzig Mann, die seine Trabanten waren. Und er machte sich des Morgens frühe auf und trat an den Weg beim Thore. Und wenn jemand einen Handel hatte, daß er zum Könige vor Gericht kommen sollte, rief ihn Absalom zu sich und sprach: Siehe, deine Sache ist schlicht und recht, aber du findest kein Gehör beim Könige. O wer setzet mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache oder einen Handel hat, daß ich ihm zum Recht hülfe! Und wenn jemand sich vor ihm niederwerfen wollte, so reckte er seine Hand aus, und ergriff ihn und küssete ihn. Auf diese Weise that Absalom dem ganzen Israel, wenn sie kamen vor Gericht zum Könige, und stahl also das Herz der Männer Israels.

2. Und Absalom hatte Kundschafter hingesandt in alle Stämme Israels und lassen sagen: Wenn ihr der Posaunen Schall hören werdet, so sprechet: Absalom ist König geworden zu Hebron! Und er machte sich auf und ging gen Hebron, und mit ihm gingen 200 Mann aus Jerusalem; aber sie wußten nichts von der Sache. Absalom sandte auch nach Ahitophel, Davids Rat. Da er nun die Opfer that, ward der Bund stark, und das Volk lief ihm zu. Da dies David angesagt ward, sprach er zu seinen Knechten, die bei ihm waren zu Jerusalem: Auf, lasset uns fliehen, daß Absalom uns nicht übereile und ergreife, und schlage die Stadt mit der Schärfe des Schwertes! Und der König ging zu Fuße hinaus mit seinem ganzen Hause, und alle seine Knechte gingen neben ihm her. Und das ganze Land weinete mit lauter Stimme, und alles Volk ging mit. Und der König ging über den Bach Kidron, den Ölberg hinan und weinete, und sein Haupt war verhüllet, und er ging barfuß. Auch alles

Volk hatte ein jeglicher das Haupt verhüllet und weinete. Und da er auf die Höhe kam, begegnete ihm Husai mit zerrissenem Rocke und Erde auf seinem Haupte. Und David sprach zu ihm: Wenn du mit mir gehest, wirst du mir eine Last sein. Wenn du aber wieder in die Stadt gingest, so würdest du mir zu gut Ahitophels Ratschläge zu nichte machen. Also kam Husai in die Stadt.

3. Da aber David bis gen Behurim kam, siehe, da ging ein Mann daselbst heraus vom Geschlechte Sauls, der hieß Simei; der fluchte, und warf David mit Steinen und sprach: Heraus, du Bluthund, du loser Mann! Der Herr hat dir vergolten alles Blut des Hauses Saul. Nun hat der Herr das Reich gegeben in die Hand deines Sohnes Absalom. Aber Abisai, Joabs Bruder, sprach zum Könige: Sollte dieser Hund meinem Herrn, dem Könige, fluchen? Ich will hingehen, ihm den Kopf abhauen! Da sprach der König: Lasset ihn fluchen, denn der Herr hat's ihm geheißen! Also ging David mit seinen Leuten des Weges zur Wüste.

4. Aber Absalom und seine Männer mit ihm kamen gen Jerusalem. Und Husai, Davids Freund, war auch bei Absalom. Wenn aber Ahitophel einen Rat gab, das war, als wenn man Gott um etwas hätte gefragt. Und Ahitophel sprach zu Absalom: Ich will 12,000 Mann auslesen und David nachjagen bei der Nacht, und will ihn überfallen, weil er matt und laß ist. Das deuchte Absalom gut; doch ließ er Husai auch rufen, um zu hören, was er dazu sagte. Husai aber sprach: Es ist nicht ein guter Rat, den Ahitophel diesmal gegeben hat. Ich rate dir, daß du zu dir versammelst ganz Israel; und deine Person ziehe unter ihnen. So erst wollen wir ihn überfallen, wo wir ihn finden, daß wir von ihm und seinen Männern nicht einen übrig lassen. Da sprach Absalom: Der Rat Husais ist besser, denn Ahitophels Rat. Aber der Herr schickte es also, daß der gute Rat Ahitophels verhindert wurde. Als Ahitophel sah, daß sein Rat nicht fortgegangen war, sattelte er seinen Esel und zog heim in seine Stadt, beschickte sein Haus und erhängte sich.

5. Da machte sich David auf und alles Volk, das bei ihm war, und gingen über den Jordan gen Mahanaim. Absalom zog auch über den Jordan und alle Männer Israels mit ihm. Und David ordnete das Volk, das bei ihm war,

und gebot ihnen allen: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom! Und da das Volk hinaus kam aufs Feld, Israel entgegen, erhob sich der Streit, und das Volk Israel ward geschlagen von den Knechten Davids. Und Absalom begegnete den Knechten Davids, und ritt auf einem Maultiere. Und da das Maultier unter eine große Eiche kam, blieb sein Haupt an der Eiche hängen, und er schwebte zwischen Himmel und Erde; aber sein Maultier lief unter ihm weg. Da nahm Joab drei Spieße, eilte hin und stieß sie Absalom ins Herz, und seine Waffenträger schlugen ihn zu Tode. Da blies Joab die Posaune und brachte das Volk wieder, daß es nicht weiter Israel nachjagte; denn er wollte des Volks verschonen. Und sie nahmen Absalom, und warfen ihn in eine große Grube, und legten einen sehr großen Haufen Steine auf ihn. Und das ganze Israel floh, ein jeglicher in seine Hütte.

6. Darnach sandte Joab den Chusi zu David. David aber saß am Thore. Und da Chusi herzu kam, sprach er: Hier gute Botschaft, Herr König! Der Herr hat dir heute Recht verschafft von der Hand aller, die sich wider dich auflehnten. Der König aber sprach: Geht's dem Knaben Absalom auch wohl? Chusi antwortete: Es müsse allen Feinden meines Herrn gehn, wie es dem Knaben geht. Da ward der König traurig, und weinete und sprach: Mein Sohn Absalom, wollte Gott, ich müßte für dich sterben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn! Und es ward aus dem Siege des Tages ein Leid unter dem ganzen Volke.

Mel. Aus tiefer Not schrei' 2c.

Hab' Gott dein Leben lang, mein Kind,
Vor Augen und im Herzen,
Und hüte dich, daß du durch Sünd'
Nicht mög'st dein Heil verscherzen.
O siehe, wer den großen Gott
Vergißt, und fliehet sein Gebot,
Der gehet nur zur Hölle.

Sprüchw. 19, 26: Wer den Vater verstöret und die Mutter verjagt, der ist ein schändlich und verflucht Kind.

57. Davids Heimkehr und letzte Tage.

(2. Sam. 19—24. 1. Kön. 1, 2. 1. Chron. 20. 30.)

Durch viel Trübsal müssen wir ins Reich Gottes gehen.

1. Also kam der König wieder. Und da er an den Jordan kam, waren die Männer Judas gekommen, daß sie

ihn über den Jordan führten. Und Simei eilte und zog mit den Männern von Juda dem Könige entgegen, fiel vor ihm nieder und sprach: Mein Herr, rechne mir nicht zu die Missethat, und gedenke nicht, daß dein Knecht dich beleidigte, da du aus Jerusalem gingest; denn ich erkenne, daß ich gesündigt habe! Aber Abisai sprach: Und Simei sollte darum nicht sterben, so er doch dem Gesalbten des Herrn geflucht hat? David aber sprach: Sollte heute jemand sterben in Israel? Meinest du, ich wisse nicht, daß ich heute König bin geworden über Israel? Und zu Simei sprach er: Du sollst nicht sterben. — Und da David heimgekommen war nach Jerusalem, half ihm der Herr von allen seinen Feinden.

2. Und da der König alt war und wohl betaget, erhob sich Adonia, Absaloms Bruder, und sprach: Ich will König werden! Und schaffte sich Wagen und Reiter und funfzig Mann Trabanten. Und er lud seine Brüder und die Männer Juda zu einem Opfer. Und Nathan, der Prophet, kam zum Könige und sprach: Hast du gesagt: Adonia soll nach mir auf meinem Stuhle sitzen? Denn er ist heute hinabgegangen und hat geopfert. Und siehe, sie essen und trinken vor ihm und sagen: Glück zu dem Könige Adonia! Da sprach der König zu Nathan und dem Priester Zadok: Nehmet mit euch eures Herrn Knechte, und setzet meinen Sohn Salomo auf mein Maultier, und führet ihn hinab gen Gihon und salbet ihn daselbst zum Könige über Israel; und ziehet ihm nach herauf, so soll er sitzen auf meinem Stuhle. Und Adonia und die bei ihm waren, hörten den Schall der Posaunen und das Jauchzen des Volkes. Da erschraken sie alle und gingen hin ein jeglicher seinen Weg; Adonia aber ging hin und faßte die Hörner des Altars. Und es ward Salomo angesagt, und er sprach: Wird er redlich sein, so soll kein Haar von ihm auf die Erde fallen! Da kam Adonia und huldigte Salomo, dem Könige.

3. Und David versammelte zu Jerusalem alle Obersten Israels und sprach: Ich hatte mir vorgenommen ein Haus zu bauen, da ruhen sollte die Bundeslade des Herrn; aber Gott ließ mir sagen (durch Nathan): Du sollst meinem Namen nicht ein Haus bauen; denn du bist ein Kriegsmann und hast Blut vergossen; dein Sohn Salomo soll mir ein Haus bauen, und ich will sein Königreich bestätigen ewig-

lich, so er wird anhalten, daß er thue nach meinen Geboten. So haltet nun alle Gebote des Herrn! Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters, und diene ihm mit ganzem Herzen und williger Seele; denn der Herr suchet alle Herzen, und verstehet alle Gedanken. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden, wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerfen ewiglich! — Und David gab seinem Sohne ein Vorbild des Tempels und sprach: Sei getrost und unverzagt, und mache es; der Herr wird mit dir sein!

4. Und die Fürsten Israels gaben zum Hause Gottes Gold, Silber, Erz, Eisen und Steine von ganzem Herzen dem Herrn freiwillig. Und das Volk war fröhlich, daß sie freiwillig waren, und der König freuete sich auch hoch, lobete Gott und sprach: Gelobet seist du Herr, Gott Israels, ewiglich! Dir gebühret Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank! Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein! Nun, unser Gott, wir danken dir. Denn was bin ich? Was ist mein Volk? Von dir ist alles gekommen und von deiner Hand haben wir dir's gegeben: Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. Herr, bewahre ewiglich solchen Sinn und Gedanken im Herzen deines Volks, und schicke ihre Herzen zu dir! Und meinem Sohne Salomo gieb ein rechtschaffenes Herz, daß er halte deine Gebote!

5. Als nun die Zeit kam, daß David sterben sollte, sprach er zu seinem Sohne Salomo: Ich gehe hin den Weg aller Welt. So sei getrost und sei ein Mann, und halte seine Gebote, auf daß du klug seist in allem, was du thust! Also entschlief David und ward begraben in der Stadt Davids. Die Zeit aber, die David König gewesen ist über Israel, ist vierzig Jahre.

Mein Ein und Alles, laß mit dir mich eins hier werden,
So wird mir alles nichts, du aber alles sein;
Und nimmt nun deine Güt' mich endlich von der Erden,
So geh' ich friedensvoll in deine Freude ein.

Sprüchw. 28, 13: Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen, wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

58. Der König Salomo.

(1. Kön. 2—4.)

Wem Weisheit mangelt, der bitte im Glauben und zweifle nicht.

1. Salomo saß auf dem Stuhle seines Vaters David, und ganz Israel war ihm gehorsam, und der Herr war mit ihm; denn Salomo hatte den Herrn lieb und wandelte nach den Sitten seines Vaters. Aber Adonia machte wiederum Anschläge und mit ihm Abjathar, der Priester, und Joab. Da das Salomo hörte, sandte er hin Benaja, der schlug Adonia, daß er starb. Zu dem Priester Abjathar aber sprach er: Gehe hin zu deinem Lande. Du bist des Todes schuldig, aber ich will dich nicht töten: denn du hast die Lade des Herrn vor meinem Vater getragen, und hast mit gelitten, wo mein Vater gelitten hat. Also verstieß Salomo den Abjathar, daß er nicht mußte Priester des Herrn sein. Und Joab floh in die Hütte des Herrn und faßte die Hörner des Altars. Da sandte der König Benaja hin und sprach: Gehe, schlage ihn, daß du das Blut, das Joab unschuldig vergossen hat, von mir und meines Vaters Hause schaffest! Und Benaja that also; und der König setzte ihn an Joabs Statt über das Heer.

2. Darnach ging er hin gen Gibeon, daselbst zu opfern. Und der Herr erschien ihm im Traume bei Nacht und sprach: Bitte, was ich dir geben soll! Salomo sprach: Herr, mein Gott, du hast deinen Knecht zum Könige gemacht über ein großes Volk; und ich bin noch ein Knabe, und weiß weder meinen Ausgang noch Eingang. So wollest du nun deinem Knechte geben ein gehorsames Herz, daß er dein Volk richten möge, und verstehn, was gut und böse ist! Das gefiel dem Herrn wohl und er sprach zu ihm: Weil du solches bittest, und bittest nicht um langes Leben, noch um Reichtum, sondern um Verstand, Gericht zu hören; so habe ich gethan nach deinem Worte. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben; dazu das du nicht gebeten hast, habe ich dir auch gegeben, nämlich Reichtum und Ehre. Und so du wirst in meinen Wegen wandeln, will ich dir geben ein langes Leben.

3. Und Salomo kam nach Jerusalem, und opferte Brandopfer und Dankopfer und machte ein Mahl seinen Dienern. Zu der Zeit kamen zwo Weiber zum Könige. Und das eine Weib sprach: Ach, mein Herr, ich und dies Weib

wohnten in einem Hause. Ich gebar ein Kind, und über drei Tage gebar sie auch einen Sohn. Und niemand war im Hause als wir beide. Und dieses Weibes Sohn starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlafe erdrückt. Und sie stand in der Nacht auf, nahm meinen Sohn von meiner Seite, da ich schlief, und legte ihn in ihren Arm und ihren toten Sohn legte sie in meinen Arm. Da ich des Morgens aufstand, meinen Sohn zu säugen, siehe, da war er tot; aber ich sah ihn an, und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte. Das andere Weib sprach: Nicht also, mein Sohn lebet, und dein Sohn ist tot. Der König sprach: Holet mir ein Schwert her! Und da das Schwert gebracht war, sprach er: Teilet das lebendige Kind in zwei Teile, und gebet dieser die Hälfte und jener die Hälfte. Da sprach das Weib, dessen Sohn lebte (denn ihr mütterliches Herz entbrannte über ihren Sohn): Ach, mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht! Die andre aber sprach: Es sei weder mein noch dein; lasset es teilen! Da antwortete der König: Gebet jener das Kind lebendig; die ist seine Mutter.

4. Und dies Urteil erscholl vor dem ganzen Israel, und sie fürchteten sich vor dem Könige; denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war, Gericht zu halten. Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit, daß seine Weisheit größer war, denn aller Ägypter Weisheit, und er war berühmt unter allen Heiden umher. Und redete drei tausend Sprüche; und seiner Lieder waren tausend und fünf. Und es kamen aus allen Völkern, zu hören die Weisheit Salomos. Und er hatte Frieden umher, daß Juda und Israel sicher wohnten, ein jeglicher unter seinem Weinstocke und Feigenbaume.

Eins ist not! ach Herr, dies eine
Lehre mich erkennen doch!
Alles andre, wie's auch scheine,
Ist doch nur ein schweres Joch,
Darunter die Seele sich mühet und plaget,
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget;
Erlang' ich dies eine, das alles ersetzt,
So werd ich mit einem in allem ergötzt.

Psalm 111, 10: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

59. Der Tempel des Herrn.

(1. Kön. 5—9.)

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth.

1. Und Salomo sandte zu Hiram und ließ ihm sagen: Du weißt, daß mein Vater nicht konnte bauen ein Haus dem Namen des Herrn um des Krieges willen, der um ihn her war. Nun aber hat mir der Herr Ruhe gegeben umher. Siehe, so habe ich gedacht, ein Haus zu bauen dem Herrn. Befiehl nun, daß man mir Cedern vom Libanon haue, und daß deine Knechte mit meinen seien; denn du weißt, daß bei uns niemand ist, der Holz zu hauen wisse, wie ein Zidonier. Und Hiram ließ ihm sagen: Ich will thun nach deinem Begehr. Also gab Hiram Salomo Cedern und Tannenholz nach seinem Begehr; Salomo aber gab Hiram dafür Weizen und Öl zur Speise für sein Gesinde. Und es war Friede zwischen Salomo und Hiram, und sie machten einen Bund mit einander. — Und Salomo hatte 70,000, die da Last trugen, und 80,000, die da zimmerten auf dem Gebirge, ohne die Amtleute Salomos, die über das Werk gesetzt waren, nämlich 3300. Und die Bauleute Salomos und Hirams hieben aus und bereiteten zu Holz und Steine, zu bauen das Haus.

2. Und es geschah im 480sten Jahre nach dem Ausgange der Kinder Israel aus Ägypten, im vierten Jahre des Königreichs Salomos, ward der Grund gelegt zum Hause des Herrn. Und der Tempel war 60 Ellen lang, 20 Ellen breit und 30 Ellen hoch. Und die Wände des Hauses baute er inwendig mit Brettern von Cedern, so daß man keinen Stein sah, und täfelte den Boden des Hauses mit tannenen Brettern, und überzog alles, die Wände und den Fußboden, mit Gold, also, daß das ganze Haus mit Gold gar überzogen war. Und das Innere des Tempels war in das Heilige und Allerheiligste geteilt, und im Allerheiligsten stand die Bundeslade. Und um den Tempel bauete Salomo den Vorhof; darin stand der Brandopferaltar und das eherne Meer (ein großes Becken von Kupfer, 10 Ellen weit, das auf 12 ehernen Ochsen ruhete). — Und Salomo bauete an dem Tempel sieben Jahre.

3. Als vollendet war alles Werk am Hause des Herrn, versammelte Salomo zu sich die Ältesten aus Israel gen Jerusalem, die Lade des Bundes heraufzubringen aus der

Stadt Davids. Und die Priester hoben die Lade auf und brachten sie hinauf in das Allerheiligste, dazu die Hütte des Stifts und alle Geräte des Heiligtums. Und Salomo und die ganze Gemeinde Israel gingen vor der Lade her. Da aber die Priester aus dem Heiligtume gingen, erfüllte eine Wolke das Haus des Herrn. Und Salomo trat vor den Altar des Herrn, breitete seine Hände aus gen Himmel und sprach: Herr Gott Israels, es ist kein Gott dir gleich, der du hältst den Bund und Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen. Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen; wie sollte es denn dies Haus thun, das ich gebauet habe! Wende dich aber zum Gebete deines Knechtes, Herr mein Gott, daß deine Augen offen stehn Nacht und Tag! Du wollest hören das Flehen deines Volkes, das sie hier thun werden, und ihnen gnädig sein! Wenn auch ein Fremder kommt aus fernem Lande um deines Namens willen, und betet vor diesem Hause, so wollest du ihn erhören! Wenn dein Volk ausziehet in den Streit wider seine Feinde, so wollest du ihr Gebet hören und Recht schaffen! Und wenn sie an dir sündigen werden (denn es ist kein Mensch, der nicht sündiget), und sie bekehren sich zu dir von ganzem Herzen und beten zu dir, so wollest du ihr Flehen hören und dich ihrer erbarmen. —

4. Und da Salomo hatte ausgebetet, stand er auf, segnete die ganze Gemeinde und sprach: Gelobet sei der Herr, der seinem Volke Israel Ruhe gegeben hat! Der Herr sei mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern; er ziehe die Hand nicht ab von uns, zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen und halten seine Gebote! Und der König und alles Volk opferten Dankopfer. Also weihten sie das Haus des Herrn ein. Und Salomo machte ihnen ein Fest sieben Tage lang, und am achten Tage ließ er sie gehen. Und sie segneten den König und gingen heim.

Darauf erschien der Herr dem Salomo zum andernmale und sprach: Ich habe dein Gebet erhöret und dies Haus geheiliget, und meine Augen und mein Herz sollen da sein allewege. Und so du vor mir wandelst mit rechtschaffenem Herzen, so will ich bestätigen den Stuhl deines Königreichs; werdet ihr euch aber von mir abwenden, so werde ich Israel ausrotten aus diesem Lande, und dies Haus wird eingerissen werden. Und alle, die vorübergehen, werden sich entsetzen

und sagen: Warum hat der Herr diesem Hause und diesem Lande also gethan? So wird man antworten: Darum, daß sie den Herrn, ihren Gott, verlassen haben.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade ꝛc.

Ach bleib' mit deiner Treue
Bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Not!

Offenb. Joh. 2, 10: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

60. Salomos Größe, Fall und Ende.

(1. Kön. 9–11.)

Wachet und betet!

1. Salomo bauete sich auch ein großes Haus von dem Holze des Libanons, mit vielen Hallen und Säulengängen. Und in der Halle des Gerichts, wo er richtete, ließ er einen großen Thron erbauen von Elfenbein und überzog ihn mit gediegenem Golde. Der Thron hatte sechs Stufen, und zween Löwen standen an den Armlehnen, und zwölf Löwen standen auf den sechs Stufen zu beiden Seiten. Und alle Trinkgefäße des Königs und alle andern Gefäße waren golden; denn des Silbers achtete man zu Salomos Zeiten nicht. — Salomo machte auch Schiffe; und Hiram sandte seine Knechte, die gute Schiffsleute und auf dem Meere erfahren waren, mit den Knechten Salomos nach Ophir, und sie holten von dort Gold, Silber, Edelgesteine, Elfenbein, Ebenholz, Affen und Pfauen. — Also ward Salomo größer an Weisheit und Reichtum, denn alle Könige; und alle Welt begehrte ihn zu sehn, daß sie seine Weisheit höreten und brachten ihm Geschenke.

2. Und da das Gerücht von Salomo kam vor die Königin von Arabien (Saba), kam sie, ihn zu versuchen mit Rätseln. Und sie kam gen Jerusalem mit einem sehr großen Zuge, mit Kamelen, die Würze und viel Gold und Edelsteine trugen. Und sie redete mit Salomo; und er sagte ihr alles, was sie fragte, und war ihm nichts verborgen. Da aber die Königin sah alle Weisheit Salomos und das Haus, das er gebauet hatte, und alle seine Herrlichkeit, konnte sie sich nicht mehr enthalten und sprach zu ihm: Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von deinem Wesen und von deiner Weisheit. Ich habe es nicht wollen glauben, bis ich gekommen bin und habe es mit meinen Augen

gesehen; und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Selig sind deine Knechte, die allezeit vor dir stehn und deine Weisheit hören! Gelobet sei Gott, daß er dich auf den Stuhl Israels gesetzt hat! Und sie beschenkte den König mit Gold, Spezereien und Edelsteinen. Und Salomo gab ihr, was sie begehrete. Und sie wandte sich und zog in ihr Land.

3. Als aber der König Salomo alt war, neigten seine Weiber sein Herz fremden Göttern zu, daß sein Herz nicht ganz war mit dem Herrn; denn er liebte viel ausländische Weiber. Und er that, was dem Herrn übel gefiel. Darum sprach der Herr zu Salomo: Weil du meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, so will ich das Königreich von dir nehmen. Doch bei deiner Zeit will ich es nicht thun, um deines Vaters David willen; sondern von der Hand deines Sohnes will ich es reißen. Doch ich will einen Stamm deinem Sohne geben um Davids willen. Und der Herr erweckte Salomo einen Widersacher, Jerobeam, der war ein streitbarer Mann. Zu diesem kam Ahia der Prophet, riß seinen Mantel in zwölf Stücke und sprach zu Jerobeam: Nimm zehn Stücke zu dir; denn also spricht der Herr: Siehe, ich will das Königreich von der Hand Salomos reißen und dir zehn Stämme geben. Wirst du nun gehorchen allem, was ich dir gebieten werde, und in meinen Wegen wandeln, wie mein Knecht David, so will ich mit dir sein und dir ein beständiges Haus bauen, wie ich David gebauet habe. Salomo aber trachtete Jerobeam zu töten. Der aber floh nach Ägypten, und blieb daselbst, bis Salomo starb. Und Salomo entschlief und ward begraben in der Stadt Davids. Die Zeit aber, die er König war über ganz Israel, ist 40 Jahre. Und sein Sohn Rehabeam ward König an seiner Statt.

Mel. Ringe recht, wenn ꝛc.

Nimm mit Furcht ja deiner Seele,
Deines Heils mit Zittern wahr,
Hier in dieser Leibeshöhle
Schwebst du täglich in Gefahr.
Laß dem Fleische nicht den Willen,
Laß der Lust den Zügel nicht.
Willst du die Begierden stillen,
So verlöscht das Gnadenlicht.

Jak. 3, 17: Die Weisheit von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt sich sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei.

f) Geschichte des jüdischen Volkes von der Teilung des Reiches bis zur babylonischen Gefangenschaft. (975—588 v. Chr.)

---

61. Die Teilung des Reiches. Die ersten Könige Judas.

(1. Kön. 12—14. 2. Chron. 10—28.)

Sei nicht stolz, sondern fürchte dich!

1. Rehabeam zog gen Sichem; denn ganz Israel war nach Sichem gekommen, ihn zum Könige zu machen. Und die ganze Gemeinde samt Jerobeam, den sie aus Ägypten hatten rufen lassen, traten zu Rehabeam und sprachen: Dein Vater hat unser Joch zu hart gemacht; mache du es leichter, so wollen wir dir unterthänig sein. Und Rehabeam hielt einen Rat mit den Ältesten, die vor Salomo standen. Die rieten ihm, des Volkes Wunsch zu erfüllen. Aber er verließ der Ältesten Rat, und hielt einen Rat mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren. Diese sprachen zu ihm: Du sollst zum Volke also sagen: Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtiget, ich will euch mit Skorpionen (mit Stacheln versehene Geißeln) züchtigen! Da nun Israel sahe, daß der König sie nicht hören wollte, fielen zehn Stämme ab vom Hause Davids, und sie machten Jerobeam zum Könige über Israel, so daß nur Juda und Benjamin bei Rehabeam blieben. Aber die Priester und Leviten aus ganz Israel machten sich auch zu Rehabeam.

2. Also war das Haus Israel geteilt, und herrschten zwei Könige über dasselbe: Rehabeam herrschte zu Jerusalem über das Reich Juda, und Jerobeam zu Sichem (später wurde Thirza, und zuletzt Samaria Hauptstadt) über das Reich Israel. Es war aber Krieg zwischen Rehabeam und Jerobeam ihr Leben lang. Jerobeam aber gedachte: Wenn dies Volk soll hinauf gehn, Opfer zu thun im Hause des Herrn zu Jerusalem, so wird es wieder zum Hause Davids sich wenden. Und er machte zwei goldene Kälber, und setzte sie zu Dan und zu Bethel, und

baute ein Haus, und machte Priester, und machte dem Volke Feste und opferte. Da ließ der Herr Jerobeam verkündigen durch den Propheten Ahia: Ich will Unglück über dein Haus führen, bis es ganz mit dir aus sei.

3. Rehabeam regierte 17 Jahre zu Jerusalem. Aber auch er und Juda thaten, was dem Herrn übel gefiel. Da zog herauf Sisak, der König von Ägypten, wider Jerusalem. Da kam Semaja, der Prophet, zu Rehabeam und sprach: So spricht der Herr: Ihr habt mich verlassen, so habe ich euch auch verlassen. Da demütigten sich die Obersten in Juda mit ihrem Könige und sprachen: Der Herr ist gerecht! Und Sisak zog herauf und nahm die Schätze im Hause des Herrn und im Hause des Königs. Weil aber Rehabeam und das Volk sich gedemütigt hatten, ließ sie der Herr nicht ganz verderben; denn es war in Juda noch etwas Gutes.

4. Nach Rehabeam war sein Sohn Abia König; und nach diesem Abias Sohn, Assa, und Assa that, was dem Herrn gefiel. Nach ihm ward sein Sohn Josaphat König. Der wandelte in den Wegen seines Vaters David, und der Herr war mit ihm. Joram und Ahasja, die nach ihm regierten, wandelten nicht in den Wegen des Herrn und kamen um. Joas aber, Ahasjas Sohn, that, was dem Herrn wohl gefiel, so lange der Priester Jojada bei ihm war. Nach Jojadas Tode aber verließ er und das Volk den Herrn und hörten nicht auf die Stimme des Propheten; ja sie steinigten den Propheten Zacharias (Jojadas Sohn) nach des Königs Gebot. Nach ihm regierten in Juda: Amazia, Usia, Jotham, die nach dem Herrn fragten, obwohl nicht von ganzem Herzen. Ahas aber, der Sohn Jothams, verließ die Wege des Herrn. Darum gab ihn der Herr in die Hand der Syrer, daß sie ihn schlugen und einen Teil des Volkes gefangen führten nach Damaskus.

Mel. Ich bin ein Gast 2c.

Ach mache Herz und Sinnen,
O Gott, vom Eiteln frei,
Und gieb, daß mein Beginnen
Aufwärts gerichtet sei.
Die Welt kann doch nichts geben,
Was wahre Ruhe brächt';
Wer dich zur Ruh', zum Leben
Erwählet, der trifft's recht.

Sprüchw. 16, 5: Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel, und wird nicht ungestraft bleiben.

62. Einige Könige Israels. Elias.

(1. Kön. 15—17.)

Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen.

1. Nadab, der seinem Vater Jerobeam in der Regierung folgte, that, was dem Herrn übel gefiel, und Baesa tötete ihn und rottete das Haus Jerobeams aus und ward König. Auch er wandelte in den Sünden Jerobeams, und es kam das Wort des Herrn über ihn, daß auch sein Haus vertilgt werden sollte. Und da Baesa starb, ward sein Sohn Ella König an seiner Statt. Aber sein Knecht Simri tötete ihn und ward König, und rottete das ganze Haus Baesas aus. Simri war nur sieben Tage König; denn das Volk machte Amri, den Feldhauptmann, zum Könige. Amri erbauete Samaria, und wandelte in allen Sünden Jerobeams. Als er starb, ward sein Sohn Ahab König. Der nahm Isebel, die Tochter des Königs zu Zidon zum Weibe, und ging hin und dienete ihrem Götzen Baal, und that mehr, den Herrn zu erzürnen, denn alle Könige Israels, die vor ihm gewesen waren.

2. Da trat auf Elias, der Thisbiter, und sprach zu Ahab: So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn. Und das Wort des Herrn kam zu Elias und sprach: Gehe hin und verbirg dich am Bache Krith, der zum Jordan fließt; und du sollst vom Bache trinken, und ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst versorgen sollen. Und er ging hin nach dem Worte des Herrn; und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank aus dem Bache. Und es geschah nach etlichen Tagen, daß der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande. Da sprach der Herr: Mache dich auf gen Zarpath; denn ich habe daselbst einer Witwe geboten, daß sie dich versorge.

3. Und er ging gen Zarpath. Und er kam an das Thor der Stadt, siehe, da war eine Witwe, die las Holz auf. Er rief ihr und sprach: Hole mir ein wenig Wasser, daß ich trinke; bringe mir auch einen Bissen Brot mit. Sie sprach: So wahr der Herr lebt, ich habe nichts, als eine Hand voll

Mehl und ein wenig Öl; und siehe, ich habe Holz gelesen, und will mir und meinem Sohne zurichten, daß wir essen und dann sterben. Elias sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, gehe hin und mache es, wie du gesagt hast. Das Mehl im Kasten soll nicht verzehret werden und der Ölkrug soll nicht leer werden bis auf den Tag, da der Herr regnen lassen wird. Und sie ging hin und that also; und er aß, und sie auch und ihr Haus; und das Mehl im Kasten ward nicht verzehret, und der Ölkrug ward nicht leer nach dem Worte des Herrn.

4. Nach diesen Geschichten ward des Weibes Sohn krank, und seine Krankheit war so hart, daß kein Odem mehr in ihm blieb. Und das Weib sprach zu ihm: Bist du zu mir gekommen, daß meiner Missethat gedacht und mein Sohn getötet würde? Er aber nahm ihn von ihrem Schoße, ging hinauf in den Saal, da er wohnte, und legte ihn auf sein Bette und sprach: Herr, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen! Und der Herr erhörte ihn. Und Elias brachte das Kind seiner Mutter und sprach: Siehe, dein Sohn lebt! Und das Weib antwortete: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und des Herrn Wort in deinem Munde ist Wahrheit.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

Lerne Gottes Weise merken,
Die er bei den Seinen hält,
Er will ihren Glauben stärken,
Wenn sie Unglück überfällt:
Unser Gott, der lebt ja noch,
Schweigt er gleich, so hört er doch;
Ruf getrost, du mußt nicht zagen,
Dein Gott kann dir's nicht versagen.

Psalm 145, 18: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen.

63. Elias' Eifer.

(1. Kön. 18. 19.)

Rufe getrost, schone nicht.

1. Im dritten Jahre darnach kam des Herrn Wort zu Elias: Gehe hin und zeige dich Ahab, daß ich regnen lasse auf Erden. Und Elias ging hin. Es war aber eine große Teurung zu Samaria. Da nun Ahab Elias sah, sprach er zu ihm: Bist du, der Israel verwirret (ins Unglück bringt)?

Elias antwortete: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus, damit, daß ihr des Herrn Gebote verlassen habt und wandelt den Götzen nach. Wohlan, sammle mir das ganze Israel auf den Berg Karmel und die 450 Propheten Baals, die vom Tische Isebels essen. Und Ahab versammelte sie auf den Berg Karmel.

2. Da trat Elias zum Volke und sprach: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach; ist es aber Baal, so wandelt ihm nach! Und das Volk antwortete nichts. Da sprach Elias: Ich bin allein übrig geblieben, ein Prophet des Herrn; aber der Propheten Baals sind 450 Mann. So gebet uns nun zween Farren, und lasset sie einen auswählen, und ihn zerstücken zum Opfer und ihn aufs Holz legen, aber kein Feuer daran thun, so will ich den andern Farren nehmen und eben so thun. So rufet ihr an den Namen eures Gottes, und ich will den Namen des Herrn anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott. Und das Volk sprach: Das ist recht.

3. Und die Propheten Baals nahmen den Farren, richteten zu und riefen an den Namen Baals vom Morgen bis an den Mittag. Aber es war da keine Stimme noch Antwort. Da es nun Mittag ward, sprach Elias: Rufet laut, denn er ist ein Gott; er dichtet oder hat zu schaffen, oder ist über Feld, oder schläft vielleicht, daß er aufwache. Und sie riefen laut und ritzten sich mit Messern nach ihrer Weise, daß ihr Blut floß. Aber da war keine Stimme noch Antwort. Da sprach Elias zum Volke: Kommet her zu mir! Und nahm zwölf Steine nach der Zahl der Stämme der Kinder Israel, und baute davon einen Altar, und machte um den Altar eine Grube, und richtete das Holz zu, und zerstückte den Farren, und legte ihn aufs Holz und sprach: Holet Wasser und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz dreimal! Und das Wasser lief um den Altar und füllte die Grube. Da trat Elias herzu und sprach: Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist, und ich dein Knecht, damit du dieses Volkes Herz bekehrest! Da fiel das Feuer des Herrn herab, und fraß Brandopfer, Holz, Steine und Erde und leckte das Wasser auf in der Grube. Da das alles Volk sahe, fiel es auf sein Angesicht und sprach:

Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Elias aber sprach zu ihnen: Greifet die Propheten Baals! und sie griffen sie. Und Elias führte sie hinab an den Bach Kison und schlachtete sie daselbst. Und Elias sprach zu Ahab: Spanne an und fahre hinab, daß dich der Regen nicht ergreife. Und ehe man zusahe, ward der Himmel schwarz von Wolken und Wind, und kam ein großer Regen. Ahab aber fuhr gen Jesreel.

4. Und Ahab sagte Isebel alles, was Elias gethan hatte. Da sandte Isebel zu Elias und ließ ihm sagen: Morgen um diese Zeit will ich deiner Seele thun, wie du diesen gethan hast. Da er das hörte, machte er sich auf, und ging hin in die Wüste, setzte sich daselbst unter einen Wacholder und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele. Und legte sich und schlief ein unter dem Wacholder. Und siehe, der Engel des Herrn rührte ihn an und sprach: Stehe auf und iß! Und er sah sich um, und siehe, zu seinem Haupte lag ein geröstetes Brot und eine Kanne mit Wasser. Und da er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des Herrn kam zum andernmale, rührte ihn an und sprach: Stehe auf und iß; denn du hast einen großen Weg vor dir. Und er stand auf, aß und trank, und ging durch Kraft derselbigen Speise vierzig Tage und vierzig Nächte, bis an den Berg Gottes Horeb; und kam daselbst in eine Höhle und blieb über Nacht da.

5. Und siehe, das Wort des Herrn kam zu ihm und sprach: Was machst du hier, Elias? Er sprach: Ich habe geeifert um den Herrn; denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, und ich bin allein übrig geblieben; und sie stehen darnach, daß sie mir mein Leben nehmen. Und siehe, der Herr ging vorüber, und ein starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, vor ihm her; der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Da das Elias hörte, verhüllte er sein Antlitz und ging hinaus und trat in die Thüre der Höhle. Und siehe, es kam eine Stimme zu ihm: Was hast du hier zu thun, Elia! Er sprach: Ich habe um den Herrn geeifert; und bin allein übrig geblieben, und sie stehen darnach, daß sie mir das

Leben nehmen. Aber der Herr sprach: Gehe wiederum deines Weges, und salbe Elisa zum Propheten an deiner Statt! und ich will lassen überbleiben 7000 in Israel, die ihre Kniee nicht gebeugt haben vor Baal. Und er ging von dannen, und fand Elisa, daß er pflügete, und er warf seinen Mantel auf ihn. Und Elisa folgte ihm nach und dienete ihm.

Mel. Sei Lob und Ehr' 2c.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott!
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Jes. 42, 8: Ich bin der Herr, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

64. Naboths Weinberg.

(1. Kön. 21. 22.)

Der Herr sitzt zu Gerichte.

1. Nach diesen Geschichten begab sich's, daß Naboth einen Weinberg hatte zu Jesreel, nahe bei dem Palaste Ahabs. Und Ahab redete mit Naboth und sprach: Gieb mir deinen Weinberg, ich will mir einen Garten daraus machen, weil er so nahe an meinem Hause liegt; ich will dir einen bessern Weinberg oder Silber dafür geben, so viel er gilt. Aber Naboth sprach: Das sei ferne von mir, daß ich dir meiner Väter Erbe sollte geben. Da kam Ahab zornig heim, legte sich aufs Bett und aß nicht. Und Isebel, sein Weib, kam zu ihm hinein und redete mit ihm: Stehe auf und sei gutes Mutes; ich will dir den Weinberg Naboths verschaffen. Und sie schrieb Briefe unter Ahabs Namen und sandte sie zu den Ältesten von Jesreel. Sie schrieb aber also: Stellet zween lose Buben vor Naboth, die da zeugen: Du hast Gott und den König gelästert; und führet ihn hinaus und steinigt ihn. Und die Ältesten thaten also.

2. Da aber Isebel hörte, daß Naboth tot war, sprach sie zu Ahab: Stehe auf und nimm ein den Weinberg Naboths; denn er ist tot. Da stand Ahab auf, daß er hinabginge zum Weinberge Naboths und ihn einnähme. Aber das

Wort des Herrn kam zu Elias: Mache dich auf, gehe hinab zu Ahab und sprich: So spricht der Herr: An der Stätte, da Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken; und Hunde sollen Isebel fressen an der Mauer Jesreels. Im dritten Jahre aber darnach zog Ahab in den Streit gegen die Syrer. Da spannte ein Mann den Bogen und schoß den König. Und das Blut floß von den Wunden in den Wagen; der König aber starb des Abends. Und sie begruben ihn zu Samaria. Und da sie den Wagen wuschen bei dem Teiche zu Samaria, leckten die Hunde sein Blut nach dem Worte des Herrn.

Mel. Ermuntre dich, mein rc.

Gerecht sind, Herrscher, die Gericht',
Die du gewaltig übest.
Wie richtig hält doch dein Gewicht,
Damit du Maße giebest,
Daß alles werde recht erfüllt,
Wenn Gleiches du vergelten willst,
Wenn, Richter, du mit Strafen
Und Lohnen Recht willst schaffen.

Psalm 15, 1. 3. 4: Herr, wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet, wer den Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen.

65. Elias' letzte Thaten und Himmelfahrt.

(2. Kön. 1. 2.)

Die Frommen werden es gut haben.

1. Ahasja, Ahabs Sohn, ward König über Israel an seines Vaters Statt. Und er ward krank und sandte Boten, zu fragen den Götzen Baal-Sebub, ob er genesen werde. Aber der Engel des Herrn redete mit Elias: Auf, begegne den Boten des Königs und sprich: Ist denn kein Gott in Israel, daß ihr hingehet zu fragen Baal-Sebub? Darum so spricht der Herr: Du sollst nicht von dem Bette kommen, sondern sollst des Todes sterben. Und da die Boten dem Könige wieder sagten, was ihnen Elias geboten hatte, sandte er hin zu ihm einen Hauptmann über funfzig samt denselben funfzig. Und Elias saß oben auf dem Berge. Er aber sprach zu ihm: Du Mann Gottes, der König sagt: Du

sollst herabkommen. Elias antwortete: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel, und fresse dich und deine funfzig. Da fiel Feuer vom Himmel und fraß ihn und seine funfzig. Und der König sandte wiederum einen andern Hauptmann, und es fiel abermals das Feuer vom Himmel und fraß ihn und seine funfzig. Da sandte er den dritten Hauptmann. Der beugte seine Kniee gegen Elias und flehete: Du Mann Gottes, laß meine Seele vor dir etwas gelten. Da sprach der Engel des Herrn zu Elias: Gehe mit ihm hinab. Und er ging mit ihm hinab zum Könige, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Darum, daß du hast Boten hingesandt und lassen fragen Baal-Sebub, als wäre kein Gott in Israel, so sollst du von deinem Bette nicht aufstehen, sondern sollst sterben. Und er starb, wie Elias geredet hatte. Und Joram ward König an seiner Statt.

2. Da aber der Herr wollte Elias im Wetter gen Himmel holen, gingen Elias und Elisa von Gilgal. Und Elias sprach zu Elisa: Lieber, bleib hier; denn der Herr hat mich gen Bethel gesandt. Elisa aber sprach: So wahr der Herr lebet, ich verlasse dich nicht. Und Elisa wich nicht von ihm, bis daß sie kamen nach Jericho an den Jordan. Und als sie am Jordan standen, da nahm Elias seinen Mantel und schlug ins Wasser. Das teilte sich auf beiden Seiten, daß die beiden trocken hindurchgingen. Und da sie hinüber waren, sprach Elias zu Elisa: Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. Elisa sprach: Daß dein Geist bei mir sei zwiefältig. Er sprach: Du hast ein Großes gebeten; doch so du mich sehen wirst, wenn ich von dir genommen werde, so wird es ja sein; wo nicht, so wird's nicht sein. Und da sie mit einander gingen, und er redete: siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen und schied beide von einander; und Elias fuhr also im Wetter gen Himmel. Elisa aber sahe es und schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter! (Du, Israels Schutz und Schirm!) und sahe ihn nicht mehr. Und er zerriß seine Kleider, und hob auf den Mantel Elias', der ihm entfallen war, und kehrte um und trat an das Ufer des Jordans. Und er nahm den Mantel, schlug ins Wasser und sprach: Wo ist nun der Herr, der Gott Elias'? Da teilte sich das Wasser und Elisa ging hindurch.

Mel. Lobe den Herrn, den mächtigen rc.

Selige Seelen, die freudig und ritterlich ringen,
Um zu den herrlichen Kronen am Ziele zu dringen;
Froh und bereit, auch wenn am Ende der Zeit
Gottes Posaunen erklingen.

Weisheit 5, 16. 17: Die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des Herrn.

66. Elisa.

(2. Kön. 2—5.)

Welche Macht hat Gott den Menschen gegeben.

1. Und der Prophet Elisa ging hinauf gen Bethel. Da kamen kleine Knaben zur Stadt heraus, verspotteten ihn und sprachen: Kahlkopf komm herauf! Kahlkopf komm herauf! Und er wandte sich und sprach im Namen des Herrn: Wehe euch! Da kamen zween Bären aus dem Walde und zerrissen 42 Kinder. Von dannen ging er auf den Berg Karmel und von da gen Samaria.

2. Da kam ein Weib zu Elisa und sprach: Mein Mann ist gestorben, nun kommt der Schuldherr, und will meine beiden Kinder nehmen zu eigenen Knechten. Elisa sprach zu ihr: Sage mir, was hast du im Hause? Sie sprach: Deine Magd hat nichts im Hause, denn einen Ölkrug. Er sprach: Gehe hin, und bitte draußen von allen deinen Nachbarinnen leere Gefäße, und derselben nicht wenig; und gehe hinein, und schließe die Thüre hinter dir zu mit deinen Söhnen, und gieße in alle Gefäße. Und sie that es. Und da die Gefäße voll waren, stand das Öl. Und sie ging hin und sagte es dem Manne Gottes an. Er sprach: Verkaufe das Öl und bezahle deinen Schuldherrn; du aber und deine Söhne nähret euch von dem übrigen.

3. Und es begab sich nach einiger Zeit, daß Elisa ging gen Sunem. Daselbst war eine reiche Frau; die hielt ihn auf, daß er bei ihr aß. Und so oft er daselbst durchzog, ging er zu ihr ein und aß bei ihr. Und sie sprach zu ihrem Manne: Siehe, ich merke, daß dieser Mann Gottes heilig ist. Laß uns ihm eine Kammer oben machen, und ein Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter hineinsetzen, auf daß, wenn er zu uns kommt, er darin wohne. Und Elisa sprach zu ihr: Siehe, du hast mir diesen Dienst gethan; was soll ich dir thun?

Da sagte Gehasi, sein Diener: Ach, sie hat keinen Sohn. Und Elisa sprach zu ihr: Um diese Zeit über ein Jahr sollst du einen Sohn herzen. Und die Frau gebar einen Sohn, wie ihr Elisa geredet hatte.

4. Da aber das Kind groß ward, begab sich's, daß es hinaus zu seinem Vater, zu den Schnittern ging. Und sprach zu seinem Vater: O mein Haupt, mein Haupt! Er sprach zu seinem Knechte: Bringe ihn zu seiner Mutter. Und er brachte ihn hinein zu seiner Mutter, und sie setzte ihn auf ihren Schoß; da starb er. Da zog seine Mutter hin, und kam zu dem Manne Gottes auf den Berg Karmel, fiel ihm zu Füßen und erzählte es ihm. Da machte er sich auf und ging mit ihr. Und als Elisa ins Haus kam, siehe, da lag der Knabe tot auf seinem Bette. Und er ging hinein, schloß die Thür zu, betete zu dem Herrn und legte sich über den Knaben; da that der Knabe seine Augen auf. Und er ließ die Sunamitin rufen und sprach: Da nimm hin deinen Sohn! Sie aber fiel zu seinen Füßen und betete an, nahm ihren Sohn und ging hinaus.

5. Naeman, der Feldhauptmann des Königs zu Syrien, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und hoch gehalten; er war aber aussätzig. Und die Kriegsleute in Syrien hatten eine kleine Dirne weggeführt aus dem Lande Israel, die war im Dienste des Weibes Naemans. Die sprach zu ihrer Frau: Ach, daß mein Herr wäre bei dem Propheten zu Samaria, der würde ihn von seinem Aussatze frei machen! Da ging Naeman zum Könige und sagte es ihm. Der König sprach: Ziehe hin, ich will dem Könige Israels einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich Gold und Silber und Feierkleider. Und er brachte den Brief dem Könige Israels; der lautete also: Ich habe meinen Knecht Naeman zu dir gesandt, daß du ihn von seinem Aussatze los machest. Da der König Israels dies las, sprach er: Bin ich denn Gott, daß ich töten und lebendig machen könnte? Sehet, wie er Ursache an mir sucht. Da das Elisa hörte, ließ er ihm sagen: Laß Naeman zu mir kommen, damit er inne werde, daß ein Prophet in Israel ist.

6. Also kam Naeman mit Rossen und Wagen und hielt vor Elisas Hause. Da ließ ihm Elisa sagen: Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wirst du rein werden. Da erzürnte Naeman und zog weg und sprach: Ich meinte,

er solle zu mir heraus kommen und den Namen seines Gottes anrufen! Sind nicht die Wasser zu Damaskus besser als alle Wasser Israels? Da redeten seine Knechte mit ihm: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geheißen hätte, solltest du es nicht thun? Wie viel mehr, da er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! Da stieg er ab und badete sich im Jordan siebenmal; und siehe; sein Fleisch ward rein, wie das Fleisch eines jungen Knaben. Und er kehrte wieder zu dem Manne Gottes, trat vor ihn und sprach: Siehe, ich weiß, daß kein Gott ist in allen Landen, außer in Israel. So nimm nun den Segen von deinem Knechte! Er aber sprach: So wahr der Herr lebet, vor dem ich stehe, ich nehme es nicht! Da sprach Naeman: So laß mich doch von dieser Erde mitnehmen die Last zweier Maultiere; denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern, sondern dem Herrn. Er sprach zu ihm: Ziehe hin mit Frieden!

7. Als er aber hinweggezogen war, eilte Gehasi, Elisas Diener, Naeman nach und sprach: Mein Herr hat mich gesandt und läßt dir sagen: Siehe, jetzt sind zu mir gekommen zween Jünglinge aus der Propheten Kindern vom Gebirge Ephraim; gieb ihnen einen Centner Silber und zwei Feierkleider. Und Naeman gab ihm zwei Centner Silber und zwei Feierkleider. Und Gehasi versteckte es im Hause und trat vor seinen Herrn. Da sprach Elisa zu ihm: Woher, Gehasi? Er sprach: Dein Knecht ist weder hieher, noch daher gegangen. Er aber sprach zu ihm: War das die Zeit, Silber und Kleider zu nehmen? Aber der Aussatz Naemans wird dir anhangen immerdar! Da ging er von ihm hinaus, aussätzig wie Schnee.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Geist des Vaters und des Sohnes!
Komm von der Höhe deines Thrones
Herab in das bedürft'ge Herz!
Du, in deiner Welt geschäftig,
Dring' auch in unsre Herzen kräftig,
Daß sie aufstreben himmelwärts!
Nimm ganz das Herz dahin,
Daß unser ganzer Sinn
Himmlisch denke; komm, heil'ger Geist,
Der allen Weltsinn uns entreißt.

Psalm 145, 19: Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, er höret ihr Schreien und hilft ihnen.

67. Elisas letzte Thaten.

(2. Kön. 6—13.)

Des Frommen Mund errettet.

1. Und der König von Syrien führte einen Krieg wider Israel und beratschlagte mit seinen Knechten: Wir wollen uns lagern da und da. Aber der Mann Gottes sandte zum Könige Israels und ließ ihm sagen: Hüte dich, an den Ort zu ziehen, denn die Syrer lagern daselbst. Da sandte der König von Israel hin und ließ den Ort verwahren. Da ward der König von Syrien unmutig und sprach zu seinen Knechten: Wer ist aus den Unsern zu dem Könige Israels geflohen? Da sprach der Knechte einer: Nicht also, mein Herr König, sondern Elisa, der Prophet, saget dem Könige Israels alles, was du in deiner Kammer redest. Siehe, er ist zu Dothan. Da sandte er hin eine große Macht, und sie umgaben die Stadt bei der Nacht.

2. Als nun Elisas Diener frühe aufstand und die Rosse und Wagen sahe, sprach er: Wehe, mein Herr, wie wollen wir nun thun? Er sprach: Fürchte dich nicht, denn derer ist mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind. Und Elisa betete: Herr, öffne ihm die Augen, daß er sehe! Da öffnete der Herr dem Knaben die Augen, und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her. Und da sie zu ihm hinabkamen, betete Elisa: Herr, schlage dies Volk mit Blindheit! Und er sprach zu ihnen: Dies ist nicht der Weg, noch die Stadt. Folget mir nach, ich will euch führen zu dem Manne, den ihr suchet! Und er führte sie gen Samaria. Und da sie gen Samaria kamen, öffnete ihnen auf Elisas Gebet der Herr die Augen, und siehe, sie waren mitten in Samaria. Und der König Israels, da er sie sahe, sprach zu Elisa: Mein Vater, soll ich sie schlagen? Er sprach: Du sollst sie nicht schlagen. Welche du mit deinem Schwert und Bogen fängest, die schlage. Diesen aber setze Brot und Wasser vor, daß sie essen und trinken, und laß sie zu ihrem Herrn ziehen. Und da sie gegessen und getrunken hatten, ließ er sie gehen.

3. Nach diesem zog Benhadad, der König zu Syrien, wiederum herauf und belagerte Samaria. Und es war eine große Teurung zu Samaria. Und da der König

Israels zur Mauer ging, rief ihn ein Weib an: Hilf mir, mein Herr König! Er sprach: Was ist dir? Sie antwortete: Dies Weib sprach zu mir: Gieb deinen Sohn her, daß wir heute essen; morgen wollen wir meinen Sohn essen. So haben wir meinen Sohn gekocht und gegessen; nun aber hat sie ihren Sohn versteckt. Da das der König hörte, zerriß er seine Kleider und sandte einen Boten zu Elisa. Elisa aber sprach: Höret des Herrn Wort: Morgen um diese Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel gelten, und zween Scheffel Gerste einen Sekel unter dem Thore zu Samaria. Da antwortete ein Ritter, auf dessen Hand der König sich lehnte: Und wenn der Herr Fenster am Himmel machte, wie könnte das geschehen? Elisa sprach: Siehe, mit deinen Augen wirst du es sehen, und nicht davon essen.

4. Und es waren vier aussätzige Männer vor dem Thore; und einer sprach zum andern: Was wollen wir hier bleiben, bis wir sterben? Laßt uns hingehen zum Heere der Syrer! Und als sie an den Ort des Lagers kamen, siehe da war niemand. Denn der Herr hatte die Syrer lassen hören ein Geschrei von Rossen und Wagen und großer Heeresmacht, also daß sie flohen und ihr Lager ließen, wie es stand. Da kamen die Aussätzigen zur Stadt und sagten es an. Und der König stand auf in der Nacht und sandte zween Wagen mit Rossen aus, die Sache zu erkunden. Und da sie ihnen nachzogen bis an den Jordan, siehe, da lag der Weg voller Kleider und Geräte, welche die Syrer von sich geworfen hatten. Da nun die Boten dies dem Könige ansagten, ging das Volk hinaus und beraubte das Lager. Und es galt ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel und zween Scheffel Gerste auch einen Sekel, nach dem Worte des Herrn. Aber der König bestellte den Ritter, auf dessen Hand er sich lehnte, unter das Thor. Und das Volk zertrat ihn beim Gedränge im Thore, daß er starb.

5. Und Joram (Ahabs zweiter Sohn), der König von Israel, zog in den Streit gegen Hasael, der König geworden war in Syrien, und ward verwundet. Da kehrte er um, daß er sich heilen ließe in Jesreel. Elisa aber sandte der Prophetenkinder einen gen Ramoth in Gilead, daß er Jehu den Hauptmann zum König salbte über Israel. Und er that also. Da zog Jehu nach Jesreel, Joram aber

kam Jehu entgegen, und traf ihn auf dem Acker Naboths. Und da Joram Jehu sahe, sprach er: Ist's Friede? Er aber sprach: Was Friede? Deiner Mutter Isebels Sünde wird immer größer. Da floh Joram. Jehu aber faßte den Bogen, und traf Joram durchs Herz, und ließ ihn werfen auf den Acker Naboths, nach dem Worte des Herrn. Und da Jehu gen Jesreel kam, und Isebel das erfuhr, schminkte sie ihr Angesicht und schaute zum Fenster hinaus. Und Jehu sprach: Stürzet sie herab! Und sie stürzten sie herab, daß die Wand und Rosse von ihrem Blute besprengt wurden; und sie ward zertreten. Da sie aber hernach hingingen, sie zu begraben, fand man nichts von ihr, als den Schädel, die Füße und die Hände. Und Jehu sprach: Es ist's, das der Herr geredet hat durch seinen Knecht Elias: Auf dem Acker Jesreel sollen die Hunde der Isebel Fleisch fressen.

6. Und Jehu ließ alle Söhne Ahabs töten, daß nicht einer übrig blieb. Auch sandte er in ganz Israel, und ließ versammeln alle Diener Baals, daß sie Baal ein Fest machten. Und als sie die Opfer vollendet hatten, ließ er sie schlachten mit der Schärfe des Schwertes, und ließ zerbrechen den Tempel Baals. Also vertilgte Jehu den Baal aus Israel. Aber doch hielt Jehu nicht, daß er im Gesetze des Herrn wandelte. Auch nicht Joahas, sein Sohn, und Joas, seines Sohnes Sohn, die nach ihm König wurden. Da fing der Herr an überdrüssig zu werden über Israel, und gab sie unter die Hände der Syrer.

7. Elisa aber ward krank. Und Joas kam zu ihm, weinete um ihn und sprach: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter! Elisa aber sprach: Nimm den Bogen, thue das Fenster auf gegen Morgen und schieße. Und er schoß. Da sprach Elisa: Ein Pfeil des Heils vom Herrn wider die Syrer; du wirst die Syrer schlagen! — Und Elisa starb und ward begraben. Joas aber schlug die Syrer, und gewann die Städte wieder, die sein Vater verloren hatte, nach dem Worte Elisas. Es waren aber nach ihm aus Jehus Geschlechte noch Könige in Israel: Jerobeam (II.), Joas' Sohn, und dessen Sohn Sacharja.

Mel. Herr Jesus Christ, dich &c.

Herr, sei und bleib uns fort und fort
Kraft aus der Höh' und Glaubenshort!
Uns leite deiner Augen Licht,
Bis unser Aug' im Tode bricht.

Psalm 34, 8: Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

68. Der Prophet Jonas.

Wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte?

1. Zur Zeit Jerobeams (II.), des Königs in Israel, lebte der Prophet Jonas. Und es geschah das Wort des Herrn zu Jonas: Mache dich auf, gehe in die große Stadt Ninive und predige darin; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. Aber Jonas flohe vor dem Herrn, und wollte aufs Meer, und kam gen Japho (Joppe.) Und da er hier ein Schiff fand, gab er Fährgeld und trat herein, daß er mitführe. Da ließ der Herr einen großen Wind und Ungewitter kommen, daß man meinte, das Schiff würde zerbrechen. Und die Schiffsleute fürchteten sich, und ein jeglicher schrie zu seinem Gotte. Und einer sprach zum andern: Kommet, wir wollen losen, daß wir erfahren, um welches willen es uns so übel geht. Und da sie loseten, traf es den Jonas. Da sprachen sie zu ihm: Aus welchem Lande bist du? Er sprach: Ich bin ein Hebräer, und fürchte den Herrn, Gott vom Himmel, welcher gemacht hat das Meer und das Trockne. Nehmet mich und werfet mich ins Meer, so wird das Meer stille werden; denn ich weiß, daß solch Ungewitter über euch kommt um meinetwillen. Da riefen sie zum Herrn: Herr, rechne uns nicht zu unschuldiges Blut! und sie nahmen Jonas und warfen ihn ins Meer: da ward das Meer stille von seinem Wüten. Aber der Herr verschaffte einen großen Fisch, Jonas zu verschlingen. Und Jonas war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Da betete er zu dem Herrn im Leibe des Fisches. Und der Herr gebot dem Fische, und derselbe spie ihn aus ans Land.

2. Und es geschahe das Wort des Herrn zum andernmale zu Jonas: Mache dich auf in die große Stadt Ninive, und predige ihr die Predigt, die ich dir sage. Da ging er hin gen Ninive. Ninive aber war eine sehr große Stadt, drei Tagereisen groß. Und Jonas predigte daselbst und sprach: Es sind noch 40 Tage, so wird Ninive untergehen. Da glaubten die Leute zu Ninive an Gott und thaten Buße, sie und ihr König. Da aber Gott sahe, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reuete ihn des

Übels, das er gedrohet hatte, und that's nicht. Das verdroß Jonas sehr, und er betete zum Herrn und sprach: Ach Herr, das ist's, das ich sagte, da ich noch in meinem Lande war, und darum ich auch wollte fliehen aufs Meer; denn ich weiß, daß du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist, und lässest dich des Übels gereuen. So nimm nun meine Seele; denn ich wollte lieber tot sein, als leben!

3. Und Jonas ging zur Stadt hinaus und machte sich eine Hütte, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. Und ein Kürbis wuchs über Jonas, daß er Schatten gab über sein Haupt; und Jonas freuete sich sehr über den Kürbis. Aber ein Wurm stach den Kürbis, daß er verdorrete, und die Sonne stach Jonas auf den Kopf, daß er matt ward. Da wünschte er sich den Tod und sprach: Ich wollte lieber tot sein, als leben! Da sprach Gott zu Jonas: Meinest du, daß du billig zürnest um den Kürbis? Dich jammert des Kürbisses, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, welcher in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb; und mich sollte nicht jammern Ninives, solcher großen Stadt, in welcher sind mehr, denn 120,000 Menschen?

4. Um dieselbe Zeit, da Jonas nach Ninive gesandt wurde, geschahe das Wort das Herrn zum Propheten Hosea. Der strafte das Volk um seiner Greuel willen und sprach: Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn, deinem Gotte, so wird sein Zorn sich von dir wenden! Aber du verwirfst Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen, spricht Gott der Herr. — Und zu derselben Zeit sandte der Herr auch einen Propheten aus Juda zum Volke Israel, Amos, der ein Hirt war zu Thekoa. Derselbe verkündigte Gottes Strafgerichte über Israel.

Mel. Vater unser, im Himmelreich 2c.

So wahr ich lebe, spricht dein Gott,
Mir ist nicht lieb des Sünders Tod
Vielmehr ist das mein Wunsch und Will',
Daß er von Sünden halte still,
Von seiner Bosheit kehre sich
Und mit mir lebe ewiglich.

Hesek. 33, 11: So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr: ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.

69. Untergang des Reiches Israel.

(2. Kön. 15. 17.)

Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit?

1. Das Reich Israel wich immer mehr ab von dem Herrn, seinem Gotte, und achtete der Stimme der Propheten nicht, die zu ihm gesendet wurden. — Sacharja, der letzte König aus Jehus Geschlechte, that übel vor dem Herrn, und Sallum machte einen Bund wider ihn und tötete ihn, also daß erfüllet wurde das Wort des Herrn zu Jehu: Dir sollen Kinder bis ins vierte Glied sitzen auf dem Stuhle Israels. Und Sallum ward König, aber nur einen Monat; denn ihn tötete Menahem, und ward König zehn Jahre lang. Ihm folgte sein Sohn Pekajah; den aber tötete Pekah und ward König an seiner Statt. Zu seiner Zeit kam Diglath-Pilessar, der König von Assyrien, und führte viele aus Israel hinweg nach Assyrien.

2. Und Hosea stand wider Pekah auf und tötete ihn und ward König. Aber auch er that, was dem Herrn übel gefiel. Wider denselben zog herauf Salmanassar, der König von Assyrien. Und Hosea ward ihm unterthan (zinsbar), daß er ihm Geschenke (Tribut) gab. Da aber Salmanassar inne ward, daß Hosea einen Bund machte mit Ägypten und die Geschenke nicht darreichte alle Jahre, kam er ins Land, belagerte Samaria drei Jahre und eroberte sie im neunten Jahre der Regierung Hoseas. Und er führte Israel weg nach Assyrien (Assyrische Gefangenschaft 722 v. Chr.). Denn da die Kinder Israel wider den Herrn sündigten und wandelten in der Heiden Weise und richteten Säulen und Haine auf und dienten den Götzen, und gehorchten nicht der Stimme der Propheten: da ward der Herr zornig über Israel und verwarf sie von seinem Angesichte, daß nichts übrig blieb, denn der Stamm Juda.

3. Salmanassar aber ließ Einwohner kommen aus Babel und andern Gegenden seines Reiches und setzte sie nach Samaria. Und ein jegliches Volk machte sich seinen Gott und stellte sie in die Häuser auf den Höhen. Weil sie aber den Herrn auch fürchteten, machten sie sich Priester des Herrn. Also fürchteten sie den Herrn und dienten auch fremden Göttern. Und bis auf diesen Tag thun sie nach der alten Weise, daß sie weder den Herrn fürchten, noch

thun nach dem Gesetze, das der Herr geboten hat den Kindern Israel. Also thaten auch ihre Kinder und Kindeskinder, die Samariter.

Sir. 5, 4: Der Herr ist wohl geduldig, aber er wird dich nicht ungestraft lassen.

70. Tobias.

Stille Wohlthaten und stille Geduld sind groß vor Gott.

1. Zu der Zeit Salmanassars ward auch ein Mann, mit Namen Tobias, gefangen weggeführt in die Stadt Ninive. Wiewohl er unter Fremden gefangen war, fiel er dennoch von Gottes Wort nicht ab; und alles, was er hatte, teilte er seinen mitgefangenen Brüdern mit. Er hatte ein Weib, mit Namen Hanna, und einen Sohn, welchen er auch Tobias nannte; denselben lehrte er Gottes Wort von Jugend auf, daß er Gott fürchtete und die Sünde mied. Und Gott gab ihm Gnade vor Salmanassar, daß er ihm erlaubte, frei umher zu gehen, wohin er wollte. So zog er nun zu den Gefangenen umher und tröstete sie mit Gottes Wort. Einst kam er in die Stadt Rages in Medien und sah daselbst einen sehr armen Israeliten, Gabel, dem lieh er gegen eine Handschrift zehn Pfund Silber. Auch nach dem Tode Salmanassars, da sein Sohn Sanherib regierte, welcher den Kindern Israel feind war, ging Tobias täglich zu seinen Brüdern und tröstete sie, und speisete die Hungrigen, kleidete die Nackenden, und die Toten begrub er.

2. Eines Tages aber, als er heim kam, nachdem er Tote begraben hatte und sehr müde war, und sich neben eine Wand legte und entschlief, ließ eine Schwalbe Unrat aus ihrem Neste fallen, das fiel ihm heiß in die Augen, davon ward er blind. Aber Tobias murrte nicht wider Gott, daß er ihn hatte lassen blind werden. Und wenn seine Freunde ihn verlachten und sprachen: Wo ist nun dein Vertrauen, darum du Almosen gegeben und so viele Tote begraben hast? strafte sie Tobias und sprach: Saget nicht also, denn wir sind Kinder der Heiligen und warten auf ein Leben, welches Gott geben wird denen, die im Glauben stark und fest bleiben vor ihm. Hanna aber, sein Weib, arbeitete fleißig und ernährte ihn mit Spinnen. Eines Tages brachte sie eine junge Ziege heim. Als Tobias diese blöken hörte, sprach er: Sehet zu, daß sie nicht gestohlen

sei. Über diese Rede ward Hanna zornig und sprach: Da siehet man, daß dein Vertrauen umsonst ist. Mit solchen und andern Worten warf sie ihm sein Elend vor. Da seufzte Tobias tief und betete zu Gott um sein Ende.

3. Da nun Tobias dachte, daß er sterben würde, rief er seinen Sohn zu sich und sprach: Lieber Sohn, wenn Gott wird meine Seele wegnehmen, so begrabe meinen Leib, und ehre deine Mutter all dein Leben lang. Und dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thust wider Gottes Gebot. Von deinen Gütern hilf den Armen, so wird dich Gott wieder gnädig ansehn. Hast du viel, so gieb reichlich; hast du wenig, so gieb auch das Wenige mit treuem Herzen. Hoffart laß weder in deinem Herzen, noch in deinen Worten herrschen; denn sie ist ein Anfang alles Verderbens. Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht. Allezeit suche Rat bei den Weisen; und danke allezeit Gott und bete, daß er dich regiere, und du in all deinem Vornehmen seinem Worte folgest. — Du sollst auch wissen, daß ich zehn Pfund Silber geliehen habe an Gabel in der Stadt Rages; darum denke, wie du zu ihm kommest und solches Geld forderst. Sorge nur nichts, mein Sohn; wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun.

4. Da antwortete der junge Tobias seinem Vater: Alles, was du mir gesagt hast, mein Vater, das will ich thun. Und der Vater sprach: Gehe nun hin und suche einen treuen Gesellen, der mit dir ziehe. Da ging der junge Tobias hinaus und fand einen feinen jungen Gesellen stehen, bereitet zu wandern, und wußte nicht, daß es der Engel Gottes war, grüßte ihn und sprach: Von wannen bist du, guter Gesell? Er sprach: Ich bin ein Israelit. Tobias sprach zu ihm: Weißt du den Weg ins Land Medien? Er antwortete: Ich weiß ihn wohl, und bin ihn oft gezogen und zur Herberge gewesen bei unserm Bruder Gabel in Rages. Und Tobias führte ihn hinein zu seinem Vater; und der Jüngling grüßte den Vater und sprach: Gott gebe dir Freude! Der Vater antwortete: Was soll ich für Freude haben, der ich das Licht des Himmels nicht sehen kann? Und der Jüngling sprach zu ihm: Habe Geduld, Gott wird dir bald helfen! Da sprach

Tobias: Willst du meinen Sohn geleiten in die Stadt Rages, so will ich dir deinen Lohn geben, wenn du wieder kommst. Der Engel sprach: Ich will deinen Sohn gesund hin und wieder her führen. Tobias antwortete: So ziehet hin; Gott sei mit euch! — Da nahm Tobias Abschied von Vater und Mutter und zog mit seinem Gesellen dahin, und ein Hündlein lief mit ihm. Aber die Mutter fing an zu weinen und sprach: Den Trost des Alters hast du uns genommen! Ich wollte, daß das Geld nie gewesen wäre; wir wären wohl zufrieden gewesen mit unserer Armut. Tobias sprach: Weine nicht! Unser Sohn wird frisch und gesund heimkehren; denn ich glaube, daß der gute Engel Gottes ihn geleitet. Also schwieg sie stille und gab sich zufrieden.

5. Und nach der ersten Tagereise blieb der junge Tobias mit seinem Gesellen Azarias (so hatte sich der Engel genannt) bei dem Strome Tigris. Und da er hinging, seine Füße zu waschen, siehe, da fuhr ein großer Fisch heraus, ihn zu verschlingen. Vor dem erschrak Tobias und schrie: O Herr, er will mich fressen! Der Engel sprach: Ergreife ihn bei den Floßfedern und ziehe ihn heraus! und er zog ihn aufs Land; da zappelte er vor seinen Füßen. Da sprach der Engel: Haue den Fisch von einander; das Herz, die Galle und die Leber behalte dir, denn sie sind sehr gut zur Arznei. Etliche Stücke aber vom Fische brühten sie, daß sie es auf dem Wege hätten.

6. Und Tobias fragte den Engel und sprach zu ihm: Wo wollen wir denn einkehren? Der Engel antwortete: Es ist hier ein Mann, mit Namen Raguel, dein Verwandter; der hat eine einzige Tochter, die heißt Sara. Wirb um sie bei ihrem Vater, so wird er sie dir geben zum Weibe. Da sprach Tobias: Ich habe gehört, daß sie schon zuvor sieben Männern vertraut gewesen ist, sie sind alle gestorben, darum fürchte ich mich, daß mir's auch also gehe. Aber der Engel antwortete: Die sieben Männer sind gestorben, weil sie Gott verachteten; so du aber fromm bist und zu Gott betest, wird er dir gnädig sein. Sara aber war eine sehr fromme Jungfrau, und Gott hatte die sieben Männer von ihr genommen, weil sie ihrer nicht wert waren. Da kehrten sie zu Raguel ein, und Raguel empfing sie mit Freuden. Und er sah Tobias an und sprach zu seinem Weibe: Wie gleich sieht der junge Geselle unserm Vetter Tobias! Und als er

das sagte, sprach er: Von wannen seid ihr, liebe Brüder? Sie sprachen: Aus Ninive. Raguel sprach: Kennet ihr Tobias, meinen Bruder? Sie antworteten: Ja, wir kennen ihn wohl. Und als er nun viel Gutes von Tobias redete, sprach der Engel, der Tobias, nach dem du fragest, ist dieses Jünglings Vater. Da fiel ihm Raguel um den Hals, küssete ihn und sprach: Mein lieber Sohn, gesegnet seist du, denn du bist eines recht frommen Mannes Sohn!

7. Darnach ließ Raguel das Mahl bereiten. Und als sie sich wollten zu Tische setzen, sprach Tobias: Ich will heute nicht essen noch trinken, du gewährest mir denn eine Bitte und sagest mir zu, deine Tochter Sara zu geben. Da das Raguel hörte, erschrak er; denn er gedachte, was den sieben Männern widerfahren war. Und da er nicht antworten wollte, sprach der Engel: Scheue dich nicht, ihm die Jungfrau zu geben; deine Tochter ist ihm beschert zum Weibe, weil er Gott fürchtet. Da sprach Raguel: Ich zweifle nicht, daß Gott meine heißen Thränen und Gebete erhöret habe, und glaube, daß er euch habe darum lassen zu mir kommen; ich will sie dir geben. Und nahm die Hand der Tochter und legte sie in Tobias' Hand und segnete sie. Darnach vermahnte Tobias die Jungfrau und sprach: Sara, laß uns Gott bitten; denn wir sind Kinder der Heiligen; und uns gebühret nicht, solchen Stand anzufangen wie die Heiden, die Gott verachten.

8. Also nahm Tobias die Sara zum Weibe; und sie beteten fleißig, daß sie Gott behüten wolle. Und der Herr war ihm gnädig, daß es ihm nicht ging wie den ersten sieben Männern. Und Raguel bat Tobias sehr, daß er zwei Wochen wollte bei ihm verziehn; und von allen seinen Gütern gab er die Hälfte dem Tobias, und machte eine Verschreibung, daß ihm nach seinem Tode auch die andre Hälfte werden sollte. Da rief Tobias den Engel zu sich (denn er meinte, es wäre ein Mensch) und sprach: Azarias, mein Bruder, ich bitte dich, ziehe zu Gabel, gieb ihm diese Handschrift, und nimm von ihm das Geld und bitte ihn, daß er wolle zu meiner Hochzeit kommen. Du weißt, mein Vater zählet Tage und Stunden; und wenn ich einen Tag zu lange ausbleibe, so würde seine Seele betrübt. Der Engel that, wie Tobias gesagt hatte. Und Gabel zog mit ihm zu Raguel, und freute sich, und weinte, als er den Jüng-

ling sah, und sprach: Es segne dich Gott! denn du bist eines frommen Mannes Sohn, der den Armen viel Gutes gethan hat; gesegnet seien dein Weib und deine Eltern! Und als sie alle Amen gesprochen hatten, setzten sie sich zu Tische; aber das Mahl und die Freude hielten sie in Gottesfurcht.

9. Als aber der junge Tobias seiner Hochzeit halben lange ausblieb, fing sein Vater an zu sorgen, und seine Mutter weinte und sprach: Ach, mein Sohn, mein Sohn, warum haben wir dich lassen wandern, unsere einige Freude, unsern einigen Trost im Alter, unser Herz und unser Erbe? Und Tobias sprach zu ihr: Schweige und sei getrost! Unserm Sohne geht es, so Gott will, wohl; er hat einen treuen Gesellen mit sich. Sie aber wollte sich nicht trösten lassen, lief alle Tage hinaus und sah auf alle Straßen, da er herkommen sollte. Raguel aber sprach zu seinem Eidam: Bleibe bei uns; ich will einen Boten schicken zu deinem Vater und ihn wissen lassen, daß dir's wohl gehet. Da aber Tobias darein nicht willigen wollte, befahl er ihm Sara, und gab ihm die Hälfte aller seiner Güter und ließ ihn gesund und fröhlich von sich ziehen. Und die Eltern nahmen die Tochter, küßten sie und vermahnten sie, daß sie ja wollte ihres Mannes Eltern ehren als ihre eignen Eltern, ihren Mann lieben, das Gesinde fleißig regieren und sich selbst züchtiglich halten.

10. Auf dem Wege sprach der Engel: Tobias, wenn dir's gefiele, so wollten wir vorhin ziehen, und dein Weib so gemach lassen nachziehen mit dem Gesinde und Vieh. Als Tobias solches gefiel, sprach der Engel: Nimm zu dir von des Fisches Galle, denn du wirst ihrer bedürfen. Hanna aber saß täglich am Wege auf einem Berge, daß sie konnte weit um sich sehen. Und als sie da nach ihm sahe, siehe, da lief der Hund vorhin, den der Jüngling mit sich genommen hatte, und wedelte mit seinem Schwanze, sprang und stellte sich fröhlich. Und sie ward ihres Sohnes gewahr von ferne, lief hin und sagte es ihrem Manne. Und der Engel sprach zu Tobias: Bald, wenn du wirst ins Haus kommen, rufe zum Herrn und danke ihm, küsse deinen Vater und salbe ihm die Augen mit der Galle, welche du bei dir hast; so wird dein Vater von Stund an wieder sehend und sehr froh werden. Sobald aber der blinde Vater hörte das Wort: Siehe, dein Sohn kommt! stand er auf und eilete,

also daß er sich stieß. Da rief er einen Knecht, der ihn bei der Hand führete, seinem Sohne entgegen. Und beide küßten den Sohn und weinten vor Freuden. Und als sie gebetet und Gott gedankt hatten, nahm Tobias von der Galle des Fisches und salbte dem Vater die Augen; und der Star ging ihm von den Augen, wie ein Häutlein von einem Ei, und er ward wieder sehend. Und er und sein Weib und alle, die es erfuhren, priesen Gott.

11. Und nach sieben Tagen kam auch Sara mit ihrem Gesinde und Vieh. Darnach rief Tobias seinen Sohn und sprach: Was wollen wir deinem Gesellen geben, der mit dir gezogen ist? Der Sohn antwortete: Wie können wir ihm die große Wohlthat vergelten, die er uns gethan hat? Und Vater und Sohn baten ihn, daß er wollte annehmen die Hälfte aller Güter, die sie mit sich gebracht hatten. Er aber sprach zu ihnen: Lobet und danket Gott, daß er euch solche Gnade erzeigt hat! Weil du Gott lieb warest, so mußte es so sein; ohne Anfechtung mußtest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest. Und nun hat mich Gott geschickt, daß ich dich sollte heilen. Ich bin Raphael, einer von den sieben Engeln, die vor dem Herrn stehen. Als sie das hörten, zitterten sie und fielen auf ihr Angesicht. Der Engel aber sprach: Seid getrost und fürchtet euch nicht; Gott hat es so haben wollen! Und nun ist's Zeit, daß ich zu dem wieder hingehe, der mich gesandt hat. Ihr aber danket Gott und verkündiget seine Wunder! Als er das gesagt hatte, verschwand er vor ihren Augen. Da fielen sie nieder und dankten Gott. — Nach dieser Zeit lebte Tobias noch 42 Jahre und sah seine Kindeskinder, und nahm zu in Gottesfurcht und starb, 102 Jahr alt, in gutem Frieden. Und sein Geschlecht blieb in heiligem Wandel und Leben, also daß sie angenehm waren vor Gott und Menschen.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Die Allmacht stehet euch zur Seiten,
Die Weisheit hält bei euch die Wach',
Die Gottheit selber will euch leiten:
Folgt nur mit treuen Schritten nach.
Wie manchen hat nicht diese Hand
Schon durchgeführt ins Vaterland.

Hebr. 6, 12: Daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch den Glauben und Geduld ererben die Verheißungen.

71. Der König Hiskias. Jesaias.

(2. König 18—20. 2. Chron. 29—32.)

Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

1. Zu der Zeit, da Salmanassar, der König von Assyrien, das Reich Israel zerstörte, war im Reiche Juda Hiskias, der Sohn Ahas', König. Der that, was dem Herrn wohlgefiel. Er öffnete den unter seinem Vater Ahas geschlossenen Tempel, versammelte Priester und Leviten und ließ das Haus des Herrn reinigen. Und er sandte hin zum ganzen Israel und Juda, daß sie kämen gen Jerusalem, Passah zu halten. Und es kam gen Jerusalem viel Volk, und sie hielten das Passahfest mit großer Freude, denn seit der Zeit Salomos war solches nicht geschehen. Darnach zogen hinaus alle Israeliten, und zerbrachen die Götzenbilder und brachen ab die Höhen und Altäre. Und was der König that nach dem Gesetze des Herrn, das that er von ganzem Herzen; darum war auch der Herr mit ihm.

2. Nach diesen Geschichten (im 14ten Jahre Hiskias', 712 v. Chr.) zog Salmanassars Sohn, Sanherib, der König von Assyrien, herauf wider Juda und nahm die festen Städte ein. Und er kam mit großer Macht gen Jerusalem und ließ sagen: Wes vertröstet ihr euch, die ihr wohnet zu Jerusalem? Wo ist ein Gott, der aus meiner Hand errettet? So lasset euch von Hiskias nicht vertrösten auf den Herrn! Da Hiskias das hörte, zerriß er seine Kleider, ging in das Haus des Herrn und sandte zu Jesaias, dem Propheten, welchen der Herr erweckt hatte in Juda, und ließ ihm sagen: Du wollest dein Gebet erheben zum Herrn für uns! Und Jesaias sprach: So spricht der Herr: Fürchte dich nicht vor den Worten der Lästerung! siehe, er soll etwas hören, daß er heimziehet in sein Land, und ich will ihn fällen durchs Schwert in seinem Lande. Und in derselben Nacht fuhr aus der Engel des Herrn und schlug 185,000 Mann im Lager der Assyrer, und Sanherib zog weg nach Ninive. Und da er anbetete im Hause seines Götzen, schlugen ihn seine Söhne mit dem Schwerte. — Und Hiskias entschlief darnach, und sein Sohn Manasse ward König an seiner Statt.

3. Seit dem Todesjahre des Königs Usia lehrte und weissagte der Prophet Jesaias im Reiche Juda und sprach: O wehe des sündigen Volks, das den Herrn verläßt! Was

soll mir die Menge eurer Opfer? Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht! Seid ihr ungehorsam, so sollt ihr vom Schwerte gefressen werden. Für die aber, welche des Trostes bedurften, redete er von der seligen Zeit des Messias (Jes. 7, 14. Kap. 9, 6. 7. Kap. 11. Kap. 40, 1—5. Kap. 53. Kap. 60, 1—6.) — Um diese Zeit straften auch die Propheten des Herrn: Micha, Joel, Nahum die Sünden des Volks, und ermahnten zum Gehorsam gegen den Herrn und weissagten von der künftigen, seligen Zeit des Messias (Micha 5, 1.)

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

Laß mich beten, laß mich wachen,
Bis der letzte Tag anbricht;
Laß mich ja nichts schläfrig machen,
Bleibe du in mir, mein Licht!
Laß stets deinen Gnadenschein
Leuchten in mein Herz hinein.
Hilf mir ringen, hilf mir kämpfen
Und des Fleisches Lüste dämpfen!

Jerem. 3, 14: Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr; denn ich will euch mir vertrauen.

72. Die letzten Könige Judas. Jeremias.

(2. Kön. 21—24. 2. Chron. 33—35.)

Eure Sünden verbergen das Angesicht des Herrn vor euch.

1. Manasse, Hiskias' Sohn, war zwölf Jahr alt, da er König ward. Er that, was dem Herrn übel gefiel; denn er baute wieder die Höhen und die Götzenaltäre, und setzte selbst Götzenbilder in das Haus Gottes. Und wenn der Herr mit Manasse und seinem Volke reden ließ, merkten sie nicht darauf. Darum ließ der Herr über sie kommen das Heer der Assyrer. Die nahmen Manasse gefangen und brachten ihn in Ketten nach Babel. Und da er in der Angst war, demütigte er sich vor dem Gotte seiner Väter. Da erhörte Gott sein Flehen und brachte ihn wieder gen Jerusalem zu seinem Königreiche. Da erkannte Manasse, daß der Herr Gott ist, und that weg die fremden Götter und befahl Juda, daß sie dem Herrn, dem Gotte Israels, dienen sollten. — Nach Manasse ward sein Sohn Amon König. Der

opferte den Götzen und diente ihnen. Und seine Knechte machten einen Bund wider ihn, töteten ihn und machten Josias, seinen Sohn, zum Könige.

2. Josias aber wandelte in den Wegen Davids. Da er noch ein Knabe war, fing er schon an zu suchen den Gott seines Vaters David. Er reinigte Juda wieder von den Götzen und ließ das Haus des Herrn bessern, wo es baufällig war. Und im achtzehnten Jahre des Königs Josias ward das Gesetzbuch gefunden im Hause des Herrn; und man brachte es und las es vor dem Könige. Da aber der König die Worte im Gesetzbuch hörte (5. Mos. 28), zerriß er seine Kleider und gebot dem Priester Hilkia: Gehe hin und frage den Herrn darum, daß unsere Väter nicht gehorcht haben den Worten dieses Buches. Und Hilkia ging zu der Prophetin Hulda und redete mit ihr. Und sie antwortete: So spricht der Herr: Saget dem Manne, der euch gesandt hat: Siehe, ich will Unglück über diese Stadt bringen darum, daß sie mich verlassen und andern Göttern gedient haben. Aber da du dich gedemütigt hast vor dem Herrn, da du hörtest, was ich geredet habe wider diese Stätte, sollen deine Augen nicht sehen das Unglück, das ich über Juda bringen will. — Und der König berief das Volk in das Haus des Herrn und ließ vorlesen alle Worte im Buch des Bundes. Und alles Volk trat in den Bund. Und der König gebot den Priestern, daß sie reinigen sollten den Tempel des Herrn, und er schaffte fort aus dem Lande alle Wahrsager, Zeichendeuter und alle Greuel. Seinesgleichen war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften sich zum Herrn bekehrte nach dem Gesetze Moses.

3. Joahas, sein Sohn, ward König nach ihm. Den setzte der König von Ägypten ab und führte ihn nach Ägypten, und machte Jojakim, des Joahas Bruder, zum Könige. — Zu der Zeit Josias' sandte der Herr den Propheten Jeremias, der predigte: Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der Herr; so will ich mein Antlitz nicht gegen dich verbergen. Denn ich bin barmherzig und will nicht ewiglich zürnen. Wahrlich, es hat Israel keine Hilfe, denn am Herrn! — Er hatte aber viel Verfolgung zu leiden um seiner Predigt und seines Zeugnisses willen. Auch Zephanja, der Prophet, redete zu dieser Zeit und verkündigte des Herrn Strafgericht dem Volke.

4. Jojakim aber that, was dem Herrn übel gefiel. Da zog herauf Nebukadnezar, der König zu Babel, und Jojakim ward ihm unterthänig. Darnach aber wandte sich Jojakim und wurde abtrünnig vom Könige zu Babel. Da zog derselbe wieder hin und band ihn mit Ketten, daß er ihn nach Babel führete. Er starb aber, und sein Sohn Jojachin, 8 Jahr alt, ward König. Der regierte aber nur 3 Monate; denn Nebukadnezar zog wieder herauf, und nahm alle Schätze im Hause des Herrn und im Hause des Königs, und führte weg Jojachin und alle Obersten und alle Zimmerleute und Schmiede und 10,000 Gefangene, und ließ nichts übrig, denn geringes Volk des Landes. Und er machte Jojachins Vetter, Zedekias, zum Könige über Juda. (Dies geschah 606 v. Chr. und ist der Anfang der 70jährigen babylonischen Gefangenschaft.)

5. Jeremias aber fuhr fort das zurückgebliebene Volk zu ermahnen und zu strafen, daß sie zu dem Herrn sich kehrten. Er sandte auch an die Ältesten, die mit Jojachin weggeführt waren gen Babel, einen Brief: „So spricht der Herr zu den Gefangenen: Bauet Häuser, pflanzet Gärten, suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen; denn wenn es ihr wohl gehet, so gehet es euch auch wohl. Laßt euch die Propheten, die bei euch sind, und die Wahrsager nicht betrügen; denn ich habe sie nicht gesandt. Erst wenn zu Babel siebenzig Jahre aus sind, so will ich euch besuchen und mein gnädiges Wort über euch erwecken, daß ich euch wieder an diesen Ort bringe. Denn alsdann werdet ihr mich suchen von ganzem Herzen, und ich will mich von euch finden lassen und euer Gefängnis wenden.“ — Und von der künftigen seligen Zeit des Messias weissagte er, wie z. B. geschrieben stehet Jerem. 31, 31—34.

73. Untergang Judas. Die babylonische Gefangenschaft. (588 v. Chr.)

(2. Kön. 25.)

Gedenke, daß dir die Strafe nicht fern ist!

1. Zedekias wurde abtrünnig vom Könige zu Babel, obwohl er ihm einen Eid geschworen hatte. Da kam der König von Babel im neunten Jahre des Zedekias samt allem seinem Heer, zu streiten wider Jerusalem und alle ihre Städte. Und das Wort des Herrn kam zu Jeremias: Gehe

hin und sage Zedekias: So spricht der Herr: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände des Königs von Babel geben und er soll sie mit Feuer verbrennen, und du sollst seiner Hand nicht entrinnen, sondern ergriffen werden und gen Babel kommen. Zedekias aber hörte nicht; er verstockte sein Herz und warf sogar den Propheten ins Gefängnis. Aber das Wort des Herrn ließ sich nicht binden; es geschah zu Jeremias: Sage dem Könige: Siehe, das Heer Pharaos, das euch zu Hilfe ist ausgezogen, wird wiederum nach Ägypten ziehen, und die Chaldäer werden wiederkommen und Jerusalem mit Feuer verbrennen. Und es geschah also.

2. Es lagerte sich der Chaldäer Heer wieder vor Jerusalem. Und Jeremias sprach: Wer in der Stadt bleibt, wird sterben durchs Schwert; wer sich aber hinaus begiebt zu den Chaldäern, der soll lebendig bleiben. Da sprachen die Fürsten zum Könige: Laß diesen Mann töten, denn er wendet die Kriegsleute ab! und sie warfen ihn in eine Schlammgrube. Da aber ein Kämmerer, Ebed Melech, der Mohr, zum Könige sprach: Die Männer handeln übel gegen den Propheten; befahl er, ihn herauszuziehen. Also zogen sie ihn heraus, und er blieb im Vorhofe des Gefängnisses, bis an den Tag, da Jerusalem genommen ward. Und Nebukadnezar belagerte die Stadt mit aller Macht. Und der Hunger ward stark in der Stadt. Da floh Zedekias mit seinen Kriegsleuten bei Nacht zur Stadt hinaus. Aber die Chaldäer jagten ihm nach und ergriffen ihn. Und sie töteten die Kinder Zedekias' vor seinen Augen, und banden ihn mit Ketten und führten ihn gen Babel. Und alle Schätze im Hause des Herrn und im Hause des Königs ließ Nebukadnezar nach Babel bringen, und das Haus Gottes und alle Häuser zu Jerusalem verbrennen und die Mauern zerbrechen. Und was vom Volke übrig war in der Stadt, ward gefangen geführt gen Babel. Also ward Juda gefangen geführt aus seinem Lande.

3. Jeremias aber ward auf des Königs Befehl aus dem Gefängnisse geholt, und der Hauptmann des Königs sprach zu ihm: Gefällt dir's nicht, mit mir gen Babel zu ziehen, so laß es anstehn; siehe, du hast das ganze Land vor dir. Also blieb Jeremias unter dem Volke, das im Lande noch übrig war. Er weinte aber und klagte über Jerusalem: Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volks war? Der Herr hat sie voll Jammer gemacht um ihrer großen Sünde willen.

(Klagelieder Jerem.) — Unter den Gefangenen aber in Babel erweckte der Herr einen Propheten Hesekiel, eines Priesters Sohn, der schon zu der Zeit, da Jerusalem noch nicht zerstört war, das Strafgericht des Herrn verkündigt hatte. Dieser tröstete die Gefangenen und ermahnte sie, sich zu beugen unter des Herrn Hand. Denn obwohl die Gefangenen sich im fremden Lande anbauen durften, sehnten sie sich doch nach dem Lande ihrer Väter: „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.“ Und es traten unter ihnen falsche Propheten auf und täuschten das Volk mit der Hoffnung auf eine baldige Rückkehr.

Mel. Mein Jesu, dem die ꝛc.

Hat meine Schuld und Übertreten
Mich unwert deiner Gunst gemacht,
So tret' ich doch zu dir mit Beten,
Und sage: Ach Herr! hab' nicht acht
Auf das, was ich gesündigt habe,
Im Zorn verwirf, verwirf mich nicht
Von dir und deinem Angesicht,
Ein Blick von deiner Huld mich labe.

Jerem. 6, 16: So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

---

g) Geschichte des jüdischen Volkes von der babylonischen Gefangenschaft bis auf Johannes den Täufer (588—1 v. Chr.).

---

74. Daniel.

(Dan. 1—3.)

Der Herr kann uns wohl erretten.

1. Der König Nebukadnezar ließ aus den Kindern Israel vom königlichen Stamme wählen schöne, weise, verständige Knaben, die da geschickt wären, zu dienen in des Königs Hofe. Diesen befahl der König täglich zu geben von seiner

Speise und von seinem Weine, daß sie also drei Jahre auferzogen, darnach vor ihm dienen sollten. Unter ihnen waren Daniel, genannt Beltsazar, Sadrach, Mesach und Abednego. Diese wollten sich nicht mit des Königs Speise und Wein verunreinigen, und Daniel bat den obersten Kämmerer, daß er ihnen nur Zugemüse zu essen und Wasser zu trinken geben möchte. Derselbe sprach: Ich fürchte mich vor dem Könige; wenn er sehen würde, daß eure Angesichter jämmerlicher wären, denn der andern Knaben, so brächtet ihr mich ums Leben. Da sprach Daniel: Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage. Und er gehorchte ihnen darinnen. Und nach zehn Tagen waren sie schöner und besser bei Leibe, denn alle Knaben, die von des Königs Speise aßen. Und Gott gab ihnen Kunst und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit. Und Nebukadnezar fand sie in allen Sachen, die er sie fragte, verständiger und weiser, als alle Sternseher und Weisen in seinem ganzen Reiche.

2. Und Nebukadnezar hatte einen Traum, davon er erschrak, daß er aufwachte. Und er hieß alle Sternseher und Weisen fordern und sprach: Ich habe einen Traum gehabt, der hat mich erschreckt; und ich wollte gern wissen, was es für ein Traum gewesen sei. Da sprachen sie: Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könne, was der König fordert. Da ward der König zornig und befahl, alle Weisen zu Babel umzubringen. Auch Daniel und seine Genossen wurden gesucht, daß man sie tötete. Daniel aber bat den König, daß er ihm Frist gäbe. Und er ging hin und betete mit seinen Freunden zu Gott; da ward es ihm durch ein Gesicht des Nachts geoffenbaret. Und er lobte Gott.

3. Und Daniel ging hin zum Könige und sprach: Gott vom Himmel kann verborgene Dinge offenbaren; er hat dem Könige angezeigt, was in künftigen Zeiten geschehen soll. Das war dein Traum: Du, König, dachtest auf deinem Bette, wie es doch künftig gehen würde. Und du sahest ein sehr großes und hohes Bild, das war schrecklich anzusehen. Das Haupt war von feinem Golde, Brust und Arme von Silber, Bauch und Lenden waren von Erz, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren einesteils Eisen und einesteils Thon. Solches sahest du, bis ein Stein herabgerissen ward ohne Hände; der schlug das Bild an seine Füße und zermalmte sie. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer

Berg, daß er die ganze Welt füllete. Nun wollen wir die Deutung sagen: Du König, dem Gott Macht und Ehre gegeben hat, bist das goldene Haupt. Nach dir wird ein andres Königreich aufkommen, geringer denn deines. Darnach das dritte Königreich, das ehern ist, welches wird über alle Lande herrschen. Das vierte wird hart sein wie Eisen und wird alles zermalmen und zerbrechen. Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Königreich wird auf kein andres Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und verstören; aber es wird ewig bleiben.

4. Da fiel Nebukadnezar nieder, betete an und sprach: Euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige! Und der König erhöhete Daniel und machte ihn zum Fürsten über das ganze Land zu Babel und zum Obersten über alle Weisen. Und Daniel bat vom Könige, daß er über die Landschaften zu Babel setzen möchte Sadrach, Mesach und Abednego; er aber, Daniel, blieb bei dem Könige am Hofe. Dies geschahe noch vor der Zerstörung Jerusalems.

5. Nach der Zerstörung Jerusalems, da Nebukadnezar die Stadt Tyrus zerstört und Ägypten verwüstet hatte, baute er seinem Götzen in Babel einen Tempel. Und er ließ ein großes goldenes Bild machen und befahl, wer das Bild nicht anbeten würde, der sollte in den glühenden Ofen geworfen werden. Da traten hinzu etliche und verklagten die Juden und sprachen: Die jüdischen Männer Sadrach, Mesach und Abednego verachten dein Gebot und beten nicht an das goldene Bild. Da ließ Nebukadnezar sie vor sich stellen und sprach zornig: Werdet ihr das Bild nicht anbeten, so sollt ihr von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden. Laßt sehen, wer der Gott sei, der euch aus meiner Hand erretten werde! Da sprachen sie: Siehe, unser Gott kann uns wohl erretten; und wo er es nicht thun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir das Bild nicht anbeten werden. Da befahl der König im Grimme, man sollte den Ofen siebenmal heißer machen, und die Männer wurden in ihren Kleidern gebunden und in den Ofen geworfen. Und man schürte das Feuer im Ofen so sehr, daß die Männer, welche jene verbrennen sollten, verdarben von des Feuers Flammen

6. Aber Nebukadnezar sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden in den Ofen werfen lassen? Sehe ich doch vier Männer los im Feuer gehen, und sind unversehrt; und der vierte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter. Und er trat vor das Loch des Ofens und sprach: Ihr Knechte Gottes, des Höchsten, kommet heraus! Da gingen sie heraus aus dem Feuer; und das Feuer hatte keine Macht an ihnen bewiesen, ihr Haupthaar war nicht versengt, und ihre Mäntel nicht versehrt. Da sprach Nebukadnezar: Gelobet sei euer Gott, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut haben! So sei nun dies mein Gebot: Wer den Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos lästert, der soll umkommen; denn es ist kein anderer Gott, der also erretten kann, als dieser.

Mel. Wer ist wohl, wie du rc.
Einen Heldenmut,
Der da Gut und Blut
Gern um deinetwillen lasse,
Und die Sündenlüste hasse,
Gieb mir, höchstes Gut,
Durch dein teures Blut!

Sir. 4, 33: Verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott, der Herr, für dich streiten.

75. Eroberung Babylons. Daniel in der Löwengrube.

(Dan. 5. 6.)

Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht.

1. Und Daniel lebte nach dem Tode Nebukadnezars noch unter den folgenden Königen. Im siebenten Jahre nach Nebukadnezar war König über Babylon Belsazar (Naboned). Zu der Zeit wurde das Reich der Meder mächtig. Und es kam der Perser Kores (Cyrus) mit dem Heere des Königs von Medien, Darius (Kyaxares II.) und eroberte die Stadt Babylon, während der König mit seinen Großen ein Festmahl hielt, und der König und alle Großen wurden ermordet. Daniel aber fand Gnade vor dem Könige von Medien, Darius, und der König gedachte ihn über das ganze Königreich zu setzen. Deshalb trachteten die Fürsten und Landvögte darnach, wie sie eine Sache gegen Daniel fänden, die wider das Königreich wäre.

Aber er war treu, daß man keine Schuld noch Übelthat an ihm finden mochte. Da sprachen die Männer: Wir werden keine Sache an ihm finden, ohne über seinen Gottesdienst. Da kamen sie häufig vor den König und sprachen: Es haben die Fürsten und Landvögte alle gedacht, daß man einen königlichen Befehl sollte ausgehen lassen, daß, wer in dreißig Tagen etwas bitten wird von einem Gotte, oder Menschen, außer von dir, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden. Und der König unterschrieb diesen Befehl.

2. Als nun Daniel erfuhr, daß solch Gebot unterschrieben wäre, ging er hinauf in sein Haus. Er hatte aber in seinem Sommerhause offene Fenster gegen Jerusalem. Und er fiel des Tages dreimal auf seine Kniee, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er vorhin zu thun pflegte. Da kamen diese Männer und verkündigten es dem Könige. Da ward der König sehr betrübt, und bemühete sich, daß er Daniel errettete. Die Männer aber sprachen: Du weißt, daß der Meder und Perser Recht ist, daß alle Befehle des Königs sollen unverändert bleiben. Da ließ der König Daniel zu den Löwen werfen; er sprach aber zu ihm: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, der helfe dir! Und sie legten einen Stein vor die Thüre am Graben; den versiegelte der König mit seinem eigenen Ring, auf daß niemand an Daniel Mutwillen übete. Und der König ging in seine Burg und blieb ohne Essen, konnte auch nicht schlafen.

3. Des Morgens frühe stand der König auf, ging eilend zum Graben und rief: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, von den Löwen erlösen mögen? Daniel sprach: Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid gethan haben; denn vor ihm bin ich unschuldig erfunden. Da ward der König sehr froh und hieß Daniel aus dem Graben ziehen; und man spürte keinen Schaden an ihm, denn er hatte seinem Gott vertrauet. Und der König hieß die Männer, die Daniel verklagt hatten, samt ihren Kindern und Weibern zu den Löwen in den Graben werfen. Und ehe sie auf den Boden hinab kamen, ergriffen sie die Löwen und zermalmten ihre Gebeine. Da ließ der König Darius schreiben allen Völern: Gott gebe euch Frieden! Das ist mein Befehl, daß man im ganzen Reiche den Gott Daniels fürchten soll. Denn er ist

der lebendige Gott, der ewiglich bleibet und sein Königreich ist unvergänglich, und er ist ein Erlöser und Nothelfer. — Und Daniel ward gewaltig im Königreich Darius, und auch im Königreiche Kores, des Persers.

Mel. Erschienen ist der 2c.

Mein Herz, wenn du weißt keinen Rat,
Wenn dich die Not umgeben hat,
Und dich gesetzt in großes Leid,
So denke du nur allezeit: Gott lebet noch!

Psalm 68, 21: Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

76. Die Rückkehr der Juden (536 v. Chr.).

(Esra 1—6.)

Der Herr hat sein Wort erfüllet.

1. Im ersten Jahre des Kores (Cyrus), des Königs in Persien, auf daß erfüllet würde das Wort des Herrn, durch Jeremias geredet, erweckte der Herr den Geist Kores, daß er ausrufen ließ durch sein ganzes Königreich: Der Herr, der Gott im Himmel, hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem. Wer nun unter euch seines Volkes ist, der ziehe hinauf gen Jerusalem und baue das Haus des Herrn! — Da machten sich auf die obersten Väter aus Juda und Benjamin, die Priester und Leviten, und alle, deren Geist Gott erweckte. Und alle, die um sie her waren, stärkten ihre Hand mit silbernem und goldenem Geräte und andern freiwilligen Gaben. Und der König that heraus die Gefäße des Hauses des Herrn, die Nebukadnezar aus Jerusalem genommen hatte. Und derer, die hinaufzogen aus dem Gefängnisse zu Babel mit Serubabel und Jesua, waren 42,360, ausgenommen ihre Knechte und Mägde; und zogen ein jeglicher in seine Stadt.

2. Und da sie kamen zum Hause des Herrn nach Jerusalem, wurden sie freiwillig zum Hause Gottes, daß man es setzte auf seine Stätte, und gaben nach ihrem Vermögen zum Werke. Und Jesua und Serubabel bauten den Altar Gottes und opferten darauf nach dem Gesetze Moses. Aber der Grund des Tempels war noch nicht gelegt. Sie gaben aber Geld den Steinmetzen und Zimmerleuten, und Speise und Trank und Öl denen zu Zidon und Tyrus, daß sie Cedernholz vom Libanon brächten nach dem Befehle des Königs Kores an sie. Und im zweiten Jahre ihrer Ankunft

fingen sie an das Werk zu treiben am Hause des Herrn. Und da die Bauleute den Grund legten, standen die Priester mit Trommeten und die Leviten mit Zimbeln, zu loben den Herrn. Und alles Volk lobte laut den Herrn. Aber viele der Alten, die das vorige Haus gesehen hatten, weinten laut.

3. Da aber die Widersacher Judas und Benjamins höreten, daß sie dem Herrn den Tempel bauten, kamen sie zu Serubabel und den obersten Vätern und sprachen: Wir wollen mit euch bauen; denn wir suchen euren Gott gleich wie ihr. Jene aber antworteten: Es ziemt sich nicht uns und euch, das Haus unsres Gottes zu bauen; wir wollen allein bauen, wie uns Kores geboten hat. Da hinderte das Volk im Lande die Hand des Volkes Juda, und schreckte sie ab vom Bauen, und dingte Ratgeber wider sie, so lange Kores lebte. Und da Ahasveros und nach ihm Arthasastha Könige in Persien wurden, schrieben sie Anklagen wider die von Jerusalem, daß die Stadt aufrührerisch sei. Da befahl der König Arthasastha, ihnen zu wehren, und es hörte auf das Werk am Hause des Herrn. Zu der Zeit aber weissagten die Propheten Haggai und Sacharja von der künftigen Zeit des Heils und ermahnten zu bauen am Hause des Herrn. Und darnach gebot der König Darius von Persien dem Landpfleger, daß er die Juden bauen ließe am Hause Gottes. Und sie bauten und vollendeten das Haus, und weiheten es ein mit Freuden.

Mel. Erschienen ist der rc.

Erhebt den Herrn! Gleich Felsen ist
Die Treue Gottes; nie vergißt
Der Herr sein Wort; dies rühmt und preist;
Der Herr erfüllt, was er verheißt:
Erhebt den Herrn!

Jesaia, 54, 10: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

77. Esther.

Hochmut kommt vor dem Falle, wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

1. Nach Darius' Tode regierte sein Sohn Xerxes, in der Schrift Ahasveros genannt. Dieser machte zu Schloß Susan ein Mahl allen seinen Fürsten und allem Volke, 180 Tage lang. Und da der König fröhliches Mutes war

vom Weine, hieß er die Königin Vasthi holen, daß er zeigte ihre Schönheit. Aber die Königin wollte nicht kommen. Da ward der Konig zornig und befahl, daß Vasthi nicht mehr vor ihn kommen sollte. Und er hieß alle schönen Jungfrauen zusammenbringen nach Schloß Susan, damit diejenige Königin würde an Vasthis Statt, die dem Könige gefiele. Es war aber ein jüdischer Mann in Susan, Mardachai, der Vormund einer Jungfrau, Esther, die war eine sehr schöne Dirne. Die ward auch geführt zu des Königs Hause; und der König gewann sie lieb vor allen und machte sie zur Königin. Sie aber sagte ihm nicht ihre Freundschaft, noch ihr Volk, wie ihr Mardachai geboten hatte. Mardachai aber wandelte alle Tage vor dem Hofe, daß er erführe, ob's Esther wohl ginge. Zur selbigen Zeit wurden zween Kämmerer zornig und trachteten, ihre Hände an den König zu legen. Das ward Mardachai kund und er sagte es der Königin Esther, und sie verkündigte es dem Könige in Mardachais Namen. Und da man solches erforschte, ward's befunden, und ward geschrieben in die Chronik der Könige; die beiden aber wurden gehenkt.

2. Nach diesen Geschichten machte der König Haman groß, und alle Knechte des Königs beugten die Kniee vor Haman; denn also hatte es der König geboten. Aber Mardachai beugte die Kniee nicht. Und da Haman das sahe, ward er voll Grimm und trachtete, alle Juden im Reiche zu vertilgen. Da that der König, wie Haman wollte. Und es ward geschrieben an alle Landpfleger, zu vertilgen alle Juden auf einen Tag und ihr Gut zu rauben; und die Briefe wurden gesandt durch Läufer in alle Länder. Da Mardachai das erfuhr, zerriß er seine Kleider und sandte zu Esther und ließ sie bitten, daß sie zum Könige hineinginge und Gnade suchte bei ihm für ihr Volk. Esther aber ließ ihm antworten: Es wissen alle, daß wer zum Könige hinein gehet, der nicht gerufen ist, der soll sterben; es sei denn, daß der König den goldenen Scepter gegen ihn neige. Da ließ Mardachai der Königin wieder sagen: Gedenke nicht, daß du dein Leben errettest, weil du im Hause des Konigs bist Wer weiß, ob du nicht um dieser Zeit willen zum Königreiche gekommen bist? Da ließ Esther ihm antworten: So gehe hin und versammle alle Juden, die zu Susan vorhanden sind, und fastet und betet für mich. Ich will zum Könige hinein gehen wider

das Gebot; komme ich um, so komme ich um! Und Mardachai that, was ihm Esther geboten hatte.

3. Am dritten Tage aber zog sich Esther königlich an und trat in den innern Hof des Königs. Da der König sie sahe, fand sie Gnade vor seinen Augen, und er neigte den goldenen Scepter gegen sie und sprach: Was ist dir, Esther? Was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs soll dir gegeben werden! Esther sprach: Gefällt es dem Könige, so kommt er und Haman morgen zum Mahle, das ich zugerichtet habe. Da ging Haman fröhlich hinaus und erzählte seinem Weibe und seinen Freunden, wie ihn der König so groß gemacht hätte, und sprach: Die Königin hat niemand mit dem Könige geladen, denn mich; aber an dem allen habe ich kein Genüge, so lange ich sehe den Juden Mardachai an des Königs Thore sitzen, daß er sich vor mir nicht beuget. Da sprachen sein Weib und seine Freunde: Man mache einen Baum, 50 Ellen hoch, und sage morgen dem Könige, daß man Mardachai daran henke. Das gefiel Haman wohl, und er ließ einen Baum zurichten.

4. In derselben Nacht konnte der König nicht schlafen und hieß die Chronik und die Historien bringen. Da die wurden vor dem Könige gelesen, fand sich's geschrieben, wie Mardachai entdeckt hatte den Verrat der zween Kämmerer. Und der König sprach: Was haben wir Mardachai Ehre und Gutes dafür gethan? Da sprachen des Königs Diener: Es ist ihm nichts geschehen. Haman aber war eben gekommen, daß er dem Könige sagte, Mardachai zu henken. Da sprach der König zu ihm: Was soll man dem Manne thun, den der König gern wollte ehren? Haman gedachte in seinem Herzen: Wem sollte der König anders wollen Ehre thun, denn mir? Und er antwortete: Dem Manne soll man königliche Kleider anziehen und die königliche Krone aufs Haupt setzen, und einer der Fürsten führe den Mann auf dem Rosse des Königs durch der Stadt Gassen und lasse rufen vor ihm her: Also thut man dem Manne, den der König gern ehren will! Da sprach der König: Eile und thue also mit Mardachai, dem Juden. Und Haman that also. Darnach eilte er nach Hause und trug Leid. Und des Königs Kämmerer kamen, Haman zu dem Mahle zu rufen, das Esther zugerichtet hatte.

5. Und als der König mit Haman saß beim Mahle, sprach er zu Esther: Was bittest du, Esther? Sie sprach:

Habe ich Gnade vor dir gefunden, so gieb mir mein Leben und mein Volk; denn wir sind verkauft, daß wir vertilget werden! Der König sprach: Wer ist der, der solches in seinen Sinn nehmen dürfte? Esther sprach: Der Feind und Widersacher ist dieser böse Haman. Haman aber entsetzte sich. Und der König stand auf in seinem Grimm und ging in den Garten am Hause. Und Haman bat die Königin um sein Leben und warf sich vor ihr zur Erde. Als aber der König wieder aus dem Garten kam, sprach er: Will er auch die Königin erwürgen? Und einer der Kämmerer sprach: Es stehet ein Baum im Hause Hamans, den er für Mardachai gemacht hat. Da gebot der König: Laßt ihn daran henken! Und es geschah also. Und der König that ab seinen Fingerreif, und gab ihn Mardachai und setzte ihn an Hamans Statt, daß er der andere war nach dem Könige. Esther aber bat den König, daß er wegthäte die bösen Ratschläge Hamans wider die Juden. Und es geschah also. Und den 14ten und 15ten Tag des Monats Adar machten die Juden zu einem Tage der Freude (Fest Purim).

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Es sind ja Gott sehr leichte Sachen,
Und ist dem Höchsten alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

Sprichw. 16, 5: Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel, und wird nicht ungestraft bleiben.

78. Esra und Nehemia.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte.

1. Nach diesen Geschichten zog herauf von Babel Esra, welcher war ein geschickter Schriftgelehrter, und mit ihm etliche der Kinder Israel und der Priester und Leviten gen Jerusalem. Der König Arthasastha (Xerxes) ließ ihn ziehen und gebot ihm, Richter zu setzen, die das Volk richteten nach dem Gesetze Gottes. — Ich ward getrost (erzählt Esra) und versammelte die Häupter aus Israel, daß sie mit mir hinaufzögen. Und ich ließ ein Fasten ausrufen, daß wir uns demütigten vor Gott, zu suchen von ihm einen richtigen Weg für uns. Denn ich schämte mich, vom Könige Geleit zu

fordern, uns wider die Feinde zu helfen auf dem Wege; denn wir hatten gesagt: Die Hand unsres Gottes ist zum besten über alle, die ihn suchen. Und die Hand unsres Gottes war über uns und errettete uns von allen Feinden, und wir kamen gen Jerusalem. — Und Esra setzte Richter ein, ordnete Schulen, sammelte die heiligen Schriften und unterrichtete das Volk aus denselben und sorgte, daß das Volk sich mit den heidnischen Völkern nicht vermischte. Aber nicht lange währte dieser Zustand, das Volk fing wieder an sich mit den heidnischen Völkern zu vermischen, und die Zerrüttung wurde groß.

2. Dies erfuhr Nehemia, der Mundschenk des Königs Arthasastha (Artaxerxes Longimanus d. h. Langhand), und wurde dadurch bewogen, nach Jerusalem zu ziehen. — Es geschah (so erzählt Nehemia), da ich war zu Susan auf dem Schlosse, kamen etliche meiner Brüder aus Juda. Und ich fragte sie, wie es zu Jerusalem ginge. Sie sprachen: Die sind in Unglück und Schmach; die Mauern Jerusalems sind zerbrochen und ihre Thore verbrannt. Da weinte ich, fastete und betete zu Gott, daß ich Barmherzigkeit fände vor dem Könige. Und als ich dem Könige den Wein darreichte und traurig vor ihm stand, sprach er zu mir: Warum siehest du so übel? Ich sprach: Wie sollte ich nicht übel sehen. Die Stadt, da das Begräbnis meiner Väter ist, liegt wüste, und ihre Thore sind verbrannt. Da sprach der König: Was forderst du denn? Ich sprach: Gefällt es dir, so sende mich nach Juda, daß ich die Stadt meiner Väter baue. Und es gefiel dem Könige, daß er mich hinsendete und mir Briefe gab an die Landpfleger.

3. Und da ich nach Jerusalem kam, sprach ich zu den Obersten: Lasset uns die Mauern Jerusalems bauen, daß wir nicht mehr eine Schmach seien! Und wir bauten. Da das aber unsere Feinde hörten, spotteten sie und sprachen: Was ist das, das ihr thut? Wollet ihr wieder vom Könige abfallen? Und sie stritten wider Jerusalem. Wir aber beteten zu unserm Gotte und stellten Hut Tag und Nacht gegen sie, also daß die Hälfte die Arbeit that, und die andre Hälfte die Waffen hielt; und ein jeglicher, der da baute, hatte sein Schwert an seine Lenden gegürtet. Als aber die Mauer fertig war, fürchteten sich die Feinde, und der Mut entfiel ihnen. Da versammelte sich das ganze Volk, und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde und las es

vor den Ohren des Volkes. Und sie weinten, da sie die Worte des Gesetzes hörten, und gelobten mit einem Eide, zu wandeln im Gesetze Gottes.

4. Zu der Zeit sandte der Herr den letzten Propheten des alten Bundes, Maleachi. Er strafte und ermahnte das Volk und verkündigte die nahe Zeit des Heils: „Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele rc.

Wohl dem, der mit Lust und Freude
Das Gesetz des Höchsten treibt,
Und hier, als auf süßer Weide,
Tag und Nacht beständig bleibt!
Dessen Segen wächst und blüht
Wie ein Palmbaum, den man sieht
Bei den Flüssen an den Seiten
Seine frischen Zweig' ausbreiten.

Psalm 119, 1: Wohl denen, die ohne Wandel leben, die im Gesetze des Herrn wandeln.

79. Glaubensverfolgung durch Antiochus Epiphanes.

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten.

1. Die Juden (diesen Namen führte seit der Rückkehr das Volk), lebten nach ihrer Rückkehr ruhig unter persischer Herrschaft, bis Alexander der Große, der König von Macedonien, den König Darius von Persien besiegte und dem mächtigen persischen Reiche ein Ende machte (331 v. Chr.). Nach Alexanders Tode (323 v. Chr.) teilten sich seine Feldherrn in die eroberten Länder, und die Juden kamen unter die Herrschaft Ägyptens (320—223 v. Chr.), in welcher Zeit die heiligen Schriften des alten Bundes in die griechische Sprache übersetzt wurden. Darnach standen sie bald unter ägyptischer Herrschaft, bald unter der Herrschaft der Könige Syriens. Und Antiochus d. Große, der König von Syrien, (223—186 v. Chr.), war ein Freund der Juden, und befahl, daß ihnen Tiere, Öl und Wein zu den Opfern und Holz zur Ausbesserung des Tempels dargereicht würde. Zu seiner Zeit lebte Jesus Sirach, ein frommer Jude, von dem uns viele herrliche Sittensprüche erhalten sind.

2. Da aber das Königreich auf Antiochus Epipha-

nes (den Edeln) kam, der ein Feind der Juden war, zog er mit einem großen Kriegsheere wider Ägypten in den Krieg, und da er durch Israel reisete, kam er auch gen Jerusalem, ging trotziglich in das Heiligtum und ließ wegnehmen den goldnen Schmuck am Tempel und viele heilige Geräte. Und nach zwei Jahren sandte er einen Hauptmann mit Kriegsvolk nach Jerusalem (167 v. Chr.), der überfiel die Stadt, plünderte sie, verbrannte die Häuser, riß die Mauern nieder, erschlug viele Leute und führte Weiber und Kinder und Vieh hinweg. Da flohen die Bürger Jerusalems weg, das Heiligtum ward wüste, und Jerusalem, so herrlich es zuvor gewesen war, so jämmerlich und elend mußte es dazumal sein. Und Antiochus ließ ein Gebot ausgehen, daß alle Völker in seinem Königreiche einerlei Gottesdienst haben sollten. Da fielen aus dem Volke viele von Gott ab und opferten den Götzen und trieben Schande und Laster. Und Antiochus ließ die Bücher des Gesetzes zerreißen und verbrennen, und alle, die Gottes Gesetze hielten, befahl er zu töten. Aber viele vom Volke Israel waren beständig und ließen sich lieber töten, als daß sie vom Gesetze Gottes abfielen.

3. Es war aber der vornehmsten Schriftgelehrten einer, Eleasar, ein betagter und doch sehr schöner Mann. Denselben wollten sie zwingen, Schweinefleisch zu essen. Aber er wollte lieber ehrlich sterben, denn schändlich leben. Da er nun zur Marter ging, strafte er die, welche verbotenes Fleisch aßen aus Liebe des zeitlichen Lebens. Die aber verordnet waren, daß sie die Leute zu Schweinefleisch bringen sollten, sagten ihm, sie wollten ihm Fleisch bringen, das er wohl essen dürfte; er sollte sich aber stellen, als wäre es geopfertes Schweinefleisch, und sollte essen, daß er am Leben bliebe. Aber er sprach: Schicket mich immerhin ins Grab! Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich so heuchle, daß die Jugend gedenken muß, Eleasar, der nun neunzig Jahr alt ist, sei auch zum Heiden geworden, und sie also durch meine Heuchelei verführet werden. Das wäre mir eine ewige Schande. Und was habe ich davon, wenn ich der Menschen Strafe entflöhe, da ich Gottes Händen, ich sei lebendig oder tot, nicht entfliehen mag? — Da führten sie ihn zur Marter. Und er ist also verschieden und hat mit seinem Tode ein tröstliches Exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die Jugend, sondern jedermann zur Tugend ermahnen soll.

4. Es wurden auch sieben Brüder samt ihrer Mutter gefangen und mit Geißeln gestäupt, daß sie sollten Schweinefleisch essen. Da sie sich aber weigerten, ergrimmte der König und ließ eilend Kessel und Pfannen über das Feuer setzen. Darauf ließ er dem Ältesten die Zunge ausschneiden, Hände und Füße abhauen, und ihn, so verstümmelt, in der Pfanne braten. Die andern Brüder aber und die Mutter ermahnten sich unter einander, unverzagt zu sterben, und sprachen: Der Herr aller Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben, auferwecken zu einem ewigen Leben! Also wurden sie gemartert, und starben getrost im Glauben an den Herrn, ihren Gott. Die Mutter aber sahe ihre Söhne martern und litt es mit großer Geduld um der Hoffnung willen, die sie zu Gott hatte. Dadurch ward sie so mutig, daß sie einen Sohn nach dem andern tröstete, und faßte ein männliches Herz und sprach zu ihnen: Ich bin ja eure Mutter und habe euch geboren; Odem und Leben aber habe ich euch nicht gegeben; darum wird der, der alle Menschen geschaffen hat, euch Odem und Leben wiedergeben, wie ihr es jetzt um seines Gesetzes willen fahren lasset.

5. Als Antiochus dieses hörte, meinte er, sie schmähete ihn in ihrer Sprache, und nahm den jüngsten Sohn vor sich, ermahnte ihn und schwur ihm, wenn er abträte vom Gesetze, so wollte er ihn reich und zu einem Herrn machen. Da er sich aber nicht wollte bereden lassen, ließ der König die Mutter vor sich kommen und ermahnte sie, sie sollte den Sohn dahin bereden, daß er beim Leben erhalten würde. Aber sie ging zum Sohne und redete in ihrer Sprache mit ihm: Du mein liebes Kind, das ich unter meinem Herzen getragen und mit großer Mühe auferzogen habe, erbarme dich doch über mich und fürchte dich nicht vor dem Henker, sondern stirb gerne, wie deine Brüder, daß dich der gnädige Gott samt deinen Brüdern wieder lebendig mache und mir wiedergebe! Da sprach der Jüngling: Was harret ihr? Gedenket nicht, daß ich dem Tyrannen gehorsam sein will. Du aber, gottloser Mensch, überhebe dich nicht deiner Gewalt zu sehr; denn du bist dem Gerichte des allmächtigen Gottes noch nicht entlaufen! Ich will Leib und Leben um des Gesetzes meiner Väter willen dahingeben! Da dies der König hörte, ward er toll und thöricht und ließ ihn noch härter martern, als die andern. Also ist auch dieser fein

dahin gestorben und hat allen seinen Trost auf Gott gestellt. Zuletzt ward die Mutter auch hingerichtet.

Mel. O wie selig seid ihr doch 2c.

Haltet euch an ihn, wenn ihr müßt streiten,
Bleibt beständig; er steht euch zur Seiten;
Er hilft euch ringen,
Giebt euch Kraft, den Sieg davon zu bringen.

Offenb. Joh. 2, 10: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

80. Die Makkabäer.

Der Sieg kommt vom Herrn.

1. Zu der Zeit, da Antiochus die Juden verfolgte, war auf dem Berge Modin ein Priester Mattathias, der hatte fünf Söhne. Diese jammerte sehr das große Elend. Da nun des Königs Hauptleute auch in die Stadt Modin kamen, das Volk zum Götzendienste zu zwingen, so sprach Mattathias: Wenn schon jedermann abfiele von seiner Väter Gesetz, so will ich und mein Haus doch nicht abfallen! Und sein Eifer entbrannte um das Gesetz, und rief laut durch die ganze Stadt: Wer den Bund Gottes halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt! Also flohen er und seine Söhne und viele fromme Leute in die Wüste. Und Mattathias und seine Freunde zogen getrost umher im Lande Israel, rissen die Altäre nieder und erhielten das Gesetz wider alle Macht der Heiden. Da aber Mattathias sehr alt war, sprach er vor seinem Tode zu seinen Söhnen: Liebe Söhne, eifert um das Gesetz, und waget euer Leben um den Bund eurer Väter und gedenket, welche Thaten sie zu ihren Zeiten gethan haben, so werdet ihr finden, daß alle, so auf Gott vertrauen, erhalten werden. Euer Bruder Simon ist weise, demselben gehorchet als einem Vater; Judas Makkabäus ist stark und ein Held, der soll Hauptmann sein und den Krieg führen. Darnach segnete er sie und ward versammelt zu seinen Vätern.

2. Judas Makkabäus kam an seines Vaters Statt. Und er zog einher wie ein Held, und war freudig und kühn wie ein junger Löwe, daß alle Feinde vor ihm flohen, die Unterdrückten aber zu ihm liefen. Und es zog gegen ihn Seron, der Hauptmann der Syrer, mit großer Macht. Judas aber zog gegen ihn mit einem kleinen Haufen. Als

sie die Feinde sahen, sprachen sie: Wie sollen wir uns mit einem so großen Haufen schlagen? Aber Judas sprach: Gott kann eben so wohl durch wenige Sieg geben als durch viele. Und er griff die Feinde an und schlug sie in die Flucht. Da Antiochus dies hörte, ergrimmte er und ließ aufbieten im ganzen Reiche eine große Macht, daß sie die Juden ausrotten sollten. Da das Judas und seine Brüder sahen, brachten sie ihr Kriegsvolk zusammen und beteten um Gnade und Hilfe von Gott. Und Judas ermahnte sein Volk: Rüstet euch und seid unerschrocken zu streiten wider die Heiden, die uns vertilgen wollen! Uns ist besser, daß wir im Streite umkommen, denn daß wir solchen Jammer sehen. Aber was Gott im Himmel will, das geschehe!

3. Und Judas ging den Feinden entgegen, obwohl er nur wenige hatte, die doch keinen Harnisch trugen, und die Feinde wohl gerüstet waren und rechte Kriegsleute. Und er griff sie an und schlug sie, und wurden erschlagen bei 3000 Mann. Darnach zog Judas und seine Brüder hinauf gen Jerusalem, um das Heiligtum wieder zu reinigen. Und da sie sahen, wie das Heiligtum verwüstet war, der Altar entweihet, die Pforten verbrannt, der Platz umher mit Gras bewachsen; da zerrissen sie ihre Kleider und hatten eine große Klage. Judas aber nahm Priester, die beständig im Gesetze geblieben waren; diese reinigten das Heiligtum und bauten einen neuen Altar. Und da sie das erste Opfer brachten nach dem Gesetze, war große Freude und Jauchzen im Volke. Und alles Volk beschloß, jährlich acht Tage lang das Fest des neuen Altars zu feiern mit Freuden und Danksagung.

4. Nach diesen Geschichten starb Antiochus Epiphanes an einer schrecklichen Krankheit, und sein Sohn Antiochus Eupator ward König. Der sandte ein großes Heer gegen die Juden, 100,000 Mann zu Fuß, 20,000 zu Roß und 32 Elefanten; und es trug ein jeder Elefant einen hölzernen Turm, darin waren je 32 Krieger, und der Indier, so das Tier regierte. Und Judas zog von der Burg Zion mit seinem Heere gegen des Königs Lager. Da war der König frühe auf vor Tage und ließ die Schlachtordnung machen und trommeten. Und da die Sonne aufging und schien auf die Schilder, leuchtete das ganze Gebirge davon, als wäre es eitel Feuer; und wer das Heer ziehen hörte, der entsetzte sich vor dem grausamen Getöne und dem Getümmel. Und Judas

zog gegen sie in seiner Ordnung, sich zu wehren, und schlug 600 aus des Königs Heere. Dieweil aber die Juden sahen, daß des Königs Heer eine solche große Macht war, wichen sie, und die Feinde zogen gen Jerusalem. Mittlerzeit aber vernahm Antiochus, daß sich ein anderer zum Könige aufgeworfen hatte. Darum machte er Frieden mit dem Volke, daß sie nach ihrem Gesetze leben sollten, und zog eilend weg gen Antiochia (Hauptstadt Syriens).

5. Darnach regierte der König Demetrius in Syrien (162—150 v. Chr.). Zu dem kamen abtrünnige Leute aus Israel und verklagten ihr eigenes Volk, daß sie alle umgebracht hätten, die dem Könige wollten gehorsam sein. Da sandte der König ein Heer ins Land; aber Judas schlug und vertrieb es mit der Hilfe des Herrn. Es hörte aber Judas von den Römern, daß sie sehr mächtig wären und fremde Völker gern in Schutz nähmen, die Hilfe bei ihnen suchten, und daß sie Treu und Glauben hielten. Da sandte er gen Rom, mit den Römern einen Bund zu machen. Das gefiel den Römern, und sie ließen den Bund auf messingene Tafeln schreiben, welche sie gen Jerusalem schickten. Demetrius aber, da er hörte, daß sein erstes Heer von Judas geschlagen worden, sandte sein bestes Kriegsvolk. Und Judas lagerte sich gegen sie. Da aber die Juden sahen die große Macht, flohen sie, und blieben bei Judas nicht mehr als 800 Mann. Zu diesen sprach Judas: Das sei ferne, daß wir fliehen sollten! Ist unsre Stunde gekommen, so wollen wir ritterlich sterben um unsrer Brüder willen. Und er zog gegen die Feinde und that eine große Schlacht vom Morgen bis auf den Abend, daß die Erde erbebte vom großen Getümmel und viele umkamen auf beiden Seiten, bis Judas auch zuletzt umkam. Da flohen die übrigen. Und alles Volk trauerte lange um Judas und sprach: Ach, daß der Held umgekommen ist, der Israel geschützet und errettet hat!

6. Nach Judas' Tode kam sein Anhang zusammen und wählte Jonathan, Judas' Bruder, zum Hauptmanne. Er war siegreich gegen die Feinde, und der König Demetrius machte Frieden mit ihm. Die Mauern von Jerusalem stellte er wieder her und erneuerte den Bund mit den Römern und Spartanern, also daß Israel wieder frei war. — Da aber Jonathan durch Hinterlist in die Gefangenschaft der Feinde kam, ward sein Bruder Simon Fürst und Hoherpriester in Israel

(142—135 v. Chr.). Unter ihm kam das Land zur Ruhe, und er befestigte viele Städte und hielt auf Recht und Gerechtigkeit im Lande.

Mel. Nur frisch hinein ꝛc.

Die Tapferkeit ist jederzeit
Bereit, durch Kreuz und Schmach und durch die krausen Wellen
Zu dringen durch, kein Sturmwind kann sie fällen;
Sie hält uns fest in steter Sicherheit,
Die Tapferkeit.

Ps. 118, 15: Man singet mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten; die Rechte des Herrn behält den Sieg.

Anhang.

Johannes Hyrkanus, Simons Sohn, folgte ihm und führte ein gutes Regiment 30 Jahre lang. Unter seinen Nachfolgern aber kamen schlimme Zeiten voll Unrecht, Zank und Zwietracht. Zwei Brüder, Hyrkan und Aristobulus, stritten um die Herrschaft. Da kamen die Römer, welche alle Länder ringsum unterworfen hatten, unter ihrem Feldherrn Pompejus in die Nähe von Palästina. Und die Brüder brachten ihren Streit vor ihn, und Pompejus setzte den Hyrkan zum Fürsten ein (63 v. Chr.) Als dieser aber (37 v. Chr.) in Gefangenschaft geriet, wurde Antipas, der Idumäer, von den Römern zum Statthalter von Judäa ernannt. Dessen Sohn und Nachfolger war Herodes der Große, ein grausamer Mensch, der viel unschuldiges Blut vergoß. Um des Volkes Gunst zu erwerben, baute er den Tempel zu Jerusalem aus; aber das Volk haßte ihn. Unter ihm wurde der Heiland der Welt geboren. Nach seinem Tode (2 n. Chr.) wurde das Reich unter seine Söhne Archelaus, Philippus und Herodes Antipas geteilt.

Zu der Zeit gab es im Volke drei Sekten; die Pharisäer, welche streng auf das Gesetz hielten, aber zum großen Teile beim Buchstaben stehen blieben, und die Kraft des gottseligen Lebens verleugneten; die Sadducäer, Feinde der Pharisäer, welche Gottes Wort verachteten und Ungläubige waren, und die Essäer, welche in stiller Zurückgezogenheit von der Welt lebten

---

Es ist noch ein Kleines dahin, da soll kommen aller Heiden Trost! (Hagg. 2, 7. 8.)

Das neue Testament.

Erster Abschnitt.

Das Leben Jesu Christi (1—33 n. Chr.).

I. Die Jugend Jesu.

1. Die Verkündigungen.

(Luc. 1, 5—56.)

Machet euch auf, werdet Licht! denn euer Licht kommt.

1. Zu der Zeit Herodes', des Königs von Judäa, war ein Priester, mit Namen Zacharias, und sein Weib hieß Elisabeth. Sie waren beide fromm vor Gott und lebten in allen Geboten des Herrn untadelig. Sie hatten aber kein Kind und waren beide wohl betagt. Und es begab sich, da er des Priesteramts pflegte, und an ihm war, daß er räuchern sollte, ging er in den Tempel des Herrn. Und die ganze Menge des Volks war draußen und betete unter der Stunde des Räucherns. Da erschien ihm der Engel des Herrn und stand zur Rechten am Räucheraltare. Und als Zacharias ihn sahe, erschrak er.

2. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, dein Gebet ist erhöret, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, des Namen sollst du Johannes heißen. Und du wirst an ihm Freude und Wonne haben, und viele werden sich seiner Geburt freuen; denn er wird groß sein vor dem Herrn, und erfüllet werden mit dem heiligen Geiste, und der Kinder Israel viele zu Gott bekehren. Und er wird vor dem Herrn hergehen im Geiste und in der Kraft Elias', zu bekehren die Herzen der Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein bereit Volk. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und mein Weib ist betagt. Der Engel antwortete: Ich bin

Gabriel, der vor Gott stehet, und gesandt, daß ich dir solches verkündige. Siehe, du wirst verstummen bis auf den Tag, da dies geschehen wird, darum, daß du meinen Worten nicht geglaubt hast. Und das Volk wartete auf Zacharias und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog. Und da er herausging, konnte er nicht mit ihnen reden, und er winkte ihnen und blieb stumm, und sie merkten, daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel. Und da die Zeit seines Amtes aus war, ging er heim in sein Haus.

3. Im sechsten Monat darnach ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau vom Hause Davids, mit Namen Maria, die verlobt war einem Manne, welcher hieß Joseph, vom Hause Davids. Und der Engel sprach zu ihr: Gegrüßet seist du, Holdselige! Der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete (Gesegnete) unter den Weibern! Sie aber erschrak über seine Rede und gedachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen; der wird groß sein und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakobs ewiglich, und seines Königreiches wird kein Ende sein. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Der Engel antwortete: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast! Und der Engel schied von ihr.

4. Darnach stand Maria auf und ging aufs Gebirge in das Haus Zacharias' und grüßte Elisabeth. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll und sprach: Gebenedeiet bist du unter den Weibern! Woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Selig bist du, die du geglaubet hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle

Kindeskinder; denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist und des Name heilig ist. Und Maria blieb bei Elisabeth drei Monate, darnach kehrte sie wieder heim.

Mit Ernst, o Menschenkinder,
Das Herz in euch bestellt,
Damit das Heil der Sünder,
Der wunderstarke Held,
Den Gott aus Gnad' allein
Der Welt zum Licht und Leben
Versprochen hat zu geben,
Bei allen kehre ein!

Mal. 3, 1: Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret.

2. Johannes des Täufers Geburt.

(Lucas 1, 57—80.)

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll.

1. Und Elisabeth gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freuten sich mit ihr. Und am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. Aber seine Mutter sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. Sie sprachen: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heißt. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. Er forderte ein Täflein, schrieb und sprach: Er heißt Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan und er redete und lobte Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diese Geschichte ward ruchbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge. Und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was meinest du, was will aus dem Kindlein werden? denn die Hand des Herrn war mit ihm.

2. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll und sprach: Gelobet sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat besucht und erlöset sein Volk, und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David; wie er vor Zeiten geredet hat durch den Mund sei-

ner heiligen Propheten. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen, du wirst vor dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volke, die da ist in Vergebung ihrer Sünden durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. — Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geiste, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

Mel. Wer nur den lieben Gott &c.

Fest steht dein Bund, wie Felsen stehen,
Du Gott der Gnade, Gott der Treu'!
Jahr' und Jahrhunderte vergehen,
Doch deine Güt' ist täglich neu.
Wie preisen wir doch würdiglich,
O Vater aller Gnade, dich!

Phil. 4, 4: Freuet euch in dem Herrn allewege; und abermals sage ich: Freuet euch!

3. Die Geburt des Heilandes.

(Matth. 1. Luc. 2.)

Es hat uns besucht der Aufgang aus der Höhe.

1. Ein Engel des Herrn erschien dem Joseph im Traume und sprach: Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht; Maria, dein Gemahl zu dir zu nehmen. Siehe, sie wird einen Sohn gebären, dessen Name sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. Da nun Joseph erwachte, that er, wie ihm der Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich.

2. Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzet würde. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus der Stadt Nazareth in Galiläa zu der Stadt Davids, die da heißt Bethlehem im jüdischen Lande, darum, daß er von dem Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Und als sie daselbst waren, gebar diese ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

3. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

4. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat! Und sie kamen eilend und fanden Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gesehen und gehört hatten.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Dies ist die Nacht, da mir erschienen
Des großen Gottes Freundlichkeit!
Das Kind, dem alle Engel dienen,
Bringt Licht in meine Dunkelheit,
Und dieses Welt- und Himmelslicht
Weicht hunderttausend Sonnen nicht.

Joh. 3, 16: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er uns seinen eingebornen Sohn gab; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

4. Jesu Darstellung im Tempel.

(Luc. 2, 21—40.)

Sie warteten auf den Trost Israels.

1. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus. — Und nach sechs Wochen brachten Joseph und Maria ihr Kind Jesum nach Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn und gäben das Opfer nach dem Gesetze, ein Paar Turteltauben oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; derselbe war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort geworden von dem heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehn. Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel.

2. Und da die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, nahm er es auf seine Arme, lobte Gott und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preise deines Volkes Israel. Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich des, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Falle und Auferstehn vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.

3. Und es war eine Prophetin, Hanna, die war wohl betaget, und war eine Witwe von 84 Jahren, die kam nimmer vom Tempel und dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbe trat auch hinzu zu derselbigen Stunde und pries den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. — Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetze des Herrn, kehrten sie wieder zurück nach Nazareth in Galiläa.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Wie Simeon verschieden,
Das liegt mir oft im Sinn.
Ich führe gern in Frieden
Aus diesem Leben hin.

Gleichwie auf seinen Armen
Einst Simeon ihn sah,
So ist er voll Erbarmen
Auch meinem Herzen nah.

Phil. 2, 6. 7: Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er's nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an; ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Gebärden als ein Mensch erfunden.

5. Die Weisen aus dem Morgenlande. Der Kindermord.

(Matth. 2.)

Sie sahen seine Herrlichkeit.

1. Da Jesus geboren war zu Bethlehem, siehe, da kamen Weise vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind gekommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem. Und er ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrte unter dem Volke, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten (Micha 5, 1.): Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei. Da berief Herodes die Weisen heimlich und erforschte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre. Und wies sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so saget mir's wieder, daß ich auch komme und es anbete.

2. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehn hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand über dem Orte, da das Kindlein war. Da sie das sahen, wurden sie hoch erfreut, gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traume, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes

lenken. Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

3. Da sie aber hinweggezogen waren, erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traume und sprach: Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fliehe nach Ägyptenland, und bleibe daselbst, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein sucht, es umzubringen. Und er stand auf, nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich nach Ägyptenland; und blieb da bis nach dem Tode des Herodes. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, schickte aus und ließ alle Kinder zu Bethlehem töten, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen erforscht hatte.

4. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traume in Ägyptenland und sprach: Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und ziehe hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. Und er machte sich auf, und kam in das Land Israel und wohnte in der Stadt Nazareth.

Mel. Sei gegrüßet und rc.

Dir mein Leben zu ergeben,
Komm ich jetzt nach Schuld und Pflicht.
Edler Knabe, nimm die Gabe,
Und verschmäh' die Armut nicht.

Jesaias 60, 2. 3: Siehe, Finsternis bedecket das Erdreich, und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln.

6. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

(Luc. 2, 40—52.)

Die mich frühe suchen, die finden mich.

1. Das Kind wuchs und ward stark im Geiste, voller Weisheit, und Gottes Gnade war mit ihm. Seine Eltern aber gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Opferfest. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie auch hinauf nach Gewohnheit des Festes, und nahmen ihn mit. Und da die (7) Tage des Festes vollendet waren, und sie wieder nach Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern

wußten es nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise und suchten ihn unter den Bekannten und Verwandten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn.

2. Und nach dreien Tagen fanden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antworten. Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Mel. Ich singe dir mit Herz 2c.

Gieb dich ihm selbst zum Opfer dar
Mit Geist, mit Leib und Seel',
Und singe mit der Engel Schar:
„Hier ist Immanuel!"

Der zeigt dir einen andern Weg,
Als du vorher erkannt; —
Den stillen Ruh- und Friedenssteg
Zum ew'gen Vaterland.

Pred. Sal. 12, 1: Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht.

II. Die Lehrjahre Jesu.

7. Johannes der Täufer. Jesu Taufe.

(Luc. 3. Matth. 3.)

Bereitet dem Herrn den Weg.

1. Im funfzehnten Jahre des Kaisers Tiberius, da Pontus Pilatus Landpfleger war in Judäa, und Hannas und Kaiphas Hohepriester waren, da geschah der Befehl zu Johannes, Zacharias' Sohn, in der Wüste. Und er kam in alle Gegenden um den Jordan, und predigte die Taufe

der Buße zur Vergebung der Sünden und sprach: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbei gekommen. Er trug aber ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und seine Speisen waren Heuschrecken und wilder Honig. Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und die von Jerusalem, und ließen sich von ihm taufen und bekannten ihre Sünden.

2. Als er nun sah viele Pharisäer und Sadducäer zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezüchte, wer hat euch gewiesen, daß ihr dem zukünftigen Zorne entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße! Denket nur nicht: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Welcher Baum nicht gute Früchte bringt, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

3. Und das Volk fragte ihn und sprach: Was sollen wir denn thun? Er sprach zu ihnen: Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, der thue auch also. Es kamen auch die Zöllner, daß sie sich taufen ließen, und sprachen: Meister, was sollen wir thun? Er antwortete: Fordert nicht mehr, als gesetzt ist. Und zu den Kriegsleuten, die ihn fragten, sprach er: Thut niemand Gewalt noch Unrecht, und laßt euch begnügen mit eurem Solde.

4. Als aber das Volk im Wahne war, und dachten in ihrem Herzen von Johannes, ob er vielleicht Christus wäre, sprach er: Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse; der wird euch mit dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen. Und er hat seine Wurfschaufel in seiner Hand und wird seine Tenne fegen, und den Weizen wird er in seine Scheune sammeln, die Spreu aber mit ewigem Feuer verbrennen.

5. Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß es jetzt also sein! Also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er es ihm zu. Und da Jesus getauft war, stieg er bald herauf

aus dem Wasser. Und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über ihn kommen. Und eine Stimme sprach vom Himmel herab: **Dies ist mei'n lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.**

Mel. Mit Ernst, o c.

Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast,
Macht seine Steige richtig,
Laßt alles, was er haßt.
Macht alle Bahnen recht,
Die Thal' laßt sein erhöhet,
Macht niedrig, was hoch stehet,
Was krumm ist, gleich und schlecht (grade).

Jes. 40, 3: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott.

8. Die Versuchung.

(Matth. 4. Luc. 4.)

Er ist versucht worden gleich wie wir, aber ohne Sünde.

1. Darnach ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf daß er von dem Teufel versucht würde. Und da er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden! Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brote allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes geht.

2. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab! Denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.

3. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest! Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan! Denn es stehet ge-

schrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.

Jesu, hilf siegen, und laß mich nicht sinken,
Wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn,
Und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken;
Laß mich viel heller dann deine Kraft sehn.
Steh mir zur Rechten, o König und Meister!
Lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

Hebr. 2, 17. 18: Christus mußte aller Dinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volkes. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

9. Die ersten Jünger. Die Hochzeit zu Kana.

(Joh. 1. 2.)

Komm und siehe!

1. Und zween der Jünger Johannes hörten ihn reden und zeugen von Jesu: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt; und sie folgten Jesu nach. Jesus aber wandte sich um und sprach: Was suchet ihr? Sie sprachen: Rabbi, wo bist du zur Herberge? Er antwortete: Kommt und sehet es! Und sie kamen und sahen es, und blieben denselben Tag bei ihm. Einer aus den zween war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. Derselbe findet seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Und er führte ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sah, sprach er: Du bist Simon, Jonas Sohn; du sollst Kephas (Fels) heißen.

2. Des andern Tages findet Jesus den Philippus aus Bethsaida und spricht zu ihm: Folge mir nach! Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses und die Propheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn, von Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann von Nazareth Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und siehe es. Und da Jesus sah Nathanael zu sich kommen, sprach er: Siehe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete: Ehe denn dir Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume warest, sahe ich dich. Da sprach Nathanael: Rabbi, du bist

Gottes Sohn, du bist der König von Israel! Jesus antwortete und sprach: Du glaubest, weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaume; du wirst noch Größeres denn das sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn.

3. Und es war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt. Und Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringt es dem Speisemeister. Und sie brachten es. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, woher er kam (die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten), rief er den Bräutigam und sprach: Jedermann giebt zuerst den guten Wein, und wenn sie genug getrunken haben, alsdann den geringern; du aber hast den guten Wein bisher behalten. — Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an ihn.

Mir nach! spricht Christus, unser Held,
Mir nach, ihr Christen alle!
Verleugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruf und Schalle!
Nehmt euer Kreuz und Ungemach
Auf euch, folgt meinem Wandel nach!

1. Kor. 2, 9: Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.

10. Jesus in Jerusalem. Nikodemus.

(Joh. 2. 3.)

Dein Reich komme.

1. Und der Juden Ostern war nahe, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem. Und er fand im Tempel sitzen, die

da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler. Und er machte eine Geißel aus Stricken, und trieb sie alle zum Tempel hinaus, und verschüttete den Wechslern das Geld und stieß die Tische um und sprach: Macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhause! Da sprachen die Juden zu ihm: Was zeigest du uns für ein Zeichen, daß du solches thun mögest? Jesus antwortete: Brechet diesen Tempel ab, und am dritten Tage will ich ihn wieder aufrichten. Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in 46 Jahren erbaut, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. (Als er von den Toten auferstanden war, da gedachten seine Jünger an diese Worte.) Als er aber zu Jerusalem war zum Feste, glaubten viele an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er that. Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht, denn er kannte sie alle und bedurfte nicht, daß jemand Zeugnis gebe von einem Menschen; denn er wußte wohl, was in dem Menschen war.

2. Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesu bei der Nacht und sprach: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geiste, sonst kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleische geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geiste geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geiste geboren ist. Nikodemus sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortete: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet

hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. — Darnach kam Jesus mit seinen Jüngern in das jüdische Land, und er ließ taufen durch seine Jünger.

Mel. Ermuntre dich, mein zc.

Also hat Gott die Welt geliebt!
Das merke, wer es höret.
Die Welt, die Gott so hoch betrübt,
Hat Gott so hoch geehret,
Daß er den eingebornen Sohn,
Den eig'nen Schatz, die eig'ne Kron',
Das eig'ne Herz und Leben
Ganz willig hingegeben.

Ephes. 3, 24: Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

11. Jesus in Samaria. Die Samariterin

(Joh. 4.)

Suchet, so werdet ihr finden.

1. Da Jesus hörte, daß es vor die Pharisäer gekommen war, wie er mehr Jünger machte, als Johannes, verließ er das Land Judäa und zog wieder nach Galiläa. Er mußte aber durch Samaria reisen. Da kam er zu einer Stadt Samariens, die heißt Sichar. Er war aber daselbst Jakobs Brunnen. Da nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich auf den Brunnen; und es war um die sechste Stunde (12 Uhr mittags). Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gieb mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften. Spricht nun das samaritische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, da du ein Jude bist, und ich ein samaritisch Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Jesus antwortete ihr: Wenn du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gieb mir zu trinken! du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Das Weib sprach: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfest, und der Brunnen ist tief, woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du mehr, denn unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat, und er hat daraus getrunken, und seine Kinder und sein Vieh? Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trin-

ket, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten. Spricht das Weib zu ihm: Herr, gieb mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse zu schöpfen.

2. Jesus spricht zu ihr: Gehe hin, rufe deinen Mann und komm her! Das Weib antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt. Fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann. Da sprach das Weib: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist: Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten solle. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geiste und in der Wahrheit. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, der da Christus heißet; wenn derselbige kommen wird, so wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet!

3. Da ließ das Weib ihren Krug stehen, ging hin in die Stadt und sagte den Leuten: Kommet, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe, ob er nicht Christus sei. Da gingen sie aus der Stadt und kamen zu ihm. Unterdessen kamen seine Jünger, ermahnten ihn und sprachen: Rabbi, iß! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, von der ihr nicht wisset. Da sprachen die Jünger unter einander: Hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe. Und er blieb zween Tage da. Und viele glaubten um seines Wortes willen und sprachen zum Weibe: Wir glauben hinfort nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.

Mel. Ringe recht, wenn rc.

Welcher Durst, o welch Verlangen
Treibt mich, Lebensbrunn, zu dir!
Ach wann werd' ich Trost empfangen?
Ach wann find' ich dich in mir?

Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

12. Jesus in Nazareth und Kapernaum.

(Luc. 4. Joh. 4.)

Der Glaube ist nicht jedermanns Ding.

1. Darnach zog Jesus nach Galiläa, und er kam abermals nach Kana, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es war ein Königischer (königlicher Diener), dessen Sohn lag krank zu Kapernaum. Da dieser hörte, daß Jesus nach Galiläa gekommen war, ging er hin zu ihm und bat ihn, daß er hinabkäme und hälfe seinem Sohne, denn er war todkrank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubt ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt! Der Mensch glaubte dem Worte, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte und verkündigten ihm: Dein Kind lebt. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde gewesen sei, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt! Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

2. Und Jesus predigte in Galiläa und lehrte in den Schulen. Und das Gerücht von ihm erscholl durch alle umliegenden Orte. Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule am Sabbath, und stand auf und wollte lesen. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaias gereicht. Und er fand die Stelle (Jes. 61.), da geschrieben stehet: Der Geist des Herrn ist bei mir; derhalben er mich gesalbet hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen, und gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und zu verkündigen das angenehme

Jahr des Herrn. Und als er das Buch zuthat, gab er es dem Diener und setzte sich; und aller Augen sahen auf ihn. Und er sprach: Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren.

3. Und sie verwunderten sich der holdseligen Rede, die aus seinem Munde ging, und sprachen: Ist das nicht Josephs Sohn? Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freilich zu mir sagen dies Sprüchwort: Arzt, hilf dir selber! Denn so große Dinge, wie wir gehört haben zu Kapernaum geschehen, thue auch hier in deinem Vaterlande. Aber wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. Es waren viele Witwen in Israel zu Elias Zeiten, da eine große Teurung war im Lande, und zu deren keiner ward Elias gesandt, denn allein gen Sarepta (Zarpath) zu einer Witwe. Und viele Aussätzige waren in Israel zu Elisa Zeiten, und deren keiner ward gereinigt, als allein Naeman aus Syrien. Und alle, die in der Schule waren, wurden voll Zorns, da sie das hörten. Und sie standen auf, stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß sie ihn hinabstürzten. Aber er ging mitten durch sie hinweg.

4. Und er kam gen Kapernaum und lehrte an den Sabbathen. Und sie verwunderten sich seiner Lehre; denn seine Rede war gewaltig. Und es war ein Mensch in der Schule, besessen von einem unreinen Geiste. Der schrie laut und sprach: Halt, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist, nämlich der Heilige Gottes. Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm! Und er fuhr aus und that ihm keinen Schaden. Und es kam eine Furcht über sie, und sie redeten mit einander: Was ist das für ein Ding? Er gebietet mit Macht den unsaubern Geistern, und sie fahren aus. Und es erscholl sein Ruf in alle Orte des umliegenden Landes.

5. Und er ging aus der Schule und kam in Simons Haus. Und Simons Schwiegermutter war mit einem harten Fieber behaftet, und sie baten ihn für sie. Und er trat zu ihr und gebot dem Fieber, und es verließ sie. Und alsobald stand sie auf und dienete ihm. Und da die Sonne untergegangen war, brachten alle ihre Kranken und Besessenen zu ihm. Und er legte auf einen jeglichen die Hände

und machte sie gesund. Da es aber Tag ward, ging er hinaus an eine wüste Stätte. Und das Volk suchte ihn, und kamen zu ihm und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen ginge. Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen vom Reiche Gottes; denn dazu bin ich gesandt. Und er predigte in den Schulen Galiläas.

Mel. Halleluja, Lob rc.

Willkommen Friedefürst und Held,
Rat, Vater, Kraft und Heil der Welt,
Willkommen hier auf Erden!
Du kleidest dich in Fleisch und Blut,
Wirst Mensch, und willst der Welt zu gut
Selbst unser Bruder werden.
Ja du, Jesu,
Kommst uns Armen voll Erbarmen gern entgegen,
Wandelst unsre Not in Segen.

Matth. 11, 28. 29: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

13. Petri Fischzug. Der Gichtbrüchige.

(Matth. 4. Luc. 5. Marc. 1.)

Herr, auf dein Wort!

1. Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, daß er stand am See Genezareth und sahe zwei Schiffe am See stehen; die Schiffer aber waren ausgetreten und wuschen ihre Netze. Da trat er in der Schiffe eines, welches dem Simon Petrus gehörte, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thuet. Und Simon antwortete: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen! Und da sie das thaten, fingen sie eine große Menge Fische, daß das Netz zerriß. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hälfen ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu Füßen und sprach: Herr, gehe von mir

hinaus, ich bin ein sündiger Mensch! Denn es war ihn ein Schrecken angekommen, und alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie (Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes) führten die Schiffe zu Lande, und verließen alles und folgten ihm nach.

2. Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum. Und da es ruchbar ward, versammelten sich viele, also, daß sie auch nicht Raum hatten draußen vor der Thüre; und er lehrete. Und einige brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gichtbrüchig. Und da sie vor dem Volke nicht zu ihm kommen konnten, stiegen sie auf das Dach und brachen durch und ließen den Gichtbrüchigen hernieder mit dem Bette vor Jesum. Da Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Es waren aber allda etliche Schriftgelehrte und Pharisäer, die dachten in ihrem Herzen: Wer ist der, daß er Gotteslästerung redet? Wer kann Sünde vergeben, denn allein Gott! Da nun Jesus ihre Gedanken merkte, sprach er zu ihnen: Warum denket ihr so arges in eurem Herzen? Was ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bett und gehe heim! Und alsobald stand er auf, nahm sein Bett und ging hinaus. Und sie entsetzten sich alle und priesen Gott und wurden voll Furcht und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.

Mel. Ein' feste Burg 2c.

Erleuchte mir, du lieblich Licht,
Des Herzens finstre Höhle!
Verschmähe diese Wohnung nicht,
Senk dich in meine Seele!
Herr Gott, ich bitte dich,
Stärk' und erquicke mich;
Sei meine Kraft, mein Rat,
Mein Tröster früh und spat,
Gieb Freude, mach lebendig!

Psalm 103, 2. 3: Lobe den Herrn, meine Seele; und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen.

14. Wahl der Apostel. Bergpredigt.

(Luc. 6. Matth. 5—7.)

Herr, wohin sollen wir gehen!

1. Darnach ging Jesus aus und sah einen Zöllner, genannt Matthäus, am Zolle sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er verließ alles, stand auf und folgte ihm nach. Und Matthäus richtete ihm ein Mahl zu in seinem Hause, und viele Zöllner und andere saßen mit ihm und seinen Jüngern zu Tische. Da das die Phärisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten.

2. Es begab sich aber zu der Zeit, daß er ging auf einen Berg zu beten, und er blieb über Nacht in dem Gebete zu Gott. Und da es Tag ward, rief er seine Jünger und erwählte ihrer Zwölfe, welche er Apostel nannte, daß sie bei ihm sein sollten, und daß er sie aussendete zu predigen, und daß sie Macht hätten Seuchen zu heilen und Teufel auszutreiben. Es waren aber die Apostel: Simon Petrus, Andreas, des Petrus Bruder, Jakobus, des Zebedäus Sohn, und Johannes, sein Bruder, Philippus und Bartholomäus, Matthäus und Thomas, Jakobus, des Alphäus Sohn, Simon genannt der Eiferer (Zelotes), Judas Lebbäus und Judas Ischarioth.

3. Und er ging hernieder mit ihnen und trat auf einen Platz im Felde, und der Haufe seiner Jünger und eine große Menge Volks war gekommen ihn zu hören, und daß sie geheilet würden von ihren Seuchen. Und alles Volk begehrte ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm, und er heilete sie alle. Und da er das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er that seinen Mund auf und lehrete sie wie geschrieben steht Matth. 5—7.

Mel. Ach bleib mit deiner ꝛc.

Ach bleib' mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser wert,
Daß uns so hier wie dorte
Sei Trost und Heil beschert.

Luc. 11, 18: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

15. Der Sabbath.

(Luc. 6. Matth. 12.)

Dienet dem Herrn mit Furcht.

1. Es begab sich nach dieser Zeit, daß Jesus wandelte am Sabbath durch die Saat, und seine Jünger waren hungrig, fingen an Ähren auszuraufen und rieben sie mit den Händen und aßen. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger thun, was sich nicht geziemet am Sabbath zu thun. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David that, als ihn und die mit ihm waren hungerte? Wie er in das Gotteshaus ging, und aß die Schaubrote, die ihm doch nicht ziemeten zu essen, noch denen, die mit ihm waren, sondern allein den Priestern? Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetze, wie die Priester im Tempel den Sabbath brechen, und sind doch ohne Schuld? Ich sage euch aber, daß hier der ist, der größer ist, denn der Tempel; und des Menschen Sohn ist ein Herr auch über den Sabbath. Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen. Wenn ihr aber wüßtet, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opfer, hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammet.

2. Und er ging von dannen und kam in ihre Schule. Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand. Und sie hielten auf ihn, ob er auch am Sabbath heilen würde, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten. Und er sprach zu dem Menschen mit der verdorrten Hand: Tritt hervor! Und er sprach zu ihnen: Soll man am Sabbath Gutes oder Böses thun? das Leben erhalten oder verderben? Sie aber schwiegen still. Und er sah sie umher alle an mit Zorn, und war betrübt über ihre verstockten Herzen und sprach: Welcher ist unter euch, wenn er ein Schaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreift und aufhebt? Wie viel besser ist nun ein Mensch als ein Schaf! Darum mag man wohl am Sabbath Gutes thun. Da sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und sie ward ihm wieder gesund wie die andere. Da gingen die Pharisäer hinaus und hielten einen Rat über ihn,

wie sie ihn umbrächten. Da Jesus das erfuhr, wich er von dannen und viel Volks folgte ihm nach.

Mel. Halleluja, Lob ꝛc.

Gieb, Herr, daß mir dein Ruhetag
Die innre Ruh' befördern mag
Durch deines Vaters Stärke,
Daß es mir recht durchs Herze dring'
Und hundertfältig Früchte bring',
Des Glaubens rechte Werke.
Von dir laß mir
Hilfe fließen, sich ergießen in mein Leben,
So bleib' ich dir treu ergeben.

Jak. 1, 27: Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der, die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

16. Der Hauptmann zu Kapernaum. Der Jüngling zu Nain.

(Luc. 7.)

Er ist umhergezogen und hat wohlgethan.

1. Darnach ging Jesus nach Kapernaum. Und eines Hauptmanns Knecht lag todkrank, den sein Herr wert hielt. Da er aber von Jesus hörte, sandte er die Ältesten der Juden zu ihm und bat ihn, daß er käme und seinen Knecht gesund machte. Da sie nun zu Jesu kamen, baten sie ihn mit Fleiß und sprachen: Er ist es wert, daß du ihm das erzeigest; denn er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbauet. Jesus aber ging mit ihnen hin. Da sie nun nicht fern von dem Hause waren, sandte der Hauptmann zu ihm Freunde entgegen und ließ ihm sagen: Ach Herr, bemühe dich nicht! Ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest; darum ich mich selbst auch nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterthan, und habe Kriegsknechte unter mir; spreche ich zu einem: Gehe hin! so geht er, und zum andern: Komm' her! so kommt er, und zu meinem Knechte: Thue das! so thut er's. Da Jesus das hörte, verwunderte er sich, und wandte sich um und sprach zu dem Volke, das ihm nachfolgete: Ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abende und mit Abraham und Isaak

und Jakob im Himmelreiche sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen werden. Und der Hauptmann kam zu Jesu, und Jesus sprach zu ihm: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

2. Und es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt mit Namen Nain ging, und seiner Jünger gingen viele mit ihm und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter. Und sie war eine Witwe. Und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr. Da sie der Herr sah, jammerte ihn derselbigen und er sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu und rührte den Sarg an; und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und alle kam eine Furcht an, und sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land und in alle umliegende Länder.

Barmherzig, gnädig, geduldig sein,
Uns täglich reichlich die Schuld verzeih'n,
Heilen, stillen, erfreuen,
Trösten, segnen,
Und unsrer Seele als Freund begegnen,
Ist deine Lust.

O, wer nur immer in Freud' und Leid
Dein recht zu denken wäre bereit!
Ja, wem es nur immer
Möchte glücken,
Aus Not und Liebe nach dir zu blicken
Ohn' Unterlaß!

1. Joh. 5, 14: Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

17. Des Täufers Botschaft. Die Sünderin.

(Luc. 7. Matth. 11.)

Jesus nimmt die Sünder an.

1. Als Johannes der Täufer im Gefängnisse die Werke Christi hörte, sandte er zween seiner Jünger und ließ

ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? (Zu derselben Stunde aber machte Jesus viele gesund von Seuchen und Plagen.) Und er antwortete: Gehet hin und saget Johannes wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Toten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. — Da aber Johannes' Boten hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volke von Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wollet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder wollet ihr einen Menschen sehen in weichen Kleidern? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Wollet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch, der auch mehr ist, als ein Prophet. Dieser ist's, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

2. Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus und setzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat weinend zu seinen Füßen, und fing an seine Füße zu netzen mit Thränen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küßte seine Füße und salbte sie. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, welch ein Weib das ist, die ihn anrühret; denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an! Es hatte ein Wucherer zween Schuldner. Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte er's beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete: Ich erachte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe und sprach zu Simon: Siehest du dieses Weib? Ich bin gekommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen, diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzt und mit den Haaren ihres Hauptes ge-

trocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben, diese aber hat nicht abgelassen meine Füße zu küssen. Darum sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden!

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.
Jesus nimmt die Sünder an!
Saget doch das Trostwort allen,
Die fern von der rechten Bahn
Auf verkehrten Wegen wallen.
Hier ist, was sie retten kann;
Jesus nimmt die Sünder an!

Joh. 4, 19: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.

18. Das Reich Gottes in Gleichnissen.

(Matth. 13. Luc. 8.)

Ihr seid gesetzt, daß ihr Frucht bringet.

Da sich viel Volks um ihn versammelte, redete Jesus zu ihnen mancherlei durch Gleichnisse und sprach:

1. Es ging ein Säemann aus zu säen. Und indem er säete, fiel etliches an den Weg und ward vertreten, und die Vögel kamen und fraßen es auf. Etliches fiel auf den Fels, da es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf. Als aber die Sonne schien, verwelkte es, weil es nicht Wurzel hatte. Etliches fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es. Etliches fiel aber auf ein gutes Land und ging auf und trug hundertfältige Frucht. Wer Ohren hat zu hören, der höre! — Und die Jünger traten zu ihm und sprachen: Was ist dies Gleichnis? Er antwortete: Der Same ist das Wort Gottes. Die an dem Wege sind, das sind, die es hören und nicht verstehen; darnach kommt der Teufel und nimmt weg das Wort von ihrem Herzen, daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, aber es hat keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und

gehen hin unter den Sorgen, Reichtum und Wollust dieses Lebens, und ersticken es und bringen keine Frucht. Die aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

2. Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut zwischen den Weizen, und ging davon. Da nun der Weizen wuchs und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da sprachen die Knechte zum Hausvater: Hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hast du denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du, daß wir hingehen und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht den Weizen zugleich ausraufet. Lasset beides mit einander wachsen bis zur Ernte; um der Ernte Zeit will ich den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuern.

3. Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorne, das ein Mensch auf seinen Acker säete. Es ist das kleinste unter allen Samen; wenn es aber erwächst, so ist es das größeste unter den Kräutern, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen.

4. Ein anderes Gleichnis redete er zu ihnen: Das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm und mengte ihn unter drei Scheffel Mehl, bis daß es gar durchsäuert ward.

5. Abermals ist das Himmelreich gleich einem verborgenen Schatze in einem Acker, welchen ein Mensch fand und verbarg, und ging hin vor Freuden über denselben und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.

6. Abermals ist das Himmelreich gleich einem Kaufmanne, der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbe.

Mel. Es ist das Heil 2c.

Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich
Dem guten, furchtbar'n Lande,
Und sein an guten Werken reich
In unserm Amt und Stande,
Viel Früchte bringen in Geduld,
Bewahren deine Lehr' und Huld
In feinem, gutem Herzen.

Jak. 1, 21: Nehmet das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen selig machen.

19. Jesus stillet den Sturm und erweckt die Tochter des Jairus.

(Matth. 8. 9. Luc. 8.)

Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

1. Es begab sich eines Tages, daß Jesus trat in ein Schiff samt seinen Jüngern, und er sprach zu ihnen: Lasset uns über den See fahren. Und sie stießen vom Lande. Und da sie schifften, entschlief er. Und es erhob sich ein großes Ungestüm im Meere, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward, und sie standen in großer Gefahr. Da traten die Jünger zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da stand er auf und sprach zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und er bedrohte den Wind und das Meer; da ward es ganz still. Sie aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam sind? Und er kam an das jenseitige Ufer in die Gegend von Gadara und heilte Kranke.

2. Und da Jesus wieder herüber fuhr im Schiffe, versammelte sich viel Volks zu ihm. Und siehe, da kam ein Mann, mit Namen Jairus, ein Oberster (Vorsteher) der Schule, der fiel vor ihm nieder und bat ihn, daß er möchte in sein Haus kommen. Denn er hatte eine einzige Tochter von zwölf Jahren, die lag in den letzten Zügen. Und da er hinging, drängte ihn das Volk. — Und ein Weib hatte eine schwere Krankheit zwölf Jahre gehabt, und hatte alle ihre Nahrung an die Ärzte gewendet, und konnte von niemand geheilt werden. Die trat hinzu von hinten und rührte seines Kleides Saum an, und alsbald wich ihre Krankheit. Und Jesus sprach: Wer hat mich angerühret? Denn ich fühle,

daß eine Kraft von mir gegangen ist. Da aber das Weib sahe, daß es nicht verborgen war, kam sie mit Zittern, fiel vor ihm nieder und verkündigte es vor allem Volke, weshalb sie ihn hätte angerühret und wie sie alsbald wäre gesund geworden. Er aber sprach zu ihr: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

3. Da er aber noch redete, kam einer vom Gesinde des Obersten der Schule und sprach zu ihm: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Meister nicht. Da aber Jesus das hörte, sprach er: Fürchte dich nicht; glaube nur, so wird sie gesund. Da er aber in das Haus kam, ließ er niemand hineingehen, denn Petrus, Jakobus und Johannes und des Kindes Vater und Mutter. Sie weinten aber alle. Er aber sprach: Weinet nicht! Sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft. Und sie verlachten ihn; denn sie wußten wohl, daß sie gestorben war. Er aber trieb alle hinaus, nahm das Mägdlein bei der Hand und rief: Kind, stehe auf! Und ihr Geist kam wieder, und sie stand alsobald auf. Und er befahl, man sollte ihr zu essen geben. Und ihre Eltern entsetzten sich. Er aber gebot ihnen, daß sie niemand sagen sollten, was geschehen war.

Mel. Wer ist wohl wie du ꝛc.

Wenn der Wellen Macht
In der trüben Nacht
Will des Herzens Schifflein decken,
Wollst du deine Hand ausstrecken!
Habe auf mich acht,
Hüter in der Nacht!

Matth. 28, 18: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

20. Die Aussendung der Apostel.

(Matth. 10. Luc. 9.)

Die Ernte ist groß.

1. Jesus ging umher in alle Städte und Märkte und lehrte in allen Schulen. Und da er das Volk sah, jammerte ihn derselbigen; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter; darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Und er gab

ihnen Macht, die unsaubern Geister auszutreiben und allerlei Krankheiten zu heilen, und sprach: Gehet hin zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel, prediget und sprechet: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Machet die Kranken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Toten auf, treibet die Teufel aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz in euren Gürteln haben; denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert. Und wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so gehet heraus von solchem Hause oder von solcher Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.

2. Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; drum seid klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben. Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathäuser, und werden euch geißeln in ihren Schulen, und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht mögen töten; fürchtet euch aber vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Doch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind eure Haare auf dem Haupte alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser denn viele Sperlinge. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht wert. — Und sie gingen hinaus und durchzogen die Märkte, und predigten das Evangelium und machten gesund.

Mel. Valet will ich &c.

Es kann nicht Ruhe werden,
Bis deine Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden
Zu deinen Füßen liegt;
Bis du im neuen Leben
Die ausgesöhnte Welt
Dem, der sie dir gegeben,
Vors Angesicht gestellt.

Joh. 15, 16: Ich habe euch erwählet und gesetzet, damit ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe.

21. Der Tod Johannes des Täufers.

(Matth. 14. Marc. 6.)

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.

1. Herodes (Antipas) hatte den Johannes ergriffen, gebunden und in das Gefängnis gelegt, wegen der Herodias, des Weibes seines Bruders Philippus, welche er diesem entführt und geheiratet hatte. Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: Es ist nicht recht, daß du sie habest. Und er hätte ihn (auf Antrieb seines Weibes) gern getötet, er fürchtete sich aber vor dem Volke; denn sie hielten ihn für einen Propheten.

2. Da aber Herodes seinen Jahrestag beging, und den Vornehmsten in Galiläa ein Mahl gab, da trat die Tochter der Herodias herein und tanzte vor ihnen. Das gefiel dem Herodes wohl und denen, die zu Tische saßen. Da sprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir, was du willst, ich will dir's geben. Und er schwur ihr einen Eid. Sie ging hinaus und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich bitten? Die sprach: Das Haupt Johannes des Täufers. Und sie ging eilig hinein zum Könige und sprach: Ich will, daß du mir gebest alsbald das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüssel.

3. Da ward der König betrübt (denn er wußte, daß Johannes ein heiliger und frommer Mann war, und hatte ihm früher in vielen Stücken gehorchet und ihn gerne gehört); doch um des Eides und um derer willen, die am Tische saßen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte thun. Und er schickte den Henker hin und hieß des Johannes Haupt herbringen. Der ging hin und enthauptete ihn im Gefängnisse. Und er trug her das Haupt auf einer Schüssel und gab's dem Mägdlein, und das Mägdlein gab's ihrer Mutter. Da das die Jünger des Johannes hörten, kamen sie, nahmen seinen Leib und legten ihn in ein Grab.

4. Zu der Zeit kam das Gerücht von allem, was Jesus that, vor Herodes. Und er fürchtete sich, weil von einigen gesagt ward: Johannes ist von den Toten auferstanden; von andern: Elias ist erschienen; von manchen aber: Es ist der alten Propheten einer auferstanden. Und Herodes sprach:

Johannes habe ich enthauptet, wer ist aber der, von dem ich solches höre? und begehrte ihn zu sehen. Jesus aber entwich in eine Wüste.

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

Kronen folgen auf den Streit;
Kämpfe nur mit festem Glauben!
Keine Leiden dieser Zeit
Können Gottes Huld dir rauben.
Dulde, bet' und lebe rein;
Selig wird dein Ende sein.

Dan. 12, 3: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

22. Speisung der 5000 Mann. Petrus auf dem Meere.

(Matth. 14. Marc. 6. Luc. 9. Joh. 6.)

Er kann überschwänglich thun.

1. Es folgte Jesu viel Volks nach in die Wüste, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er that. Da Jesus das Volk sahe, jammerte ihn desselben, und er predigte ihnen vom Reiche Gottes, und machte gesund, welche es bedurften. Da aber der Tag anfing sich zu neigen, traten zu ihm die Zwölfe und sprachen: Laß das Volk von dir, daß sie hingehen in die Märkte und Dörfer umher, daß sie Herberge und Speise finden; denn wir sind hier in der Wüste und sie haben nichts zu essen. Jesus sprach zu ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben nicht mehr, denn fünf Brote und zween Fische, aber was ist das unter so viele? Jesus sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte, und es lagerten sich bei 5000 Mann. Da nahm er die fünf Brote und zween Fische, sahe auf gen Himmel, dankte, brach sie und gab sie den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volke. Und sie aßen alle und wurden satt. Und er sprach zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroten. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da nun Jesus merkte, daß sie kommen würden, ihn zu haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er auf einen Berg allein, daß er betete.

Seine Jünger aber trieb er, daß sie in das Schiff traten und vor ihm hinüberfuhren.

2. Und die Jünger traten am Abende in das Schiff und fuhren gen Kapernaum. Und es war schon finster geworden, und Jesus war nicht zu ihnen gekommen. Und das Schiff war schon mitten auf dem Meere und litt Not von den Wellen; denn der Wind war ihnen zuwider. Aber in der vierten Nachtwache (nach 3 Uhr morgens) kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meere. Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meere gehen, erschraken sie und sprachen: Es ist ein Gespenst! und schrieen vor Furcht. Aber alsbald redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's! Petrus aber sprach: Herr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Jesus sprach: Komm her! Und Petrus trat aus dem Schiffe und ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme. Er sahe aber einen starken Wind. Da erschrak er, hob an zu sinken, rief und sprach: Herr, hilf mir! Jesus aber streckte die Hand aus und ergriff ihn und sprach: O du Kleingläubiger, warum zweifelst du? Und sie traten in das Schiff, und der Wind legte sich. Die aber im Schiffe waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn! Und sie schifften hinüber und kamen ins Land Genezareth.

Mel. Sollt' ich meinen Gott 2c.

Du bist meiner Seele Wonne,
Wenn mich Angst betrüben will,
Mein Herz nennt dich seine Sonne,
Und das Sorgenmeer wird still,
Wenn mir deine Blicke lachen,
Deren lieberfüllter Strahl
Trennet alle Not und Qual;
Du kannst mich vergnüget machen,
In dir hab' ich Himmelsfreud',
Außer dir Verdruß und Leid.

Joh. 11, 40: Habe ich dir nicht gesaget, so du glauben würdest, so solltest du die Herrlichkeit Gottes sehen?

23. Das kananäische Weib. Der Taubstumme.

(Matth. 15. Marc. 7.)

Herr, stärke uns den Glauben!

1. Und Jesus ging von da in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und ein kananäisches Weib hatte von ihm ge-

hört, die kam und rief ihm nach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein; meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt! Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er aber antwortete und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlornen Schafen vom Hause Israel. Sie kam aber, fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! Jesus aber antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde.

2. Und da er wieder ausging von der Gegend Tyrus und Sidon, kam er an das galiläische Meer. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volke besonders; legte ihm die Finger in die Ohren, spützete (nahm Speichel auf die Finger) und rührete seine Zunge. Und sah auf gen Himmel, seufzete und sprach: Hephatha! (das ist: thue dich auf!) — Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge war los, und er redete recht. Und alle verwunderten sich und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Mel. O Gott, du frommer Gott 2c.

Ach reiche, Vater, mir
Doch deine Gnadenhände!
Hilf meiner Schwachheit auf,
Gott deine Hilfe sende!
Ist auch, dem Senfkorn gleich,
Mein Glaube noch sehr klein,
So laß ihn doch bei mir
In stetem Wachstum sein.

Luc. 13, 29: Es werden kommen vom Morgen und vom Abende, von Mitternacht und vom Mittag, die zu Tische sitzen werden im Reiche Gottes.

24. Der Blindgeborne.

(Joh. 9.)

Herr, ich glaube!

1. Als Jesus auf dem Feste der Laubhütten zu Jerusalem war, sahe er einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn: Meister, wer hat gesündiget, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündiget, noch seine Eltern, sondern er ist blind geboren, daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm. Da er solches gesagt, spie er auf die Erde und machte einen Kot aus dem Speichel, und strich den Kot auf des Blinden Augen und sprach zu ihm: Gehe hin zu dem Teiche Siloha und wasche dich. Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

2. Die Nachbarn und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein Bettler war, sprachen: Ist dieser nicht, der da saß und bettelte? Etliche sprachen: Er ist's; etliche aber: Er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin's. Da sprachen sie zu ihm: Wie sind deine Augen aufgethan? Und er erzählte es ihnen. Da führten sie ihn zu den Pharisäern (es war am Sabbath). Da fragten ihn die Pharisäer, wie er wäre sehend geworden. Er antwortete: Der Mensch, der Jesus heißt, bestrich mit einem Kote meine Augen, und gebot mir, in dem Teiche Siloha mich zu waschen; und ich wusch mich und ward sehend. Da sprachen etliche der Pharisäer: Der Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbath nicht hält. Die andern aber sprachen: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen thun? Und es ward eine Zwietracht unter ihnen. Sie sprachen wieder zu dem Blinden: Was sagest du von ihm? Er sprach: Er ist ein Prophet.

3. Die Juden glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen und sehend geworden wäre, bis daß sie riefen seine Eltern und fragten sie. Die Eltern antworteten: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist und daß er blind geboren ist; wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht. Er ist alt genug, fragt ihn, laßt ihn selbst über sich reden. Solches sagten die Eltern aus Furcht vor den Juden. Denn die Juden hatten sich schon vereinigt, daß, wer ihn für Christum bekannte, in den Bann gethan würde. Da riefen sie abermals

den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gieb Gott die Ehre! Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete und sprach: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eins aber weiß ich, daß ich blind war und bin nun sehend.

4. Da sprachen sie wieder zu ihm: Was that er dir? Wie that er deine Augen auf? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch ja gesagt; was wollt ihr es abermals hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden? Da fluchten sie ihm und sprachen: Du bist sein Jünger, wir aber sind Mosis Jünger. Wir wissen, daß Gott mit Moses geredet hat; aber wir wissen nicht, von wannen dieser ist. Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Das ist ein wunderliches Ding, daß ihr nicht wisset, von wannen er sei, und er hat meine Augen aufgethan. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht höret, sondern so jemand gottesfürchtig ist und thut seinen Willen, den hört er. Von der Welt an ist es nicht erhört, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von Gott, er könnte das nicht thun. Sie antworteten ihm: Du bist ganz in Sünden geboren, und lehrest uns? Und sie stießen ihn hinaus.

5. Es kam aber vor Jesum, daß sie ihn ausgestoßen hatten. Und da er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubest du an den Sohn Gottes? Er antwortete: Herr, welcher ist es, auf daß ich an ihn glaube? Jesus sprach: Der mit dir redet, der ist's. Er aber sprach: Herr, ich glaube! und betete ihn an. Dies hörten etliche der Pharisäer und sprachen: Sind wir denn auch blind? Jesus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde. Nun ihr aber sprechet: Wir sind sehend, bleibt eure Sünde.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade 2c.

Ach bleib' mit deinem Glanze
Bei uns, du wertes Licht!
Dein' Wahrheit uns umschanze,
Damit wir irren nicht.

Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

25. Des Petrus' Glaube. Die Verklärung.

(Matth. 16. 17. Luc. 9.)

Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.

1. Jesus fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? Sie antworteten: Etliche sagen, du seist Johannes der Täufer; die andern, du seist Elias; etliche, du seist Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus sprach zu ihm: Selig bist du, Simon; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

2. Von der Zeit an fing Jesus an zu zeigen seinen Jüngern, wie er müßte hin gen Jerusalem gehen und viel leiden, und getötet werden, und am dritten Tage auferstehn. Und Petrus nahm ihn beiseite, fuhr ihn an und sprach: Herr, schone deiner selbst; das widerfahre dir nur nicht! Aber Jesus wandte sich um und sprach zu Petrus: Hebe dich, Satan, von mir, du bist mir ärgerlich; denn du meinest nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

3. Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus, Jakobus und Johannes und führte sie auf einen hohen Berg. Und indem er betete, ward er verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne, und seine Kleider wurden glänzend und weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen Moses und Elias in Klarheit, die redeten mit ihm über den Ausgang, den er erfüllen sollte zu Jerusalem. Petrus aber und die andern waren voll Schlafs. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit und die zween Männer

14*

bei ihm stehn. Petrus aber sprach zu Jesu: Herr, hier ist gut sein. Willst du, so wollen wir drei Hütten machen, dir eine, Moses eine und Elias eine. Er wußte aber nicht, was er redete. Und da er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine Wolke, und eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Stehet auf, fürchtet euch nicht! Da sie aber die Augen aufhoben, sahen sie niemand, als Jesum allein. Und da sie vom Berge herabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt dies Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Toten auferstanden ist.

Verleugnen, glauben, streiten, leiden
Ist unser Werk in dieser Zeit;
Genießen, schauen, ruhn in Freuden
Wird folgen in der Ewigkeit.

1. Joh. 3, 2: Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

26. Jesus, der Kinderfreund. Versöhnlichkeit.

(Matth. 18.)

Werdet wie die Kinder!

1. Da sie nach Kapernaum kamen, traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreiche? Jesus rief ein Kind zu sich, stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, sonst werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedrigt, wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreiche. Und Jesus sprach: Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er ersäuft würde im Meere, da es am tiefsten ist.

2. Zu einer andern Zeit wurden Kindlein zu Jesu gebracht, daß er die Hände auf sie legte und betete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Da ward Jesus unwillig und sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen! Und er herzte sie, legte die Hände auf sie und segnete sie.

3. Jesus sprach zu seinen Jüngern: So dein Bruder an dir sündigt, so strafe ihn, und so er sich bessert, vergieb ihm. Da trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder vergeben? Ist's genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm 10,000 Pfund schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, sein Weib und seine Kinder und alles, was er hatte, zu bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, flehte ihn an und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und er ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch.

4. Da ging der Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen schuldig; und er griff ihn an, würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder, bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen! Er wollte aber nicht; sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest; solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und der Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er ihm bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, wenn ihr nicht vergebet von Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

Allen, welche nicht vergeben,
Wirst du, Richter, nicht verzeihn,
Trostlos werden sie im Leben,
Trostlos einst im Tode sein,
Unentladen ihrer Sünden,
Nimmer vor dir Gnade finden.

Matth. 6, 12: Vergieb uns unsre Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben.

27. Der Feuereifer. Aussendung der 70 Jünger.

(Luc. 9. 10.)

Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid?

1. Es begab sich aber, da die Zeit erfüllet war, daß Jesus sollte von hinnen genommen werden, wandte er sein Angesicht, gen Jerusalem zu wandeln. Und er sandte Boten vor sich her. Die kamen in einen Markt der Samariter, daß sie ihm Herberge bestellten. Und die Samariter nahmen ihn nicht an, weil er nach Jerusalem wandelte. Da aber das seine Jünger Jakobus und Johannes sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie? Jesus aber bedrohte sie und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Und sie gingen in einen Markt.

2. Da sie aber auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hingehest. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Laß die Toten ihre Toten begraben, gehe du aber hin und verkündige das Reich Gottes! Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer die Hand an den Pflug leget und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.

3. Darnach sonderte der Herr siebenzig Jünger aus, und sandte sie je zween und zween vor sich her in alle Städte und Örter, da er wollte hinkommen, und gebot ihnen zu predigen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen! Und die Siebenzig kamen wieder mit Freuden und sprachen: Herr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Er sprach zu ihnen: Sehet, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpionen und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch beschädigen. Doch darüber freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind; freut euch aber, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind.

Mel. Mir nach, spricht rc.

Auf, laßt uns Jesu, unserm Herrn,
Mit Leib und Seel' nachgehen!
Und wohlgemut, getrost und gern
Bei ihm im Leiden stehen!
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

Ephes. 4, 1. 2: Ich ermahne euch, daß ihr wandelt, wie sich's gebühret eurem Berufe, darin ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe.

28. Der barmherzige Samariter. Maria und Martha.

(Luc. 10.)

Die Liebe wird nicht müde.

1. Ein Schriftgelehrter versuchte Jesum und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetze geschrieben? Wie liesest du? Er anwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte, und deinen Nächsten als dich selbst. Jesus sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; thue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder. Die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon und ließen ihn halbtot liegen. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinab

zog; und da er ihn sah, ging er vorüber. Desselbigengleichen auch ein Levit; da er kam an die Stätte und sah ihn, ging er vorüber. Ein Samariter aber reisete und kam dahin, und da er ihn sah, jammerte ihn seiner. Er ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß darein Öl und Wein; hob ihn auf sein Tier, führte ihn in die Herberge und pflegte sein. Des andern Tages reiste er, und zog heraus zween Groschen, gab sie dem Wirte und sprach: Pflege sein! und so du etwas mehr wirst darthun, will ich dir's zahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreien der nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und thue desgleichen!

2. Es begab sich aber, da sie wandelten, ging er in einen Markt. Da war ein Weib mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu Jesu Füßen und hörte seiner Rede zu. Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragest du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt allein dienen. Sage ihr doch, daß sie es auch angreife. Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe, eins aber ist not! Maria hat das gute Teil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden.

Mel. Eins ist not 2c.

Nun so gieb, daß meine Seele,
Der du so viel Heil gebracht,
Dich zu ihrem Vorbild wähle,
Ihr zur Heiligung gemacht.
Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben,
Ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben.
Entreiße mich aller vergänglichen Lust;
Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

Röm. 13, 8: Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.

29. Das Beten und Wachen.

(Luc. 11. 12.)

Wachet und betet!

1. Es begab sich, daß Jesus war an einem Orte und betete. Und da er aufgehört hatte, sprach seiner Jünger einer zu ihm: Herr, lehre uns beten! Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprechet: „Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiliget! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel! Gieb uns unser täglich Brot! Und vergieb uns unsre Sünde, wie auch wir vergeben allen, die uns schuldig sind! Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel!" — Und ich sage euch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan!

2. Es sprach aber einer aus dem Volke zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe teile. Jesus aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter ader Erbschlichter über euch gesetzt? Und er sprach zu ihnen: Sehet zu und hütet euch vor dem Geize! Denn niemand lebt davon, daß er viele Güter hat. Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mensch, des Feld hatte wohl getragen. Und er gedachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle. Das will ich thun, ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln alles, was mir gewachsen ist, und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre, habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wessen wird es sein, das du bereitet hast? — Also geht es, wer sich Schätze sammelt, der ist nicht reich in Gott. Darum trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird euch solches alles zufallen. Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben! Lasset aber eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen, und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten! Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend findet. Darum seid auch ihr bereit; denn

des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr's nicht meinet!

3. Petrus aber sprach zu ihm: Herr, sagest du dies Gleichnis zu uns, oder auch zu allen? Der Herr aber sprach: Wie ein großes Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe! Selig ist der Knecht, welchen der Herr findet also thun, wenn er kommt. Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber der Knecht in seinem Herzen sagen wird: Mein Herr verzieht zu kommen, und fängt an zu schlagen Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen; so wird desselbigen Knechtes Herr kommen an dem Tage, da er sich's nicht versiehet, und wird ihn zerscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Ungläubigen. Denn der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder,
Schaffet eure Seligkeit.
Bauet nicht wie freche Sünder
Nur auf gegenwärt'ge Zeit!
Sondern schauet über euch,
Ringet nach dem Himmelreich,
Und bemühet euch auf Erden,
Wie ihr möget selig werden!

1. Theff. 5, 6: So lasset uns nun nicht schlafen, wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern sein.

30. Die Rettung der Sünder. Der verlorne Sohn.

(Luc. 15.)

Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.

1. Es naheten aber zu Jesu allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis: Welcher Mensch ist unter euch, der, wenn er hundert Schafe hat, und deren eins verliert, nicht lasse die neun und neunzig in der Wüste und hingehe nach dem verlornen, bis daß er es finde? Und wenn er es gefunden hat, so legt er es auf

seine Achsel mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir! denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

2. Und er sprach: Ein Mensch hatte zween Söhne. Und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gieb mir, Vater, das Teil der Güter, das mir gehört. Und er teilte ihnen das Gut. Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn alles zusammen und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. Da er nun alles das Seine verzehrt hatte, ward eine große Teurung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben; und ging hin, und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen; und niemand gab sie ihm. Da schlug er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße, mache mich als einen deiner Tagelöhner.

3. Und er machte sich auf zu seinem Vater. Da er aber noch fern von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel um seinen Hals und küssete ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und thut es ihm an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße. Und bringet ein gemästetes Kalb her und schlachtet es, lasset uns essen und fröhlich sein, denn dieser mein Sohn war tot, und ist wieder lebendig geworden; er war verloren, und ist gefunden worden. Und fingen an fröhlich zu sein.

4. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörete er die Gesänge und den Reigen, und rief zu sich der Knechte einen und fragte, was das

wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat ein gemästetes Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. Da ward er zornig und wollte nicht hinein gehen. Da ging sein Vater hinaus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zum Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut verbracht hat, hast du ihm ein gemästetes Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich sein; denn dieser dein Bruder war tot, und ist wieder lebendig geworden; er war verloren, und ist wieder gefunden.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

Wendet euch zum Herrn, ihr Sünder!
Offen steht der Himmel euch,
Kommt, ihr abgefallnen Kinder,
Kommt zum Heiland allzugleich!
Sagt, ach wollet ihr verderben,
Und in euren Sünden sterben?
Machet euch nicht selber Pein!
Ihr könnt alle selig sein!

Ezech. 34, 11. 12: Ich will mich meiner Herde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Herde verirrt sind.

31. Der reiche Mann und der arme Lazarus.

(Luc. 16.)

Ende gut, alles gut.

1. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thüre voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sah Abraham von ferne und

Lazarus in seinem Schoße, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.

2. Abraham aber sprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben; Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun aber wird er getröstet und du wirst gepeinigt. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß die, die da wollten hinabfahren von hinnen zu euch, es nicht können, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach: Sie haben Moses und die Propheten, laß sie dieselben hören! Er aber sprach: Nein, Vater Abraham! sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. Abraham sprach zu ihm: Hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten auferstände!

Mel. O wie selig seid ihr 2c.

O wie mögen wir doch unser Leben
So der Welt und ihrer Lust ergeben,
Und uns selbst scheiden
Von der Frommen Ruh' und tausend Freuden!

Müssen wir nicht auch nach kurzen Jahren
Zu den Toten in die Grube fahren?
Es wird geschehen,
Daß ein jeder seinen Lohn wird sehen.

Psalm 39, 5: Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.

32. Die Auferweckung des Lazarus.

(Joh. 11.)

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

1. Es lag einer krank, mit Namen Lazarus, von Bethanien. Da sandten seine Schwestern, Martha und Maria, zu Jesu und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Da Jesus das hörte, sprach er: Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der

Sohn Gottes dadurch geehrt werde (Jesus aber hatte Martha lieb und ihre Schwester und Lazarus). Als er nun hörte, daß er krank war, blieb er zween Tage an dem Orte, da er war. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Lazarus, unser Freund schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke. Da sprachen seine Jünger: Herr, schläft er, so wird es besser mit ihm. Jesus aber sagte von seinem Tode; sie meinten aber, er redete vom leiblichen Schlafe. Da sagte er es ihnen frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht da gewesen bin, auf daß ihr glaubet; aber laßt uns zu ihm ziehen.

2. Da kam Jesus und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen hatte. Und viele Juden waren zu Maria und Martha gekommen, sie zu trösten. Als Martha nun hörte, daß Jesus käme, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben, aber ich weiß auch jetzt, was du bittest von Gott, das wird er dir geben! Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder soll auferstehn! Martha sprach: Ich weiß wohl, daß er auferstehn wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? Sie sprach zu ihm: Herr, ja ich glaube, daß du bist Christus, Gottes Sohn, der in die Welt gekommen ist. Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin und rief ihre Schwester Maria heimlich und sprach: Der Meister ist da und ruft dir. Als dieselbige das hörte, stand sie eilend auf und kam zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen.

3. Als nun Maria an den Ort kam, wo Jesus war, fiel sie zu seinen Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben! Als Jesus sie sah weinen, und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, ward er bewegt im Geiste, und betrübte sich selbst und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und siehe es! Und Jesu gingen die Augen über. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt! Etliche aber unter ihnen sprachen: Konnte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch

dieser nicht stürbe? Jesus aber kam zum Grabe; es war aber ein Stein darauf gelegt. Jesus sprach: Hebt den Stein ab! Da sprach zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinkt schon, denn er hat vier Tage gelegen! Jesus sprach zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, wenn du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Da hoben sie den Stein ab. Jesus aber hob seine Augen empor und sprach: Vater ich danke dir, daß du mich erhöret hast. Zwar weiß ich, daß du mich allezeit hörest, aber um des Volkes willen, das umher steht, sage ich's, daß sie glauben, du habest mich gesandt. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweißtuche. Jesus sprach zu ihnen: Löset ihn auf und laßt ihn gehen!

4. Viele nun der Juden, die zu Maria gekommen waren, und sahen, was Jesus that, glaubten an ihn. Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte. Von dem Tage an beratschlagten sie, wie sie ihn töteten. Jesus aber ging von dannen in eine Gegend, nahe bei der Wüste.

Mel. Was Gott thut, das ist zc.

Ach, laß das wahre Auferstehn
Uns in uns selbst erfahren,
Und aus den Totengräbern gehn,
Daß wir den Schatz bewahren,
Das teure Pfand,
Das deine Hand,
Zum Segen uns gegeben,
So gehn wir ein zum Leben.

Joh. 5, 25: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Toten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben.

33. Jesu letzte Reise nach Jerusalem. Die zehn Aussätzigen. Der Blinde. Zachäus.

(Luc. 17—19.)

Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden.

1. Und Jesus erhob sich, hinaufzugehen gen Jerusalem zum Feste, und er zog mitten durch Samaria und Galiläa. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aus-

sätzige Männer, die standen von ferne, erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingingen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund geworden war, kehrte um, pries Gott mit lauter Stimme, fiel auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrete und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

2. Es geschahe aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das vorüber ging, forschte er, was das wäre. Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus aber stand stille und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber zu ihm brachten, fragte er ihn: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das solches sahe lobte Gott.

3. Und er zog hinein und ging durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Zöllner und reich. Und er begehrte Jesum zu sehen, und konnte nicht vor dem Volke; denn er war klein von Person. Und er lief vorhin und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe; denn daselbst sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbe Stätte, sah er auf und ward seiner gewahr und sprach zu ihm: Zachäus, steige eilend hernieder, denn ich muß heute in deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murrten sie alle, daß er bei einem Sünder einkehrte. Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich's vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist!

Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Und darnach reisete Jesus weiter gen Jerusalem.

Mel. Liebster Jesu, wir ꝛc.
Du, mein Jesu, bist mein Heil,
Dir will ich mich ganz verschreiben,
Als dein Eigentum und Teil
Will ich ewig treu dir bleiben.
Mich soll weder Glück noch Leiden,
Selbst der Tod nicht von dir scheiden.

1. Tim. 1, 15: Das ist je gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

III. Die Leidensgeschichte.

34. Die Salbung. Der Einzug in Jerusalem.

(Joh. 12. Matth. 21. Luc. 19.)

Ich kenne die Meinen.

1. Sechs Tage vor Ostern kam Jesus gen Bethanien, wo Lazarus war, welchen er vom Tode auferweckt hatte. Daselbst machten sie ihm im Hause Simons, des Aussätzigen, ein Abendmahl, und Martha diente; Lazarus aber war unter denen, die zu Tische saßen. Da nahm Maria ein Glas mit ungefälschtem, köstlichem Nardenwasser, goß es auf sein Haupt, und salbte die Füße Jesu und trocknete mit ihrem Haare seine Füße; das Haus aber ward voll vom Geruche der Salbe. Da sprach seiner Jünger einer, Judas Ischarioth: Warum ist diese Salbe nicht verkauft und das Geld den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel und trug, was gegeben ward. Da sprach Jesus: Lasset sie mit Frieden! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie konnte; sie ist zuvor gekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbnisse. Wahrlich, ich sage euch, wo dies Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnisse, was sie gethan hat.

(Der Sonntag.)

2. Da sie des andern Tages nahe bei Jerusalem gen Bethphage kamen an den Ölberg, sandte er seiner Jünger zween und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt. Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr eine Eselin finden angebunden und ein Füllen bei ihr, auf welchem noch nie ein Mensch gesessen hat; löset es ab und führet es her. Und so jemand zu euch sagen wird: Warum thut ihr das? so sprechet: Der Herr bedarf seiner. Und die Jünger fanden das Füllen und brachten es, und sie legten ihre Kleider darauf, und Jesus setzte sich darauf. Da das Volk hörte, daß Jesus gen Jerusalem käme, nahmen sie Palmenzweige und gingen hinaus ihm entgegen. Andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Und da er nahe hinzu kam und den Ölberg hinab zog, fing die ganze Schar an Gott zu loben mit lauter Stimme wegen aller Thaten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

3. Und etliche der Pharisäer sprachen zu ihm: Meister, strafe doch deine Jünger! Er aber sprach: Ich sage euch, wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien! Und als er nahe hinzukam, sahe er die Stadt an, weinete über sie und sprach: Wenn du es wüßtest, würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet; aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, weil du nicht erkannt hast die Zeit, in welcher du heimgesucht worden bist.

4. Und als er zu Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: Das ist Jesus von Nazareth, der Prophet aus Galiläa. Und Jesus ging in den Tempel und trieb hinaus alle Käufer und Verkäufer. Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme, und er heilte sie. Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die er that, und hörten die Kinder im Tempel rufen: Hosianna dem Sohne Davids! wurden sie entrüstet und sprachen zu ihm: Hörest du auch, was diese

sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja; habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du ein Lob zugerichett.

Mel: Wie soll ich dich empfangen 2c.

Dein Zion streut dir Palmen
Und grüne Zweige hin,
Ich aber will in Psalmen
Ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
In stetem Lob' und Preis,
Und deinem Namen dienen,
So gut es kann und weiß.

Joh. 21. 17: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe.

35. Der Feigenbaum.

(Matth. 21. Marc. 11.)

Habt Glauben an Gott!

(Der Montag.)

1. Und am andern Abende ging Jesus hinaus gen Bethanien mit den Zwölfen und blieb daselbst. Und als er am andern Tage des Morgens wieder in die Stadt ging, hungerte ihn. Und er sahe einen Feigenbaum am Wege und ging hinzu, aber fand nichts daran, denn allein Blätter. Und Jesus sprach: Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr eine Frucht! Und seine Jünger hörten das. Und sie kamen gen Jerusalem, und Jesus ging in den Tempel und lehrte. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Ältesten im Volke trachteten darnach, ihn umzubringen. Sie fanden aber nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volk verwunderte sich seiner Lehre, und hing ihm an und hörte ihn. Und des Abends ging er wieder hinaus vor die Stadt.

(Der Dienstag.)

2. Und am Morgen gingen sie vorüber und sahen, daß der Feigenbaum verdorret war bis auf die Wurzel. Und Petrus gedachte daran und sprach zu ihm: Meister, siehe, der Feigenbaum, welchen du verflucht hast, ist verdorret. Jesus antwortete und sprach: Habt Glauben an Gott. Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben habt und nicht zweifelt, werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaume

thun, sondern, so ihr werdet sagen zu diesem Berge: Hebe dich auf und wirf dich ins Meer! so wird es geschehen. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebete, glaubet nur, daß ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden.

Mel: Nun laßt uns Gott 2c.

O gieb, daß ich auf Erden
Recht gläubig möge werden,
Dich einst im Himmel droben,
In Ewigkeit zu loben!

Joh. 14, 12: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue!

36. Jesus und die Pharisäer.

(Matth. 21—23. Marc. 11. 12. Luc. 20.)

Bedenke, was zu deinem Frieden dienet!

1. Als Jesus darauf in den Tempel kam und lehrte, traten zu ihm die Hohenpriester und Ältesten. Und er sprach zu ihnen: Was dünket euch? Es hatte ein Mann zween Söhne, und er sprach zu dem ersten: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberge! Der aber antwortete: Ich will's nicht thun! Darnach reuete es ihn, und er ging hin. Und er sprach darauf zum andern Sohne gleich also. Der antwortete: Herr, ja! und ging nicht hin. Welcher von beiden hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: Der erste. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, die Zöllner und Sünder mögen wohl eher ins Himmelreich kommen, als ihr!

2. Höret ein anderes Gleichnis: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und führte einen Zaun darum, und grub eine Kelter darin, und baute einen Turm, und that ihn den Weingärtnern aus und zog über Land. Da nun herbei kam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfingen. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte, den einen stäupten sie, den andern töteten sie, den dritten steinigten sie. Abermals sandte er andere Knechte; und sie thaten ihnen gleich also. Er hatte aber noch einen einzigen Sohn, der war ihm lieb. Und er sprach: Was soll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn senden; vielleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter

einander: Das ist der Erbe, kommt, laßt uns ihn töten und sein Erbgut an uns bringen. Und sie stießen ihn zum Weinberge hinaus und töteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommen wird, was wird er diesen Weingärtnern thun? Sie sprachen zu ihm: Er wird die Bösewichter übel umbringen und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. Und Jesus sprach: Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen. — Und da die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, daß er von ihnen redete. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen, aber sie fürchteten sich vor dem Volke; denn es hielt ihn für einen Propheten. Und sie ließen ihn und gingen davon.

Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Laß deine Gnad' an mir
Doch ja nicht sein vergebens,
Erfülle mich vielmehr
Mit Kraft des neuen Lebens,
Damit ich fest und treu auf deinen Wegen geh',
Und in der Ewigkeit dein heilig Antlitz seh'.

Hebr. 1, 1. 2: Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

37. Die Zukunft des Herrn.

(Matth. 25. Marc. 13. Luc. 21.)

Wer beharret bis ans Ende, der wird selig.

1. Und Jesus ging hinweg aus dem Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigten des Tempels Gebäude, und sprachen: Meister, siehe, welche Steine und welch' ein Bau ist das? Jesus aber sprach: Wahrlich, ich sage euch, es wird die Zeit kommen, in welcher nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde. Und er ging hinaus, über Nacht zu bleiben am Ölberge.

2. Und als er auf dem Ölberge saß, traten zu ihm seine Jünger und sprachen: Sage uns, wann wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und der Welt Ende? Jesus antwortete ihnen: Wenn ihr hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei, und wenn ihr

sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heere, alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist. Denn es wird große Not auf Erden sein und ein Zorn über dieses Volk. Und sie werden sterben durch des Schwertes Schärfe und gefangen geführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird.

3. Und nach der Trübsal derselben Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und werden geschehen Erdbeben hin und wieder und Schrecknisse und große Zeichen vom Himmel. Und es wird sich ein Volk über das andere empören, und ein Königreich über das andere. Und auf Erden wird den Leuten bange sein, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden; denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel, und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. Hütet euch aber, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.

4. Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Öl mit sich; die klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öle, denn unsre Lampen verlöschen! Da antworteten die klugen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krämern und kauft für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die, welche bereit waren, gingen mit

ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht! Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

5. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit. Und es werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherbergt; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich besuchet. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig, oder nackt oder krank gesehen, und haben dir wohl gethan? Und der König wird antworten: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan! Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken. Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm antworten: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank und gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir nicht gethan! Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Mel. Es ist gewißlich ꝛc.

Schon ist der Tag von Gott bestimmt,
Da, wer auf Erden wandelt,
Sein Los aus Gottes Händen nimmt,
Nachdem er hier gehandelt.
Er kommt, er kommt, des Menschen Sohn,
Er kommt, und Wolken sind sein Thron,
Er kommt, die Welt zu richten.

Off. Joh. 3, 3: So du nicht wirst wachen, werde ich bald über dich kommen, wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.

38. Das Fußwaschen. Das heil. Abendmahl.

(Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 13.)

Wie er geliebt hatte die Seinen, so liebte er sie bis ans Ende.

(Der Mittwoch.)

1. Zween Tage vor Ostern versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und hielten einen Rat, wie sie Jesum mit List griffen und töteten. Es war aber der Satan gefahren in Judas Ischarioth. Der ging hin zu den Hohenpriestern und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Da wurden sie froh und gelobten ihm 30 Silberlinge (15 Thaler) zu geben. Und von da an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriete.

(Der Donnerstag.)

2. Am ersten Tage der süßen Brote, da man das Osterlamm opferte, sandte Jesus Petrus und Johannes und sprach: Gehet hin, bereitet uns das Osterlamm. Sie sprachen: Wo willst du, daß wir es bereiten? Er sprach: Wenn ihr hineinkommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug. Folgt ihm nach in das Haus, wo er hineingehet, und sprechet zum Hausherrn: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist der Ort, da ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen Saal zeigen; daselbst richtet für uns zu. Die Jünger gingen hin und fanden's, wie er gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

3. Am Abende aber kam Jesus mit den Zwölfen. Und da die Stunde kam, setzte er sich nieder mit ihnen und sprach: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Und nach dem Abendessen stand er auf,

legte seine Kleider ab und umgürtete sich mit einem Schurze. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen und trocknete sie mit dem Schurze, damit er umgürtet war. Da er aber zu Petrus kam, sprach dieser: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Teil an mir. Spricht zu ihm Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Jesus antwortete: Wer gewaschen ist, der darf nur die Füße waschen; denn er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle (dies sprach er, weil er seinen Verräter wohl wußte). Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, setzte sich wieder nieder und sprach: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's thut.

4. Da Jesus dies gesagt hatte, ward er betrübt und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verraten! Da sahen sich die Jünger unter einander an und wurden traurig, und fingen an zu fragen: Herr, bin ich's? Er antwortete: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet. Es lag aber ein Jünger an der Brust Jesu, welchen er lieb hatte. Dem winkte Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre. Derselbe sprach zu Jesu: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn dem Judas Ischarioth und sprach: Was du thust, das thue bald! Es wußte aber niemand am Tische, wozu er ihm das sagte. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus; und es war Nacht.

5. Da er aber hinausgegangen war, nahm Jesus das Brot, dankete, brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnis! Desselbigengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus! Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der

Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!

6. Und weiter sprach er: Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habet.

Mel. Alles ist an Gottes Segen rc.

Guter Hirt, du wahre Speise,
Lebensquell, stärk' uns zur Reise
In des Himmels sel'ges Reich!
Nähr' uns hier im Thränenthale,
Ruf uns dort zum Hochzeitmahle,
Mach' uns deinen Heil'gen gleich!

Joh 6, 35: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten.

39. Jesus in Gethsemane.

(Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 18.)

Du hast mir Arbeit gemacht in deinen Sünden.

1. Da Jesus solches geredet hatte, ging er nach seiner Gewohnheit mit seinen Jüngern hinaus an den Ölberg. Und er sprach zu seinen Jüngern: In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir; denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich alle zerstreuen. Petrus aber antwortete und sprach: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen! Petrus aber redete weiter: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verleugnen! Desgleichen sagten auch alle Jünger.

2. Hierauf kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane. Da war ein Garten, darein ging er mit seinen Jüngern. (Judas aber wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern.) Als nun Jesus im Garten war, sprach er zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis daß ich dorthin gehe und bete. Und er nahm zu sich Petrus, Jakobus und Johannes, und fing an zu trauern und zu zagen und sprach zu ihnen: Meine Seele

ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit mir! Und er ging von ihnen eines Steinwurfs weit, kniete nieder und betete: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir! Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, und er sprach zu Petrus: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet! der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

3. Und er ging abermals hin und betete: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille! Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs. Und er ließ sie, und ging abermal hin und betete zum drittenmale und redete dieselbigen Worte. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn; denn er rang mit dem Tode und betete heftiger, so daß sein Schweiß war wie Bluttropfen, die fielen auf die Erde. Da kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Mel. Wenn meine Sünd' 2c.

Herr, laß dein bittres Leiden
Mich reizen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier,
Daß mir's nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.

Jes. 43, 24: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.

40. Die Gefangennehmung.

(Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 18.)

Der mein Brot isset, tritt mich mit Füßen.

1. Und als er noch redete, kam Judas und mit ihm eine große Schar von Dienern der Hohenpriester und Pharisäer mit Fackeln, mit Spießen und Stangen. Da nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen würde, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworte-

ten: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's! Da wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermals: Wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es sei; suchet ihr mich, so lasset diese gehen. Aber der Verräter hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist es, den greifet. Und er trat zu Jesu und sprach: Gegrüßet seist du, Rabbi! und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du gekommen? Judas, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kusse? Da traten sie hinzu, legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

2. Da aber, die um ihn waren, sahen, was da werden sollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerte darein schlagen? Und Petrus zog sein Schwert aus, schlug nach des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert in die Scheide; denn wer das Schwert nimmt, soll durchs Schwert umkommen. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllt? Und er rührte des Knechtes Ohr an und heilte ihn. — Zu der Schar aber sprach Jesus: Ihr seid ausgegangen, als zu einem Mörder mit Schwertern und Stangen, mich zu greifen. Bin ich doch täglich gesessen bei euch und habe gelehrt im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele 2c.

Fließt, ihr Augen, fließt von Thränen,
Und beweinet eure Schuld!
Brich, mein Herz, von Seufzen, Sehnen,
Weil dein Heiland in Geduld
Nach Jerusalem zum Tod,
Ach zum Tod für deine Not
Und der ganzen Welt hinwandelt;
Denke! wie hast du gehandelt!

Matth. 11, 6: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

41. Jesus vor dem hohen Rate zu Jerusalem.

(Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Joh. 18.)

Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern erduldet hat.

1. Die aber Jesum gegriffen hatten, banden ihn und führten ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, bei dem zusammengekommen waren alle Hohepriester, Älteste und Schriftgelehrte. (Es geschahe dies aber während der Nacht.) Und der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei und öffentlich geredet vor der Welt; ich habe allezeit gelehret in der Schule und im Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; dieselben wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei! Habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?

2. Aber die Hohenpriester und der ganze Rat suchten falsches Zeugnis wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und fanden keins; und wiewohl viel falsche Zeugen auftraten, fanden sie doch keins. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen und sprachen: Er hat gesagt: Ich will den Tempel Gottes abbrechen und in dreien Tagen denselben bauen. Da sprach der Hohepriester: Antwortest du nichts auf das, was diese wider dich zeugen? Aber Jesus schwieg stille. Und der Hohepriester sprach: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gotte, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes! Jesus sprach zu ihm: Ich bin's! Doch sage ich euch: Von nun an wird's geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels! Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiter Zeugnis? Siehe! jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret! Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Da spieen sie aus in sein Angesicht. Die Männer aber, die

Jesum hielten, verspotteten ihn und schlugen ihn mit Fäusten, verdeckten ihn und schlugen ihn ins Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist's, der dich schlug? Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

Mel. Ein Lämmlein geht 2c.

Mein Lebetag will ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen!
Dich will ich stets, gleich wie du mich,
Mit Liebesarmen fassen!
Du sollst sein meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz im Tode bricht,
Sollst du mein Herz dann bleiben!
Ich will mich, o mein höchster Ruhm,
Hiermit zu deinem Eigentum
Auf ewig dir verschreiben!

2. Kor. 13, 8: Wir können nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit.

42. Petrus' Verleugnung. Judas' Ende.

(Matth. 26. 27. Luc. 22. Joh. 18.)

Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir!

1. Petrus aber war Jesu nachgefolgt von ferne, damit er sähe, wo es hinaus wollte; desgleichen auch Johannes. Derselbe war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast; Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da redete Johannes mit der Thürhüterin und führte Petrus hinein. Es hatten aber die Diener ein Kohlfeuer gemacht und wärmten sich, denn es war kalt. Und Petrus setzte sich unter sie, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte, und wärmte sich. Da sah ihn eine Magd des Hohenpriesters und sprach: Du warst auch mit dem Jesus von Nazareth. Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest. Und er ging hinaus in den Vorhof, und der Hahn krähete. Als er aber hinausging, sahe ihn eine andre und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und er leugnete abermals und schwur dazu: Ich bin's nicht, ich kenne den Menschen nicht! Nach einer Weile spricht ein Knecht des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Wahrlich, dieser war auch bei ihm; denn er ist ein Galiläer. Sah ich dich nicht im Garten bei

ihm? Und die andern sprachen: Du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verrät dich. Er aber fing an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr sagt! Und alsbald da er noch redete, krähete der Hahn zum andernmale. Und der Herr wandte sich um und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort: Ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinete bitterlich.

(Der Freitag.)

2. Und als es Tag ward, hielten die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten einen Rat über Jesum, daß sie ihn töteten. Und sie banden ihn, führten ihn hin und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Da das sahe Judas, der ihn verraten hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn. Und er brachte wieder die dreißig Silberlinge dem Hohenpriester und den Ältesten und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldiges Blut verraten habe! Sie sprachen: Was geht uns das an? Da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging hin und erhängte sich selbst. Und er ist hinabgestürzt und mitten entzwei geborsten, und alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet worden. — Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rat und kauften einen Töpfersacker dafür zum Begräbnisse der Pilger. Daher ist dieser Acker genannt der Blutacker.

Mel. Ein Lämmlein geht ꝛc.

Herr, ich bin deinem Petro gleich,
Drum such' ich dein Erbarmen.
Wie plötzlich fall' ich; drum so reich'
Doch deine Hand mir Armen!
Naht die Versuchungsstunde sich,
Dann, Jesu, unterstütze mich
Und stärke meinen Glauben!
Verstatte dem Verführer nicht,
Mir meines Herzens Zuversicht,
Den Himmel mir zu rauben!

Psalm 147, 6: Der Herr richtet auf die Elenden und stößt die Gottlosen zu Boden.

43. Jesus vor Pilatus und Herodes.

(Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Joh. 18. 19.)

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.

1. Der ganze Haufe aber führte Jesum von Kaiphas vor das Richthaus; und es war frühe. Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten ihm: Wäre dieser nicht ein Übelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetze. Die Juden antworteten: Wir dürfen niemand töten; diesen aber finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbietet dem Kaiser den Schoß zu geben und spricht, er sei Christus, ein König. Jesus aber, da er verklagt ward, antwortete nicht ein Wort, also daß sich auch der Landpfleger verwunderte.

2. Da ging Pilatus hinein in das Richthaus, rief Jesum und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?! Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.

3. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erregt damit, daß er gelehrt hat hin und her im jüdischen Lande und hat in Galiläa angefangen. Da aber Pilatus von Galiläa hörte und vernahm, daß er unter Herodes' Obrigkeit gehörte, sandte er ihn zu Herodes, welcher in den Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sah, ward er sehr froh; denn er hätte ihn längst gerne gesehen. Er hatte viel von ihm gehört und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Und Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein

weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilatus. An diesem Tage wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.

3. Pilatus aber rief die Hohenpriester, die Obersten und das Volk zusammen und sprach: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, die ihr ihn beschuldigt. Herodes auch nicht; denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes wert sei. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen.

Mel. Es ist das Heil ꝛc.

Du bist die Wahrheit; dich allein
Hab' ich mir auserlesen;
Denn ohne dich ist Wort und Schein,
In dir ist Kraft und Wesen.
Ach mach' mein Herz doch völlig frei,
Daß es nur dir ergeben sei,
Durch den es kann genesen.

Psalm 86, 11: Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit.

44. Die Verurteilung Jesu.

(Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Joh. 18. 19.)

Sehet, welch ein Mensch!

1. Auf das Osterfest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volke einen Gefangenen loszugeben, welchen es begehrte. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der hieß Barrabas, welcher war um eines Aufruhrs und um eines Mordes willen ins Gefängnis geworfen. Und das Volk bat, daß er thäte, wie er pflegte. Da sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barrabas oder Jesus, von dem gesagt wird, er sei Christus? Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten. Während nun Pilatus auf dem Richtstuhle saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, ich habe heute viel gelitten im Traume um seinetwillen.

2. Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da nun der Landpfleger wiederum sprach: Welchen wollt ihr unter diesen zween, daß ich euch losgebe? schrie

der ganze Haufe: Hinweg mit diesem! Gieb uns Barrabas los! Pilatus wollte Jesum gern loslassen und rief ihnen darum abermals zu: Was soll ich denn mit Jesus machen? Sie riefen alle: Kreuzige, kreuzige ihn! Der Landpfleger sprach. Was hat er denn Übels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Aber sie schrieen noch mehr und forderten, daß er gekreuziget würde; und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand.

3. Da nahm Pilatus Jesum und ließ ihn geißeln. Des Landpflegers Kriegsknechte aber führten ihn hinein in das Richthaus, zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel an, flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, beugten die Kniee vor ihm, verspotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König! Und sie spieen ihn an, schlugen ihm das Haupt mit dem Rohre und gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu den Juden: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und ein Purpurkleid. Und Pilatus spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn aber die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie: Kreuzige, kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuzigt ihn; ich finde keine Schuld an ihm!

4. Die Juden antworteten: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das hörte, fürchtete er sich, ging wieder hinein in das Richthaus und sprach zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum der mich dir überantwortet hat, der hat größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige machet, der ist wider den Kaiser!

5. Da Pilatus das hörte, führte er Jesum hinaus, setzte sich auf den Richtstuhl und sprach zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem! kreu-

zige ihn! Pilatus sprach: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da aber Pilatus sahe, daß er nichts ausrichtete, sondern daß das Getümmel immer größer ward, nahm er Wasser, wusch sich die Hände vor dem Volke und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! — Da gab er ihnen Barrabas los und überantwortete Jesum, daß er gekreuzigt würde.

Mel. O Haupt voll Blut rc.

Nun, was du, Herr, erduldet,
Ist alles meine Last;
Ich, ich hab' es verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her! hier steh' ich Armer,
Der Straf' verdienet hat,
Gieb mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick deiner Gnad'!

Joh. 1, 29: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

45. Jesus auf Golgatha.

(Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Joh. 19.)

Das that ich für dich; was thust du für mich?

1. Die Kriegsknechte nahmen Jesum, zogen ihm den Purpurmantel aus und seine eigenen Kleider an, und führten ihn hinaus, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz. Und als sie ihn hinführten, zwangen sie einen, mit Namen Simon, von Kyrene, der vom Felde kam, daß er ihm das Kreuz nachtrüge. Es folgten ihm aber nach ein großer Haufen Volks und Weiber, die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und über eure Kinder!

2. Es wurden aber auch hingeführt zween Übelthäter, daß sie mit ihm hingerichtet würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Golgatha (das ist Schädelstätte), gaben sie ihm Myrrhenwein (Myrrhen in Wein aufgelöst, um ihn zu betäuben) zu trinken; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken. Und sie kreuzigten ihn daselbst und die Übelthäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Und es war um die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.

Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

3. Pilatus aber schrieb eine Überschrift in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache: „Jesus von Nazareth, der Juden König," und setzte sie über das Kreuz. Da sprachen die Hohenpriester: Schreibe nicht also, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Kriegsknechte aber, die ihn gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und teilten sie unter sich. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirkt durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wes er sein soll. Und sie warfen das Los darum, auf daß erfüllet würde die Schrift: Sie haben meine Kleider unter sich geteilet, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen. Und sie saßen allda und hüteten sein, und das Volk stand da und sah zu.

4. Die aber vorübergingen, lästerten ihn, schüttelten die Köpfe und sprachen: Der du den Tempel Gottes zerbrichst und bauest ihn in dreien Tagen, hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuze! Desgleichen auch die Hohenpriester samt den Schriftgelehrten und Ältesten spotteten sein und sprachen: Andern hat er geholfen, und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König Israels, so steige er vom Kreuze, dann wollen wir ihm glauben! Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn, hat er Lust an ihm! Auch die Kriegsknechte verspotteten ihn und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!

5. Aber der Übelthäter einer, die mit ihm gekreuzigt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selber und uns. Da strafte ihn der andere und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Und zwar wir sind mit Recht darinnen; denn wir empfangen, was unsere Thaten wert sind. Dieser aber hat nichts Unrechtes gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein!

6. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, seiner Mutter Schwester und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabeistehn, den er

lieb hatte, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! und zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

7. Und von der sechsten Stunde (12 Uhr) ward eine Finsternis über das ganze Land bis an die neunte Stunde (3 Uhr). Und um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama, asabtani; das ist: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die das hörten, sprachen: Er ruft den Elias. Darnach, als nun Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, spricht er: Mich dürstet! Und alsbald nahm einer einen Schwamm, füllete ihn mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und tränkte ihn. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und darnach rief er abermals mit lauter Stimme: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! — Und als er das gesagt hatte, neigte er sein Haupt und verschied.

8. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben bis unten, und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen und die Gräber thaten sich auf. Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und Jesum bewahrten, da sie sahen, was da geschah, erschraken sie sehr, und der Hauptmann sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das dabei war, da sie sahen, was geschah, schlugen an ihre Brust und kehrten wieder um.

Mel. O Haupt voll Blut und 2c.

Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund,
Für deine Todesschmerzen,
Daß du's so gut gemeint!
Ach gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und wenn ich nun erkalte,
In dir mein Ende sei!

Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir;
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür.
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Ängsten
Kraft deiner Angst und Pein!

Off. Joh. 5, 12: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

46. Das Begräbnis des Herrn.

(Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Joh. 19.)

Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese.

1. Dieweil es aber der Rüsttag (Vorsabbath) war, baten die Juden Pilatus, daß den Gekreuzigten die Beine gebrochen und die Leichname abgenommen würden, damit sie nicht den Sabbath über am Kreuze blieben. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, die mit ihm gekreuzigt waren. Als sie aber zu Jesu kamen und sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern ein Kriegsknecht öffnete ihm die Seite mit einem Speere, und alsbald ging Blut und Wasser heraus.

2. Am Abende desselben Tages aber kam Joseph von Arimathia, ein Ratsherr, der auch ein Jünger Jesu war, doch heimlich aus Furcht vor den Juden; der wagte es, ging zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam. Und Pilatus befahl, ihm den Leichnam zu geben. Da ging er und nahm den Leichnam herab. Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bei Nacht zu Jesu gegangen war, und brachte Myrrhen und Aloe unter einander bei hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und wickelten ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegten zu begraben.

3. Es war aber nahe an der Stätte, da Jesus gekreuzigt war, ein Garten Josephs, darin er in einen Fels ein neues Grab hatte hauen lassen, in welches noch niemand gelegt war. Daselbst hin legten sie Jesum und wälzten einen großen Stein vor die Thüre des Grabes. Es waren aber da Maria Magdalena und die andere Maria, und beschauten das Grab und wie sein Leib gelegt ward. Darnach kehrten sie um und bereiteten Spezereien und Salben. Und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetze.

4. Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilatus und sprachen: Herr, wir haben daran gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen

auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen: Er ist auferstanden von den Toten; und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret es, wie ihr wisset. Da gingen sie hin und verwahrten das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein.

Mel. Nun laßt uns den Leib 2c.

Der du, Herr Jesu, Ruh' und Rast
In deinem Grab gehalten hast,
Damit wir alle in dir ruhn
Und deines Gottes Willen thun:

Verleih', o Herr, uns Kraft und Mut,
Die du erkauft mit deinem Blut,
Und führ' uns zu des Himmels Licht
Vor deines Vaters Angesicht.

Apost. Gesch. 2, 26: Auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung.

47. Die Auferstehung des Herrn.

(Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Joh. 20.)

Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

1. Da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, Jakobus' Mutter, und Salome Spezereien, auf daß sie den Leichnam Jesu salbten. Und am Morgen des ersten Tages der Woche (Sonntag), da die Sonne aufging, kamen sie zum Grabe mit den Spezereien und sprachen unter einander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür? Denn er war sehr groß. Als sie aber dahin sahen, wurden sie gewahr, daß der Stein abgewälzt war. Denn es war ein großes Erdbeben geschehen, und der Engel des Herrn war vom Himmel herabgekommen und hatte den Stein abgewälzt. Und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß wie der Schnee. Die Hüter aber des Grabes erschraken vor Furcht und wurden, als wären sie tot.

2. Als nun die Weiber zum Grabe kamen und den Stein abgewälzt fanden, lief Maria Magdalena zurück zu Petrus und zu dem Jünger, welchen Jesus lieb hatte und sprach: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Die andern Frauen aber gingen in das Grab und sahen einen

Jüngling zur rechten Hand sitzen, angethan mit einem langen, weißen Gewande; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht! Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten. Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier; er ist auferstanden! Sehet da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber eilig hin und saget es seinen Jüngern und Petrus, daß er auferstanden sei von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Und sie gingen eilend aus dem Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen. Und sie liefen, daß sie es den Jüngern verkündigten, und sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich.

3. Petrus aber und der Jünger, den Jesus lieb hatte, gingen hinaus zum Grabe. Und der andere Jünger lief voraus, schneller denn Petrus, und kam am erste zum Grabe, guckt hinein und sieht die Leinen gelegt; er gning aber nich hinein. Da kam Petrus ihm nach, ging hinein in das Grab, und sah die Leinen gelegt, und das Schweißtuch, das Jesu ums Haupt gebunden war, beiseits eingewickelt an einem besonderen Orte. Da ging auch der andere Jünger hinein, sah es und glaubte es; denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Toten auferstehen müßte. Darnach gingen die Jünger wieder zusammen heim.

4. Maria Magdalena aber kam wieder, blieb vor dem Grabe stehen und weinte draußen. Als sie nun weinte, blickte sie in das Grab und sah zween Engel in weißen Kleidern sitzen, einen am Haupte, den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Dieselben sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie sprach: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Jesus spricht zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchest du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; so will ich ihn holen. Jesus spricht zu ihr: Maria! Da ruft sie: Rabbuni (d. i. mein Meister). Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an; denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen:

Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Und Maria kam und verkündigte den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir geredet! Sie aber glaubten es nicht.

5. Da nun die andern Frauen hingingen, seinen Jüngern es zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßet! Und sie traten zu ihm, fielen vor ihm nieder und griffen an seine Füße. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Gehet hin und verkündet es meinen Brüdern, daß sie gehen nach Galiläa, daselbst werden sie mich sehen.

6. Da sie aber hingingen zu den Jüngern, siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Ältesten und hielten einen Rat, und gaben den Kriegsknechten Geld genug und sprachen: Saget, seine Jünger kamen bei Nacht und stahlen ihn, während wir schliefen. Und wo es sollte auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Geld und thaten, wie sie gelehrt waren.

Mel. Sollt' ich meinen Gott 2c.

Auferstanden, auferstanden
Ist, der uns mit Gott versöhnt!
O wie hat nach Schmerz und Schanden
Gott mit Ehren ihn gekrönt!
Dort zu seines Vaters Rechten,
Über Schmach und Tod erhöht,
Herrscht er nun in Majestät!
Freut euch seiner, ihr Gerechten,
Und ihr, seine Feinde, bebt!
Halleluja! Jesus lebt!

1. Kor. 15, 57: Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

48. Der Auferstandene bei den Jüngern in Judäa.

(Matth. 27. Marc. 16. Luc. 24. Joh. 20.)

Friede sei mit euch!

1. Und siehe, zween Jünger gingen an demselben Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem 60 Feldwege weit (1½ Meilen), dessen Name heißt Emmaus. Und sie redeten

mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, nahete Jesus und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt, und seid traurig? Da antwortete der eine, mit Namen Kleophas, und sprach: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie antworteten: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volke; wie ihn unsere Hohenpriester und Ältesten überantwortet haben zur Verdammnis des Todes und gekreuzigt. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern; die sind frühe bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fanden es also, wie die Weiber sagten; aber ihn selbst fanden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens zu glauben dem, was die Propheten geredtet haben! Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und er fing an von Moses und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war.

2. Und sie kamen nahe zum Flecken, nach dem sie hingingen; und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und als er nun mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Er aber verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift eröffnete? Und sie standen auf zu derselben Stunde und kehrten nach Jerusalem zurück. Und sie fanden die Elfe versammelt, und die bei ihnen waren. Die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen. Sie aber erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre daran, daß er das Brot brach.

3. Da sie aber zu Tische saßen und noch davon redeten, und die Thüren verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, trat Jesus mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! — Sie aber erschraken und fürchteten sich; denn sie meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße; ich bin's selber. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße und seine Seite. Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich verwunderten, sprach er: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fische und Honigseim. Und er nahm es und aß vor ihren Augen. Und er öffnete ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstanden, wie Christus mußte solches leiden und auferstehen am dritten Tage und predigen lassen Buße und Vergebung der Sünden allen Völkern.

4. Thomas aber, der Zwölfen einer, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, will ich's nicht glauben. Und über acht Tage waren abermals die Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Da kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände, und lege deine Hand in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach: Mein Herr und mein Gott! Da sprach Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Mel. Jesu, meines Lebens 2c.

Ach, es gehen manche Herzen
Ihrem stillen Kummer nach;
In dem Dunkel banger Schmerzen
Glimmt der Hoffnungsfunke schwach.
Manches wandelt ganz alleine,
Daß es in der Stille weine.
Aber siehe, Jesus naht!
Hell und freudig wird dein Pfad.

Matth. 18, 20: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

49. Der Auferstandene bei den Jüngern in Galiläa.

(Joh. 21. Matth. 28.)

Er thut kund den Reichtum seiner Herrlichkeit.

1. Darnach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See bei Tiberias also. Es waren bei einander Petrus, Thomas, Nathanael, die Söhne des Zebedäus und zween andere Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und traten in das Schiff, und in derselben Nacht fingen sie nichts. Da es aber Morgen ward, stand Jesus am Ufer; die Jünger aber wußten nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes, so werdet ihr finden. Da warfen sie und konnten es nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen der Herr lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr!

2. Da Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürtete er das Hemde um sich und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz voll großer Fische, hundert drei und funfzig, und wiewohl ihrer so viele waren, zerriß doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? denn sie wußten es, daß es der Herr war. Da nimmt Jesus das Brot und giebt's ihnen, desselbengleichen auch die Fische.

3. Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Petrus: Simon Johanna (Sohn des Jonas), hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er antwortete: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe! Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer! Und zum andernmal spricht er zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er antwortet: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe! Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! Und zum drittenmale spricht Jesus zu ihm: Simon Johanna, hast du mich

lieb? Und Petrus ward traurig, daß er zum drittenmale ihn fragte, und sprach: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe! Wahrlich, wahrlich ich sage dir, da du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein andrer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willst. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode Petrus Gott preisen würde. Darnach sprach er zu ihm: Folge mir nach!

5. Und die elf Jünger gingen auf einen Berg in Galiläa, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und Jesus trat zu ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden! Darum gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie in dem Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!

Mel. Auf meinen lieben 2c.

Herr, deiner Liebe Kraft,
Die alles in mir schafft,
Erneure meine Sinnen;
Mein Thun und mein Beginnen
Sei nur auf dich gerichtet;
Dir hab' ich mich verpflichtet.

1. Petri 1, 7. 8: Wenn nun offenbaret wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habet, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

50. Die Himmelfahrt.

(Marc. 16. Luc. 24. Apostelgesch. 1.)

Euer Wandel sei im Himmel.

1. Also ließ sich Jesus sehen von den Aposteln nach seinem Leiden vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Zuletzt als er sie zum letztenmale versammelt hatte zu Jerusalem, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters. Und er sprach: Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Sie fragten ihn aber: Herr, wirst

du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er antwortete: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

2. Nachdem er solches gesagt, führte er sie hinaus an den Ölberg bis gen Bethanien und hob die Hände auf sie und segnete sie. Und als er sie gesegnet hatte, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg; und er fuhr auf gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern und sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird wieder kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren! — Sie aber beteten ihn an und kehrten wieder gen Jerusalem zurück mit großer Freude, und waren allewege im Tempel, priesen und lobten Gott.

Mel. Halleluja, Lob &c.

Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir,
Hil, daß wir künftig für und für
Nach deinem Reiche trachten!
Laß unser Thun ohn' Wandel sein,
Und flöß uns wahre Demut ein,
Das Eitle zu verachten.
Unart, Hoffart
Laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen,
Wo die Gnade sei zu finden.

Phil. 3, 20: Unser Wandel ist im Himmel; von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi des Herrn.

Zweiter Abschnitt.

Die Zeit der Apostel (33—100 n. Chr.).

51. Die Ausgießung des heiligen Geistes. Gründung der ersten Gemeinde.

(Apostelgesch. 2.)

Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig.

1. Nach der Himmelfahrt des Herrn waren die Jünger einmütig bei einander zu Jerusalem mit Beten und Flehen. Und an die Stelle des Judas Ischarioth wählten sie unter Anrufung des Herrn durchs Los den Matthias und ordneten ihn den Aposteln zu.

2. Als aber der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und es erschienen ihnen Feuerflämmchen, wie Zungen gestaltet, die setzten sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes und fingen an zu predigen mit andern Zungen (Sprachen), nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber damals Juden zu Jerusalem aus allerlei Volk, die waren gottesfürchtige Männer. Da nun diese Stimme (dies laute Geräusch) geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn es hörte ein jeglicher, daß sie in seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich und sprachen unter einander: Sind nicht diese Männer alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darin wir geboren sind? Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden irre und sprachen einer zum andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott damit und sprachen: Sie sind voll süßen Weines.

3. Da trat Petrus auf mit den Elfen und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet, sintemal es ist die dritte Stunde am Tage (9 Uhr morgens), sondern das ist's, was durch den Propheten Joel zuvorgesagt ist: Ich will ausgießen von meinem Geiste auf alles Fleisch. Ihr Männer von Israel, höret diese

Worte: Jesum von Nazareth, den Mann von Gott, unter euch mit Thaten, Wundern und Zeichen bewiesen, den habt ihr durch die Hände der Ungerechten erwürget. Diesen Jesus hat Gott auferwecket. Nun er durch die Rechte Gottes erhöhet ist und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret. So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesum, den ihr gekreuzigt habt, zu einem Herrn und Christ gemacht hat.

4. Da sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir thun? Petrus sprach: Thut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen, und es wurden hinzugethan an diesem Tage bei 3000 Seelen. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebete. Ihre Güter und Habe verkauften sie und teilten sie aus unter alle, nach dem jedermann not war. Und die Gemeinde war täglich bei einander einmütig im Tempel, und brachen das Brot hin und her in den Häusern, und lobten Gott mit Freuden und einfältigem Herzen, und hatten Gnade bei dem ganzen Volke. Der Herr aber that hinzu täglich zu der Gemeine, die da selig wurden.

Mel. Halleluja, Lob ꝛc.

O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein,
Und laß' uns deine Wohnung sein,
O komm, du Herzenssonne!
Du Himmelslicht, laß' deinen Schein
Bei uns und in uns kräftig sein
Zu steter Freud' und Wonne!
Wahrheit, Klarheit,
Himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten,
Zu dir kommen wir getreten.

Joh. 16, 13: Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

52. Die Heilung des Lahmen.

(Apostelgesch. 3. 4.)

Ich glaube, darum rede ich.

1. Petrus und Johannes gingen mit einander hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, da man pflegte zu

beten. Und es war ein Mann lahm von Geburt an, der ließ sich tragen und saß täglich vor des Tempels Thür, Almosen zu betteln von denen, die in den Tempel gingen. Da er nun Petrus und Johannes sah, bat er um ein Almosen. Petrus aber sahe ihn an mit Johannes und sprach: Siehe uns an! Und er sahe sie an und wartete, daß er etwas von ihnen empfinge. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu von Nazareth stehe auf und wandle! und er faßte ihn bei der Hand und richtete ihn auf. Alsbald standen seine Schenkel und Knöchel fest, er sprang auf, konnte gehen und stehen, und ging mit ihnen in den Tempel, wandelte, sprang und lobte Gott. Und das Volk verwunderte sich und lief zu ihnen in die Halle.

2. Als Petrus das sah, sprach er: Ihr Männer von Israel, was wundert ihr euch darüber? Oder was sehet ihr auf uns, als hätten wir diesen wandeln gemacht durch unsere Kraft und Verdienst? Der Gott unsrer Väter hat sein Kind Jesum, welchen ihr überantwortet und verleugnet habt vor Pilatus, verklärt. Ihn, den Fürsten des Lebens, den ihr getötet habt, hat er auferwecket. Und durch den Glauben an seinen Namen hat er diesem, den ihr sehet und kennet, die Gesundheit gegeben vor euren Augen. Nun, liebe Brüder, ich weiß, daß ihr's aus Unwissenheit gethan habt; so thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden!

3. Die Priester aber und der Hauptmann des Tempel legten die Hand an sie und setzten sie ein bis an den Morgen. Aber viele, die dem Worte zuhörten, wurden gläubier Am Morgen versammelten sich die Obersten, stellten sie vor sich und fragten sie: Aus welcher Gewalt, oder in welchem Namen habt ihr das gethan? Petrus aber, voll des heiligen Geistes, sprach zu ihnen: So wir heute werden gerichtet über der Wohlthat an dem kranken Menschen, so sei euch und allem Volke von Israel kund gethan, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott aber von den Toten auferwecket hat, dieser hier vor euch gesund stehet. Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.

4. Sie sahen aber an die Freudigkeit des Petrus und Johannes und verwunderten sich; denn sie waren gewiß, daß es ungelehrte Leute waren. Und sie bedrohten sie und geboten ihnen, daß sie hinfort nicht lehren sollten in dem Namen Jesu. Petrus aber und Johannes antworteten: Richtet ihr selbst, ob's vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen, denn Gott. Wir können's ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gehört und gesehen haben. Aber sie droheten ihnen und ließen sie gehen um des Volks willen, und fanden nicht, wie sie sie peinigten, denn es lobten alle Gott über das, was geschehen war. Und als man sie hatte gehen lassen, kamen sie zu den Ihren und verkündigten ihnen, was die Hohenpriester und Ältesten gesagt hätten. Da hoben sie ihre Stimme einmütig zu Gott und baten, daß er seinen Knechten Freudigkeit gebe zu reden sein Wort.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Beglückter Stand getreuer Seelen,
Die Gott allein zu ihrem Teil,
Zu ihrem Schatz und Ziel erwählen,
Und nur in Jesu suchen Heil,
Die nach des treuen Meisters Rat,
Sich selbst verleugnen in der That.

Kol. 3, 17: Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu und danket Gott dem Vater durch ihn.

53. Ananias und Sapphira. Gamaliel.

(Apostelgesch. 4. 5.)

Betrübet nicht den heiligen Geist.

1. Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele. Alle waren bei einander und hielten alle Dinge gemein, und keiner sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern sie verkauften ihre Güter und brachten das Geld und legten es zu der Apostel Füßen, und man gab einem jeglichen, was ihm not war, also daß keiner unter ihnen Mangel hatte.

2. Ein Mann aber, mit Namen Ananias, verkaufte seine Güter und entwendete etwas von dem Gelde mit Wissen seines Weibes Sapphira, und brachte einen Teil und legte es zu der Apostel Füßen. Petrus aber sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen Geiste lügest und entwendest etwas von dem Gelde des Ackers? Hättest du ihn doch mögen behalten, da du ihn hat-

test; und da er verkauft war, war es auch in deiner Gewalt. Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen. Da Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und gab den Geist auf. Es standen aber die Jünglinge auf, trugen ihn hinaus und begruben ihn.

3. Über eine Weile kam sein Weib hinein, und wußte nicht, was geschehen war. Aber Petrus sprach zu ihr: Sage mir, habt ihr den Acker so teuer verkauft? Sie sprach: Ja, so teuer. Petrus aber sprach: Warum seid ihr denn eins geworden, zu versuchen den Geist des Herrn? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Thüre und werden dich hinaustragen. Und alsbald fiel sie zu seinen Füßen und gab den Geist auf. Da kamen die Jünglinge und trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Manne. Und es kam eine große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die dies hörten. Und es wurden immer mehr hinzugethan, die da glaubten an den Herrn; denn es geschahen viel Zeichen und Wunder durch der Apostel Hände.

4. Es standen aber auf der Hohepriester und die mit ihm waren, und wurden voll Eifers und warfen die Apostel in das gemeine Gefängnis. Aber der Engel des Herrn that in der Nacht die Thüre des Gefängnisses auf. Und sie gingen frühe in den Tempel und lehrten. Der Hohepriester aber berief den Rat und sandte hin, sie aus dem Gefängnisse zu holen. Da aber die Diener verkündigten, daß das Gefängnis verschlossen wäre und die Hüter davor, aber niemand darin, wurden sie betreten, was das doch werden wollte. Da verkündigte einer: Diese Männer stehen im Tempel und lehren das Volk. Da ging der Hauptmann mit den Dienern und holte sie. Und der Hohepriester sprach zu ihnen: Haben wir euch nicht mit Ernst verboten, in diesem Namen zu lehren? Sie aber antworteten: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen. Gott hat auferwecket Jesum, den ihr erwürget habt, und ihn erhöhet zu einem Fürsten und Heiland, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Da sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie gedachten, sie zu töten.

5. Da stand aber auf im Rate ein Phäriäser, Gamaliel, ein Schriftgelehrter, wohlgehalten vor allem Volke, der hieß die Apostel ein wenig hinausthun und sprach: Ihr Männer von Israel, sehet euch wohl vor, was ihr mit diesen

Menschen thun wollt! Lasset ab von ihnen! Ist der Rat oder das Werk aus den Menschen, so wird es untergehen; ist's aber aus Gott, so könnet ihr es nicht dämpfen. Auf daß ihr nicht erfunden werdet, als die da wider Gott streiten wollen. Da fielen sie ihm zu, riefen die Apostel, stäupten sie und verboten ihnen zu reden im Namen Jesu. Darnach ließen sie sie gehen. Sie gingen aber fröhlich von des Rats Angesicht, daß sie würdig gewesen waren, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden. Und sie hörten nicht auf im Tempel und in den Häusern zu lehren das Evangelium von Jesu Christo.

Mel. Der Tag ist hin, mein Jesu 2c.

Es kostet mehr, als man im Anfang denket,
Getreu zu sein mit dem, was uns geschenket,
Und in der ersten Liebe zu bestehn,
Bis Gott uns heißt von unserm Kampfplatz gehn.

O Gottes Sohn, der stets getreu geblieben,
Den Lieb und Huld in Tod und Grab getrieben,
Gieb uns die Kraft in aller Not und Pein
Trotz Lust und Furcht dir ewig treu zu sein!

Röm. 8, 38. 39: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

54. Stephanus' Märtyrertod.

(Apostelgesch. 6. 7.)

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

1. Da aber die Zahl der Jünger groß wurde, bestellten sie sieben Männer zu Almosenpflegern. Unter diesen war Stephanus, ein Mann voll Glaubens und Kräfte, der Wunder und große Zeichen that unter dem Volke. Da standen etliche auf von den Schulen fremder Juden und befragten sich (stritten, disputierten) mit Stephanus. Sie vermochten aber nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete. Da bewegten sie das Volk und die Ältesten, führten ihn vor den Rat und stellten falsche Zeugen dar, welche sprachen: Wir haben ihn gehört Lästerworte reden wider Gott und wider Moses. Und es sahen auf ihn alle, die im Rate saßen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht.

2. Da sprach der Hohepriester zu ihm: Ist dem also? Da redete Stephanus voll heiligen Geistes und zeugte ihnen,

wie Gott dem Volke Israel allezeit große Gnade erwiesen habe, wie dasselbe aber immer ungehorsam und undankbar gewesen sei, und schalt sie Halsstarrige, da sie allezeit dem heiligen Geiste widerstrebten, gleichwie ihre Väter, welche die Propheten verfolgt und getötet hatten. Da sie solches hörten, bissen sie die Zähne zusammen über ihn.

3. Stephanus aber, voll heiligen Geistes, sah auf gen Himmel und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen! — Sie aber schrieen laut, hielten ihre Ohren zu und stürmten einmütiglich auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines Jünglings, Saulus, der stand dabei und hatte Wohlgefallen an seinem Tode. Stephanus aber, da sie ihn steinigten, rief und sprach: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Alsdann kniete er nieder und rief laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt hatte, entschlief er. Hernach aber kamen gottesfürchtige Männer, die begruben den Stephanus und hielten eine große Klage über ihn.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade 2c.

Mein Jesus ist mein Leben,
Und Sterben mein Gewinn;
Ihm hab' ich mich ergeben;
Im Frieden scheid' ich hin.

Im Himmel mit den Frommen
Werd' ich mich ewig freun,
Zu Christo werd' ich kommen
Und ewig bei ihm sein.

Jes. 57, 2: Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.

55. Verfolgung der Gemeinde. Ausbreitung des Evangeliums.

(Apostelgesch. 8.)

Mein Wort soll nicht leer wieder zu mir kommen.

1. Es erhob sich aber zu der Zeit eine große Verfolgung über die Gemeinde zu Jerusalem. Saulus aber zerstörte die Gemeinde, denn er ging hin und her in die Häuser, zog hervor Männer und Weiber und überantwortete sie in das Gefängnis. Und sie zerstreuten sich in alle Länder Judäas und Samarias, ohne die Apostel. Die aber zerstreut waren, gingen umher und predigten das Wort. Und Philippus (einer der Almosenpfleger) kam in eine Stadt Samarias und

predigte von Christo. Das Volk aber hörte einmütig und fleißig zu und glaubte der Predigt, und sie ließen sich taufen. Da aber die Apostel zu Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Da diese hinabkamen, beteten sie über sie und legten die Hände auf sie und sie empfingen den heiligen Geist. Und da sie geredet hatten das Wort des Herrn, wandten sie wieder um gen Jerusalem und predigten das Evangelium vielen samaritischen Flecken.

2. Aber ein Engel des Herrn sprach zu Philippus: Stehe auf und gehe auf die Straße, die von Jerusalem hinabführet gen Gaza. Und er ging hin. Und siehe, ein Mann aus dem Mohrenlande, ein Kämmerer der Königin Kandaces im Mohrenlande, war gekommen gen Jerusalem anzubeten, und zog wieder heim, und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaias. Philippus aber machte sich hinzu auf Anregen des Geistes, und da er hörte, daß er den Propheten Jesaias las, fragte er: Verstehst du auch, was du liesest? Er antwortete: Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet? Und er ermahnete den Philippus, daß er aufsteige und sich zu ihm setze. Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser: Er ist wie ein Lamm zur Schlachtbank geführet, und still wie ein Lamm vor seinem Scherer hat er seinen Mund nicht aufgethan (Jes. 53, 7). Da sprach der Kämmerer: Von wem redet der Prophet solches? Philippus aber fing von dieser Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesu. Und als sie kamen an ein Wasser, sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Glaubest du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein. Er antwortete: Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. Da ließ er den Wagen halten und sie stiegen hinab in das Wasser, und Philippus taufte ihn. Da sie aber herauf stiegen, rückte der Geist des Herrn Philippus weg, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr. Er zog aber seine Straße fröhlich.

Mel. Kommt her zu mir, spricht 2c.

Ach Herr, bekehre mich zu dir,
Und schaff' ein reines Herz in mir,
Zu einem neuen Leben!
Denn du mußt zur Erneuerung,
Zur Buße und zur Heiligung
Den neuen Geist mir geben.

Hebr. 4, 12: Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert.

56. Paulus' Bekehrung.

(Apostelgesch. 9.)

Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.

1. Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ließ sich vom Hohenpriester Briefe nach Damaskus an die Schulen geben, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, er sie gebunden führte gen Jerusalem. Als er nun nahe bei Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgest; es wird dir schwer werden gegen den Stachel zu lecken (auszuschlagen). Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach: Stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du thun sollst. Seine Gefährten aber standen und waren erstarret; denn sie hörten eine Stimme und sahen niemand. Saulus aber richtete sich von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sah er niemand. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn gen Damaskus. Und er war drei Tage nicht sehend und aß nicht und trank nicht.

2. Es war aber zu Damaskus ein Jünger, Ananias; zu dem sprach der Herr im Gesichte: Ananias, stehe auf und gehe in die Gasse, die da heißt die richtige, und frage in dem Hause Judas nach Saul von Tarsus; denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesichte einen Mann mit Namen Ananias, zu ihm kommen und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias antwortete: Herr, ich habe gehöret von diesem Manne, wie viel Übels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem, und er hat die Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. Der Herr aber sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug! Da ging Ananias hin, legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr, der dir erschienen ist auf dem Wege, hat mich gesandt, daß du wieder sehend und mit dem heiligen Geiste erfüllet werdest. Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend und ließ sich taufen und nahm wieder Speise zu sich.

3. Und Saulus blieb noch etliche Tage bei den Jüngern zu Damaskus und alsbald predigte er in den Schulen, daß Christus Gottes Sohn sei. Es entsetzten sich aber alle und sprachen: Ist das nicht der, der zu Jerusalem verstörte alle, die diesen Namen anrufen, und darum hergekommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Die Juden aber hielten einen Rat, daß sie ihn töteten, und hüteten Tag und Nacht an den Thoren. Da ließen ihn die Jünger bei Nacht in einem Korbe an der Mauer hinab. Da aber Saulus gen Jerusalem kam, versuchte er es, sich zu den Jüngern zu machen. Sie fürchteten sich aber und glaubten nicht, daß er ein Jünger wäre. Barnabas aber nahm ihn zu sich, führte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, was mit Saulus geschehen war. Und er blieb bei ihnen, ging aus und ein zu Jerusalem und predigte den Namen des Herrn Jesu frei. Da die in Jerusalem ihm aber nachstellten, schickten ihn die Brüder nach Tarsus (seiner Geburtsstadt). So hatte nun die Gemeinde Frieden, und bauete sich, und wandelte in der Furcht des Herrn und ward erfüllet mit dem Troste des heiligen Geistes.

Mel. Wie wohl ist mir ꝛc.

Halleluja, es sei gewaget
Durch Not und Tod dir nachzugehn!
Ich folge, Herr, dir unverzaget
Mit unablässig heißem Flehn;
Ich nehme deine Kreuzesbürde
Und die damit verbundne Würde
Und lehne mich auf dich, mein Freund!
Ich weiß, du trägst mich durchs Gedränge
Mit aller meiner Lasten Menge,
Bis mir dein Antlitz ewig scheint.

1. Kor. 15, 10: Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin; und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.

57. Petrus' Arbeit. Kornelius.

(Apostelgesch. 9. 10.)

Der Herr kennet unsres Herzens Grund.

1. Und Petrus zog umher allenthalben und heilte Kranke und erweckte Tote und predigte das Evangelium von Christo. Und es wurden viele gläubig. Und es begab sich, daß er kam nach Joppe und wohnete daselbst lange bei einem Gerber Simon. Es war aber ein Mann zu Cäsarea, mit Namen Kornelius, ein römischer Hauptmann, gottselig und gottesfürchtig mit seinem ganzen Hause, der gab dem Volke viel Almosen und betete immer zu Gott. Der sahe am Tage

im Gesichte einen Engel, der sprach zu ihm: Kornelius, dein Gebet und deine Almosen sind hinaufgekommen vor Gott. Sende Männer gen Joppe und laß fordern Simon Petrus, welcher ist zur Herberge bei einem Gerber Simon; der wird dir sagen, was du thun sollst. Und Kornelius sandte drei Knechte gen Joppe.

2. Des andern Tages, da diese auf dem Wege waren, stieg Petrus um die sechste Stunde (12 Uhr) auf den Söller am Hause, um zu beten. Und als er hungrig ward, wollte er essen. Während sie ihm aber zubereiteten, ward er entzückt, sah den Himmel aufgethan und herniederfahren ein Gefäß, wie ein großes, leinenes Tuch an vier Zipfeln gebunden. Darin waren allerlei unreine Tiere, Gewürm und Vögel. Und es geschah eine Stimme: Steh auf, Petrus, schlachte und iß! Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Unreines gegessen. Und die Stimme sprach zu ihm: Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein. Und das geschah zu dreien Malen; und das Gefäß ward wieder aufgenommen gen Himmel. Als aber Petrus sich bekümmerte, was das Gesicht wäre, siehe, da kamen die Boten von Kornelius und fragten nach ihm. Und der Geist sprach zu Petrus: Ziehe mit ihnen und zweifle nicht; denn ich habe sie gesandt. Da stieg Petrus hinab zu den Männern und sie sagten ihm, was Kornelius ihnen geboten hatte. Da rief er sie hinein und beherbergte sie. Des andern Tages aber zog er mit ihnen nach Cäsarea.

3. Kornelius aber wartete auf sie und rief zusammen seine Verwandten und Freunde. Und als Petrus hinein kam, ging ihm Kornelius entgegen und erzählte alles, was ihm geschehen war. Darnach sprach er: Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören alles, was dir von Gott befohlen ist. Petrus aber sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in allerlei Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Und er predigte ihnen von Jesu Thaten, Leiden, Tod und Auferstehung. Und da Petrus noch redete, kam der heilige Geist auf alle, die ihm zuhörten. Und die Gläubigen, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Und Petrus befahl sie zu taufen im Namen des Herrn, und blieb einige Tage bei ihnen. Und als Petrus wieder nach Jerusalem kam, zankten die Brüder mit ihm, daß er zu

Heiden eingegangen war. Da er ihnen aber erzählte, wie alles geschehen war, schwiegen sie still, lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden Buße gegeben zum Leben.

4. Von denen aber, die zerstreut waren in der Verfolgung, welche sich über Stephanus erhob, waren etliche gen Antiochia (Hauptstadt von Syrien) gekommen und hatten auch den Griechen (Heiden) das Evangelium verkündigt, und es war eine große Zahl gläubig geworden. Als dies vor die Gemeinde zu Jerusalem kam, sandte sie den Barnabas nach Antiochia. Als dieser sah die Gnade Gottes, ward er froh und ermahnte alle, fest zu bleiben an dem Herrn. Darnach zog er gen Tarsus, Saulus wieder zu holen, und führte ihn gen Antiochia. Und sie blieben daselbst ein ganzes Jahr und lehrten. Und es wurden die Jünger am ersten zu Antiochia Christen genannt.

Mel. Lobe den Herrn, den ꝛc.

Immer noch nahst du, errettende Liebe, den Sündern,
Rufest noch immer: „Kehrt wieder" abtrünnigen Kindern;
Suchst als der Hirt, was sich in Wüsten verirrt,
Nichts kann im Suchen dich hindern.

Ps. 69, 33: Die Gott suchen, denen wird das Herz leben.

58. Die Verfolgung durch Herodes. Petrus gefangen.

(Apostelgesch. 12.)

Sollte Gott nicht retten seine Auserwählten?

1. Um dieselbe Zeit legte der König Herodes (Agrippa I.) seine Hände an etliche von der Gemeinde, sie zu peinigen. Er tötete aber Jakobus, Johannes' Bruder, mit dem Schwerte. Und da er sah, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort und fing Petrus auch und legte ihn ins Gefängnis; denn es waren eben die Ostern. Aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wollte stellen vor das Volk, in derselben Nacht schlief Petrus zwischen zwei Kriegsknechten, mit Ketten gebunden, und die Hüter vor der Thüre hüteten das Gefängnis. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher, weckte Petrus auf und sprach: Stehe behende auf! Und die Ketten fielen von seinen Händen. Der Engel sprach: Gürte dich und folge mir nach! Und er that also und folgte; es deuchte ihm aber, er sähe ein Gesicht. Und sie gingen durch die erste und die andere Hut und kamen zu der eisernen Thüre, welche zur Stadt führt. Die that sich ihnen von selbst auf, und sie gingen hin eine Gasse lang; da schied der Engel von ihm.

2. Da Petrus zu sich selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich errettet hat. Und er kam an das Haus der Maria, der Mutter des Markus, da viele bei einander waren und beteten. Als er nun an die Thür klopfte, trat hervor eine Magd, zu hören, wer da sei. Und als sie seine Stimme erkannte, lief sie vor Freude hinein und verkündigte es. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist unsinnig. Da sie aber dabei beharrte, sprachen sie: Es ist sein Engel. Petrus aber klopfte weiter an, und da sie aufthaten und ihn sahen, entsetzten sie sich. Er aber erzählte ihnen, wie er gerettet worden und sprach: Verkündigt es den Brüdern. Darauf ging er fort und zog von dannen in andere Orte, zu predigen das Evangelium. — Nicht lange darnach schlug der Engel des Herrn den Herodes; er ward gefressen von den Würmern und gab den Geist auf.

Mel. Seele, sei zufrieden rc.

Gott, der wird's wohl machen,
Mächtig in den Schwachen
Ist er allezeit.
Wem hat's je gefehlet,
Der sich Gott erwählet
In der Prüfungszeit?
Drum, mein Herz, vergiß den Schmerz,
Alles steht in seinen Händen,
Gott kann alles wenden.

2. Sam. 22, 2: Der Herr ist mein Fels, meine Burg und mein Erretter.

59. Paulus' Arbeit fürs Evangelium.

(Apostelgesch. 13—20.)

Gehe, wohin ich dich sende.

1. Darnach ward Saulus, der auch Paulus genannt wird, auf Antrieb des Geistes ausgesandt von Antiochia mit Barnabas, das Evangelium zu predigen. Von Seleucia in Syrien schifften sie nach der Insel Cypern und predigten das Wort des Herrn. Und da sie die Insel durchzogen hatten, schifften sie gen Perge im Lande Pamphilien und kamen von dannen nach Antiochia im Lande Pisidien. Daselbst gingen sie am Sabbath in die Schule und Paulus predigte. Da aber die Juden aus der Schule gingen, baten die Heiden, daß sie auch ihnen das Wort verkündigten. Und am folgenden Sabbath kam zusammen fast die ganze Stadt, das Wort

Gottes zu hören. Da das die Juden sahen, wurden sie voll Neides, widersprachen dem Apostel und lästerten. Paulus aber und Barnabas sprachen: Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stoßet, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Da das die Heiden hörten, wurden sie froh, und das Wort des Herrn breitete sich aus durch die ganze Gegend. Die Juden aber erweckten eine Verfolgung über Paulus und Barnabas und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus.

2. Darnach kamen sie gen Ikonien, und flohen, von da vertrieben, in die Städte des Landes Lykaonien, gen Lystra und Derbe, und predigten daselbst. Es war aber ein Mann zu Lystra, lahm von Geburt, der hörte den Paulus reden. Als dieser ihn sah und merkte, daß er Glauben hätte, sprach er: Stehe aufrecht auf deinen Füßen. Und er sprang auf und wandelte. Da das Volk dies sah, sprachen sie: Die Götter sind zu uns hernieder gekommen, und nannten Barnabas Jupiter und Paulus Merkurius, weil er das Wort führte. Und der Priester Jupiters brachte Ochsen und Kränze und wollte opfern. Da zerrissen die Apostel ihre Kleider, und sprangen unter das Volk und sprachen: Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind sterbliche Menschen wie ihr, und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott. Da sie das sagten, stillten sie kaum das Volk, daß es ihnen nicht opferte.

3. Es kamen aber Juden von Antiochia und Ikonien und überredeten das Volk. Und sie steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus und meinten, er wäre gestorben. Da ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt; und am andern Tage ging er mit Barnabas von dannen gen Lystra, Ikonien und Antiochien; und sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, daß sie im Glauben blieben. Und sie ordneten hin und her Älteste in den Gemeinden, beteten und befahlen sie dem Herrn. Und darnach zogen sie gen Antiochia (in Syrien), von wo sie ausgezogen waren, und verkündigten, wie viel Gott mit ihnen gethan hätte und wie er den Heiden hätte die Thür des Glaubens aufgethan.

4. Als sie aber ihr Wesen eine Zeitlang zu Antiochia gehabt hatten, erwählte Paulus den Silas und zog durch

Syrien und Cilicien und stärkte die Gemeinden. Von Lystra ab zog auch Timotheus mit ihnen, und später Lukas. Und sie kamen durch Phrygien, Galatien und Mysien, und fuhren alsdann nach Macedonien und kamen nach Philippi (Hauptstadt Macedoniens). Als sie daselbst das Wort des Herrn predigten, erregten etliche Männer das Volk wider sie, und die Hauptleute ließen sie stäupen, warfen sie ins Gefängnis und geboten dem Kerkermeister, daß er sie wohl bewahrte. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott; und es hörten sie die Gefangenen. Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also daß die Grundfesten des Gefängnisses sich bewegten und alle Thüren aufgethan und aller Bande los wurden. Als der Kerkermeister aus dem Schlafe fuhr und dies sahe, zog er das Schwert, sich zu erwürgen, meinend, die Gefangenen wären entflohen. Paulus aber rief: Thue dir nichts Übels, denn wir sind hier! Er forderte aber ein Licht, sprang hinein und fiel ihnen zu Füßen und sprach: Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig. Und sie verkündigten ihm und seinem Hause das Wort des Herrn; und er nahm sie zu sich, wusch ihnen die Striemen ab und ließ sich taufen samt allen Seinen. Des andern Tages sandten die Hauptleute Diener hin und ließen sagen: Laß die Menschen gehen. Paulus aber sprach: Sie haben uns ohne Recht gestäupt und gefangen gesetzt, die wir doch römische Bürger sind; darum laßt sie selbst kommen und uns hinausführen. Da fürchteten sich die Hauptleute und kamen und führten sie heraus.

5. Darnach zogen sie nach Thessalonich, Beroe und von da nach Athen. Und Paulus redete daselbst in der Schule und auf dem Markte alle Tage. Etliche aber der Philosophen (Weltweisen) zankten mit ihm und sprachen: Er will neue Götter verkündigen. Und sie nahmen ihn und führten ihn auf den Richtplatz. Paulus aber sprach: Ihr Männer von Athen, ich habe gesehen eure Gottesdienste und fand einen Altar, darauf war geschrieben: „dem unbekannten Gott.“ Nun verkündige ich euch denselben, dem ihr unwissend Gottesdienst thut. Und er redete zu ihnen von Gott, dem Schöpfer der Welt, der nicht in Tempeln wohnt, von Menschenhänden gemacht, der nicht ferne von einem jeglichen ist, also daß wir ihn suchen und finden können; in dem wir leben, weben und

sind. Dieser Gott gebiete allen Menschen Buße zu thun; denn er habe einen Tag gesetzt, zu richten den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, welchen er von den Toten auferwecket. Etliche der Zuhörer verspotteten ihn, etliche aber wurden gläubig.

6. Darnach kam Paulus gen Korinth (in Griechenland) und verweilte daselbst ein Jahr und sechs Monate, und viele wurden gläubig und ließen sich taufen. Von dannen kam er gen Ephesus (in Kleinasien) und predigte daselbst und an andern Orten noch eine lange Zeit das Evangelium und zog hin und her in die Orte, darinnen er das Reich Gottes verkündigt hatte, und stärkte die Gemeinden. Und das Wort des Herrn wuchs und nahm überhand. Darnach setzte sich Paulus vor, gen Jerusalem zu wandeln. Als dies die Brüder hörten, baten sie ihn, daß er nicht nach Jerusalem zöge; denn sie wußten, daß Bande und Trübsal seiner daselbst warteten. Er aber sprach: Ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem um des Namens willen des Herrn Jesu. Da er sich aber nicht überreden ließ, schwiegen sie und sprachen: Des Herrn Wille geschehe! —

Mel. Jesus meine Zuversicht zc.

Hüter! ist der Tag noch fern?
Schon ergrünt es auf den Weiden,
Und die Herrlichkeit des Herrn
Nahet dämmernd sich den Heiden.
Blinde Pilger flehn um Licht.
Jesus hält, was er verspricht!

1. Kor. 1, 18: Das Wort vom Kreuze ist eine Thorheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft.

60. Paulus' Gefangenschaft.

(Apostelgesch. 21—26.)

Es sei ferne von mir rühmen, denn allein vom Kreuze Christi.

1. Da sie nun gen Jerusalem kamen, ging Paulus zu Jakobus (des Alphäus Sohn) und zu den andern Brüdern und erzählte ihnen, was Gott gethan hatte unter den Heiden durch sein Amt. Und sie lobten und priesen Gott. Als aber die Juden aus Asien Paulus im Tempel sahen, erregten sie das Volk und legten die Hände an ihn, daß sie ihn töteten. Da aber kam der oberste Hauptmann der römischen Schar mit Kriegsknechten: der ließ Paulus binden

und fragte, was er gethan habe. Da er aber nichts Gewisses erfahren konnte wegen des Getümmels, hieß er ihn ins Lager (in die Burg) führen. Und es folgte viel Volks nach und schrie: Weg mit ihm!

2. Als Paulus nun zum Lager eingeführt ward, sprach er zum Hauptmann: Erlaube mir zu reden zum Volke. Als er es ihm erlaubte, trat Paulus auf die Stufen und winkte dem Volke mit der Hand. Da nun eine große Stille ward, redete er zu ihnen und erzählte, wie er früher ein Eiferer gewesen sei um das Gesetz und die Jünger des Herrn verfolgt habe, wie ihm aber der Herr bei Damaskus erschienen sei und ihm hernach geboten habe, unter die Heiden zu gehen. Da fingen sie an zu schreien: Hinweg mit ihm! Es ist nicht billig, daß er lebe! — Da hieß ihn der Hauptmann ins Lager führen und gebot ihn zu stäupen, daß er erführe, weshalb sie wider ihn schrieen. Als man ihn aber anband, sprach Paulus: Ist's auch recht bei euch, einen römischen Bürger ohne Urteil und Recht zu geißeln? Da fürchtete sich der Hauptmann und ließ seine Bande lösen.

3. Und des andern Tages hieß der Hauptmann die Hohenpriester und ihren ganzen Rat kommen und stellte Paulus unter sie; denn er wollte erkunden, warum er verklagt würde. Da Paulus aber vor ihnen sagte, daß er ein Pharisäer sei und eines Pharisäers Sohn und angeklagt werde um der Hoffnung willen der Auferstehung der Toten, entstand eine Zwietracht unter den Sadducäern (die da keine Auferstehung glauben) und Pharisäern (welche sie glauben) im Rate. Da aber der Aufruhr groß ward, ließ der Hauptmann Paulus ins Lager führen. Und in der Nacht stand der Herr bei ihm und sprach: Sei getrost, Paulus! denn wie du von mir zu Jerusalem gezeugt hast, also mußt du auch zu Rom zeugen.

4. Da es aber Tag ward, verschworen sich mehr denn 40 Juden, weder zu essen noch zu trinken, bis daß sie Paulus getötet hätten. Paulus Schwestersohn aber der den Anschlag gehört hatte, kam und verkündigte dem Oberhauptmann: Die Juden sind eins geworden, dich zu bitten, den Paulus morgen wieder vor den Rat kommen zu lassen. Es lauern aber auf ihn mehr denn 40 Männer, ihn zu töten. Da ließ der Oberhauptmann den Apostel durch 400 Kriegsknechte und 70 Reiter nach Cäsarea bringen zum Landpfleger Felix. Der

hielt ihn zwei Jahre gefangen; denn er hoffte, es sollte ihm von Paulus Geld gegeben werden, daß er ihn los ließe.

5. Nach zwei Jahren aber kam Portius Festus an Felix Statt. Zu dem kamen die Hohenpriester und Vornehmsten unter den Juden mit schweren Klagen wider Paulus. Festus aber wollte den Juden eine Gunst erzeigen und sprach zu Paulus: Willst du hinauf gen Jerusalem und daselbst über diese Klagen dich richten lassen von mir? Paulus antwortete: Ich stehe vor des Kaisers Gericht, da soll ich mich lassen richten. Den Juden habe ich kein Leid gethan, wie du aufs beste weißt. Ich berufe mich auf den Kaiser! Da sprach Festus: Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du ziehen.

Mel. Eine feste Burg ist rc.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer er ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott;
Das Feld muß er behalten.

Psalm 23, 4: Und ob ich schon wanderte im finstern Thale, fürchte ich doch kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

61. Die Reise des Apostels Paulus nach Rom.

(Apostelgesch. 27, 28.)

Niemand wird gekrönet, er kämpfe denn recht.

1. Paulus und etliche andere Gefangene wurden dem Unterhauptmann Julius übergeben. Der hielt sich freundlich gegen Paulus. Und sie bestiegen ein Schiff und fuhren nach Kleinasien und unter Kreta hin nach der Stadt Lasea (auf der Insel Kreta). Da nun viel Zeit vergangen und nunmehr gefährlich war zu schiffen, sprach Paulus: Ich sehe, daß die Schiffahrt mit Ungemach und Schaden nicht allein der Ladung und des Schiffes, sondern auch unsres Lebens geschehen wird. Er riet daher zu überwintern. Aber der Hauptmann glaubte dem Schiffsherrn mehr, denn dem, was Paulus sagte, und die meisten bestanden darauf, von dannen zu fahren.

2. Nicht lange darnach erhob sich eine Windsbraut; und da das Schiff ergriffen ward und konnte sich nicht wider den Wind richten, gaben sie es dahin und schwebten also. Da sie dennoch durch das Unwetter viel litten, warfen sie des

nächsten Tages einen Teil der Ladung ins Meer, und am dritten Tage warfen sie selbst die Gerätschaften des Schiffes über Bord. Da aber in vielen Tagen weder Sonne noch Gestirn erschien, und nicht ein kleines Ungewitter ihnen zuwider war, war alle Hoffnung ihres Lebens dahin. Da man nun lange nicht gegessen hatte, trat Paulus unter sie und sprach: Liebe Männer, man sollte mir gehorchet haben und nicht von Kreta aufgebrochen sein. Doch nun ermahne ich euch, daß ihr unverzagt seid; denn keines Leben aus uns wird umkommen, ohne das Schiff. Denn diese Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, des ich bin und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus; du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir schiffen! Darum seid unverzagt; denn ich glaube Gott, es wird also geschehen, wie mir gesagt ist. Wir müssen aber verschlagen werden an eine Insel.

3. In der vierzehnten Nacht aber, da sie auf dem adriatischen Meere fuhren, wähnten die Schiffsleute, sie kämen etwa an ein Land, und senkten den Bleiwurf (Senkblei). Und da sie 20 Klafter tief fanden und bald darauf nur 15 Klafter, fürchteten sie auf Felsen zu stoßen und warfen Anker. Die Schiffsleute aber suchten vom Schiffe zu entfliehen und ließen den Kahn ins Meer nieder, vorgebend, sie wollten die Anker vorn aus dem Schiffe lassen. Da sprach Paulus zum Hauptmanne und den Kriegsknechten: Wenn diese nicht im Schiffe bleiben, so könnet ihr nicht das Leben retten. Da hieben die Kriegsknechte die Stricke vom Kahne und ließen ihn fallen.

4. Als es nun anfing Licht zu werden, ermahnte sie Paulus, Speise zu nehmen. Und er selbst nahm das Brot, dankte vor ihnen allen, brach's und aß. Da wurden alle gutes Mutes und nahmen auch Speise. Als es aber Tag ward, kannten sie das Land nicht, sie wurden aber einer Anfuhrt gewahr. Und als sie dahin fuhren, stieß das Schiff an; das Vorderteil blieb fest stehen, aber das Hinterteil zerbrach von der Gewalt der Wellen. Die Kriegsknechte aber hielten einen Rat, die Gefangenen zu töten, daß nicht jemand heraus schwämme und entflöhe. Aber der Unterhauptmann wollte Paulus erhalten und wehrte ihrem Vornehmen, und hieß, die da schwimmen konnten, sich zuerst ins Meer zu lassen, die andern aber auf Brettern und auf dem, was vom Schiffe war, sich retten. Also geschah es, daß alle erhalten zum Lande kamen.

5. Und da sie ankamen, erfuhren sie, daß die Insel Melite (Malta) hieß. Die Leute daselbst aber erzeigten ihnen nicht geringe Freundschaft, zündeten ein Feuer an und nahmen alle auf um des Regens und um der Kälte willen. Da aber Paulus einen Haufen Reiser zusammenraffte und aufs Feuer legte, kam eine Otter hervor durch die Hitze und fuhr an seine Hand. Als die Leute sahen das Tier an seiner Hand hangen, sprachen sie unter einander: Dieser Mensch muß ein Mörder sein, welchen die Rache nicht leben läßt, ob er gleich dem Meere entgangen ist! Er aber schleuderte das Tier ins Feuer, und ihm widerfuhr nichts Übels. Da sie aber warteten, daß er schwellen und tot niederfallen würde, und sahen, daß ihm nichts Ungeheures widerfuhr, wurden sie anderen Sinnes und sprachen, er wäre ein Gott. Es hatte aber in derselbigen Gegend der Oberste der Insel, Publius, ein Landgut. Der nahm sie auf und beherbergte sie drei Tage. Des Publius Vater aber lag krank. Da ging Paulus zu ihm, betete, legte die Hand auf ihn und machte ihn gesund. Da kamen auch die andern der Insel hinzu, die Krankheiten hatten, und ließen sich gesund machen.

6. Nach drei Monaten aber schifften sie fort in einem andern Schiffe an Sicilien vorbei nach Italien, und machten sich auf gen Rom. Von da kamen ihnen die Brüder, welche von ihrer Ankunft gehört hatten, entgegen. Als Paulus sie sahe, dankte er Gott und gewann eine Zuversicht. In Rom aber überantwortete der Unterhauptmann die Gefangenen dem obersten Hauptmanne. Und Paulus ward erlaubt zu bleiben, wo er wollte, mit einem Kriegsknechte, der seiner hütete. Er blieb aber zwei Jahre in Rom und predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesu mit aller Freudigkeit unverboten.

Mel. Wach auf, du werte 2c.

Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg,
Wo dieser hilft, da wird der Krieg
Gewißlich wohl ablaufen.
Was schad't der Sünde Macht und List?
Wenn Gottes Geist nur mit uns ist,
Schreckt nicht der Feinde Haufen.

2. Kor. 4, 17. 18: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

Schluß.

Kurze Nachrichten über die weitern Schicksale der Apostel und die Zerstörung Jerusalems.

Zu der Zeit, als Paulus zu Rom gefangen war, regierte der grausame Kaiser Nero (54 bis 68 n. Chr.). Wahrscheinlich erhielt Paulus seine Freiheit wieder und reiste nach Kleinasien, die dort gegründeten Gemeinden zu besuchen und zu befestigen. Dann aber ward er von neuem gefangen und nach Rom geführt. Hier ließ der Kaiser Nero die Stadt Rom anzünden, um zu seinem Vergnügen einen großen Brand zu sehen, und wälzte die Schuld davon auf die Christen. So entstand eine blutige Christenverfolgung, in welcher die Apostel Petrus und Paulus hingerichtet wurden, und zwar ward Petrus gekreuzigt, Paulus aber durchs Schwert hingerichtet (58 n. Chr.).

Auch der Apostel Jakobus, der zu Jerusalem geblieben war, starb um diese Zeit. Schon lange hatten ihn die Juden verfolgt, aber keine Sache an ihm finden können, weil er gerecht und untadelig wandelte. Nun forderten sie ihn vor den hohen Rat und verlangten von ihm, er sollte öffentlich vor dem Volke Christum verleugnen. Er aber legte mit großer Kraft und Freudigkeit ein Zeugnis für den Herrn ab. Da ließen ihn der Hohepriester und die Ältesten von der Zinne des Tempels herabstürzen. Mit den Worten seines Herrn und Erlösers: „Vergieb ihnen, Vater, denn sie wissen nicht, was sie thun!" gab er den Geist auf.

Wo die Apostel Matthäus, Andreas, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Judas Lebbäus, Matthias das Evangelium verkündigt und was für ein Ende sie genommen haben, wissen wir nicht genau. Wahrscheinlich haben sie alle das Bekenntnis des Glaubens an den Gekreuzigten und Auferstandenen mit dem Märtyrertode besiegelt.

An Jerusalem aber ging das Wort des Herrn (vgl. Nr. 37) in Erfüllung. Da nämlich die Juden sich empörten gegen die römische Herrschaft, sandte der Kaiser Nero seinen Feldherrn Vespasian mit einem Heere dorthin, sie von neuem zu unterwerfen. Als aber bald nach dem Todte Neros Vespasian selbst zum Kaiser erhoben wurde, überließ er die Fortsetzung des Krieges seinem Sohne Titus. Dieser schloß die Stadt Jerusalem ein und belagerte sie. Es befand sich aber damals, zur Zeit des Passahfestes, eine sehr große Menge Juden in der Stadt, und es entstand deshalb sehr bald eine Hungersnot, so daß das Elend mit jedem Tage wuchs. Ungeachtet Titus mehrmals zur Übergabe auffordern ließ, verteidigten sich die Juden dennoch hartnäckig, in der Hoffnung, der Messias werde zu ihrer Rettung erscheinen. Es entstand aber Uneinigkeit und Zwietracht unter den Belagerten selbst; bewaffnete Horden durchzogen die Straßen, raubten alle Lebensmittel, die sich noch fanden, und überließen die Geplünderten dem Hungertode. Eine Mutter soll sogar ihr eignes Kind getötet und gegessen haben. Allmählich eroberte Titus einzelne Teile der Stadt; da zogen sich die Juden auf die Burg und in den Tempel zurück. Als aber auch die Burg erstürmt war, hielt sich nur noch der Tempel. Diesen hätte Titus gern gerettet und fordete daher die Juden, welche sich in denselben eingeschlossen hatten,

dringend auf, sich zu ergeben. Allein vergebens. Da ließ er ihn erstürmen. Ungeachtet der strengsten Befehle, warf ein Soldat Feuer in eines der vielen Nebengebäude, und in wenigen Augenblicken stand der ganze Tempel in Flammen, auf daß erfüllet würde des Herrn Wort: „Es soll kein Stein auf dem andern gelassen werden." Dies geschahe im Jahre 70 nach der Geburt unsres Herrn. Mehr als 1 Million Juden hatten das Leben verloren, und mehr als 90,000 waren in Gefangenschaft geraten, und wurden entweder wilden Tieren vorgeworfen oder als Sklaven verkauft. Seitdem lebt das Volk Israel, wie der Herr verkündigt, zerstreut in allen Ländern, zum lebendigen Zeugnisse von der Wahrheit des Evangeliums.

Johannes überlebte noch diese Zeit des Gerichts über das Volk Israel. Er lebte und lehrte in Kleinasien und leitete die Gemeinden, welche Paulus dort gegründet hatte. In Ephesus hatte er seine Wohnung. Als aber unter dem römischen Kaiser Domitian (81—96 n. Chr.) eine heftige Verfolgung gegen die Christen ausbrach, ward er auf die kleine Insel Patmos (jetzt Palmosa genannt) im ägäischen Meere verbannt. Hier war es, wo er die Offenbarungen vom Herrn empfing über die Schicksale und den endlichen Sieg des Evangeliums auf Erden, welche er in seinem Buche „die Offenbarung Johannis" niedergeschrieben hat. Darnach als er frei gelassen wurde, kehrte er wieder nach Ephesus zurück und starb dort in einem hohen Alter (um das Jahr 100 n. Chr.).

Zwei Erzählungen sind uns noch aus dem Leben des Johannes aufbehalten. Einst besuchte er von Ephesus aus eine benachbarte Gemeinde, und fand dort einen Jüngling, dessen schönes Äußere ein edles Gemüt verriet. Er empfahl ihn zur Bildung und sorgsamen Pflege seinem Freunde, dem Bischofe der Gemeinde; der nahm ihn auf, sorgte für ihn und taufte ihn. Verführer aber nahten dem Jünglinge; er sank und, heimlich aus dem Hause seines Wohlthäters entweichend, ward er Anführer einer Räuberbande. Als Johannes wieder in diese Gegend kam, fragte er nach dem Jünglinge. Mit Thränen antwortete der Bischof: „Er ist gestorben, ja schlimmer, als gestorben." Als Johannes hierauf den traurigen Vorfall erfahren hatte, eilte er sogleich ins Gebirge. Von den Räubern gefangen, verlangte er, vor ihren Hauptmann geführt zu werden. Als dieser ihn erkannte, wandte er sein Angesicht und floh. Johannes aber eilte ihm nach und rief: „Mein Sohn, warum fliehest du vor deinem Vater?" Und er blieb stehen und weinte. Johannes aber tröstete ihn und sprach: „Der Herr hat mich zu dir gesandt!" Und er redete ihm ans Herz mit väterlicher Liebe, und gewann so den Verlornen wieder. — Die zweite Nachricht ist die: Als Johannes bereits in sehr hohem Alter stand, so daß seine Füße ihm schon den Dienst versagten, ließ er sich immer in die Versammlungen der Gemeinde tragen. Sobald man ihn niedergesetzt hatte, sprach er zu den versammelten Gläubigen jedesmal nur die wenigen Worte: „Meine Kinder, liebet euch unter einander!" — Als man ihn einstmals fragte, warum er immer nur diese Worte spräche, antwortete er: „Ich sage nur das eine, weil in dem einen alles befaßt ist." Also lebte und wirkte der Jünger, den der Herr lieb hatte.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.